

# FILOLÓGIAI KÖZLÖNY

A MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA  
MODERN FILOLÓGIAI BIZOTTSÁGA  
ÉS  
A MODERN FILOLÓGIAI TÁRSASÁG  
VILÁGIRODALMI FOLYÓIRATA

BALASSI KIADÓ, BUDAPEST

1999

XLV. ÉVF. 1-2. SZÁM

# FILOLÓGIAI KÖZLÖNY

A MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA  
MODERN FILOLÓGIAI BIZOTTSÁGA  
ÉS  
A MODERN FILOLÓGIAI TÁRSASÁG  
VILÁGIRODALMI FOLYÓIRATA

Szerkesztőbizottság

ABÁDI NAGY ZOLTÁN, KOVÁCS ÁRPÁD, MASÁT ANDRÁS,  
PÁL JÓZSEF, SARBU ALADÁR, SZABICS IMRE, TÖRÖK ENDRE, VÖRÖS IMRE,  
D. ZÖLDHELYI ZSUZSA

A szerkesztőbizottság elnöke  
DOMOKOS PÉTER

Főszerkesztő  
KEREKES GÁBOR

Technikai szerkesztő  
MÜLLER MÁRTA

Szerkesztőség

1146 Budapest, Ajtósi Dürer sor 19–21. ELTE Germanisztikai Intézet

## Terjeszti a Magyar Posta

Előfizethető bármely hírlapkézbesítő postahivatalnál, a Posta hírlapüzleteiben és a Hírlap-előfizetési és Lapellátási Irodánál (HELIR): 1900 Budapest, XIII., Lehel út 10/a., közvetlenül vagy postautalványon, valamint átutalással a Balassi Kiadó Kft. 11991102-02120733 pénzforgalmi jelzőszámra.

Példányként megvásárolható az Akadémiai Kiadó Rt. *Stúdium* (Budapest, V., Váci u. 22. sz.), *Magiszter* (Budapest, V., Városház u. 1. sz.) és a Balassi Kiadó könyvesboltjában (Budapest, II., Margit u. 1.).

Előfizetési díj egy évre: 960 Ft.

Külföldön terjeszti a Balassi Kiadó.

## Előszó

Nyomárkay István

Folyóiratunk olvasói a megszokottól eltérő számot tartanak kezükben. A szerkesztőség és a Modern Filológiai Társaság Választmánya úgy határozott, hogy két folyóirati számként teszi közzé annak a nemzetközi konferenciának az anyagát, amelyet a Modern Filológiai Társaság, a Magyar Nyelvtudományi Társaság Idegennyelvi Szakosztálya és az Osztrák Tudományos Akadémia Balkanisztikai Bizottsága közösen rendezett 1997 májusában Budapesten. A konferencia témája a szó legtágabb értelmében vett civilizációs terminológia volt. Közép- és részben Kelet-Európa népeinek nyelvében a modern tudomány, technika, társadalmi és művészeti élet, jog, hadügy stb. szakterminológiája a XIX. század második felében formálódott, s a század harmadik harmadára standardizálódott. Túl a téma kultúrtörténeti, nyelvészeti és irodalomtudományi érdekességén, a tanácskozás annak a közös kutatási projektumnak az eredményeiből vette alapötletét, amelyet az Osztrák Tudományos Akadémia Balkanisztikai Bizottsága és az Eötvös Loránd Tudományegyetem Szláv Filológiai Tanszéke folytatott, s amelynek sikerrel megvalósított célja egy terminológiai adatbázis összegyűjtése volt. A budapesti tanácskozás hazai és külföldi résztvevői egybehangzóan megállapították, hogy ez a tudományos eszmecsere hasznos és további kutatásokra ösztönző volt. Remélem, a kötetek áttanulmányozása során olvasóink is erre a meggyőződésre jutnak majd.

## **Verwandtschaftstermini in den Litauischen Briefen vom Ende des XIX. Jahrhunderts und vom Anfang des XX.**

Giedke Čepaitiene

Der epistolische Stil der litauischen Sprache begann sich deutlicher nur am Ende des 19. Jahrhunderts zu entwickeln. Diese ganz späte Entwicklung wurde durch die historischen Lebensbedingungen der litauischen Nation bestimmt. Obwohl das Große Litauische Fürstentum als ein Staat schon ab dem 13. Jahrhundert bekannt wurde, übte die Staatlichkeit keinen größeren Einfluß auf die Entfaltung der mündlichen und schriftlichen litauischen Sprache aus. Wie in den meisten Staaten des Mittelalters wurden die Nationalität wie auch die Muttersprache nicht gewertet. Wie in einem Mehrvölkerstaat (ihm gehörte ein großes Territorium von Slawen), gebrauchte man hier 3 Schriftsprachen:

- 1) slawische Kanzleisprache – für die inneren Bedürfnisse des Staates – Statuten, Chroniken, Gerichtsakten u.ä.;
- 2) lateinische Sprache – für den schriftlichen Verkehr mit Westeuropa und dem Papst in Rom;
- 3) die deutsche Sprache – für den schriftlichen Verkehr mit Kreuz- und Schwerritterorden und Hansastädten.

Auf diese Weise unterschied sich Litauen nicht von den anderen Nachbarstaaten.

Die Schriftstücke auf Litauisch erschienen nach der Annahme des Christentums am Ende des 14. Jahrhunderts (Zinkevičius 1989 15). Als Grund dazu dienten die kirchlichen Kanons, wenn man bei deren Wiedergabe in die Muttersprache die Verdrehung vermied. Deshalb mußten sie aufgeschrieben sein.

Das Christentum bedingte auch die Erarbeitung und Herausgabe der litauischen Bücher (ab 1547). Obwohl der Kreis der Kulturträger – sie verstärkten das Interesse an der litauischen Sprache, beschäftigten sich mit der Erarbeitung und Herausgabe von litauischen Büchern – stark zugenommen hatte, blieb die Gebrauchssphäre der litauischen Sprache noch sehr eng. Der Weg zu dem öffentlichen Gesellschaftsleben blieb verschlossen. Das beweist auch die Tatsache, daß die ganze in dieser Zeit gebliebene Korrespondenz ist nicht auf Litauisch, sondern auf Polnisch, Lateinisch, Deutsch geschrieben.

Die bis heute erhalten gebliebenen litauischen Briefe weisen auf das 18. Jahrhundert hin. Diese Zeit bezeichnet man als litauische Entnationalisierungsperiode (Lebedys 1976 20–21; Zinkevičius 1990 13–21). In Großlitauen verstärkte sich die Polinisierung: polnische Kultur und Sprache galten als Vorbild, das von der höfischen Etikette verlangt wurde. Die Privatkorrespondenz wird deshalb auch polnisch geschrieben, nur manchmal gebraucht man ein litauisches Wort oder einen Ausdruck. Es ist nur ein Brief aus dem 18. Jahrhundert mit dem litauischen Einsatz bekannt. Der Autor dieses Briefes hat ihn polnisch angefangen, doch den Text der zweiten, neuen Seite schrieb er litauisch und setzte weiter wieder polnisch fort (Lebedys 1976 30–31).

In Klein-Litauen fängt die Germanisierung an. Hier werden die Briefe deutsch geschrieben. Es ist nur ein litauischer Brief aus dieser Zeitperiode geblieben, der von

K. Donelaitis geschrieben wurde. In noch einem von K. Donelaitis deutsch geschriebenen Brief gibt es einige litauische Einsätze (Donelaitis 1977 272–275).

Die litauischen Auszüge der Briefe des 18. Jahrhunderts lassen noch nicht über den epistolarischen Stil sprechen.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts, besonders in seiner zweiten Hälfte, verändert sich die Sicht auf die Nation und die Sprache, auf die man großen Wert legt (Zinkevičius 1992 10–88). Es entwickelt sich die litauische Gemeinsprache. In dieser Zeit erscheinen die ersten periodischen Ausgaben („Aušra“, „Varpas“), die ersten litauisch geschriebenen Normungsarbeiten der Muttersprache, es entwickelt sich die litauische Literatur.

Die Kulturträger planten damals die Befreiungsbewegung und nahmen an ihr, sowohl die Frauen als auch die Männer, aktiv teil. Die Idee der Nationalität vereinigte das Volk und das Verhältnis zu dieser Idee wurde eines der wichtigsten Einschätzungskriterien der Persönlichkeit. Die damaligen Kulturträger schreiben litauisch, es entfaltet sich der litauische epistolarische Stil.

Es ist nur ein Teil der Briefe vom Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts erhalten geblieben, die von den Kulturträgern und Schriftstellern geschrieben wurde (V. Kudirka, J. Jablonskis, P. Višinskis, Žemaitė, M. Pečkauskaitė-Šatrios Ragana, G. Petkevičaitė-Bitė). Die meisten sind in den sämtlichen Schriften und Sonderausgaben veröffentlicht, den anderen Teil bewahrt man bis heute in den Archiven und Bibliotheken.

In diesen Briefen gebrauchen die Korrespondenten zum Ausdruck der Anrede sehr oft verschiedene verwandtschaftliche Termine, obwohl sie selbst durch keine verwandtschaftlichen Verhältnisse verbunden sind. Der meist gebräuchliche Terminus ist *brolis* „Bruder“. Seltener werden die anderen Verwandtschaftstermini gebraucht: *sesuo* „Schwester“; *dėdė* „Onkel“; *žmona* „Ehefrau“; *vaikas* „das Kind“.

Die Anrede *brolis* „Bruder“ gebraucht man auf gleiche Weise in den Briefen der Männer und Frauen, wenn man sie auf den Mann anwendet, z. B.: *Broli* Kud 859, Petk 43; *Brolau* Jabl 229, Kud 860; *Mieli broliai* „lieber Bruder“ Kud 631; *Meldžiamas Broli* „Betender Bruder“ Kud 859; *Vincuti Brolau* „Vincuti Bruder“ Jabl 199. Wie die Beispiele beweisen, gebraucht man als Anrede ein Substantiv und auch erweiterte Konstruktionen. Für die Erweiterung gebraucht man die Adjektive *mieli* „liebe“ und die Partizipien *meldžiamas* „betende“. Nur in einer Anrede hält man die Form des Wortes *brolau* „Bruder“ nicht für die Hauptanrede, sondern für die Apposition: *Vincuti Brolau* „Vincuti Bruder“.

Man kann auf einige Gründe hinweisen, die den Gebrauch des Verwandtschafts-terminus' *broli* „Bruder“ bestimmen. Eine große Bedeutung hatte für so einen Gebrauch vor allem die gesellschaftliche Aktivität der Brieffschreiber G. Petkevičaitė-Bitė (bei der Besprechung der Übersetzungsgeschichte vom Buch Mauriko Jokai „Pajudinkime, vyrai, žemė“ aus der ungarischen Sprache 1899) schrieb er: „Die Litauer Intelligenzen gehörten einer Familie und glaubten einander als Bruder“ (Petkevičaitė-Bitė 1968 136-137). Die Befreiungsbewegung, gemeinsame kulturelle Arbeit vereinigte die Leute nicht nur in eine nationale Gemeinschaft, sondern näherte sie, ließ das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Familie zu.

Zweitens, solchen Gebrauch kann man mit der Tradition der Volksdichtung verbinden, besonders mit den Volksliedern. In den Hochzeits-, Kriegs- und Arbeitsliedern wendet man sich meistens an den jungen Mann wie an einen Bruder, z. B.: *eisim, broleli-*

*ai, namo* „ziehen wir, Brüderchen, nach Hause“; *o kur joji, brolužėli, brolužėli raitužėli* „wo du reitest, Brüderlein“.

Drittens, ganz große Bedeutung könnte bei diesem Gebrauch auch die Tradition der litauischen Bücher haben. In dem ersten litauischen Buch, „Katekizmas“ von M. Mažvydas, lauten die ersten Worte an den Leser: *Bralei, seseris, imkiet mani ir skaitikiet* „Bruder, Schwester, nehmen mich und lesen“ (Mažvydas 1974 99). Die Anrede *Brolau* „Bruder“ steht ganz oft auch in dem Epos des ersten litauischen Klassikers K. Donelaitis „Die Jahreszeiten“ (veröffentlicht 1818), ihn gebraucht man auch in dem litauischen schon obenerwähnten Brief von K. Donelaitis: Širding's *Brolau* „Herzlicher Bruder“. Dieser Gebrauch in den litauischen Briefen von Kulturträgern gab dem Wort *brolis* „Bruder“ die andere Bedeutung, er zeigt nicht die verwandtschaftlichen Verhältnisse, sondern hat die Bedeutung „der Mensch mit gleichen Interessen und von derselben Umgebung“.

Seltener gebraucht man in den Briefen den Begriff *sesuo* „Schwester“. Er steht häufig in den Briefen von P. Višinskis an M. Pečkauskaitė-Šatrijos Ragana, z. B.: *sesel, sesute, seserėl, sesuše, sesužėl, sesuš, sesyte; sesute mieliausia; sesute mano, lelijėle mano* (Višinskis 1964). In diesen Briefen gebraucht man nur Diminutive von dem Wort *sesuo* „Schwester“. Es ist bemerkenswert, daß in übriggebliebenen, von M. Pečkauskaitė-Šatrijos Ragana an P. Višinskis geschriebenen Briefen, die entsprechenden Varianten des Wortes *broli* „Bruder“ gebraucht: *brolau, mielas brolau, brolyti, brolyti mielas tu mano, mielas mano broleli* u.ä. (Šatrijos Ragana 1986). Obwohl beide aktive Teilnehmer der Befreiungsbewegung waren, bezeichnet man ihre Korrespondenz als spezifisch. Beide empfanden gegenseitige Sympathie, deshalb fühlt man hier die volkstümliche Mädel-Junge Parallele, wenn der junge Mann seine Geliebte wie als Schwester anredet und umgekehrt sie ihn als Bruder.

In einigen Briefen an Žemaitė gebraucht P. Višinskis den Terminus *žmona* „Ehefrau“, z. B.: *Brangi žmona; Brangiausia žmona; Brangiausia žmonele* „Sehr geschätzte Frau“. Auf den ersten Blick scheint so ein Terminus ganz seltsam. Diese Leute waren nie durch Heiratsantrag verbunden, die Schriftstellerin war 30 Jahre älter als der Nachbarsohn und Student Povilas Višinskis. In den Briefen aktualisiert er (P. Višinskis) die andere, für die Mundart von Žemaitė typische Bedeutung des Wortes *žmona* „Frau“.

Žemaitė wendet sich an P. Višinskis mit verschiedenen Formen des Wortes *vaikeli* „Kind“, z. B.: *vaikeli; mano mylimas vaikeli; mielas mano vaikeli; mano gerasis vaikeli; brangus mano vaikeli* „Kindchen; liebes Kind; mein liebes Kind; mein teuerstes Kindchen“ u.ä. (Žemaitė 19). Hier widerspiegelt sich die Beziehung der älteren Frau zu einem jungen Mann, es wird die zweite Bedeutung des Wortes *vaikelis* „unerfahrener Mensch“ betont.

Man findet in einem Brief von V. Kudirka an M. Jankus die Anrede *Musu dėde* „Unser Onkel“ (Kudirka 1990). In anderen Briefen wendet sich V. Kudirka an diesen Mann mit den Worten *brangus vientauti; mylėtinas vientauti* „lieber Landsmann“ oder gebraucht die direkte diminutive Form des Vornamens *Martynėli*. Die Anrede mit dem Terminus *dėde* „Onkel“ ist ganz ungewöhnlich, wenn man auf das gleiche Alter der Männer achtet. Sein Gebrauch *dėde* „Onkel“ entspricht weder der ersten Bedeutung des Wortes „der Bruder der Mutter oder des Vaters“, noch der Bedeutung „jeder ältere Mann“. Diese beiden Bedeutungen passen hier nicht. Die Anrede *Musu dėde* dient als Andeutung auf die satirische Zeitschrift von M. Jankus „Tetutė“ (Tante), d.h. auf die kulturelle

Tätigkeit von M. Jankus. Diese Vermutung wird auch durch die Anrede *Musu Déde* „Unser Onkel“ unterstützt. Man bezeichnet die Beziehungen des Adressanten und des Adressaten nicht, sondern betont die Beziehung zu der Umgebung, mit der Gemeinschaft der Kulturträger.

Die Analyse der Briefe, die von den litauischen Kulturträgern am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts geschrieben wurden, hat folgendes ergeben: Die Anreden dieser Briefe – die Verwandtschaftstermini – gebraucht man bei der Aktualisierung der anderen Bedeutungen dieser Wörter. Ihr Gebrauch wurde von folgenden Gründen bedingt:

- 1) Die Umgebung der Befreiungsbewegung (*broli* „Bruder“);
- 2) Die Traditionen der litauischen Schriftsprache (*broli* „Bruder“);
- 3) Die Nachahmung der litauischen Volksdichtung, besonders bei der Wendung (*broli-sesute* „Bruder-Schwester“);
- 4) Der Einfluss der Mundart der Korrespondenten (*žmona* „Frau“, *vaikeli* „Kinderlein“);
- 5) Spezifische, nur Korrespondenten bekannte Situationen (*déde* „Onkel“).

### **Literatur und Quellen**

Donelaitis 1977 – K. Donelaitis. Raštai. Vilnius: Vaga.

Jabl – Jono Jablonskio laiškai. Vilnius: Mokslo. 1985.

Kud; Kudirka 1990 – V. Kudirka. Raštai. T.2. Vilnius: Vaga.

Lebedys 1976 – J. Lebedys. Lietuvių kalba XVII–XVIII a. viešajame gyvenime. Vilnius: Mokslo.

Mažvydas 1974 – M. Mažvydas. Pirmoji lietuviška knyga. Vilnius. Vaga.

Petk; Petkevičaitė-Bitė 1968 – G. Petkevičaitė-Bitė. Raštai. T.6: Laiškai. Vilnius: Vaga.

Šatrijos Ragana 1986 – Šatrijos Ragana. Laiškai. Vilnius: Vaga.

Vižinskis 1964 – P. Vižinskis. Raštai. Vilnius: Vaga.

Zinkevičius 1988 – Z. Zinkevičius. Lietuvių kalbos istorija. T.3: Senujų raštų kalba. Vilnius: Mokslo.

Zinkevičius 1990 – Z. Zinkevičius. Lietuvių kalbos istorija. T.4: Lietuvių kalba XVIII–XIX a. Vilnius: Mokslo.

Zinkevičius 1992 – Z. Zinkevičius. Lietuvių kalbos istorija. T.5: Bendrinės kalbos iškilimas. Vilnius: Mokslo.

## К проблематике хорватской ономастической терминологии

Andela Frančić

В работе анализируются некоторые примеры отсутствия терминологической систематичности в хорватской ономастической терминологии, которую содержит книга *Основная система и терминология славянской ономастики*. Автор особое внимание уделяет синонимическим и омонимическим терминам, подчеркивая необходимость скорейшего составления словаря хорватской ономастической терминологии.

Хорватская ономастика не имеет ни своего терминологического пособия, ни словаря. Наиболее полное описание хорватских ономастических терминов содержится в книге *Основная система и терминология славянской ономастики* (в дальнейшем тексте – *Основная система*), опубликованной в Скопле в 1983 году. Речь идет о сравнительном перечне ономастической терминологии – списке важнейших ономастических терминов двенадцати славянских языков и немецкого языка. Книга состоит из двух частей: первая – *Ономастические термины для собственных имен, называющих определенные виды объектов*, а вторая, значительно большая по объему, носит название *Термины описания и обработки собственных имен*. В ней термины сгруппированы в трех частях: 1. *Общие ономастические термины*, 2. *Бионимические термины* и 3. *Абионимические термины*. Данная книга содержит в общей сложности двести понятий, снабженных и соответствующими терминами. В конце дается алфавитный список всех терминов по отдельным языкам.

Согласно мнению Редколлегии вышеуказанная книга должна была бы прежде всего отстаивать мысль, что ценность терминологии состоит как раз в ее единстве. „Мы надеемся, – пишут члены Редколлегии, – что со временем число дублирующих обозначений и исключений в славянской ономастике будет сокращаться”.<sup>1</sup>

Подобная концепция предъявляет два требования к ономастической терминологии каждого отдельного языка:

1. соответствовать терминологическим системам остальных славянских языков,
2. учитывать принцип систематичности внутри терминологической системы собственного языка.

<sup>1</sup> Ср. также мнение, согласно которому „международная терминологическая деятельность должна быть направлена на установление единой системы понятий, к которой каждый язык присоединяет свою терминологию... Терминология какой-либо специальности становится таковой в результате присоединения терминов к понятиям. Поэтому терминологии может быть не произвольным собранием терминов, а системой терминов, присоединенной к системе понятий”. Mihajlević, 1993, 150.



Оставляя в стороне первый из указанных принципов, мы в своей работе рассмотрим вопрос о систематичности в рамках хорватской ономастической терминологии, данной в книге „Основная система”.<sup>2</sup>

О необходимости дополнения существующей сравнительной терминологии славянских языков новыми терминами, возникшей вследствие развития ономастической теории и методологии, говорилось на нескольких ономастических конференциях. Подробнее этого вопроса касались на II чехословацкой ономастической конференции, проводившейся в 1987 году.<sup>3</sup>

### Систематичность в хорватской ономастической терминологии

Систематичность является одним из существенных свойств терминов. Термин – это единица терминологической системы, обозначающая понятие и его место в системе других понятий; он выражается с помощью слова или группы слов и служит для осуществления контактов между специалистами; он принадлежит лексической системе языка и подчиняется его законам.

Терминология какой-либо специальности образуется с помощью присоединения терминов к системе понятий. Поэтому терминология – это не произвольный набор терминов, а система терминов, присоединенных к системе понятий.<sup>4</sup>

### Синонимические термины

Терминологическую систему, помимо всего прочего, могут нарушать синонимические термины, которые делают ее излишне обширной и тяжелой для усвоения. Во введении к книге *Основная система* указывается, что „в том случае, если в каком-то из языков для обозначения одного и того же понятия используется несколько терминов, эти термины отделяются друг от друга знаком // (две косых черточки), например, рус. *деонимизация // апеллятивизация*”.<sup>5</sup> Среди хорватских ономастических терминов имеется значительное количество синонимических пар.

С учетом языкового происхождения составляющих, синонимические пары можно разделить на три группы:

1. Один (синонимический) термин идиоглотского, а второй – алоглотского происхождения. Например: *toponim // zemljopisno ime; hidronim // vodno ime; denotat // predmet imenovanja; hipokoristik // vlastito ime odmila; dignitonim // počasno ime...*<sup>6</sup>

<sup>2</sup> Во введении к книге *Основная система* помещено следующее объяснение: „Сербохорватские термины приводятся таким образом, что вначале приводится термин хорватский (с возможными вариантами), а затем после точки с запятой (;) дается сербский термин” (стр. 64). В конце книги, в списке, эти две терминологические системы разделены.

<sup>3</sup> Ср. *Acta onomastica*, XXXVI, 272.

<sup>4</sup> Ср. Mihajlević, 1993, 144, 150.

<sup>5</sup> *Основная система*, 64.

<sup>6</sup> Рядом с некоторыми алоглотскими (интернациональными) терминами приводится идиоглотский термин (*zoonim // vlastito ime za životinje*), который идентичен определению („собственное имя животного”), а рядом с некоторыми другими такого (идиоглотского) термина нет: например, рядом со словом *teonim* не находим „собственное имя бога или богини”, как гласит определение.

2. Члены синонимической пары могут быть одного и того же происхождения, причем:

а) идиоглотского (тип *ime // naziv; prišvarak // posprdno ime; izvedeno ime // imenska izvedenica; pokraćeno ime // imenska pokrata; službeno ime // službeni naziv...* Иногда в скобках приводится идиоглотское синонимическое выражение: *iščezavanje (utruće) imena; izobičajeno (zaboravljeno) ime; prosto (neizvedeno) ime.*

б) апоглотского (тип *denonimizacija // apelativizacija; autetnonim // endogeni etnonim...*).

3. Синонимические пары, состоящие из нескольких слов, могут отличаться одним компонентом, который в одном термине является идиоглотского происхождения, а в его синонимической паре – алоглотского. Алоглотский компонент термина, состоящего из нескольких слов, главным образом приводится в скобках, напр.: *prijenos (transpozicija) imena; pučko (idioglotsko) ime; sažeto (kontrahirano) ime; ustaljeno (standardizirano) ime...*

Вследствие ограниченного объема настоящей работы мы не будем здесь особо рассматривать каждый отдельный тип синонимии, а лишь обратим внимание на совершенно излишнее усложнение терминологии синонимическими идиоглотскими терминами типа *izvedeno ime // imenska izvedenica* или же *pokraćeno ime // imenska pokrata*.

### Омонимические (полисемичные)<sup>7</sup> термины

В научной терминологии особое внимание уделяется стремлению избежать омонимии. Отсутствие омонимии облегчает взаимопонимание специалистов и обмен знаниями. Снижается число ошибок и недоразумений. Основное терминологическое требование состоит в том, чтобы одному термину в одной терминологической системе соответствовало только одно понятие.<sup>8</sup>

Среди хорватских ономастических терминов в книге *Основная система* имеется несколько омонимов.

Наиболее простое определение ономастики гласит следующим образом: это „наука, занимающаяся именами”.<sup>9</sup> Итак, *ime (onim)* является ключевым термином ономастической терминологии. Предсказуемо его появление как самостоятельного термина, состоящего из одного слова, и как компонента терминов, состоящих из нескольких слов, подчиненных ему с учетом иерархии. Однако в хорватской ономастической терминологии, приведенной в книге *Основная система*, мы находим его в двух местах, то есть как обозначение двух понятий. *Ime* определяется как „оним или апеллатив (как объект исследования ономастиологии)”, но также и как „имя данное при крещении”. В обоих случаях рядом с термином *ime* приводится и синоним: в первом случае это *naziv*, а в другом – *krsno ime*. Если учесть, что термин *naziv* в хорватской ономастической терминологии часто используется как

<sup>7</sup> Для практической терминологической работы разграничение *омонимия / полисемия* является несущественным, так что этой проблемой мы здесь отдельно заниматься не будем.

<sup>8</sup> Ср. Mihajlević, 1993, 155–15á.

<sup>9</sup> Šimunović, 1986, 7.

идиоглотский эквивалент термина *apelativ*, а в терминологии вообще как идиоглотский эквивалент *termin-a*, что содержание понятий *ime* и *krsno ime* во многом различаются, что зачастую как синонимы в терминах, состоящих из нескольких слов, появляются *ime* и *vlastito ime*, то станет очевидной необходимость внести ясность в хорватскую ономастическую терминологию. По нашему мнению следует сначала разграничить и точно определить термины *ime*, *naziv*, *vlastito ime*.

Рядом с термином *etnik* находится определение – „именование жителя данной земли, края, города, деревни и т. п., образованное от названия местожительства”. Рядом с этим термином приводятся и примеры, взятые из хорватской ономии: *Spilćanin; Dalmatinac*. На следующей странице приводится термин, определенный как „номен для обозначения этноса (племени, народа, этнической группы, национальности и т. д.)”. К этому определению в хорватской терминологии присоединяется синонимический ряд *etnonim // etnik // nacionalno ime*. Итак, термин *etnik*, так же как и термин *ime*, в вышеупомянутой книге выступает и синонимом, и омонимом. Мы считаем, что решение этой терминологической „неразберихи” состоит как в устранении, стирании термина *etnik* в значении „номен для обозначения этноса”, тем более, что для этого понятия существуют уже два термина, так и в ограничении его только значением „именование жителя данной земли, края, города, деревни... образованное от названия местожительства”.

Термин *zemljišno ime* также появляется в двух значениях: в первом им обозначается „собственное имя неживого природного объекта или созданного человеком на Земле, который не является живым и который четко зафиксирован в данном регионе” – его синонимической парой является термин *anojkonim*. В другом случае им обозначается „собственное имя земельного участка или земли хозяйственного назначения...” – его синонимической парой выступает *mikrotoponim* (нем. *Parzellename*). В целях ясности и точности, к которой стремится любая терминология, термин *zemljišno ime* следовало бы ограничить только одним понятием, причем тем, которое чаще всего обозначается им в специальной литературе.

Приведем также пример, каким образом одному и тому же слову – компоненту двух различных терминов, состоящих из нескольких слов, приписывается различное значение. Прилагательное *pučki* в термине *pučki oblik imena* означает „неофициальный” (его синонимическая пара *neslužbeno ime*), а в термине *pučko ime* его значение – *idioglotski* (стоит в скобках как синоним слова *pučki*).

### Другие примеры отсутствия систематичности

- a) Фамилиями совершенно идентичной структуры иллюстрируются два различных термина: *Kalivoda* выступает примером термина *imenska složenica*, а фамилией *Popivoda* иллюстрируется *rečenična imenska složenica*.
- b) Если сравнить термин *patronimski ojkonim // patronimičko ime naselja* и *patronimij-sko ime naselja*, то видно, что прилагательное с тем же значением подается в трех различных вариантах: *patronimski*, *patronimički* и *patronimijski*.

- с) Судя по терминологии, приводимой в книге *Основная система*, в хорватской антропонимии не существует термин *nadimak*, а только *pridjevak*, что является неверным.<sup>10</sup>
- д) Недостаточно точным является определение термина *osobno ime*.<sup>11</sup> К определению „собственное имя одного человека” можно свести и *prezime* и *osobni nadimak*. Определение необходимо дополнить тем, что в хорватской ономастической терминологии *osobno ime* является обязательной, предписанной законом (чего нет в случае *nadimak*) и ненаследуемой (чего нет в случае *prezime*) антропонимической категорией...<sup>12</sup>

Некоторые критические замечания относятся не только к хорватской терминологической системе, но и к терминологии в целом.

- а) Отсутствует термин *individualni antroponim* („любое собственное имя одного человека”).<sup>13</sup> *Skupni antroponim* и *antroponim* имеются.
- б) Отсутствует термин высшего порядка (*imenska formula*) для терминов *jednočlana imenska formula*, *dvočlana imenska formula*, *tročlana imenska formula*, *višečlana imenska formula*.<sup>14</sup>
- с) *Deonimizacija* // *apelativizacija* являются синонимическими терминами. Их антонимическим термином выступает *onimizacija*. Возникает вопрос, почему рядом с термином *onimizacija* также не приводится синоним *deapelativizacija*, тем более, что существуют термины *deapelativ (/)* или же *deapelativno ime* и *deapelativno prezime*?
- д) Термин *osobno ime* недостаточно четко определен по отношению к термину *antroponim*.
- е) Книга задумана таким образом, что после терминов всех тринадцати языков должны следовать примеры. Они иногда вообще отсутствуют (напр. рядом с термином *djevojačko ime*), а иногда приводятся не по всем языкам (напр. к термину *speleonim* приводятся только примеры из русского и македонского языков).

<sup>10</sup> Согласно терминологии, имеющейся в вышеуказанной книге, *nadimak* является сербским эквивалентом хорватского термина *pridjevak*. В работах хорватских специалистов по ономастике встречаются оба термина (и *nadimak*, и *pridjevak*). Наряду с термином *nadimak* (как термином высшего порядка) существуют и (подчиненные ему термины) *osobni nadimak* и *obiteljski nadimak*. Автором данной работы предлагалось разграничить термины *pridjevak* (= антропонимическая категория дофамильного периода) и *nadimak* (= антропонимическая категория фамильного периода). Ср. Frančić 1994, 34–36. В книге *Основная система* дается термин *dodatno ime*, значение которого: „Имя, даваемое человеку в дополнение к основному имени; не наследуемое.” В определении на македонском языке подчеркивается еще и то, что речь идет о дофамильном периоде: „Додатно (второ) име пред настануването на презиме, кое во принцип не се наследува”) соответствует предложенному термину *pridjevak*.

<sup>11</sup> В хорватской ономастической терминологии *antroponim* выступает термином, стоящим выше терминов *osobno ime*, *prezime*, *nadimak*.

<sup>12</sup> Приведем пример несоответствия существующей ономастической терминологии ее применению в законодательных документах. С учетом своего предмета *Zakon o osobnom imenu*, собственно говоря, должен был бы называться *\*Zakon o imenskoj formuli*, так как посредством его регулируются вопросы, связанные с терминами *osobno ime* и *prezime*, как обязательными составными частями *imenske formule*.

<sup>13</sup> Подольская, 1978, s.v. индивидуальный антропоним. Вместо термина *individualni antroponim* в указанной книге имеется термин *osobno ime*.

<sup>14</sup> Ср. Frančić, 1996, 18–20.

Отсутствие примеров, а также неточные определения приводят к неясности в терминах. Например, термин *dječaćko ime* определяется как „собственное имя, которое может иметь мальчик“. Возникает вопрос, в чем состоит формальная разница между терминами *dječaćko* и *muško ime*, *djevojačko* и *žensko ime*?

## **Выводы**

Посредством анализа выборочных примеров, демонстрирующих отсутствие терминологической систематичности, мы хотели указать лишь на некоторые проблемы хорватской ономастической терминологии. Существует еще множество открытых вопросов, на которые требуется ответить, и один из них – чрезвычайно актуальный – вопрос о необходимости замены интернационализмов идиоглотскими эквивалентами. Хорватской ономастике недостает по-современному задуманного словаря ономастических терминов. При его составлении необходимо обязательно учесть и терминологию, содержащуюся в *Основной системе*, исправив ее и дополнив. Составление словаря способствовало бы упорядочению терминологической системы. Несомненно, что тем самым уменьшились бы многочисленные терминологические расхождения в работах хорватских специалистов по ономастике.

## LITERATURA

1. *Acta onomastica*, XXXVI.
2. Frančić, A., 1994: Međimurski obiteljski nadimci, *Rasprave Zavoda za hrvatski jezik*, 20, 31–66, Zagreb.
3. Frančić, A., 1996: Pregled mijena imenske formule i osobnog imena u njoj, (na primjerima iz međimurske antroponimije), *Rasprave Instituta za hrvatski jezik i jezikoslovlje*, 22, 17–36, Zagreb.
4. Gortan V., 1985: O obliku neologizma ojkonim, *Jezik, god*, 32, 5, 145–146, Zagreb.
5. Mihaljević M., 1993: *Hrvatsko računalno nazivlje: jezična analiza*, Hrvatska sveučilišna naklada, Bibliotefka „Jezikoslovlje”, knj. 6, Zagreb.
6. Nosić, M., 1996: *Ekonom ili ojkonom*, Riječ: časopis za filologiju, Rijeka.
7. *Основная система и терминология славянской ономастики*, Скопле 1983.
8. Подольская, Н. В., 1978: *Словарь русской ономастической терминологии*, Издательство „Наука”, Москва.
9. Putanec, V., 1976: *Esej o jezičnom znaku i onomastici te o antroponimiji u Hrvatskoj*, predgovor *Leksiku prezimena SR Hrvatske, V–XIV*, Zagreb.
10. Šimunović, P., 1981: Sinonimnost i homonimnost imena kao sociolingvistički problem, *Hrvatski dijalektološki zbornik*, 5, 145–149, Zagreb.
11. Šimunović, P., 1986: *Istočnojadranska toponimija*, Logos, Split.
12. Šimunović, P., 1995: *Hrvatska prezimena: podrijetlo, značenje, rasprostranjenost*, Golden marketing, Zagreb.
13. Tafra, B., 1986: Razgraničenje homonimije i polisemije, *Filologija*, 14, 381–393.
14. Zakon o osobnom imenu, *Narodne novine*, br. 69, Zagreb.
15. Zgusta, L., 1995: Systematická terminologie onomastiky, *Acta onomastica*, XXXVI, 262–272.

## 'Race' and Ethnicity in U. S. Immigration Terminology: The Case of Austria-Hungary

Tibor Frank

One of the fundamental difficulties in reading and interpreting U. S. immigration statistics is their impaired comparability due to ethnic changes and territorial transfers in Europe and, in particular, in East-Central and South-Eastern Europe over the last two centuries. Great Power politics, boundary changes, territorial readjustments, as well as population relocations have impacted the principles and terminology of immigration statistics in terms of countries of origin and ethnic background. Statistical categories had also been changed: before 1906 e.g. U. S. immigration statistics included 'countries from which immigrants arrived,' afterwards they showed 'countries of last permanent residence.'

Data for the Habsburg Empire, turned after 1867 into the Austro-Hungarian Monarchy, were not reported until 1861. Austria and Hungary have been separately reported since 1905, a relatively late recognition of the semi-autonomous status of Hungary within the Austro-Hungarian Monarchy. Inconsistencies were also included: while Hungary as an entity came to be recognized late, partitioned Poland, a technically non-existent entity, was recorded as a separate country between 1820 and 1898 (and, of course, since 1920). Between 1899 and 1919, Poland was covered with Austria-Hungary, Germany, and Russia, the powers that partitioned her in the late 18th century.

After World War I, international territorial transfers resulted in the establishment of Czechoslovakia, Poland, Finland, and the Kingdom of the Serbs, Croats, and Slovenes (later Yugoslavia) that were added to the immigration lists in 1920. Albania and the three Baltic republics were added in 1924, the Free City of Danzig and Luxembourg followed a year later.<sup>1</sup>

We have good reason to suggest that one of the most fundamental problems of U. S. immigration terminology is the handling of „national” and „ethnic” origins and the eventual combination of the two in a nationally and ethnically increasingly conscious though much less tolerant age. In the entire pre-World War I period, „new” immigrant and non-immigrant aliens arrived from three major empires such as Russia, Austria-Hungary and Turkey rather than from individual national and ethnic entities. In a period of growing ethnic and national awareness in Central, Eastern, and Southern Europe the official list of countries of origin was increasingly unable to register the ethnic realities of an emerging new Europe. U. S. immigration inspectors were confused and uninformed, and not even the majority of the newcomers themselves had a real idea of the complexities of their exact legal/national/ethnic background. U. S. immigration authorities made an increasingly effective effort to specify the ethnic and national, anthropological and legal background of immigration by trying to identify newcomers through questions that referred to their „nationality” (meaning citizenship) as well as their „race or people” (meaning ethnicity),

<sup>1</sup> *Historical Statistics of the United States. Colonial Times to 1970, Part 1* (Washington, D.C.: U. S. Department of Commerce, Bureau of the Census, 1975), p. 98.

also inquiring as to their „last permanent residence” (meaning actual whereabouts prior to immigration). Nevertheless, the whole historical process of „new” U. S. immigration is very difficult to translate into exact statistical categories due to the terminological difficulties caused by the ever changing political realities of Europe in the late 19th and early 20th centuries, and their reflection in the contemporary mind on both sides of the Atlantic.

The ship passenger records that have been computerized and published increasingly since the early 1980s<sup>2</sup> give us valuable assistance as to the ethnic and national origins of immigrants. This work is now fortunately also under way in Hungary as well as in Austria,<sup>3</sup> promising firsthand, detailed information in a cryptic field. Yet, we are still very far away from a complete, statistically comparable database. It is clear, however, that as immigration into the United States intensified from the Austro-Hungarian Monarchy, authorities seem to have increasingly recognized a number of major ethnic groups within the Austro-Hungarian Monarchy such as the „Slovaks,” the „Bohemians,” the „Ruthenes,” the „Roumanians,” the „Croatians,” the „Serbians” and the „Polish,” apart from the two dominant groups of the „Austrians” and the „Hungarians”, whatever that meant for them at the time.<sup>4</sup>

One of the main contemporary sources for clarifying immigration terminology and to understand thinking behind U. S. statistics is the Dillingham Report. In four years, between 1907–1911, the Dillingham Commission, under Senator William Paul Dillingham of Vermont, with members coming both from the House and the Senate, as well as personal representatives of the President, produced a monumental, 42-volume survey that was subsequently used in the remaining years before the war as a scholarly foundation of antiforeignism and restrictionism. After a searching investigation, eight of the nine members of the Commission reported that the reading and writing test was indeed „the most feasible single method.”<sup>5</sup>

Influential scholarly observers such as Oscar Handlin have argued that the Commission set out to confirm their own prejudice and „aimed to prove that the new immigrants were essentially different from the old and less capable of being Americanized.”<sup>6</sup> The experts, however, who in fact compiled what came to be known as the Dillingham Report, did indeed make a dedicated attempt to assess the very nature of the various „races” migrating toward the U. S. as well as the possible effect of immigration upon the anthropology of new Americans. In what was published as Vol. 5 of the Reports of the Immigrant Commission, Daniel and Elnora Folkmar prepared a *Dictionary of Races or*

<sup>2</sup> For a general survey of the work done internationally see Robert P. Swierenga, „List Upon List: The Ship Passenger Records and Immigration Research,” *Journal of American Ethnic History*, Vol. 10, No. 3, Spring 1991, pp. 42–53.

<sup>3</sup> Under the general guidance of Professor Ira Glazier and the Balch Institute in Philadelphia, PA, the Ellis Island Immigration History Museum in New York Harbor and the National Archives in Washington, D.C., Julianna Puskás and Tibor Frank of Eötvös Loránd University have been engaged in computerizing ship passenger records relating to Hungarian emigrants in 1904 and 1907, while Professor Josef Ehmer of the University of Salzburg started a parallel effort with the Austrian data of 1906.

<sup>4</sup> Cp. e.g. the ship passenger list of the *Utonia* in December 1907, coded <ul071219.xls>, one of the many files in our own, recent Hungarian sample. I am indebted to Dr. István Bárány for his technical assistance.

<sup>5</sup> Brief Statement of the Investigations of the Immigration Commission, with Conclusions and Recommendations and Views of the Minority. Reports of the Immigration Commission, Senate Document No. 747, 61st Congress, 3d Session (Washington: Government Printing Office, 1911), p. 48.

<sup>6</sup> Oscar Handlin, *Race and Nationality in American Life* (Boston–Toronto: Little, Brown and Co., 1948), pp. 98–131.



*Peoples* to „promote a better knowledge of the numerous elements included in the present immigrant movement.”<sup>7</sup> Throughout, the term „race” was used to refer to „peoples,” occasionally „types” or, sometimes, „nationalities.” Unlike the large body of contemporary pseudo-scientific journalism, pamphleteering, and propaganda, the *Dictionary of the Folkmars*’ seems today to have been free from racist overtones and a genuine attempt to provide an impartial description of all the different ethnic groups that participated in, or related to, U. S. immigration. By contrast, it is Oscar Handlin’s 1948 criticism of the *Dictionary* that today sounds influenced by the post-World War II hindsight of his generation. In 1948, understandably, Handlin was particularly sensitive to notions like „Aryan” or „Teutonic,” and particularly to the biological approaches to racial differences. Few if any of Handlin’s examples<sup>8</sup> from the *Dictionary* are philologically accurate: a simple comparison of his presentation of the *Dictionary* with the original shows Handlin’s willingness to put the Folkmars on trial for sins often uncommitted. As Handlin’s work is to this very day widely used as one of the chief sources on the Dillingham Commission, it is important to point out his tendentiousness. This remains a fact even though his interpretation of the report does not differ much from that of other contemporary scholars.

A few cases should suffice:

(1) The *Dictionary* gives a then accurate set of all possible definitions of the term „Finn” or „Finnic” and adds, „Certain districts in the western part of Finland are occupied almost entirely by the blondest of Teutons, Swedes, who number not less than 350,000.” Handlin, however, gives a selective, biased rendering of the lengthy original: „The Finns, [the *Dictionary*] stated, linguistically belonged to the Finno-Tartaric race, along with the Hungarians, Turks, and Japanese. But the western Finns, who actually came to the United States, though they spoke the same language, were descended from ‘the blondest of Teutons, Swedes’.”<sup>9</sup>

(2) The case of the Japanese is thoroughly misrepresented by Handlin as opposed to the more cautious wording of the *Dictionary*.<sup>10</sup>

(3) Handlin quotes the positive description of the Germans from the *Dictionary* taking it entirely out of context.<sup>11</sup>

The authors of the *Dictionary* relied exclusively on what was then the most up-to-date and outstanding scholarly literature on anthropology, ethnology, and linguistics, such as the work of Daniel G. Brinton, A. H. Keane, J. Deniker, William Z. Ripley, Giuseppe Sergi, André Lefevre, William Dwight Whitney, Max Müller, Paul Topinard and a host of other respectable handbooks. At a time of intense, anti-immigrant racism, the Folkmars had the intellectual responsibility and courage to make sure that „race” would be understood simply as „people” and added a word of caution about the use of the term „English”: „Not only is there this popular looseness in the use of the word, but its scientific acceptance in the most exact of studies, namely, in national census taking, is also variable.”<sup>12</sup>

<sup>7</sup> „Introductory,” *Dictionary of Races or People* (Washington: Government Printing Office, 1911), p. 1.

<sup>8</sup> Oscar Handlin, *Race and Nationality*, op. cit., p. 106.

<sup>9</sup> *Dictionary of Races or Peoples*, op. cit., pp. 58–61; Oscar Handlin, *Race and Nationality*, op. cit., p. 106.

<sup>10</sup> Oscar Handlin, op. cit., p. 106; *Dictionary of Races or Peoples*, p. 86.

<sup>11</sup> *Dictionary of Races or Peoples*, op. cit., p. 66; Oscar Handlin, *Race and Nationality*, op. cit., p. 107.

<sup>12</sup> *Dictionary of Races or Peoples*, op. cit., p. 54.

Though the Dillingham Report deserves to be studied in more serious terms than has been done so far and should not be dismissed as a mere political statement to prepare the Quota Laws, its massive evidence did in fact strengthen the political position of those who opposed the unrestricted migration of millions of aliens who did not speak English, who were in the most part illiterate and who did not understand, or subscribe to, the Anglo-Saxon political institutions and culture.

Reflecting on the Dillingham Commission, American observers also noted that often the „racially inferior” emigrants: criminals, lunatics, 'the scum of the earth' tried to leave the Monarchy for the United States. Thus, the two aspects of racism, the two varieties of Social Darwinism, often happily agreed.<sup>13</sup> This is also illustrated by contemporary cartoons preserved and exhibited in the Ellis Island Immigration Museum such as *Puck*, *Judge*, and others where criminals representing obviously Eastern European types try to sneak into the United States.<sup>14</sup>

Congressional debates on the enactment of a literacy bill proposed by the Commission of Senator Dillingham clearly indicated that the U. S. political élite identified the Slovaks, the Poles, the Croatians and the Slovenians as those ethnic groups who were typically illiterate. „...we can not fail to perceive,” New York Senator (and future Nobel laureate) Elihu Root argued in a Senate debate on April 18, 1912, „that the people of that part of Europe are much further removed from sympathy with our modes of government, are much less trained in the kind of self-government which is necessary to us than the people who came from northwestern Europe. They are more unlike us, not only in language but in habit and in their acquired capacity for self-government. So they need to a much greater degree than the people of the old immigration to be able to read and write, to be able to come into touch with the public sentiment and to a knowledge of the public purpose of our country.

...

Look at the figures of illiteracy among the people who have been coming here of late from southeastern Europe. Of the Poles, 861,303 have come in since the War with Spain [1898], and of them 35.4 per cent could not read and write. Of the Slovaks, 342,583, and of them 24 per cent could not read and write. Of the Croatians and Slovenians, 320,977 have come in, and of them 36.1 per cent could not read and write.”<sup>15</sup>

The actual enactment of the Literacy Bill in 1917 put an end to 25 years of feverish debate over the „quality” of immigrant „races.” This „mild” measure came, however, too late: World War I and its aftermath brought about an abrupt and much more vigorous refusal of East European immigrants which took the form of the Quota Laws of 1921 and 1924.

<sup>13</sup> James J. Davis, *Selective Immigration* (St. Paul, Minnesota: Scott-Mitchell, 1925), pp. 27–34, 168–173.

<sup>14</sup> Ellis Island Immigration History Museum, New York Harbor.

<sup>15</sup> Congressional Record, April 18, 1912, p. 5225. National Archives, Washington, D.C.

## Некоторые аспекты словенской научной и специальной терминологии в 19 веке

Карой Гадани

Вопрос о состоянии лексико-семантических систем славянских национальных литературных языков на первичной стадии формирования их нормы уже давно привлекает внимание славистов-исследователей. В настоящее время по некоторым славянским языкам эта проблема достаточно детально описана, а по другим – находится в зачаточном состоянии. Наиболее подробно описаны „стандартные” ситуации-пути и способы пополнения и обогащения литературного вокабуляра, которые для всех славянских языков обладают чертами универсальности. Они, в принципе, хорошо известны. Это в первую очередь создание различных неологизмов с помощью потенциалов родного языка (создание новых слов на базе славянского словопроизводства) и разнообразные языковые заимствования – как прямые лексические, так и семантические, включая калькирование. Вместе с тем, в каждом отдельном славянском языке этот процесс обладает оригинальными и даже уникальными характеристиками, которые зависят от всей совокупности экстра- и интралингвистических факторов, имеющих место на той или иной языковой территории, в ту или иную эпоху.

Цель данной статьи – дать краткую характеристику некоторых слабо освещенных в славянском историческом языкознании процессах, всегда сопутствующих именно начальной фазе стабилизации нормы национального литературного языка. Речь пойдет о гипертрофированной лексической избыточности, незакрепленности терминологического употребления (о синонимии и полисемии с терминологии) как явлениях негативных, на определенное время сдерживающих стабилизацию любого языкового стандарта – в том числе и словенского.

\* \* \*

Терминологическая лексика, занимающая значительное по объему место в любом общенациональном словарном фонде, в период становления нормы литературного языка развивается особенно интенсивно и многообразно; тогда же начинается систематизация отдельных разделов наук, в ходе которой осуществляются первые попытки построения целостной системы понятий, формирующихся в процессе научного познания. У словенцев весь XIX века – это важнейшая эпоха поисков и лингвистического творчества как отдельных выдающихся деятелей национально-языкового возрождения, таких как А. Мурко, А. Янежич, М. Цигале, М. Плетершник, так и целых языковых коллективов – общественных и политических деятелей, писателей и публицистов, ученых-филологов переводчиков, издателей. В результате индивидуального творчества и коллективной работы устанавливается круг слов-терминов, относящихся к определенной научной дисциплине, которые определенным образом

соотносятся и противопоставляются в контекстах. При этом процесс далеко не всегда сопровождается критическим научным анализом и сопоставлением вносимых вновь языковых элементов с уже имеющимся словарным материалом.

В середине и во 2-й половине XIX века язык словенской науки и просвещения (в современном понимании) все ещё находился в стадии зарождения. Его связи с формирующимся общелитературным языком были гораздо более тесными, чем в наши дни, так как сами науки не получили ещё столь характерной для современной эпохи дифференциации и специализации. Например, общественно-политическая лексика и терминология в современных славянских литературных языках являются составной частью общелитературного словаря, но, вместе с тем, имеют заметно обозначенные границы. В середине прошлого столетия у словенцев четкого разграничения между терминологической и общелитературной лексикой не существовало, т.к. не были ещё созданы чёткие терминологические системы и терминологические своды по отдельным отраслям знания

Обильный приток и быстрое усвоение огромного количества новых слов – одно из характернейших языковых явлений этого времени. Не останавливаясь здесь на его причинах, заметим лишь, что уже в 50–70-е годы XIX века такие словенские издания, как *Kmetijske in rokodelske Novice, Slovenija, Pravi Slovenec, Slovenska Čbela, Ljubljanski časnik, Slovenska Bčela, Šolski prijedelj, Blasnik slovenskega slovstva, Učiteljski tovarš, Slovenski Štajar, Naprej, Ilirski Primorjan, Domovina, Slovenski gospodar, Zvon* и другие, представляют на своих страницах широкую, пеструю и разностилевую информацию, насыщенную лексическими неологизмами. Они стремятся сообщить своим читателям как можно больше сведений из разных областей знания, в том числе из сферы политической, социально-экономической, философско-мировоззренческой – наиболее актуальных для словенского общества.

Наблюдения над языком этих словенских изданий позволяют сделать определенные обобщения. С начала 50-х годов, а также в последующие десятилетия XIX века в словенских литературно-письменных контекстах начинает складываться особый номинативный фонд, обеспечивающий специальные терминологические наименования. Наиболее зримо процесс накопления терминологического качества прослеживается в начальной стадии формирования терминосистем, когда группы слов начинают впервые определенным образом систематизироваться. Это очень важный момент в истории всех славянских национальных литературных языков Центральной Европы, т.к. с этого времени та или иная сумма слов, употребляемых в специальных контекстах (официально-деловых, публицистических, научных, научно-популярных), уже начинает выступать как терминологически организованное целое. Именно на этом хронологическом отрезке в лексико-семантической системе словенского языка закладываются основы современных подсистем терминологий отдельных отраслей знания.

Наиболее распространенным явлением, которое всегда сопутствует начальному этапу формирования отдельных терминосистем, становится *лексическая избыточность*, незакрепленность специальных наименований. Продемонстрируем некоторые примеры множественности обозначений одного

понятия в словенских специальных и неспециальных художественных контекстах:

1. понятие „печать, пресса“: pečat, tlak, tisk;
2. понятие „журнал“: obzornik, revija, časopis;
3. понятие „газета“: časnik, novice, novine;
4. абстрактное понятие „образец“: zgled, obrazec, vzor, vzorec;
5. понятие „типография” в синонимическом ряду: štamparija, tlačarnja, tiskarna, tiskarnica;
6. понятие „объем”, переданное также в синонимическом ряду: velikost (Umfang), objem, obseg, obsežnost;
7. понятие „машина, механизм“: makina, sustrug, pristroj, stroj, orudje, aparat;
8. понятие „направление“: smer, usmerjanje, pravec, struja, uputa;
9. понятие „космос, вселенная”, передаваемое с помощью слов или словосочетаний: ves svet, vesolje, vesoljstvo, vesoli svet, celi svet, vesmir, vesmirni svet.

К важнейшим внеязыковым моментам, послужившим причиной некритического наслоения лексики, следует отнести несогласованность действий или сепаратизм словенских национальных деятелей в вопросах языковой политики, в частности, в стандартизации словарного состава. Иногда причинами гипертрофированных заимствований, выходящих за пределы разумных потребностей номинации, являлась дань „языковой моде”, подражания авторитетным иноязычным образцам. Причинами чрезмерной лексической синонимии становились также стихийные разнонаправленные языковые контакты, правда, редко выходящие в 19 веке за рамки славянского языкового мира. Использование разнородных источников заимствования чаще всего происходило одновременно. Оно нередко сопровождалось случаями сознательной дискредитации того или иного языкового источника, отказа от него в угоду новым идеям и стимулам, идеологическим или эстетическим установкам, отличным от практики предшествующих поколений. Например, в 30-50-е годы XIX века широкое распространение среди всех австрийских славян, в том числе и среди словенцев, получили просветительские установки чешских будителей на расширение лексической синонимии как эффективного средства обогащения славянских национальных лексиконов, согласно которым терминологическая лексика, подобно словарю поэзии и художественной прозы, должна характеризоваться неограниченным богатством и разнообразием.

О некритическом и чрезмерном характере заимствования лексики не только в словенском, но и практически во всех других славянских литературных языках, например, в словацком, чешском, лужицком, сербском, хорватском, галицко-украинском свидетельствует частое её употребление в данную эпоху в качестве дублетных синонимических эквивалентов к уже имеющимся словам различной этимологии. Ср., например, это явление в словацком языке, где ярко выражена зависимость от чешских лексических образцов: druh-sort, ssavec-sisjač, tisk-tlač, doprava-provoz, premčvka, nadražie-

stanica, mimorjadný-kremobyčajný, nálepka-prilepok, telocvik-cvičenia, zasedanie-sednica, predseda-presedník, pokus-skusba, vlak-rušeň, živel-prvok, priemysl-industrija и т.д. Подобное явление наблюдаем и в других славянских языках, в частности, в верхнелужицком: wustaw-institut, narodopis-ludospyt-etnografija, mócnarstwo-monarchija, hudźba-musika, lisćina-dokument, rodźina-familija, zemjespyt-geologija, zemljepis-geografija, hwězdarstwo-astronomija, statopis-statistika, zjezd-kongres и т. д., а также в сербском и хорватском: плин-гас, лучба-хемија, предност-преимућтво, смерп-равац, узор-примерак, називље-терминологија; bajoslovlje-mitologija, ljekarna-apoteka, dopis-pismo, tišten-pečatan, narodopis-etnografija, zemljopis-geografija, zasada-princip, podneblje-klima и галицко-украинском: правник-адвокат, налэпка-плякать, проглас-звернення, дописователь-дописувач, опись-списка, поднебие-погода, далекоглядь-телескопъ, дробноглядь-микроскопъ, первотный-первородный, редитель-рядитель-редакторъ, окольность-околичность-обстоятельство; новины-газета, отповедный-ответственный, животопись-жизнеописание, наклада-кôлькость, лучба-хемиа, землепись-география и другие.

Наблюдения показывают, что на начальном этапе формирования любой терминологической системы чрезмерная словарная синонимия неизбежна. Это связано с тем, что, как известно, из всех языковых уровней лексической является самым контактным и проницаемым для новаций, а сами варианты терминов ещё лишены стабильной функциональной нагрузки, закрепленной в языковой практике. В создании терминологической множественности значительную роль играют синонимические оппозиции языка с их характерным варьированием слова-термина в синонимическом ряду, с возможностью многократного лексического выражения одного и того же смысла.

Качественная сторона термина, его стилистическая окрашенность в системе общелитературного языка, отнюдь не являются самыми решающими в процессе отбора слова-термина из синонимического ряда. В термине основополагающей является его знаковая сторона и назывная функция. Синонимическое варьирование слова-термина свидетельствует как о слабой оформленности терминологической системы в целом, так и о неорганизованности отдельных её звеньев. Наличие этого качества в формирующихся терминосистемах является тем существенным признаком лексико-семантических парадигматических отношений, который в значительной степени затемняет связь понятий, нарушает связи слов в системе языка.

Через синонимические отношения в формирующихся славянских терминосистемах легко просматривается явление *полисемии* с характерным для него наличием одного знака для выражения нескольких смыслов. Полисемантические отношения также весьма характерны для формирующихся славянских терминологий. В процессе заимствования наблюдаются случаи переноса или использования одновременно нескольких значений, которые мы рассмотрим ниже.

Расширение реальной полисемии в пределах любой терминологии за счет возникновения дополнительных (чаще неспециальных) смыслов под влиянием

семантической деривации – явление достаточно распространенное в формирующихся славянских литературных языках.

В формирующихся терминологиях полисемия (как и синонимия) нарушает лексические и семантические связи в системе языка. Именно поэтому в процессе развития терминологических систем возникает потребность в их упорядочении, стремление устранить в слове-термине его синонимические связи, изолировать полисемию языкового знака, ибо последствия проявления этих качеств для терминологии самые негативные. Любая терминологическая система должна стремиться к идеальному построению, где одному слову-термину соответствовало бы только одно значение.

Завершающая часть нашей статьи посвящена анализу лексики одного из редких словенских терминологических изданий середины прошлого века. Речь идёт о книжечке Andrej'a Praprotnik'a „Spisje za slovensko mladino”, которая выходила в Любляне тремя изданиями в 1865-1873 годах. Мы рассматриваем последнее, третье, дополненное и исправленное издание.

Книжка представляет собой своеобразный симбиоз: 1) учебного пособия по практической стилистике, 2) хрестоматии, включающей тексты назидательного характера в духе христианской морали, 3) раздела образцов деловой переписки, 4) терминологического справочника словенской административно-правовой и юридической терминологии.

Уже первое поверхностное ознакомление с содержанием этого издания свидетельствует о том, что оно не представляет собой единства ни в плане стиля, ни в плане композиции, ни в плане содержания. Однако для исследователя оно **представляет интерес потому, что это первое словенское издание такого рода.** Его содержание достаточно объективно **отражает состояние словенской письменной нормы** середины – второй половины 19 века.

Именно здесь мы обнаруживаем многие слова-термины, которые и сегодня выступают в качестве официальных терминов делопроизводства, административной и юридической сферы. Многие, но далеко не все, т.к. за прошедшие более чем 120 лет со времени выхода в свет последнего издания этой книги определённая часть слов-терминов „вымерла”, вышла из употребления, а другая часть отошла в разряд архаизмов, устаревших слов, которые можно встретить в наши дни только в специальных словенских контекстах.

Рассмотрим на конкретных примерах описанные выше негативные для любой терминологической системы процессы:

1. поражает синонимия терминологии; нет стабильной однозначности даже для „базовых”, наиболее распространённых понятий, например: listi ali pisma; listi ali kvitenge; pisma ali cesije; spričala ali svedočbe; prepustna ali odstopna pisma; pobotni ali plačilni listi; sporočilni ali naznamni listi; milovalni ali tolažilni listi; poslednje sporočilo, oporoaka ali testament.

2. наличие нескольких значений в одном слове-термине, например: **spričalo** – 1) listina z določenimi podatki, s katero se kaj dokazuje, potrjuje;

2) dokument o učencemovem uspehu in vedenju;

3) kar kaj dokazuje, potrjuje.

**svedočba** – 1) *dokaz*: njegova pisma so svedočba, da je še ni pozabil;

2) *spričalo*: razdeliti učencem svedočbe.

**naznanilo** – 1) *sporočilo, obvestilo*: dobil je naznanilo, da je sosed umrl;

2) *spričalo*: vsi so že dobili šolska naznanila.

3. со времени появления книги до наших дней в процессе терминологического упорядочения и стилистической обработки вышли из употребления или устарели многие термины. Например, вышла из употребления форма прилагательного *naznanilni (listi)*. Вместо него употребляется трансформированное прилагательное с тем же корнем *naznanjen*.

В современном словенском словоупотреблении юридические термины *svedočba* и *naznanilo* трактуются как устаревшие (см.: *Slovar slovenskega knjižnega jezika*, Ljubljana, 1997, s. 638, 1336. Далее: SSKJ).

He употребляется в современных специальных контекстах юридический термин *spričalo*, который в современном словенском языке заменён формой *spričevalo*. Однако и эту форму SSKJ (s. 1291) трактует как устаревшую.

Подобные примеры можно было бы продолжить.

В заключение можно сказать, что лексика этого скромного, а с современной точки зрения примитивного издания всё же красноречиво подтверждает наши наблюдения и высказанные рассуждения о некоторых специфических не всегда позитивных процессах, которые имели место в словарном составе словенского языка именно на начальном этапе формирования его литературной нормы.



# Sportterminologie in der Bulgarischen und Ungarischen Sprache

Andrea Genát

Vorliegende Arbeit verfolgt das Ziel, die bulgarischen und ungarischen Lehnwörter und Fremdwörter aus dem Gebiet des Sports miteinander zu vergleichen. Die Existenz der Fremdwörter in einer Sprache können zwei Faktoren bedingen: einerseits, wenn keine volle Entsprechung in einer Sprache für das gegebene Fremdwort vorhanden ist, andererseits, wenn die Entlehnung die Sprache stilistisch bereichert. Im zweiten Fall gibt es natürlich auch ein Synonym für das Fremdwort in der gegebenen Sprache. In der Sportterminologie der bulgarischen und ungarischen Sprache kommen beide Fälle vor.

Im Mittelalter entlehnt die bulgarische Sprache in erster Linie griechische, durch griechische Vermittlung lateinische, türkische und russische Wörter. Die bulgarische Schriftsprache bildet sich in der Epoche der nationalen Wiedergeburt im XIX. Jahrhundert aus. In dieser Zeit übernimmt die bulgarische Sprache die internationale wissenschaftliche Terminologie, in erster Linie durch russische Vermittlung. Die Rolle der russischen Sprache für die Entwicklung der neubulgarischen Literatursprache ist nicht nur als Vermittler, sondern auch als Quellsprache sehr bedeutend. Mit der Entwicklung der kulturellen und Handelsbeziehungen mit den westlichen Ländern geht eine bedeutende Zahl von Wörtern aus dem Französischen, Deutschen und Englischen ins Bulgarische über. Der Einfluß all dieser Sprachen dauert bis zum heutigen Tag, aber während in der Epoche der nationalen Wiedergeburt neben der russischen die französische Wirkung am stärksten war, beginnt besonders nach dem II. Weltkrieg eine massenweise Übernahme englischer Wörter, wobei der russische Einfluß weiter stark bleibt.

Der Beginn des modernen bulgarischen Sportlebens datiert von der Epoche der nationalen Wiedergeburt, zwischen den beiden Weltkriegen wird es relativ massenhaft und entfaltet sich nach 1944 in vollem Maße. Eine besonders wichtige Rolle spielt die englische Sprache in der Herausbildung der Sportterminologie im Bulgarischen, das heißt aber nicht, daß die französische, deutsche und russische Sprache (letztere besonders als Vermittlersprache) keinen Einfluß auf die bulgarische Sportterminologie hätten.

Von der Epoche der nationalen Wiedergeburt an gab es auch in Bulgarien Versuche, puristische Bestrebungen durchzusetzen, sie scheinen aber nicht so erfolgreich, wie im Ungarischen. Ich werde versuchen, diese meine Hypothese aufgrund des von mir aus bulgarischen Zeitungen und Zeitschriften gesammelten Materials zu beweisen.

Auf den Wortschatz der ungarischen Sprache übten natürlich auch sehr viele Sprachen eine Wirkung aus. Im Mittelalter war der lateinische, türkische, slawische und deutsche Einfluß am bedeutendsten, aber es kamen auch Entlehnungen aus der französischen und italienischen Sprache. In den späteren Epochen geht die Übernahme der Wörter ins Ungarische aus der internationalen Terminologie weiter, wobei sich auch der englische und besonders nach dem zweiten Weltkrieg der russische Einfluß verstärkt. Die einheitliche ungarische Schriftsprache bildete sich Ende des XVIII. – Anfang des XIX. Jahrhunderts heraus. Bei der Ausbildung der ungarischen Literatursprache spielte die Bewegung der Spracherneuerung eine bedeutende Rolle. Die Tendenz des Purismus, die Verfolgung

und Ungarisierung der Fremdwörter spielte besonders bis zum II. Weltkrieg für die ungarische Sprache eine sehr wichtige Rolle. Nach dem II. Weltkrieg dringen wieder massenweise fremde Sprachelemente ins Ungarische, eine sehr große Gruppe bilden dabei die englischen Wörter. Es gibt Versuche, für einen Teil davon ungarische Entsprechungen zu finden.

Über die Geschichte der ungarischen Sportsprache gab Zoltán Bánhidí eine Monographie im Jahre 1971 heraus (Geschichte und Gegenwart der ungarischen Sportsprache). In seinem Werk stellt er die Entwicklung der ungarischen Sportterminologie, das Eindringen von Fremdwörtern und die Versuche ihrer Ungarisierung von den Anfängen bis zu den 70er Jahren dar. Die Übernahme von Ausdrücken bezüglich des Sports begann schon im Mittelalter, aber die theoretischen Grundlagen der Leibesübung werden erst in der Epoche der Aufklärung und der Reformation gelegt. In dieser Zeit gelangen mehr als 50 Fremdwörter ins Ungarische, ein Teil davon bildet auch noch heute den Teil des Grundwortschatzes der ungarischen Sportsprache. (Athletica, discus, olympia usw.) In der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts erfolgt die Entfaltung des ungarischen Sportlebens, die Spracherneuerung, die Wortschaffung wird immer wichtiger. Es dringen viele Fremdwörter ein, die Mehrheit der deutschen Wörter wird kalkiert, aber die englischen Wörter setzen sich eher im Original fest. Viele von diesen englischen Wörtern existieren auch heute noch in der ungarischen Sportsprache. (Meccs, finis, sprint, rekord usw.) Nach den ersten modernen Olympischen Spielen (1886) stabilisiert sich der Grundwortschatz der Sportsprache. Der englische Einfluß verstärkt sich, ungefähr ein Viertel der in dieser Zeit übernommenen englischen Wörter ist bis heute in der ungarischen Sprache vorhanden. In dieser Periode entlehnt die ungarische Sportsprache die meisten Fremdwörter, aber die meisten ungarischen Termini entstehen auch in dieser Zeit. (Box 'Faustkampf', tennis 'Tennis', hockey 'Hockey', szerva 'Aufschlag', labdarúgás 'Fußball', kapus 'Torwart' usw.) Zwischen den beiden Weltkriegen übernimmt das Ungarische weniger Fremdwörter aus dem Gebiet des Sports, sie beziehen sich in erster Linie auf die neueren Sportarten. (rugby, basket-ball). Für diese Periode ist die Sportspracherneuerung sehr charakteristisch. Nach dem II. Weltkrieg werden Fachbücher in vielen Sportarten herausgegeben, welche die Grundterminologie dieser Sportarten enthalten. Die Sportspracherneuerung ist im Grunde vollendet, aber mit den neuen Sportarten dringen auch heutzutage neue Fremdwörter ins Ungarische. Es gibt Versuche, sie zu ungarisieren, aber es ist ein mühsamer und langsamer Prozeß und auch wenn für das Fremdwort ein ungarisches Wort gefunden wird, das natürlich zuerst in der Presse vorkommt, kann es nicht gleich das bereits eingebürgerte Fremdwort verdrängen (hódeszka – snowboard).

In der vorliegenden Arbeit werde ich mich mit den Fremd- und Lehnwörtern der bulgarischen Sportterminologie und deren Entsprechungen in der ungarischen Sportterminologie befassen. Das bulgarische Wortmaterial habe ich in erster Linie aus der bulgarischen Sportpresse gesammelt (aus der Periode der Olympischen Sommerspiele in Atlanta von 1996 und der Olympischen Winterspiele in Nagano 1998), das bedeutet, daß die von mir hier erwähnten Wörter auch in unseren Tagen zum lebendigen Sportwortschatz gehören. Ich habe meine Aufmerksamkeit vor allem auf die Terminologie der olympischen Sportarten gerichtet, aber ich habe auch Ausdrücke einiger nicht-olympischer Sportarten aufgenommen, bei ihnen habe ich aber nach keiner Vollständigkeit gestrebt, da die neuesten Sportarten seltener in der bulgarischen Presse vorkommen. Auch

der Mangel an Studien in Ungarn, die sich mit der bulgarischen Sportlexik befassen, hat meine Arbeit erschwert.

Die Mehrheit von den von mir gefundenen Fremd- und Lehnwörtern ist auch in dem Wörterbuch der Fremdwörter der bulgarischen Sprache zu finden, ein Teil von ihnen auch in dem bulgarischen etymologischen Wörterbuch, leider gibt es weder im etymologischen, noch im Fremdwörterbuch Hinweise darauf, zu welcher Zeit diese Wörter ins Bulgarische übernommen wurden. Auch der Weg der Entlehnung kann nicht immer verfolgt werden, da die Wörterbücher oft einander widersprechende Fakten enthalten.

In meiner Arbeit werde ich mich mit den in den Fremd- und Lehnwörtern erfolgten phonetischen Veränderungen weder im Ungarischen noch im Bulgarischen beschäftigen, das soll das Ziel einer viel umfassenderen Analyse sein. Genauso befasse ich mich nicht mit den Lehnprägungen und die Wortfügungen berühre ich nur in dem Falle, wenn beide ihrer Komponenten Fremd- oder Lehnwörter sind. Ich gehe auch auf die von den Fremd- und Lehnwörtern auf dem bulgarischen Sprachgebiet weitergebildeten Wörter nur dann ein, wenn das Grundwort nicht mehr gebräuchlich ist.

Für meine Arbeit habe ich insgesamt 149 Fremd- und Lehnwörter der bulgarischen Sportsprache analysiert. Das Ziel meiner Untersuchung ist es festzustellen, welche von diesen Wörtern in der ungarischen Sportterminologie durch Fremd- oder Lehnwörter, bzw. durch ungarische Wörter ausgedrückt werden. Den bulgarischen Fremd- und Lehnwörtern entsprechende Fremd- und Lehnwörter im Ungarischen nehme ich in meine Arbeit nur in dem Falle auf, wenn sie dieselbe Bedeutung wie im Bulgarischen auf dem Gebiet des Sports haben. (z.B.: das bulg. Wort дивизия bedeutet 'Division, Klasse im Mannschaftssport', während das im Ungarischen gebrauchte Wort divízió nur die militärische Bedeutung 'Truppenverband' hat.)

Die von mir bearbeiteten Wörter habe ich in drei Gruppen eingeteilt. In die erste Gruppe gehören die Fremd- und Lehnwörter im Bulgarischen, die Sportarten und Sportdisziplinen bezeichnen. In diese Gruppe gehören 46 Wörter. 26 von ihnen werden auch im Ungarischen durch dieselbe Fremd- oder Lehnwörter ausgedrückt, wie: bulg. автомобилъзъм ung. autósport 'Autosport', атлетика атлѣтика 'Athletik', бейзбол baseball 'Baseball', билиард biliárd 'Billard', бобслей bob 'Bobsleigh', боулинг bowling 'Bowling', акробатика sportakrobatika 'Sportakrobatik', аеробика aerobic 'Aerobic', голф golf 'Golf', кану-кааяк kajak-kenu 'Kanu-Kajak', карате karate 'Karate', кик-бох kick-бох 'Kick-box', крикет krikett 'Cricket', кърлинг curling 'Curling', марафон maraton 'Marathonlauf', мотокросс motokrossz 'Moto-Cross', мотоциклетизъм motorsport 'Motorsport', рали рали 'Rallye', ръгби рѣгби 'Rugby', ски-спорт sielѣs 'Schilauf', слалом slalom 'Slalom', софтбол softball 'Softball', тенис tenis 'Tennis', пинг-понг pingpong 'Pingpong', Формула-1 Formula-1 'Formel-1', шах/шахмат sakk 'Schach'. Es ist interessant zu beobachten, daß die Mehrheit dieser Wörter auch im Deutschen Fremd- oder Lehnwörter sind.

Unter den Namen der Sportarten und Sportdisziplinen gibt es solche, die im Bulgarischen durch Fremd- oder Lehnwörter ausgedrückt werden, die auch im Ungarischen existieren, aber im Ungarischen gibt es für diese Begriffe auch ungarische Wörter. In meinem Material habe ich 9 solche gefunden: биатлон biatlon/silѣvѣszet 'Biathlon', бокс boksz/ѳkѳlvívás 'Faustkampf, Boxen', джудо dzsúdѳ/цselgáncs 'Judo', шорттрек short-track/rѳvidpályás gyorskorcsolya 'Short-track', маунтинбайк mountainbike/hegyi-

kerékpár 'Mountainbike', сноуборд snowboard/hódeszka 'Snowboard', сърфинг/уинд-сърфинг szörf/széllovaglás 'Windsurfing', футбол futball/labdarúgás 'Fußball', хоккей на трева/на дел gyereplabda-jégkorong/hoki 'Hockey/Eishockey'.

Die dritte Gruppe der Sportarten und Sportdisziplinen bilden die Bezeichnungen, die im Ungarischen nur durch ungarische Wörter ausgedrückt werden. Von den 47 Wörtern gibt es 11 solche Fälle: бадминтон tollaslabda 'Badminton/Federball', баскетбол kosárlabda 'Basketball/Korbball', бруст mellúszás 'Brustschwimmen', бъртърфлай pillangóúszás 'Schmetterlingschwimmen', волейбол röplabda 'Volleyball/Flugball', кегелбан теке 'Kegelspiel', кроул gyorsúszás 'Kraulschwimmen', 'кънки-бягане gyorskorcsolya 'Schlittschuhlaufen', спортна гимнастика torna 'Geräteturnen', фехтовка vívás 'Fechten', хандбал kézilabda 'Handball'.

In die zweite große Gruppe gehören die Wörter, die Fachausdrücke der verschiedenen Sportarten sind. Manche von diesen werden auch in anderen Gebieten des Lebens gebraucht, aber sie alle gingen ursprünglich aus der Sportsprache in andere Stile oder Fachsprachen über. In diese Gruppe kommen aus meinem Material 60 Wörter. Sie können wieder in einige Untergruppen eingeteilt werden.

Die erste Untergruppe (15 Wörter) enthält die Fremd- und Lehnwörter im Bulgarischen, die auch im Ungarischen durch Fremd- oder Lehnwörter ausgedrückt werden: диск diszkosz 'Diskus', букмейкър bukméker 'Buchmacher', гейм гém 'Game/Spiel', гол gól 'Tor', Гранд слем Grand Slam 'Grand Slam', дерби derbi 'Derby', допинг doping 'Doping', олимпиада olimpia 'Olympiade', ранглишта ranglista 'Rangliste', регата regatta 'Regatta', спорт sport 'Sport', стадион stadion 'Stadion', тото totó 'Toto', шанца sánc 'Schanze', яхта yacht 'Yacht'

In die zweite Untergruppe (20 Wörter) gehören die Fremd- und Lehnwörter im Bulgarischen, die im Ungarischen sowohl durch Fremd- oder Lehnwörter als auch durch ungarische Wörter ausgedrückt werden. бек bekk/hátvéd 'Verteidiger', либеро libero/söprögető 'Libero', мач meccs/mérkőzés 'Spiel', плейоф play-off/rájátszás 'Play-off', рекорд rekord/csúcs 'Rekord', реми remi/döntetlen 'Remis', тъчрефер taccsbíró/vonalbíró/partjelző 'Linienrichter/Assistent', ринг ring/szorító 'Ring', сет szett/játszma 'Satz', спринт sprint/vágta 'Sprint', старт start/rajt 'Start', тайбрек tie-break/rövidítés 'Tie-break', сервис szerva/adogatás 'Aufschlag', фаул fault/szabálytalanság 'Foul', фен drukker/szurkoló 'Anhänger einer Mannschaft', феърплей fair-play 'Fair-play', финиш finis/hajrá 'Endkampf', халф half/középpályás 'Läufer', шафета staféta/váltó 'Staffellauf'.

Hier muß ich erwähnen, daß in einigen Fällen auch im Bulgarischen ein bulgarisches Wort neben dem Fremdwort vorhanden ist: бек/защитник 'Verteidiger', мач/среща 'Spiel', тъчрефер/страничен рефер/страничен съдия 'Linienrichter/Assistent', фен/запалянко 'Anhänger einer Mannschaft', халф/полузащитник 'Läufer'.

In die dritte Untergruppe (20 Wörter) kommen die Fremd- und Lehnwörter im Bulgarischen, die im Ungarischen nur ungarische Äquivalenten haben. бекхенд fonák 'Rückhandschlag', гросмайстор (das bulgarische Wort ist eine hybride Bildung) nagymester 'Großmeister', екип felszerelés 'Equipierung', национал válogatott 'Nationalspieler', плеймейкър játékmester/irányító középpályás 'Spielmacher', ракета útb 'Tennis-schläger', рапира tőr 'Florett', репешаж vígaszág 'Hoffnungsrunde', рефер bíró 'Schiedsrichter', időkérés тайм-аут 'Time-out', тепих szőnyeg 'Matte', тим csapat

'Mannschaft', тренировка edzés 'Trainig', треньор edző 'Trainer', хърдели/препятствия gát 'Hürde', шампион bajnok 'Champion', шампионат bajnokság 'Meisterschaft', вицешампион második helyezett 'der Zweite', шпага párbajtőr 'Degen', шанги súly 'Gewicht'

Hier werde ich wieder die Wörter im Bulgarischen aufzählen, die auch bulgarische Äquivalenten haben: ракета/хилка 'Tennisschläger', рефер/съдия 'Schiedsrichter', тим/отбор 'Mannschaft', шампионат/първенство 'Meisterschaft'.

Die vierte Untergruppe (5 Wörter) enthält die Wörter, die im Ungarischen Komposita sind, deren eine Konstituente ein ungarisches Wort, die andere ein Fremd- oder Lehnwort ist. автор на гола gólszerző 'Torschütze', голмайстор (es ist wieder eine hybride Bildung im Bulgarischen) góllövő 'Torschütze', корт teniszpálya 'Tennisplatz', мачбол meccslabda 'Matchball', национален селекционер szövetségi kapitány 'Nationaltrainer/Bundestrainer'.

Die dritte große Gruppe umfaßt die Fremd- und Lehnwörter der bulgarischen Sprache, die aus anderen Gebieten in die Sportsprache gelangten. Ich habe insgesamt 43 Wörter gefunden, die in diese Gruppe gehören. Auch die Wörter dieser Gruppe können in kleinere Untergruppen eingeteilt werden.

Die erste Untergruppe (6) enthält die Fremd- und Lehnwörter im Bulgarischen, die auch im Ungarischen durch Fremd- und Lehnwörter ausgedrückt werden. аматьор amatőr 'Amateur', ветеран veterán 'Veteran', дисквалификация diszkvalifikáció 'Disqualifikation', капитан kapitány 'Mannschaftskapitän', мениджър menedzser 'Manager', премия prémium 'Prämie'.

In die zweite Untergruppe (15 Wörter) gehören wieder die Fremd- und Lehnwörter im Bulgarischen, denen im Ungarischen sowohl ein Fremd- oder Lehnwort als auch ein ungarisches Wort entspricht. лига liga/osztály 'Liga', квалификация kvalifikáció/selejtező 'Qualifikation', квартет kvartett/négyes 'Quartett', купа kupa/serleg 'Pokal', клуб klub/egyesület 'Klub/Verein', контракт (auch bulg. Wort договор) kontraktus/szerződés 'Vertrag', медал medál/érem 'Medaille', пост poszt/szerepkör 'Posten', професионалист profi/hivatásos 'Profi', реванш revans/visszavágó 'Revanche', сезон szezon/évad/idény 'Saison', спонзор szponzor/támogató 'Sponsor', фаворит favorit/esélyes 'Favorit', финал finálé/döntő 'Finale', фланела dressz/mez/trikó 'Trikot/Dreß'.

In die dritte Untergruppe (22 Wörter) kommen die Fremd- und Lehnwörter im Bulgarischen, die im Ungarischen nur ungarische Äquivalenten haben. аванс előny 'Vorsprung', арбитър bíró 'Schiedsrichter', бараж pótselejtező/döntő harmadik mérkőzése 'zusätzliches Qualifikationsspiel/drittes Spiel der Finale', дебютант (новак) újonc 'Debütant', дивизия osztály 'Division', директа елиминация egyenes kiesés 'K.O.-System', картон lap 'Karte', класирание állás 'Stand', контролен мач előkészületi mérkőzés 'Testspiel', контузия sérülés 'Kontusion', лагерь tábor 'Lager', писта (sí)pálya 'Piste', пезерв tartalék/csere 'Ersatzspieler', серия selejtező 'Ausscheidungskampf', терен játéktér 'Spielplatz', титла cím 'Titel', титуляр címvédő 'Titelverteidiger', травма sérülés 'Trauma', трансфер átigazolás 'Transfer', турнир torna 'Turnier', федерация szövetség 'Föderation', шорти rövidnadrág 'Short'.

Den obengenannten 149 Fremd- und Lehnwörtern der Sportterminologie des Bulgarischen entsprechen im Ungarischen Fremd- oder Lehnwörter in 48 Fällen, Fremd- oder

Lehnwörter und parallel damit ungarische Wörter in 43 Fällen, Komposita mit einer fremden und einer ungarischen Konstituente in 5 Fällen und ungarische Wörter in 53 Fällen. Diese Verhältnisse zeigen, daß die ungarische Sprache auch im weiteren die puristischen Bestrebungen der Epoche der Aufklärung in der Praxis fortsetzt, während die bulgarische Sprache offener zu der Übernahme steht.

### *Literaturverzeichnis*

- A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára. I–IV. Budapest, 1995.  
Bakos, Ferenc: Idegen szavak és kifejezések szótára. Budapest, 1984.  
Bánhidi, Zoltán: A magyar sportnyelv története és jelene sportnyelvtörténeti szótárral. Budapest, 1971.  
Български етимологичен речник. I–V. София, 1968–1996.  
В. Труд. 1996–1997.  
В. 24 часа. 1996–1997.  
В. 7 дни спорт. 1996–1997.  
Кратка българска енциклопедия. Т. И. София, 1963.  
Речник на чуждите думи в българския език. София, 1982.  
Речник на чуждите думи в българския език. София, 1996.  
Речник на нови и най-нови думи в българския език. София, 1994.

## О становлении лингвистической терминологии русского и белорусского языков

Галина Александровна Гвоздович

Любая терминология, как и язык, – это, прежде всего, продукт исторического развития. Мы не претендуем на полноту охвата терминологических фактов и на освещение всех аспектов становления лингвистической терминологии русского и белорусского языков, тем не менее попытаемся представить целостную картину процессов, происходивших в обеих терминосистемах, и указать на некоторые причины сходства и различия эквивалентных терминов русского и белорусского языков.

Зарождение лингвистической терминологии у восточных славян непосредственно связано с зарождением и развитием письменности, хотя первоначально специальных работ в этой области у восточных славян, возможно, и не было. Некоторые исследователи категорически утверждали (в частности, Ягич И.В., 1896), что грамматической рукописной литературы, возникшей непосредственно на восточнославянской основе в период до XVI века, не существовало.

Между тем языковедческие трактаты, известные в списках с более ранних лингвистических сочинений, послужили основой работ по языку в русских, украинских и белорусских землях. Но в первых отечественных языковедческих работах собственно русский, украинский и белорусский языки не рассматривались как самостоятельные лингвистические понятия до конца XVI века; это были работы о книжном церковнославянском языке, общем для всех восточных славян.

Первым славянским грамматическим сочинением явилась статья «о восьми частях слова», составленная, по-видимому, в Сербии в XIV веке (дошла до нашего времени в списках XV–XVII вв.). Неизвестный составитель привлек различные греческие труды по грамматике и постарался отыскать в своем родном языке грамматические категории, описанные греческими авторами. В статье используются, например, такие грамматические термины, как *имя*, *речь* (*глагол*), *причастие*, *различие*, *местоимение*, *предлог*, *наречие*, *союз*, *имя общее*, *будущее время*, *лицо*, *действительный залог* и т. д. В соответствии с греческой грамматической традицией, в состав одной категории – имя – были включены существительные, прилагательные и числительные, которые действительно сходны между собой по значению (обозначают предметы и их свойства) и по форме (обладают системой падежного склонения). Многие из перечисленных выше терминов функционируют и в современной системе русского языка, в белорусском же языке абсолютное большинство из них не употребляется.

В XV веке Дмитрием Герасимовым были сделаны переводы сочинений латинского грамматиста Доната (IV в. н. э., сохранились в списках XVI в.), благодаря чему греческие и латинские традиции вступили в определенное взаимодействие на славянской почве. Здесь мы видим, к примеру, такие

термины, как *различие*, *проимение*, *речь (глагол)*, *слово (глагол)* и др. В терминологии «Доната» («Донатуса» или «Адонатуса») в самостоятельную часть речи (часть вещания) впервые выделено *междоимение*, названное термином *различие* (вероятно, переводчик решил использовать уже известный термин, наделив его новым значением), введено понятие о *степенях прилагания*, т. е. *степенях сравнения*, об *уклонении – склонении*, а также термины *наречие по знаменованию* (по значению), т. е. наречия времени, места и т. д.

В связи с потребностями обучения в монастырских или светских училищах в конце XVI века появляются небольшие печатные работы по языку. Так, в 1574 г. во Львове первопечатник И. Федоров издает «Азбуку». Правда, в работах об этом выдающемся памятнике славянского просвещения нет единого мнения о его названии. Одни исследователи называют книгу И. Федорова «Азбука», другие – «Букварь», третьи – «Грамматика». В единственном известном ныне экземпляре «Азбуки», находящемся в библиотеке Гарвардского университета (США), отсутствуют заглавие и титульный лист (Федоров И., 1977: Предисловие). Грамматических терминов в книге И. Федорова немного, так как это был не непосредственно учебник по языку, а пособие для первоначального обучения чтению и письму, однако имеющиеся номинации дают некоторое представление о тогдашнем состоянии науки о языке. Пособие включает такие термины, как *страдательный залог*, *предыбывшее время*, *протяжное время*, *повелительное наклонение*, *сказательное наклонение* и др.

Первой печатной восточнославянской работой лингвистического характера является «Кграматыка словенска языка» (Вильна, 1586 г.). Построена она на известной теории о восьми частях слова применительно к тогдашнему церковнославянскому языку, в частности, языку Острожской библии. Затем в 1591 г. издается «Adelfotes. Граматика доброглаголівого еллинословенского языка. Совершенного искусства осми частей слова ... Во Львове, въ друкарни братской. Року 1591». Составлен «Adelfotes» на основе различных грамматик. Здесь впервые появляется термин *числительное*, который представляет собой кальку латинского прилагательного *numeralis*, 'numerus' – число), а также некоторые другие.

Процесс развития терминологии в первых грамматиках проявляется в определенной мере как количественное накопление терминов. Как правило, славянские компиляторы не мотивировали употребление, а тем более значение терминов. Тем не менее в названных выше грамматиках были заложены основы терминологии, отражающей учение о частях речи; здесь начинают появляться и фонетические термины: *гласные*, *согласные*, *долгие*, *краткие* (т.е. гласные монофтонги), *двовременные звуки* (т.е. дифтонги). Уже введены понятия *ударения* и *слога*. Синтаксическая же терминология представлена только двумя терминами: *синтаксис* и *слово*, оба в значении *предложение*. Терминология статьи «О восьми частях слова» (Донатуса), «Кграматыкі словенска языка» и «Adelfotes'a» стала основой развития лингвистической терминологии в восточнославянских землях.

Вскоре выходит «Грамматика Словенска съвершенного искусства осми частей слова и иных нужных. Новостьавленна L. Z. Въ Вилни. Въ друкарни братской. Року божого 1596». Эта грамматика, написанная Лаврентием



Зизанием и преследующая практические учебные цели, явилась ценным опытом более системного изложения структуры самого церковнославянского, «словенского» языка. В ней впервые появляются термины, которые не являются кальками соответствующих греческих или латинских номинаций, а созданные на основе фактов живого языка. Лаврентий Зизаний указывает, что грамматика состоит из четырех частей: *орфографии, просодии, этимологии и синтаксиса*. Хотя Зизаний и отмечает в своем труде четвертый раздел грамматики – синтаксис, синтаксическая теория в нем отсутствует. Соответственно, нет и терминов, представляющих этот раздел.

В конце каждого раздела в книге приводятся каноны (правила). Под многие термины подводятся несколько иные, чем в настоящее время, понятия. Например, термину *орфография* дается следующее толкование: «Что есть орфография: орфография есть, ведение писмена право писати. Толкование. Орфография есть первая часть грамматики, которая нас учит абисмо каждое писмо на его месци писали. (Яко Быша. Да не впишемъ вместо еры, и, и будетъ ино, Биша...» (При воспроизведении средневековых текстов буква (ять) заменена буквой е, буквы (юс малый), (юс большой) – соответственно буквами я, ю, диграф оу – буквой у, (онега) – буквой о, (фита) – ф или г).

Важно обратить внимание на то, что в грамматике Лаврентия Зизания впервые дается толкование (хотя весьма образное и расплывчатое) всех используемых терминов. Следовательно, в ней не только упорядочены функционировавшие в то время лингвистические термины, но и определены понятия, обозначенные ими, что дает возможность выяснить значение каждого термина и проследить затем его историю развития и становления.

«Грамаіка словенска ...» Л. Зизания является ступенью к следующему труду, вышедшему под названием «Грамаіки словенскія правильное синтагма ... в коіновіи братства церковнаго Виленскаго» Мелетия Смотрицкого (1619 г.). Издана грамматика в Вевисе близ Вильны, и служила она основным учебником по языку почти полтора столетия. Грамматическая терминология у Смотрицкого представлена наиболее полно, многие греческие и латинские термины заменены славянскими. Например, вместо термина *канон* (Л. Зизаний) Смотрицкий употребляет более доступный термин *правило*, который дошел до наших дней с тем же значением и употребляется как в русском, так и в белорусском языке. Толкование дается всем лингвистическим понятиям. Например, тот же термин орфография автор толкует следующим образом: «что есть орфография: есть часть грамматики первая, естество писмень /свойство их/ слог /речение/ и слово со припетием и препинанием знати учащая.» Далее идет толкование всех терминов, входящих в это определение: писмень естество, словесь препинание и др.

Определения терминов в труде Смотрицкого более конкретные, точные, чем в предыдущих грамматиках, часто они даются и вне связи с этимологией слова (ср., соответственно, определение падежа в статье «О восьми частях слова» и у Смотрицкого: «Истиньствословует же ся падение от еже падати. Падаетъ бо и рождается от права всякое падение» и «Падеж есть окончаний в склонениях измена». Хотя иногда и у Смотрицкого сущность термина раскрывается общо и основывается на этимологии слова: «звательный есть им же зовемъ»,

прилагательное имя есть /ему же приложено бытти можетъ, »мужъ/жена/, древо: или что от подобныхъ: яко, честный муж/честная жена/честное древо и проч.«, тем не менее они способствовали дальнейшему развитию грамматической мысли. Часть терминов Смотрицким была преобразована. При этом корень чаще всего оставался тем же, а суффикс заменялся другим: *имя существительное* вместо осуществленное, *имя прилагательное* вместо прилагасмое, *именительный падеж* вместо именовный, *родительный падеж* вместо родный, *действительный залог* вместо действительный, *местоимение* вместо местоимя, *спряжение* вместо супружество и др. Р. М. Трифонова отмечает (1967), что здесь можно указать словообразовательные образцы, использованные Смотрицким: если в состав термина входит прилагательное, то чаще всего оно содержит суффикс *-тельн-*, термины-существительные образуются с помощью элементов *-ениѣ-э, -иѣ-э*.

После труда М. Смотрицкого издавалось еще немало грамматик, имеющих прямое отношение к становлению лингвистической терминологии в начальный период развития русского национального языка. Это труды англичанина В. Лудольфа, И. Ф. Копиевича, Ф. П. Поликарпова-Орлова, Ф. Максимова, С. Горлицкого, В. Е. Адодурова. Некоторые их работы написаны не по-русски, в связи с чем были малодоступны и особого влияния на развитие терминологии не оказали. Правда, отдельно следует поставить грамматику В. Е. Адодурова »Anfangs-Grunden der Russieschen Sprache« (1738–1740), которая является одним из первых опытов кодификации русского литературного языка. К сожалению, оставшись в рукописи, она не получила широкой известности. Однако с трудом В. Е. Адодурова мог быть знаком М. В. Ломоносов, «отметивший ряд погрешностей и зависимость изложения материала и толкования фактов от грамматики М. Смотрицкого» (Булахов М. Г., 1976).

Важное значение в истории русского языкознания вообще и его терминологии в частности имеет речь В. К. Тредиаковского «О чистоте российского языка», с которой он выступил на торжественном акте учреждения нового отделения Академии наук – Российского собрания (1735г.). Справедливо отмечая возросшую общественную роль русского языка, ученый ратовал за обогащение и совершенствование его. В связи с этим впервые в истории восточнославянского языкознания В. К. Тредиаковский ставил задачу подготовки полной нормативной грамматики и словаря русского языка, по существу наметил программу научной разработки русского литературного языка (Булахов М. Г., 1976).

В эту пору русская наука и просвещение значительно шагнули вперед. В связи с требованиями развития цивилизации принимались меры к улучшению работы школ и системы просвещения в стране. Упорядочение и расширение сети учебных заведений не могло сказаться (прямо или косвенно) и на системе лингвистической терминологии. Назревшая необходимость в грамматической нормализации языка была удовлетворена блестящим трудом М. В. Ломоносова под названием «Российская грамматика» (1755–1757 гг.).

Лингвистическая терминология М. В. Ломоносовым распределяется соответственно тем разделам, в которых излагается материал; она близка к

терминологии доломосовских славянских грамматик. Многие термины, возникшие в них, стали русскими грамматическими терминами и дошли до наших дней именно благодаря грамматике М. В. Ломоносова, показавшего целесообразность их использования для русской грамматики: *род, число, падеж, залог, склонение, время* и т.д. Создавая русскую грамматику, М. В. Ломоносов избежал коренной ломки терминологии. Вероятно, в выборе терминов он был близок к той точке зрения, которую позднее высказал на этот счет Я. К. Грот: «Давно установившаяся, хоть и не совсем удачная терминология имеет то преимущество перед новой, что прямо и несомненно указывает на предмет ...» (Грот Я. К., 1899).

Основы белорусской лингвистической терминологии, как и русской, были заложены в учебных пособиях и словарях XVI–XVII вв., которые хотя и были посвящены церковнославянскому языку, однако в известной мере затрагивали живые и письменные языки восточных славян. В этих работах для сравнения и сопоставления приводились словарные и грамматические материалы старобелорусского, староукраинского и старорусского языков. В этом отношении ранняя грамматическая терминология в перечисленных трудах являлась общей для трех языков. Трудно переоценить значение работ Е. Ф. Карского, профессора, а затем академика, в развитии и изучении истории белорусского языкознания, и особенно его капитального труда «Белорусы», (первый том вышел в 1903 г., 466 с.). На основании тщательно изученного материала Е. Ф. Карский считает, что в силу ряда экономических и общественно-политических условий в XIV–XV вв. сложились три восточнославянские народности с родственными языками – русским (великорусским), украинским и белорусским. Причем выясняются не только черты, отличающие эти языки друг от друга, но и сходные.

Сейчас уже является общепризнанным тот факт, что белорусский язык сформировался в период XIV–XV столетий в пределах литовского княжества из областных диалектов на территории, которую раньше занимали дреговичи, кривичи и радимичи. Сведений о лингвистической терминологии белорусского языка этого периода не обнаружено.

В XVI в. в связи с общей культурной обстановкой того времени повышается интерес к книжному церковнославянскому языку. В Белоруссии это было вызвано еще и обострением борьбы православия с католицизмом: защитники православной веры пользовались церковнославянским языком, официальным языком православной церкви (Жураўскі А. І., 1967). Большое значение для становления терминологии имело зарождение белорусского книгопечатания, которое требовало закрепления определенных норм правописания грамматических форм и употребления определенных лексикологических понятий. По некоторым данным, за два столетия (XVI и XVII) издательствами Белоруссии и примыкающими к ней городами Вильно, Супрасль, и Заблудово было издано более 260 книг кириллицей, из них около 40 на старобелорусском языке, и свыше 200 – на церковнославянском.

К сожалению, общественно-политические условия развития белорусского народа со второй половины XVII века не способствовали развитию в белорусских землях прежней грамматической традиции. Объединение

Великого княжества Литовского с Польшей привело к тому, что белорусский литературный язык стал терять роль государственного языка, а в 1696г. был вообще запрещен в качестве официально-делового языка. Естественно, книгопечатание на белорусском языке также было запрещено, и говорить о поступательном развитии лингвистической терминологии белорусского языка с конца XVII по XVIII вв. не приходится. Древнебелорусский язык фактически перестал широко употребляться в письменности, он бытовал в то время в устной форме в среде крестьян, частично горожан, в небольшой степени обслуживал художественную литературу и церковно-религиозную сферу.

В конце XVIII в. в результате трех разделов Польши Беларусь вошла в состав России, в начале XIX в. в Беларуси заметно активизируется национально-демократическое движение. На повестку дня встают новые общественные проблемы. Традиции древнего литературно-письменного белорусского языка с устарелой системой стилей и терминологии, а также частично грамматических форм и конструкций, окончательно утратили свое значение. Необходимо было создать новый белорусский литературный язык на основе структурных элементов живого народного языка.

Уже первые работы о новом белорусском языке К. Ф. Калайдовича, В. И. Даля (см. его «Замечания» в «Напутном слове» к «Толковому словарю живого великорусского языка» в связи с характеристикой живых великорусских говоров), И. И. Срезневского, А. И. Соболевского и других исследователей показали, что интерес к изучению живого белорусского языка и старой белорусской письменной речи нарастал с каждым новым десятилетием, и это выдвигало задачу создания лингвистической терминологии применительно к новому белорусскому языку.

По мере выхода в свет книг о Беларуси (пока еще на русском и польском языках, а иногда на белорусском языке, но в латинской транскрипции) возникла необходимость в выработке новой терминологии вновь зарождавшегося белорусского языкознания. В закреплении самого литературного языка готовилась почва для создания белорусской лингвистической терминологии. Особенно важную роль сыграл труд И. И. Носовича «Словарь белорусского наречия» (1870г.). Словарь до наших дней донес уровень развития белорусского языка середины XIX столетия, материалом для него послужил разговорный язык Могилевской, Витебской, Гродненской губерний и некоторых других.

Белорусский язык закреплялся также в анонимных художественных произведениях («Энеида навыварат», «Тарас на Парнасе» и др.), а чуть позже и в произведениях таких авторов, как П. Багрим, Я. Лучина, А. Гуринович и др. Начиная с 60-х гг. XIX в., на белорусском языке начали появляться и публицистические произведения («Мужыцкая праўда» К. Калиновского). Некоторые сведения по грамматике белорусского языка и о состоянии лингвистической терминологии в этот период дают работы, опубликованные так называемой польской латинкой. В частности, два сборника песен (из пяти) на белорусском языке издает Ян Чечет (1844 г. 1846 г.). В предисловии к ним дается характеристика белорусского языка и встречается определенное количество белорусских лингвистических терминов, например, *граматычна-*

*гістарычны, мова, мова пісьменная, алфавіт, дыялект, цверды спосаб вымаўлення, лічэбнік і прыметнік, найвышэйшая ступень параўнання прыметнікаў, асабісты займеннік, канчаток* и др. В 1853 г. по схеме грамматик был написан труд П. Шпилевским «Беларуская граматыка і слоўнік», однако напечатана она не была. Есть библиографические сведения, что в эти же годы написал грамматику белорусского языка Ксаверий Недзвецкий, которая также не была опубликована.

Ко второй половине XIX в. относятся зачатки белорусской учебной литературы по языку. В это время начали печататься латинским шрифтом буквари (лемантары), в которых отмечается употребление национальных лингвистических терминов. Например, в «Elementorz dla dobrych dzieciok katoli-kou» (Варшава, 1862 г.) есть лингвистические термины, которые функционируют и в современной белорусской грамматике, правда, иногда с другим значением: *складанья літары* (соврем. знач. – склады), *складанья словы* (совр. – слова, у складзе якіх два або болей каранёў, а не складоў, як у „Лемантары”); некоторые номинации вышли из употребления: *пісарскія унакі* (совр. – знакі прыпынку); часть терминов сохранилась без изменений: *літара, склад*.

Лингвистические термины в XIX веке создавались на базе народного белорусского языка, заимствованных терминов из русского и других языков очень мало. Некоторые же термины стали к этому времени интернациональными, т.е. по происхождению они являются древнегреческими или латинскими, как грамматика, алфавит и др.

Под влиянием событий 1905 г. был несколько ослаблен запрет на печатание книг на белорусском языке. Работы по белорусскому языку в это время были сравнительно небольшими, преследовали они чисто практические цели («Беларускі лемантар, або першая навука чытання» (Пбг., 1906), «Першае чытанне для дзетак беларусав» Цёткі (Пбг., 1906), «Рады для эмігрантаў, якія едуць у Амерыку, а такжэ размовы беларуска-англійскія» (Вільня, 1912) и др. Лингвистическая терминология, зафиксированная в них, не имела соответствующего единства, т.е. для этого периода ее развития, да и более позднего (см., например, «Беларускую граматыку» (1918 г.) Б. Тарашкевича) характерна широкая вариативность и синонимичность. Так, часть речи, которая сейчас называется назоўнік, в языковедческих трудах разного времени именовалась следующими терминами: *рэчавік, рэчаўнік, іменнік, імя, іменне, імя назоўнае, імя прадметнае, прадметнік, назоўнік* (см.: Германович И., Красней В., 1972). Частично это можно объяснить своего рода «молодостью» самой системы, а также тем, что белорусский литературный язык не имел еще строгих правил словообразования. Причиной этому могло явиться и то, что часто термины-дублиеты были разного происхождения.

Таким образом, русская лингвистическая терминология возникла во второй половине XVIII в. на основе церковнославянской, на которую в свою очередь сильное воздействие оказали греческие и латинские языковедческие традиции. Белорусские лингвистические термины нового времени начинают функционировать в печатных изданиях с середины XIX в. Создавались они в основном на базе национального языка, хотя в определенной степени на их

образование и формирование оказали влияние другие славянские языки – русский, польский, украинский.

Для русской лингвистической терминологии характерен естественный и непрерывный путь развития. В развитии же самого белорусского литературного языка были периоды, когда он находился под запретом и существовал только в разговорной речи, поэтому не было условий для естественного формирования научной терминологии лингвистики. Почти с самого начала становления лингвистической терминологии современного белорусского языка отмечается ее планомерный и целенаправленный характер. В настоящее время рассматриваемые нами системы терминов являются необычайно разветвленными и богатыми как по своим истокам, так и по функциональному объему, соответствуют уровню развитых терминологических систем и отвечают задачам теоретического изучения языков.

### *Литература*

- Беларускі лемэнтар, або першая навука чытання. – Пбг., 1906. – 32 с.
- Булахов М. Г. Восточнославянские языковеды. – Минск: БГУ. В трех томах. 1976, т. 1. – 320 с.
- Германовіч І., Красней В. Беларуская граматычная тэрміналогія. – Народная асвета, 1972, 9, с. 48–52.
- Грот Я. К. Филологические разыскания. – СПб., 1899, 11, с. 507–524.
- Жураўскі А.І. Гісторыя беларускай літаратурнай мовы. – Мн.: Навука і тэхніка, 1967, т. 1. – 371 с.
- Зизаний Л. Грамматика Словенска съвершенного искусства осмі частій слова Ново съставлена Л 3, Въ Вилни. Въ друкарни братской. Року божого 1596.
- Красней В.П., Шакун Л. М. Практыкум па гісторыі беларускай літаратурнай мовы. – Мн: БДУ, 1978. – 135 с.
- Ломоносов М. В. Российская грамматика. – Полн. собр. соч., Ч. 6, 1787, Спб. – 451 с.
- Носович И. И. Слоўнік беларускай мовы. – Мн.: Белар. Сав. Энцыклапедыя, 1983. – 756с.
- Смотрицкий М. Грамматікі словенскія правильное синтагма ... Въ коіновіи братства церковнаго Виленскаго. – 1619 г. – 248 с.
- Соболевский И. И. Исследования в области русской грамматики. – РФВ. – Спб., 1881, 3, с. 15–5; 4, с. 204–255.
- Срезневский И. М. Материалы для словаря древнерусского языка по письменным памятникам. – Пбг., 1893, т. 1; 1895, т. 2; 1903, т. 3; переизд. в 1958 г.
- Тарашкевіч Б. Беларуская граматыка для школ. – Вильня: друк. М. Кухты, 1918. – 17 с.
- Трифонов Р. М. Истоки русской грамматической терминологии. – АДК. – М., 1967. – 17 с.
- Федоров И. Азбука. – М.: Просвещение, 1977. – 92 с.
- Цётка. Першае чытанне для дзетак беларусаў. – Пбг., 1906. – 32 с.
- Ягич И. В. Рассуждения южнославянской и русской старины о церковно-славянском языке. – Спб., 1896, с. 38–76.

# The Development of Croatian Orthographic Terminology

Lana Hudeček

Before I start reading this paper I want to say something about a terminological problem I had in translating the Croatian term *pravopis* into English. In English there are no manuals which correspond to the manuals called *pravopis* in Croatian. In Croatian the word *pravopis* has two meanings 1. a manual containing orthographic rules and 2. a set of orthographic rules. In English speaking countries the problems analysed in Croatian *pravopis* are analysed either in grammar books (the problems of grammar and style- this is a much broader concept from the concept of *pravopis*) or in spellers, spelling checkers or spelling dictionaries (a much narrower term). Thus in this paper I shall use the literal translation *orthographic manual* for Croatian *pravopis*, meaning a manual, a book.

Orthography is a discipline which studies the ways graphical symbols (letters, sentence and orthographic signs) and other means (possible ways of writing words together or separately, as two words or with a hyphen etc.) are used for the writing of a language; it is also a set of rules which are applied to the orthography of a language. These rules are expressed by means of a metalanguage – orthographic terminology. Orthographic terms correspond to a great extent with grammatical terms and together they form a part of linguistic terminology. In this paper I shall talk about that part of orthographic terminology which belongs only to orthographic terminology and not to grammatical terminology as well. The standardisation of language begins with the standardisation of its terminology and ends with the standardisation of the terminology it uses to talk about the language and describe it. A brief survey of the changes of terms used to denote the standard language of the Croats from the first official Croatian orthographic manual published in 1892 up to the present clearly shows a diversity which implies a wide range of varieties in the Croatian linguistic terminology and in the Croatian orthographic terminology as its constituent part. If we analyse only the titles of these manuals we can see these different terms: Broz's manual which first appeared in 1892 and had six editions (the last was published in 1915) always appeared under the same title *Hrvatski pravopis*, Boranić who followed in Broz's footsteps in most of his terminological solutions published five editions of orthographic manuals called *Pravopis hrvatskoga ili srpskoga jezika* (1921–1930). Two (the sixth and the seventh) were published under the title *Pravopis hrvatskosrpskoga jezika* (in 1934 and 1937) and three more editions (the eighth, ninth and the tenth) had the title *Pravopis hrvatskoga ili srpskoga jezika* (1941, 1947, 1951). In the period between the appearance of the eighth and the ninth edition of Boranić's manual, a manual *Hrvatski pravopis* written by Klaić and Cipra appeared. The manual *Pravopis hrvatskosrpskoga jezika* by Matica srpska and Matica hrvatska became the official manual after the 10th edition of Boranić's manual. The manual called *Hrvatski pravopis* of 1971 has been forbidden and was published in London (it is popularly called Londonac). In 1987 Anić-Silić's manual called *Pravopisni priručnik hrvatskoga ili srpskoga jezika* has been published. From 1990 to 1996 three editions of Babić-Finka-Moguš's manual called *Hrvatski pravopis* as well as Batnožić-Ranilović-Silić's manual called *Hrvatski racunalni pravopis* have appeared. In

the longer version of this paper (the version for publication) I shall give the tables showing the development and the variations of the Croatian orthographic terminology, some of these tables are on your handouts and I shall comment on them briefly. As there is a time limit for each paper, I shall comment only on the points which are crucial for the development of Croatian orthographic terminology and I shall try to show that orthographic changes (which have almost always been caused by changing the opinions on language, and often its name, i.e. by a wide range of mostly political and ideological circumstances) were followed with changes in the orthographic terminology. My analysis will take into consideration some sociolinguistic aspects, and in the end I shall try to give a brief language analysis of some relationships and terms in the orthographic terminology used today.

### 1. A brief survey of orthographic terminology before the 20th century

Up to the 20th century the inconsistency of orthographic terminology mirrors the inconsistency of orthographic solutions. Trying to establish the basic rules of writing, the philologists did not pay much attention to the metalanguage they use. They used a lot of synonymous terms to denote the same phenomenon. For the concept *full stop* or *period* the following terms were used: *točka* (by Vitezović, Stulli 1801, 1806, Mažuranić 1859, Šulek 1874 – used also a term *tačka*), *pik* (by Šulek, Parčić), *piknja* (by Vitezović, Šulek, Parčić), *piknjica* (by Vitezović), *punkat* (by Broz and Iveković). Many terms were used only by one philologist and are completely forgotten today: *bodica*, *nabada*, *nabadak*.

For *comma* the following terms were used: *zarež* - the term we have today (which appeared already in the works of Vitezović, Belostenec, Jambrešić, Babukić, Mažuranić, Parčić), *črknja* (also appeared in the works of Belostenec, Jambrešić, Babukić, Mažuranić, Parčić), *črka* (Šulek), *koma* (Mažuranić), *zapeta* (Vitezović, Šulek, Parčić), *zarezak* (Mikalja, Vitezović, Della Bella, Belostenec, Starčević, Mažuranić, Parčić) etc.

zarež	Vitezović, Belostenec, Jambrešić, Babukić, Mažuranić, Parčić
črknja	Belostenec, Jambrešić, Babukić, Mažuranić, Parčić
črka	Šulek
koma	Mažuranić
zarezak	Mikalja, Vitezović, Della Bella, Belostenec, Starčević, Mažuranić, Parčić
zapeta	Vitezović, Šulek, Parčić

## 2. The Orthographic terminology in the 20th century

### 2.1. The Orthographic terminology in the manuals of Broz and Boranić before 1941.

After the collapse of the Illirian idea, in the middle of the 19th century, the Croatian philologists felt a need to clarify often widely different ideas about the standardisation of the Croatian language and the conception of their orthography in numerous discussions. From this clash of ideas Vukovci (followers of Vuk Karadžić) come out as winners not by the force of their arguments but by the help of politics. Khuen-Hedervary was appointed as civil governor of Croatia and with him Unionists come to power (e.g.T. Maretić). The



year 1892, the year of the appearance of the orthographic manual of Ivan Broz is considered as the beginning of the victory of the language and orthographic conception advocated by Croatian Vukovci and the acceptance of their orthographic terminology. (Šulek's proposals were rarely accepted). In this period the five editions of Broz's manual appeared (1892–1915) and seven editions of Boranić's manual. (1921–1937). In that period a crucial change in the orthography and in orthographic terminology occurred after 1929 when the Ministry of education of Kingdom of Croats, Serbs and Slovenes published *Pravopisno uputstvo za sve osnovne, srednje i stručne škole Kraljevine SHS* (Orthographic recommendations for all elementary schools, secondary schools and professional schools) in which it is stated that „in all schools in our country one orthographic system based on the language and orthography reform of Vuk Karadžić” is to be used (see). This recommendation has in principle accepted all solutions from Belić's *Serbian orthographic manual* of 1930 and the result of the recommendation was the publication of 7th and 8th edition of Boranić's *Orthographic manual of the Croato-Serbian language* in which it is stated that it was composed following the recommendations of the Ministry of education.

In this manual not only Belić's orthographic solutions and the name of the language have been accepted but a great number of his orthographic terms have been accepted as well. (*jednačenje suglasnika* (for assimilation of consonants), *gubljenje suglasnika* (for omission of consonants), *vezica* (for hyphen), *skraćenica* (for abbreviation)); the most drastic is the example of the introduction of terms *tačka*, *tačka i zarez*, *dvije tačke* (for concepts full stop, semicolon, colon) into the Croatia orthographic terminology. This terms did not have any chance to be accepted in Croatia. It is interesting to note that the same thing happened in 1960.

	Dragutin Boranić, Pravopis hrvatskoga ili srpskoga jezika, 1921. (1. izdanje, u nazivlju nepromijenjeno do 5. 1930)	Dragutin Boranić, Pravopis hrvatskosrpskoga jezika, 1934. šesto izdanje, prerađeno prema propisima ministarstva prosvjete, prema ogleđnom Belićevom pravopisu iz 1930. (nazivlje isto i u izdanju 1937)	Aleksandar Belić. Pravopis srpskohrvatskoga književnoga jezika, 1930
. full stop	točka	tačka	tačka
; semi-			
colon	točka i zarez	tačka i zarez	tačka i zapeta
: colon	dvotočje	dvije tačke	dve tačke
assimi-lation			
of conso-nants	sljubljanje suglasnika	jednačenje suglasnika	jednačenje suglasnika
ommis-ion			
of conso-nants	ispadanje suglasnika	gubljenje suglasnika	gubljenje suglasnika
punct-uation	razgoci	rečenični znaci	interpunkcija
- hyphen	crtica	vezica	vezica (polucrta, crtica)
abbrev-iation	pokraćena rijec	skraćenica	skraćenica

## 2.2. Orthographic terminology in the Forties: Orthographic terminology in the eight and ninth edition of Boranić's phonological *Orthographic Manual of Croatian and Serbian language* of 1941 and 1947 and in the morphonological *Croatian Orthographic Manual* printed in 1944.

Within „Old” Yugoslavia in 1939 Banovina Hrvatska (Croatian Province) was formed. As the Croatian political positions were getting stronger the official name of the language has changed (once more into Croatian or Serbian). The orthographic system was once more changed to the old, phonological but originally Boranić's orthography and orthographic terminology. The orthographic terms which Boranić uses in the 8th edition of his manual (1941) are almost identical to those from the first five editions (the following terms are used again.: *sljublivanje suglasnika* (for assimilation of consonants), *gubljenje suglasnika* (for omission of consonants), *točka* (for full stop), *točka i zarez* (for semicolon), *dvotočka* (for colon). Instead of the term *rečenični znaci* (for punctuation) used in the first five editions of this dictionary a term which is considered to be specifically Croatian *razgodci* is used. These terms are opposed to Belić's terms *jednacenje suglasnika*, *gubljenje suglasnika*, *tačka*, *rečenični znaci*, *tačka i zarez*, *dvije tačke* which are used in the sixth and seventh edition of the orthographic manual.

One of the obvious turning points in the history of Croatian orthographic manuals is the period of the Independent Croatian state (Nezavisna država Hrvatska). During that period two orthographic manual were in force: the eighth edition of Boranić's (phonological) *Orthographic Manual of Croatian or Serbian Language* printed in 1941 and (morphological) *Croatian Orthographic Manual* printed in 1944 which reflected language ideas of the time. In the orthographic manual these ideas were reflected on 3 levels: in the name of the language (Croatian), in the morphonological spelling, in the orthographic terminology which was purified from all unitaristic (Serbian) influences. However, in this dictionary there are neither drastic changes nor radical solutions which could be expected. The terms are not much different from those used in Boranić's eight edition published in Banovina Hrvatska. This is obvious from the table which compares these two dictionaries. These dictionaries differ only in some solutions. *sklanjanje* (B) : *sklonitba* (CK) (for declension); *složenice* (B), *polusloženice* (CK) (for hyphenate words); *uzvičnik* (B) : *uzkličnik* (CK) (for exclamation mark); *točka i zarez* (B) : *točka sa zarezom* (CK) (for semicolon); *stanka* (B) : *crtica* (CK) (for dash); *apostrof* (B) : *izostavnik* (CK) (for apostrophe); *crtica* (B) : *spojnica* (CK) (for hyphen).

After the establishment of Yugoslavia in May 1945 the name of the language is changed once more (it is called Croatian or Serbian again). Boranić's orthographic manual is used again and in the new state it will have two more editions. Boranić sometimes accepts again the terms which he has abandoned in the eight edition. (not *tačka* (for full point), but *jednačenje suglasnika* (for assimilation of consonants), *gubljenje suglasnika* (for omission of consonants), *dvije točke* (for colon), etc.).

	dr. Dragutin Boranić, <i>Pravopis hrvatskoga ili srpskoga jezika</i> , Zagreb 1941, osmo izdanje	Klaić, Cipra, <i>Hrvatski pravopis</i> , Zagreb 1944.	dr. Dragutin Boranić, <i>Pravopis hrvatskoga ili srpskoga jezika</i> , Zagreb 1947, deveto izdanje
assimilation of consonants	sljubljanje suglasnika	sljubljanje suglasnika	jednačenje suglasnika
ommission of consonants	ispadanje suglasnika	izpadanje suglasnika	gubljenje suglasnika
declension	sklanjanje složenice	sklonitba polusloženice	sklanjanje složenice
loan words	tude riječi	tude rieči, tudice	tude riječi
punctuation	razgoci	razgodci (interpunkcije)	rečenični znaci
.full stop	točka	točka	točka
!exclamation mark	uzvičnik	uzkličnik	uzvičnik
,comma	zarez	zarez	zarez
;semicolon	točka i zarez	točka sa zarezom (točka i zarez, semikolon)	točka i zarez
:colon	dvotočje	dvotočje	dvije točke
a - a dash	stanka	crtica (stanka)	stanka
'apostrophe	apostrof	izostavnik (apostrof)	apostrof
-hyphen	crtica	spojnica	crtica
abbreviation	skraćenica	kratica	skraćenica

### 2.3. Orthographic terminology in the 50 and 60

Towards the end of the fifties the idea of a common orthography of Croatian and Serbian is accepted again. This situation mirrors that from the time of the Kingdom of Serbs, Croats and Slovenes and that in Yugoslavia before the establishment of the Croatian Province as there were similar efforts to introduce the name *hrvatskosrpski* (Croatoserbian), establish common orthographic rules, co-ordinate orthographic terminology and all this once again to the disadvantage of Croatian. In this orthographic manual there is a chapter called *Orthographic terminology* in which there is a list of terms which have been used before and the terms agreed upon by the orthographic committee: *sklanjanje* is replaced by *deklinacija*, *umanjenica* by *deminutiv*, the terms *razgodci* or *sljubljanje suglasnika* are not mentioned, the recommended terms are *interpunkcija* or *rečenični znači*, *jednačenje suglasnika*; *jotacija* is changed into *jotovanje*, *sprezanje* into *konjugacija*, *točka* into *tačka*, *uskličnik* into *uzvičnik*. etc.

It is obvious that the intention was to introduce Serbian terminology as far as possible. To make this intention less obvious, in the first phase Croatian terms were replaced by international terms.

## 2.4. Orthographic terminology in Croatian manuals from 1971 till today

This period might more correctly be called the period from 1987 till the present, as the Croatian orthographic manual which was published in 1971 in London has been proscribed in Croatia. This manual is an unavoidable milestone in the present Croatian orthography and orthographic terminology. In the first edition the authors slowly began the process of reintroducing Croatian terminology. They reintroduced some of Boranić's terms from the 8th edition of 1941. In the other 3 editions of this Croatian orthographic manual the authors Babić, Finka, Moguš took over some of the older terms from the Croatian orthographic manual of 1944 (*izostavnik, razgodak, dvotočje, trotočje, spojnica, crtica, kratica*) and thus began building the foundations of the contemporary Croatian orthographic terminology.

	Stjepan Babić, Bozidar Finka, Milan Moguš: Hrvatski pravopis (pretisak iz 1971), sK, Zagreb 1990. rečenični znakovi	Anić, Silić, Pravopisni priručnik hrvatskoga ili srpskoga jezika Zagreb 1987.	Babić, Finka, Moguš, Hrvatski pravopis, IV izdanje, Zagreb 1996.  Zagreb 1996. razgodci (...oni znakovi koji služe za rastavljanje teksta na rečenice i njezine dijelove)	Slaven Batnozić, Branko Ranilović Josip Silić: Hrvatski racunalni pravopis, MH, SYS d.o.o.,  rečenični znakovi
.	točka	točka	točka	točka
?	upitnik	upitnik	upitnik	upitnik
!	uskličnik	uskličnik	uskličnik	uskličnik
?!  		upitnik i uskličnik u kombinaciji	upitnik i uskličnik	upitnik s uskličnikom
,	zarez	zarez	zarez	zarez
;	točka zarez	točka-zarez	točka sa zarezom	točka -zarez
:	dvotočka	dvotočka	dvotočje	dvotočje
...	tri točke	trotočka	trotočje	trotočje
.....			višetočje	
a - a	crtica	crtica	crtica	crtica s razmakom
a-a	crtica	crtica	spojnica	crtica
'	apostrof	apostrof	izostavnik	apostrof
	kratice	kratice	kratice	kratice

### *A brief analysis of contemporary orthographic terms*

1. One of the characteristics of Croatian orthographic terminology is constant revival of old terms, i.e. those terms which have been completely forgotten for a long period of time and which have become archaisms (*razgodak*, *izostavnik*, *dvotočje*) or those which have in one period been pushed into disuse in order to achieve terminological unity of Croatian and Serbian (*točka*, *uskličnika*) but have never been really abandoned in practice.

2. The second feature of Croatian orthographic terminology (which can be derived from the first feature) is inconsistency and absence of a terminological system, which is now almost the same as it was shown in example 1 on your handouts. I shall show this on the example of terms *razgodci*, apostrof and *dvotočka*. I have seen the definition of these terms in the contemporary monolingual dictionary of the Croatian language Hrvatski rječnik by V. Anić, (editions 1991, 1994, 1997), Simeon's Dictionary of linguistic terminology (Rječnik lingvističkih naziva) (196?) and General Croatian Lexicon (1996).

In the first edition of Anić's dictionary of 1991 the term *razgodak* doesn't occur. In the second edition of 1994 and the third edition of 1997 the term *razgodci* is labeled as an archaic term<sup>1</sup> and the reader is referenced to look under *zagrade* (brackets). However, the term *razgodak* was never used as a synonym of *zagrade*, and moreover in this dictionary under the headword *zagrada*, *razgodak* is not mentioned. The plural headword *zagrade* to which *razgodi* is referenced doesn't exist at all in the dictionary. In the fourth edition of Babić, Finka, Moguš's orthographic manual the term *razgodci* is used and it means punctuation marks. The term *rečenički znakovi* (punctuation marks) occurs in the 1st, 2nd and 3rd edition of Babić, Finka, Moguš's Croatian manual. In Simeon's Encyclopaedic dictionary of linguistic terms the headword *razgodak* is referenced to the headword *interpunkcija* and there is a note stating that this term has been recorded in Veber's dictionary in 1871 and Šulek's dictionary in 1874. In the Croatian general lexicon (1996) these headwords do not exist *razgodak* /*razgodci*, *rečenični znak* / *rečenični znakovi*. There is only the headword *interpunkcija* (punctuation).

In Simeon's dictionary the headword *dvotočje* is referenced to the headword *dvije točke* (colon) and in the entry *dvije točke* *dvotočje* is labeled archaic. In the first edition of Anić's dictionary, the headword *dvotočje* doesn't occur (neither does the headword *dvotočka*). In the second and third edition in the entry *dvotočka* synonymous term *dvotočje* is mentioned. *Dvotočje* doesn't exist as a headword. In the first edition of Babić-Finka-Moguš's Croatian orthographic manual the term *dvotočka* is used, in the other three editions the term *dvotočje* occurs. In the Croatian general lexicon (1996) *dvotočje* occurs as a headword and is followed by a synonymous term *dvije točke* in brackets.

*Izostavnik* (meaning literally the sign of leaving out) is a term used in the second, third and fourth edition of the Croatian orthographic manual instead of apostrophe (the term apostrof occurs in the 1st edition of Babić-Finka-Moguš's Croatian orthographic manual, in Silić-Anić's Orthographic manual, in Silić-Batnožić-Ranilović's Croatian spelling checker. In the first, second and third edition of Anić's dictionary neither the term *izostavnik* nor the term *apostrof* were recorded, in Simeon's Dictionary of linguistic terms

<sup>1</sup> The term *razgodak* has been recorded in Veber (1871); Šulek (1874), Šulek mentions the term *razgodba*, this term is used in the Croatian orthographic manual in 1944 as an equivalent and replacement of the term *interpunkcija*.

the term *izostavnik* is referenced to the headword *apostrof*, within the entry of the term *apostrof* the term *izostavnik* is mentioned. It is marked by an asterisk meaning that it is an archaic term. We must stress that the term *izostavnik* might not be the best solution as it implies that it should be used when one leaves out a part of the word in a text. However, the sign called *izostavnik* is used in some other situations as well (e.g. it is a mark of a pause in pronunciation as in the word *Kur'an*) In the Croatian general lexicon the headword *izostavnik* doesn't occur, and the term *apostrof* has the following meanings:

*apostrof* 1. *izostavnik* 2. in the transliteration of Russian Cyrillic the sign of palatalization of the preceding consonant.

### 3. Polisemy

Croatian orthographic terms are often polysemantic i.e. they have other meanings apart from the meaning in orthographic terminology.

1. in the general language (e.g. question mark)

**upitnik** 1. question mark, interrogation, the punctuation mark of interrogation, 2. questionnaire

2. as a term in another science (e.g. *točka* (period) in mathematics (point), metrology, orthography, general language, *critica* in literature, orthography, general language

**točka** 1. one of the basic elements of geometry, without parts and dimension 2. full-stop (a punctuation sign) marking the end of a sentence 3. something very small and thus resembling a dot 4. a mark on an instrument, a position, headquarters, part of a text etc.

**critica** 1. diminutive of *cрта*, 2. one of the orthographic marks, 3. lit. a very short text

Some of orthographic terms are polysemantic in orthographic terminology

*skraćénica* 1. v. *kratica*, 2. a kind of *kratica* (abbreviation which has only capital initial letters)

The last type of polisemy explained with the example *skraćénica* is opposed to the general terminological requirement for a one-to-one correspondence between a concept and a term. Basic terminological requirement is that the term should not be changed (that is when the correspondence between a concept and a term has been established it should not be changed if there are no very strong reasons for the change even if the term was not linguistically or terminologically selected in the best possible way), and the request for monosemy of a term (in an ideal terminology the relationship between terms and concepts should be one-to-one). This means that one concept corresponds only to one term and one term has only one meaning in one terminological system. The analysis of the orthographic terms used in this century shows two types of relationships which occur very often:

1. one concept is almost regularly denoted by more than one term (the result is the same if we look at most recent, ten years old terms) – this results in synonymous terms

2. one term denotes more than one orthographic concept – this results in a polysemantic term. The constant change of terms which denote the same concept has been shown on the table on your handouts. The examples of such terms are *tocka*, *tocka sa zarezom*, ... Note however that the terms corresponding to the same concept are usually similar (there are for example no great differences between the terms ... as there is no opposition between a native and a foreign term. In such cases a linguistic analysis should decide

which of these terms are more acceptable. Naturally, in cases such as *tačka* and *točka* (or *uskličnik* and *uzvičnik*) there are no uncertainties as the word *tacka* is not acceptable in standard Croatian and it has never been accepted in it despite the efforts of 1912 and 1960. Complex relationships between terms and concepts can be illustrated on the example of the term which can be defined as *punctuation sign written as a dash with no blank space on either side* and the concept *punctuation sign written as a dash with blank space on both sides*. The terms *vezica*, *crtica*, *spojnica* have been attached to the first concept. The terms *crtica*, *stanka*, *crta*, *crta s razmakom* have been attached to the second concept. These are the examples of synonymy in terminology. On the other side the term *crtica* is a polysemous term which denotes both concepts, even if we limit ourselves to the most recent orthographic terminology.

### **Conclusion**

The Croatian orthographic terminology changed in the last century together with the changes in the Croatian orthography and the name of the standard language. The specific circumstances in which it has developed resulted in a series of synonymous terms (different terms for the same concept), often taken from different lexical layers, as well as some terms which are polysemantic within orthographic terminology (the same term corresponds to different concepts). In building up of a contemporary orthographic terminology all terms which have from the beginning of the development of Croatian orthographic terminology been used to denote one concept should be analysed and from all of them the one term which satisfies the terminological and linguistic principles for the selection and formation of terms in the best way should be selected. (these principles are: 1. native terms, more frequent, more acceptable terms should where possible be given preference over the foreign terms, less frequent and less acceptable terms, terms should follow all phonological, morphological, word-formational and syntactic rules of the Croatian literary language, and they should take into consideration the terminological system of the subject field, terms should be (if possible) monosemantic and once accepted they should not be changed.

## Prolegomena zur Erforschung des Ausbaus von Zivilisationswortschatz

Radoslav Katičić

Es ist viel leichter, sich unter Zivilisationswortschatz etwas vorzustellen, als eine einigermaßen exakte Bestimmung dieses Begriffes zu geben. Man weiß ungefähr, welche Teile des allgemeinen Wortschatzes eher dazu gezählt werden können als andere, doch tut man es sich zweifellos leichter damit, Zivilisationswortschatz zu identifizieren, als ihn abzugrenzen. Man kann sagen, daß diejenigen Wörter zu ihm gehören, mit denen man sich über all jenes verständigt, worüber im Kommunikationskreis der überethnischen Lebensformen einer gegebenen Zeit, von denen die traditionsbestimmte Lebensweise überschichtet wurde, gesprochen und geschrieben wird, wodurch man dann Anschluß an weiträumige Verläufe und Entwicklungen findet, wofür im spontanen Sprachgebrauch bis dahin keine feststehenden Ausdrücke vorhanden waren, weil von diesen Dingen ursprünglich gar nicht gesprochen und geschrieben wurde.

Man kann daher sagen, daß der Zivilisationswortschatz das Ergebnis sprachlicher Akkulturation ist. Sprachen, die über einen solchen Wortschatz verfügen, können durch ihn ohne Rücksicht darauf, aus welchem kulturellen Umkreis sie erwachsen sind und was für eine Gesteitesgeschichte in ihrem traditionellen Wortschatz lebendig geblieben ist, im Umgang mit der zeitgenössischen Welt als vollwertige Verständigungsmedien angewandt werden. Dieser Wortschatz wird daher von einer zeitgenössischen internationalen Zivilisation bestimmt und eben deshalb nennt man ihn auch Zivilisationswortschatz.

Der Zivilisationswortschatz ist daher schon von der Begriffsbestimmung her eine jüngere Schicht im Gesamtwortschatz. Als Ganzes ist er immer verhältnismäßig rezent ohne Rücksicht darauf, daß einzelne der Wörter, die ihn ausmachen, auch seit alters her der Sprache angehören können, allerdings in anderer Bedeutung oder zumindest in anderer Verwendung.

Mit diesen Überlegungen werden die schwierigen Fragen der Unterscheidung zwischen Kultur und Zivilisation angesprochen. Diese Unterscheidung wird in verschiedenen europäischen Kulturen verschieden gesehen. In Ländern romanischer Sprache wird der Unterschied kaum gemacht, in denen deutscher und slawischer jedoch sehr wohl wahrgenommen. Ist es doch so, daß es hochwertige Kultur auch dort geben kann, wo eine gegebene Zivilisation noch nicht festen Fuß gefaßt hat.

Der Zivilisationswortschatz wird gemeinhin auf die Weise aufgebaut, daß man aus Sprachen, die im betreffenden weiteren Kommunikationskreis bereits Verwendung finden, in denen die gegebene Zivilisation vielleicht zunächst geschaffen wurde oder die ihr bereits akkulturiert sind, – daß man aus solchen Sprachen Wörter und sogar ganze Wortfügungen entlehnt, oder es werden neue geschaffen, meistens nach dem Prinzip der Lehnübersetzung, oder aber es werden auch ererbten und daher bereits vorhandenen Ausdrücken durch die Akkulturation erforderlich gewordene neue und bestimmtere Bedeutungen gegeben. Somit kann der Zivilisationswortschatz einerseits in charakteristischen Schichten des Lehnwortschatzes gefunden, andererseits kann er anhand von seman-



tischen Kriterien festgestellt werden, aufgrund seiner Bedeutung, die sich nicht in das System der traditionellen Bedeutungsfelder der betreffenden Sprache einfügt. Der Zivilisationswortschatz hängt somit mit relativ abrupt eintretendem kulturellen Wandel zusammen und es ist dieser, der ihn als solchen bestimmt.

Ein schönes Beispiel dafür ist das neugriechische Wort *śyntaxma* mit seinen zwei Bedeutungen 1. 'Verfassung' im Sinn von Grundgesetz und 2. 'Regiment' als Bezeichnung einer Truppeneinheit. In der griechischen Sprache ist dieses Wort sehr alt. Es begegnet bereits im Altertum, hat aber dort die Bedeutung 'Zusammenordnung', 'Heerbann', 'das zur Aufbringung eines Gesamtheeres zu stellende Kontingent'. In dieser Bedeutung ist das Wort bereits seit dem 5. vorchristlichen Jahrhundert in der griechischen Geschichtsschreibung zu belegen. Es kann aber auch auf den Staat bezogen werden und bedeutet dann 'Regelung des Staatswesens'. Auf Musik bezogen bedeutet es 'Anordnung von Noten'. Auf das Verfassen von Schriften bezogen bedeutet es 'Aufsatz', 'Buch'. In der Grammatik schließlich hat es die Bedeutung 'Element einer Konstruktion im Satz'. In dieser Bedeutung hat es in die sprachwissenschaftliche Terminologie unserer Gegenwart Eingang gefunden. Das ist ein schönes Beispiel dafür, daß Wörter zum traditionellen Kulturwortschatz gehören und zugleich in der gegenwärtigen Fachterminologie ihren Platz haben können. Wenn ihre Verwendung dabei keinen Kontinuitätsbruch aufweist, dann gehören sie nicht zum Zivilisationswortschatz im eigentlichen Sinn, es ist nur ihr lexikalischer Kontext, der sie dazu stellt. Gerade in der Grammatik ist häufig alter Kulturwortschatz in die Fachterminologie aufgenommen worden. Besonders viele solche Beispiele sind im religiösen Bereich, im Wortschatz der Theologie und Kirche zu finden.

Es fällt in die Augen, wie frei im altgriechischen Sprachgebrauch das Wort *śyntaxma* verwendet wird, ganz nach seiner ursprünglichen, geradezu der etymologischen Bedeutung, und so in die verschiedensten Zusammenhänge gebracht werden kann, wo immer das der Grundbedeutung nach angebracht zu sein erscheint. Das kommt daher, daß *śyntaxma* eine durchsichtige Ableitung vom Verbum *śyntaxsō* ist, das 'zusammenordnen', 'in Ordnung bringen', 'einrichten' bedeutet und daher auch im Sinne von 'in Schlachtordnung aufstellen', 'unterordnen', 'zuordnen', 'entrichten', aber auch nur 'ordnen' und dann 'einrichten', 'verfassen', 'vorschreiben' und Schließlich, in der Grammatik 'den Satzbau konstruieren' gebraucht werden kann. Es sind das ganz die gleichen Bedeutungsnuancen wie bei dem von diesem Verbum abgeleiteten Substantivum *śyntaxma*. Und, mehr noch, ein weiteres von demselben Verbum abgeleitetes Substantivum, das aus der grammatischen Terminologie als Syntax allen wohlbekannte *śyntaxis* hat im Altgriechischen ebenfalls alle diese Bedeutungen und ist semantisch kaum vom Substantivum *śyntaxma* zu unterscheiden, nur daß dieses eher das Ergebnis der Verbalhandlung ausdrückt, jenes ihren Verlauf. Es ist das freie Wortbildung und mit ihr verbundene organische Semantik. Im Griechischen ist das spontan gewachsener Kulturwortschatz, Teil des überaus reichen Erbes dieser Sprache aus dem Altertum.

Als nach Jahrhunderten osmanischer Herrschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus dem griechischen Aufstand (1821) ein griechischer Staat hervorgegangen war, den zunächst der bayrische Wittelsbacher Otto als absoluter Monarch regierte, stellte sich die Frage, ob diese Herrschaft geduldet werden könne oder das griechische Königreich eine Verfassung bekommen sollte, nach deren Verordnungen der Staat in Zukunft regiert zu werden hätte. Schließlich wurde die Verfassung dem König Otto 1846 auch ab-

gerungen. Spätestens als der Kampf um die Verfassung begann, schon während die Idee heranreifte, brauchte das Neugriechische unbedingt ein Wort für 'Verfassung' in genau jenem Sinn, in dem es damals im europäischen Westen aktuell verwendet wurde. Diese Bedeutung war aus den großen Revolutionen hervorgegangen, der amerikanischen und der französischen. Sie wurde einem traditionellen lateinischen Wort gegeben, *constitutio*, das diese Bedeutung ursprünglich gar nicht hatte und auch nicht haben konnte, denn eine Verfassung als explizit formuliertes, beschlossenes und verkündetes Grundgesetz, nach dem ein Staat zu regieren ist, gab es ja in älteren Zeiten gar nicht. Das lateinische Wort *constitutio* bedeutete bis dahin 'Einrichtung', 'Satzung', 'Zustand', 'Verordnung'. In dieser Bedeutung konnte es sich auch auf die staatliche Ordnung einer absoluten Monarchie beziehen. Im Sinn der neuen bürgerlichen politischen Ordnung hat *constitutio* eine neue, sowohl politisch als auch juristisch sehr genau bestimmte Bedeutung bekommen.

Als das auf Griechisch nachzuvollziehen war bot sich ganz natürlich aus dem traditionellen Kulturwortschatz dafür das Substantivum *śyntagma* an. Ihm wurde dann ganz dieselbe Bedeutung gegeben und das Griechische dadurch in diesem Punkt für die Kommunikation im zeitgenössischen westlichen Zivilisationskreis befähigt. Seither bedeutet griechisch *śyntagma* genau dasselbe wie englisch oder französisch *constitution*, deutsch *Verfassung* usw. in allen Sprachen desselben Zivilisationskreises. Dadurch sind allerdings alle anderen Bedeutungen dieses Wortes in den Schatten gestellt worden, wurden aus dem traditionellen Kulturwortschatz verdrängt und der ursprüngliche lebendige Zusammenhang der Ableitungen von *śyntáśśō* hat sich aufgelöst, bis auf die terminologische Gegenüberstellung von *Syntax* und *Śyntagma* in der Sprachwissenschaft. Das Substantiv *śyntagma* 'Verfassung' ist danach isoliert und in seiner Bedeutung eindeutig geblieben. Es gehört dadurch mit beispielhafter Deutlichkeit dem Zivilisationswortschatz an, obwohl das Wort selbst in der Sprache alt ist.

Als Griechenland 1832 zum Königreich wurde und zu einem geordneten Staatswesen ausgebaut werden sollte, wurde auch das ursprüngliche Aufgebot von aufständischen Freischärlern durch ein reguläres Heer ersetzt, das nach westlichem Vorbild modern organisiert wurde. Da waren für die ganze Hierarchie von Einheiten Benennungen zu finden, die denen im voll ausgebauten Heerwesen der damaligen europäischen Staaten genau und unmißverständlich entsprach. Worte für Armeekorps, Division, Brigade, Regiment, Bataillon, Kompanie, Zug mußten gefunden und fest bestimmt werden. Das war nicht ganz einfach, denn in älteren Zeiten hat es im Heer keine so deutlich differenzierte Einteilung in Einheiten gegeben. Dabei ist dann *śyntagma* als Bezeichnung für 'Regiment' gewählt worden. Aus dem bereits über seine alte Bedeutung dargelegten wird ersichtlich, daß es sich auch für so eine Verwendung geradezu anbot. Die vorhandenen Ressourcen des Kulturwortschatzes mußten schon angestrengt werden, um Benennungen für all die einzuführenden Militäreinheiten zu finden. Dabei ist das Substantivum *śyntagma* auf die gleiche Weise, wie oben dargelegt, aus seinem traditionellen semantischen und wortbildungsmäßigen Zusammenhang gerissen und mit einer neuen, ganz streng bestimmten, geradezu terminologischen Bedeutung vollständig isoliert geblieben. Das geht so weit, daß es im Neugriechischen zwischen *śyntagma* 'Verfassung' und *śyntagma* 'Regiment' überhaupt keine Beziehung gibt, außer, natürlich, der Homonymie und der Etymologie. Es sind das, könnte man sagen, zwei verschiedene, wenn auch homonyme Wörter und beide gehören ganz eindeutig dem verhältnismäßig rezenten Zivilisationswortschatz an, obwohl

es sich dabei um altes griechisches Erbe aus dem Altertum handelt. Was den dennoch vorhandenen bedeutungsmäßigen Zusammenhang betrifft, genügt es wohl daran zu erinnern, daß deutsch *Regiment* auch 'Regierung(sform)' bedeuten kann.

Als derselbe Ausbau von Zivilisationswortschatz in den slawischen Sprachen zu vollziehen war, bestanden zwei Möglichkeiten, dies zu erreichen. Das lateinische Wort *constitutio* konnte in angepaßter Form als Internationalismus eingeführt werden und es stand auch das urslawische *ustavъ* und das Femininum *ustava* zur Verfügung, deverbative Substantiva abgeleitet von *ustaviti* 'aufhalten', 'aufstellen', 'bestimmen'. Im Altkirchenslawischen, das uns nur in liturgischer Übersetzungsliteratur begegnet, gibt *ustavъ* das griechische *hóros* 'Grenze', 'Grenzzeichen', 'Schranke', 'Maß', 'Ende', 'Richtschnur', 'Regel', 'Bestimmung' wieder. Soweit wir das Altkirchenslawische kennen, bedeutet in ihm *ustavъ* 'Grenze', 'Ende', 'Bedingung', 'Bestimmung', 'Grundsatz', 'Dogma'. Das deckt sich weitestgehend mit der Bedeutung des griechischen Wortes, offensichtlich ist ihm das slawische bedeutungsmäßig angepaßt, seinerzeit handelte es sich ja auch um Ausbau von Zivilisationswortschatz. Mit seinen Bedeutungen 'Bestimmung' und 'Grundsatz' bot sich dieses Wort als Bezeichnung des Grundgesetzes einer bürgerlichen Staatsverfassung geradezu an.

Beide Möglichkeiten wurden wahrgenommen. So heißt 'Verfassung' im Sinne 'Grundgesetz eines Saateswesens' im Russischen und Bulgarischen конституция, im Polnischen *konstytucja*, im Kroatischen, Serbischen und Makedonischen hingegen ist 'Grundgesetz' *ustav / устав*. Im Tschechischen hat *ústav* die Bedeutung 'Institut' bekommen, die *ustav* in älterer Zeit auch im Slowenischen hatte, für 'Verfassung', 'Grundgesetz' wird im Tschechischen sowohl *konstituace* als auch das Femininum *ústava* verwendet, wie 'Verfassung', 'Grundgesetz' auch im Slowakischen heißt. Daneben besteht auch im Slowakischen noch *konstytucia*, was vornehmlich auf die Verfassung des Königreichs Ungarn bezogen und heute als veraltet empfunden wird. Das Slowenische hat für 'Verfassung' ebenfalls das Femininum *ustava* und daneben auch *konstytucija*, wie das Tschechische. Das Femininum *ustava* gehört im Kroatischen und Serbischen mit der Bedeutung 'Wehr', 'Klausur', 'Wasserbehälter bei einer Mühle oder an einer Quelle' zum traditionellen technischen Kulturwortschatz. Im Kroatischen darüber hinaus noch zum rechtlichen in der Bedeutung 'Hinderung', 'Verbot'. Diese Verwendung des Wortes ist jedoch heute schon ganz obsolet geworden.

Für 'Regiment' als militärische Einheit stand im traditionellen slawischen Kulturwortschatz unter anderem das alte, schon urslawische, aus dem germanischen \**fulkaz* (wovon deutsch *Volk*) entlehnte Wort *ръкъ* 'Menschenmenge', 'Aufgebot', 'Volk' zur Verfügung. In der ältesten Schicht des Ausbaus slawischsprachiger Zivilisationsterminologie ist im Altkirchenslawischen das aus dem urslawischen Wort lautgesetzlich abgeleitete *ръкъ* herangezogen worden, um die altgriechischen Benennungen von militärischen Formationen und Aufstellungen *phalanx* 'Phalanx', *parátaxis* und *parembolē* 'Schlachtordnung', *speira* 'Schar', *stólos* 'Heereszug', *stratópedon* 'Feldlager' wiederzugeben. Schon im Urslawischen muß die auf Kriegswesen bezogene Bedeutungsschattierung dieses Wortes stark ausgeprägt gewesen sein. Im ältesten slawischen Zivilisationswortschatz wurde es dann als äquivalent militärischer Termini der alten Welt eingesetzt.

Im Bereich der slawischen Ostkirche hat *рѣкъ* im Laufe der Zeit nur den kriegerischen Bedeutungsbereich behalten, also 'Kriegsvolk', und ist in der politischen und sozialen Bedeutungssphäre durch das weitestgehend synonyme urslawische Wort *narodъ*, mit der ursprünglichen Bedeutung 'das, was „zusammengeboren" wurde', verdrängt worden. Das Wort *narodъ* hat neben den gleichen Bedeutungen wie *рѣкъ*, nämlich 'Menschenmenge', 'Volk', auch eine gentile Bedeutungsnuance und wird daher im Altkirchenslawischen gelegentlich verwendet, um griechisch *génos* 'Geschlecht' wiederzugeben. Es bietet sich deshalb auch als Äquivalent des lateinischen *natio* an, konnte aber auch leicht das Schwergewicht der Bedeutung von *populus* annehmen, was in den Sprachen der Slawen ostkirchlicher Zugehörigkeit bereits früh, auch in ihren Redaktionen des Kirchenslawischen, geschehen ist.

Im slawischsprachigen Bereich der Westkirche hat wiederum eine andere Entwicklung stattgefunden. Im Polnischen, Tschechischen, Slowakischen und Slowenischen hat ein ebenfalls weitgehend synonymes Wort, das mit *ljudъje* 'Leute', 'Gefolgschaft', 'Volk' wortbildungsmäßig zusammenhängende urslawische Substantivum *ljudъ* 'Menschenmenge', 'Menschen', 'Volk', 'breite Volksschichten' das urslawische *рѣкъ* in seiner politischen und sozialen Bedeutung verdrängt. Nur im kroatischen Wortschatz hat es diese behalten und wurde mit ihr in die im lateinischen Sprachgebrauch des Mittelalters geläufigen Gegenüberstellungen *nobiles et populus* und *clerus et populus* eingebaut. So verblieb kroatisch *puk* im traditionellen kroatischen Kulturwortschatz in der Bedeutung 'gemeines Volk' und insbesondere 'Kirchenvolk' als Bezeichnung des Gegensatzes zur weltlichen oder geistlichen Elite fest verwurzelt, was in keiner anderen slawischen Sprache geschehen ist.

Als dann im Zuge des Ausbaus neuzeitlicher Militärterminologie ein Wort für 'Regiment' im Sinn einer Truppeneinheit gefunden werden mußte, bot sich im Russischen *рѣкъ* geradezu an. Dem folgten dann, als die Zeit dafür gekommen war, Serbisch und Bulgarisch ohne Schwanken. So hat man für 'Regiment' russisch полк, serbisch пук, bulgarisch das aus dem Russischkirchenslawischen übernommene полк, und auch makedonisch полк, was in dieser Sprache lautgesetzlich ist. Auch im westkirchlichen Bereich konnte im Zug des gleichen Ausbaus dieses urslawische Wort ohne Schwierigkeit für denselben Zweck verwendet werden. So heißt 'Regiment' polnisch *pułk*, tschechisch und slowakisch *pluk*, slowenisch *polk*. Nur im Kroatischen konnte das nicht einfach mitvollzogen werden, weil *puk* im traditionellen Kulturwortschatz bereits fest besetzt und ganz dem zivilen Bereich zugeordnet war. So griff man zur Ableitung *pukovnija*.

Das hier etwas ausführlicher behandelte Beispiel dürfte wohl einigermaßen illustriert haben, was unter Ausbau von Zivilisationsterminologie zu verstehen ist und was dabei vor sich geht. Es gewährt aber auch Einblick in das Verhältnis, in dem der Zivilisationswortschatz zum traditionellen Kulturwortschatz steht, beleuchtet dazu noch seine Beziehung zur Terminologie und bietet daher auch einen Anstoß, sich Gedanken über die begrifflichen Grundlagen einer Gliederung des ganzen Wortschatzes aus dieser Sicht zu machen. Auszugehen ist dabei natürlich von Semantik.

Da wäre zunächst der Grundwortschatz, der Bezeichnungen von elementaren Gegebenheiten der menschlichen Existenz enthält. Er deckt Bedeutungen ab, die sich auf die natürliche Umwelt beziehen, sowohl die unbelebte, wie 'Himmel' und 'Erde', 'Wasser' und 'Stein', 'Berg' und 'Tal', 'Sonne' und 'Mond', 'Wolke' und 'Nebel', 'Wind' und

'Regen', als auch die belebte, wie 'Baum' und 'Blume', 'Mensch' und 'Tier', 'Vogel' und 'Wurm'. Ebenso auf Körperteile, wie 'Hals' und 'Kopf', 'Hand' und 'Fuß', 'Auge' und 'Ohr', auf Empfindungen, wie 'Schmerz' und 'Wonne', 'Lust' und 'Leid', auf natürlich gegebene Tätigkeiten, wie 'sehen' und 'hören', 'gehen' und 'stehen', 'lachen' und 'weinen', 'essen' und 'trinken' usw.

Über diesen Grundwortschatz ist der Kulturwortschatz geschichtet. Er deckt Bedeutungen ab, die sich auf die vom Menschen vorgenommene Umgestaltung der natürlichen Umwelt bezieht, wie 'schneiden' und 'nähen', 'schaben' und '(zusammen)kleben', 'pflügen' und 'mähen' sowohl als auch auf Gegenstände die damit zusammenhängen, entweder als Werkzeug und Mittel, wie 'Messer', 'Zwirn', 'Nadel', 'Spachtel', 'Leim', 'Pflug', 'Sense', oder auch als Ergebnis solcher Umgestaltung der natürlichen Umwelt, wie 'Rock' 'Hemd', 'Rute', 'Kork', 'Stuhl', 'Acker', 'Heu'. Dieser Wortschatz bezieht sich natürlich auch auf zwischenmenschliche Verhältnisse, wie 'Freund' und 'Feind', 'Einheimischer' und 'Fremdling', 'Herr' und 'Knecht', aber auch 'Vater' und 'Mutter', 'Sohn' und 'Tochter', 'Bruder' und 'Schwester', 'Sippe' und 'Geschlecht', weil diese ihren Sinn erst dann bekommen, wenn die durch sie angesprochenen biologischen Gegebenheiten auch eine emotionelle und soziale Bedeutung erhalten. Auch sie bezeichnen daher keine natürlichen, sondern von Menschen gestaltete Beziehungen.

Diese allerelementärste Schicht des Kulturwortschatzes bezieht sich in dem Maße auf allgemein Menschliches, daß sie aus unserer Sicht fast als Teil des Grundwortschatzes erscheint. In der Tat wird dieser ursprünglichste Kulturwortschatz in der Sprachwissenschaft gemeinhin als Grundwortschatz angesehen. Wenn von Kulturwortschatz die Rede ist, denkt man zunächst an spezifischere Bedeutungen, die Bestimmten kulturellen Traditionen eigen sind und für diese als charakteristische Merkmale angesehen werden können. Es sind das Bedeutungen wie 'Weinbau', 'Kammermusik', 'Akupunktur', 'Iglo', 'Andacht', 'Tempelprostitution', 'Reigentanz', 'Choral' u. ä. Als für den Kulturwortschatz charakteristisch werden auch Bedeutungen angesehen, die abstrakte Begriffe und Zusammenhänge ausdrücken und in den Kontext einer traditionell elaborierten Weltansicht stellen, wie 'Bedürfnis', 'Ablehnung', 'Leidenschaft', 'Genuß', 'Gewissensbisse', 'Sehnsucht', 'Verzicht', 'Erziehung', 'Reue', 'Entsagung', 'Überschichtung', 'Verbrauch' u. ä.

Hierher gehören natürlich Wörter, deren Bedeutung subtile Gegebenheiten anspricht, wie 'Ausgewogenheit', 'Überprüfung', 'Heuchelei'. Selbstverständlich gehören auch die Benennungen der Requisiten eines traditionellen Kulturbetriebs dazu, wie 'Bühne', 'Musik', 'Tanz', 'Dichtung' u. ä. Zum traditionellen Kulturwortschatz gehören auch Wörter, die handwerkliche oder technische Produkte bezeichnen, die für eine kulturelle Umwelt charakteristisch sind, wie 'Geige', 'Buch', 'Löffel', 'Bilderrahmen' oder Institutionen und Einrichtungen, wie 'Schule', 'Lustgarten', 'Friedhof' oder als werthaltig empfundene Tätigkeiten, wie 'plaudern', 'schmökern', 'lustwandeln', auch Beurteilungen von Dingen, Gedanken und Leistungen nach den Maßstäben einer gegebenen Wertordnung, wie 'Prachtstück', 'Erfolg', 'Schandfleck', 'Hirngespinnst', 'Geistesblitz'.

Über diesen allgemeinen und milieuspezifischen Wortschatz, der unter keinen Umständen zum Grundwortschatz gerechnet werden kann, ist sodann der Zivilisationswortschatz geschichtet, der, wie einleitend gesagt, die mühelose und adäquate Verständigung im Rahmen zeitgenössischer sprachübergreifender Kommunikation über Gegenstände und Zusammenhänge, die im traditionellen kulturbedingten Diskurs unbekannt

waren, und daher von ihnen gar nicht gesprochen wurde. Es kann dabei um Technisches gehen, wie bei 'Computer', um Gesellschaftliches, wie bei 'Basisgemeinde', um Psychophysisches, wie bei 'Stress'. Das ist der Bereich, wo besonders häufig Fremdwörter verwendet werden, zunächst oft ganz ungerregelt und improvisiert. Es ist dabei leicht zu erkennen, wie eng sich der Zivilisationswortschatz mit Terminologie berührt. Er unterscheidet sich jedoch recht deutlich von ihr dadurch, daß seine Wörter jedem einigermaßen Gebildeten bekannt und verständlich sind, wissenschaftliche Termini hingegen nur den in die betreffende Disziplin Eingeweihten. Dabei kommt es allerdings dauernd zu Verschiebungen. So war *Gen* noch verhältnismäßig unlängst ein auf die Vererbungslehre bezogener biologischer Terminus, heute kennen und verstehen bereits viele Zeitungsleser dieses Wort. Es ist eben dabei, aus der wissenschaftlichen Terminologie in den Zivilisationswortschatz überzugehen.

Auf ähnliche Weise wechseln Wörter aus dem Zivilisationswortschatz in den Kulturwortschatz über. Im vergangenen Jahrhundert ist das mit 'Eisenbahn' und 'Telegramm' geschehen, in diesem mit 'Düsenflugzeug' und 'Fernsehen'. Von den ersten beiden kann man daher sagen, daß sie dem traditionellen Kulturwortschatz der Sprachen unserer Zeit angehören, die anderen zwei sind eben dabei, sich in ihn einzubetten. So bewegt sich der Zivilisationswortschatz zwischen streng aufgebauten Terminologien und einem semantisch unpräzisen Alltagswortschatz. Er richtet sich zwar an internationalen Standards, nimmt dennoch nicht ihre ganze Komplexität auf. Er besteht aus Wörtern und Wortfügungen, die, es sei hier noch einmal gesagt, eingeführt werden müssen, um über Inhalte, die von einer zeitgenössischen internationalen Zivilisation bestimmt werden, angemessen sprechen und schreiben zu können.

Was als Zivilisationswortschatz und was als (traditioneller) Kulturwortschatz anzusehen ist, hängt daher wesentlich davon ab, was als mehr oder weniger rezent empfunden wird. Als heidnisch gebliebene Völker in die Kommunikationsgemeinschaft der christlichen Ökumene eintraten, gehörten in ihren Sprachen die im christlichen Sinn verwendeten Wörter für 'Heil' und 'Gewissen' zum Zivilisationswortschatz. Als dann das Christentum in ihnen gefestigt war, wechselten diese Wörter zum Kulturwortschatz über und wurden in ihm dann auch bald traditionell. Oben ist das am Beispiel des Altkirchenslawischen angedeutet worden.

Wenn man von Zivilisationswortschatz spricht, muß eigentlich immer der Zeithorizont bestimmt und der geistesgeschichtliche Rahmen angegeben werden. Zunächst denkt man im kulturellen Kräftefeld des westlichen Europa an die überethnische Zivilisation, die dort seit dem Zeitalter der Aufklärung vom 18. bis zu unserem Jahrhundert entstanden ist und in den Sprachen der Völker, die an ihr Teilnehmen, den intensiven Ausbau eines entsprechenden Wortschatzes notwendig gemacht hat. Im Südosten Europas hat sich jedoch vor und neben dieser noch die orientalische Zivilisation islamischer Prägung festgesetzt. In die Sprachen der Völker, die an ihr Teil hatten, hat auch der entsprechende Zivilisationswortschatz Eingang gefunden. Nach dem Modell des osmanischen Türkisch besteht dieser meist aus arabischen und persischen Lehnwörtern. Dieser Zivilisationswortschatz ist danach schrittweise von einem nach westlichen Vorbildern ausgebauten verdrängt worden. Der Abschluß dieses Vorgangs der lexikalischen Verwestlichung spielt sich mancherorts noch heutzutage vor unseren Augen ab.

Es ist daher nicht immer ganz leicht, eine Abgrenzung des Zivilisationswortschatzes gegenüber dem ererbten Kulturwortschatz zu treffen, weil viele Errungenschaften der Zivilisation, insbesondere organisatorische und technische, wenn einmal eingeführt und in Betrieb genommen, gleichsam über Nacht zum alltäglichsten Alltagsleben gehören. Hier ist es die genauere Bedeutungsbestimmung und die Beachtung internationaler Standards, die den Teil der im Alltag verwendeten Wörter und Wortfügungen, die zum Zivilisationswortschatz gerechnet werden müssen, von den anderen Schichten des Alltagswortschatzes abhebt.

Beim Ausbau von Zivilisationswortschatz spielen auch sprachideologische Einstellungen eine wichtige Rolle. Der Zivilisationswortschatz reiht nicht nur seine Sprache in einen Kommunikationsumlauf ein, er stellt sie in ihm auch vor und gibt damit ein Selbstverständnis kund. Der Zivilisationswortschatz kann in einer Sprache so sein, wie er von selbst spontan gewachsen ist, er kann auch durch betont vorbehaltlose Aufnahme von Lehnwörtern geradezu angestrengt Zugehörigkeit demonstrieren, er kann aber ebenfalls, und das ist ziemlich häufig der Fall, im Sinne der genetischen Zuordnung der Sprache, in der er ausgebaut wird, ethnisch stilisiert werden und somit diese Sprache auch im Kommunikationskreis der Zivilisation, zu der sie gehört, als slawisch, romanisch, griechisch oder ungarisch zu präsentieren. Der Ausbau kann auf den Wortschatz vergangener Zeiten und älterer Literatur zurückgreifen, wenn es eine solche in der betreffenden Sprache gibt, er kann aber auch alles, was als „veraltet“ anmutet, meiden und dadurch ständig Aktualität und Modernität zur Schau stellen. Das alles hängt von Einstellungen ab, die außersprachlich bleiben und vom kulturellen Kontext des betreffenden Ausbaus abhängen. Bei der Darstellung der Verläufe sprachlicher Akkulturation in zeitgenössische Zivilisationszusammenhänge ist diese ideologische Sicht immer zu beachten und einzubeziehen.

Auch bei einer so abrißhaften Darstellung der Sachverhalte, wie diese es bleiben mußte, zeichnet sich hier für die Forschung ein weites Feld ab, das neue Einblicke in die Sprache eröffnet und reichen Erkenntnisgewinn verspricht. Es geht dabei um Aspekte, die bisher in der Sprachwissenschaft meistens nur ungenügende Beachtung gefunden haben. Erfolg aber kann solche wissenschaftliche Arbeit nur dann haben, wenn sie ihre Forschungsvorgänge fest und sorgsam philologisch und quellenkundlich untermauert und zugleich den Vergleich weit genug anlegt, um die Ausbauvorgänge zumindest in ganzen historisch individualisierten Teilbereichen einer Zivilisationsgemeinschaft in zusammenhängender Darstellung zu erfassen. Eine überregionale Zusammenstellung und sprachübergreifende Erfassung ist unbedingt anzupeilen, in welcher jedoch nicht nur die Parallelität der Verläufe, sondern selbstverständlich auch ihre Unterschiedlichkeit im Auge zu behalten ist. Dies um so mehr, als auf diesem Gebiet keine mechanischen, datummäßigen Synchronischen herzustellen sind. Dies zeigt sich besonders klar am Beispiel des Türkischen, aber auch des Griechischen, wo der Sprachausbau vom Verlauf, wie er sich bei den Sprachen der Habsburger Monarchie, oder der von dort maßgeblich beeinflussten, in mancherlei Hinsicht deutlich unterscheidet. Diese Sachlage erfordert entsprechende Flexibilität des Forschungszugriffes, der dabei jedoch nicht den allgemeinen Zusammenhang aus dem Blickfeld verlieren darf. Die in jedem Fall gegebenen Situationen kultureller Mehrsprachigkeit sind in solcher Forschung selbstredend aufmerksam zu berücksichtigen.

Ein solcher Forschungszugriff erfordert jedoch nicht nur interdisziplinäre, sondern auch internationale Zusammenarbeit. Dieses Referat soll daher nicht nur ein Beitrag zur

Klärung der grundlegenden Begriffe auf diesem Gebiet sein, sondern auch ein Aufruf zu solchen Unternehmungen. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften wiederum will es sich zur Aufgabe machen, den Rahmen für eine solche interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit an der Erforschung und Darstellung des Ausbaus von Zivilisationsterminologie aufzustellen und diese dadurch nach Maßgabe der verfügbaren Kräfte und Möglichkeiten anzuregen und zu unterstützen.



## Возникновение болгарской лингвистической терминологии в XVIII веке

Елвира Катуш

Возникновение лингвистической терминологии в каждом языке зависит от состояния лингвистики данного языка. В этом смысле можно говорить о возникновении лингвистической терминологии в болгарском языке с первой половины XIX века. И всё-таки можно утверждать, что термины возникли с началом славянской письменности. Так в Библии, например, можно прочесть: ИСКОНИ БѢ СЛОВО, И СЛОВО БѢ ОУ БА И БѢ БѢ СЛОВО – Добромирово евангелие от Иоана, XII в., а в современном болгарском языке: «В началото беше словото, и словото беше у Бога и Бог беше словото»

В чем состоит значение лексемы *слово* в этом отрывке из евангелия Иоана – это другой вопрос. Тем более, греческую лексему *λογος* можно толковать по-разному. Но лексема *слово* остается, например, в современном русском языке в значении слово; в болгарском языке в этом значении употребляется прежде всего лексема *дума*, но в лингвистической терминологии существует и *словосочетание*, *словообразование* и т. д., а в сербском и хорватском языках лексема *слово* имеет значение *буква*.

Черноризец Храбр в сочинении О ПИСМЕНАХ или в переводе на современный болгарский язык «За буквите» употребляет лексемы *речь*, *слово*, *язык/языкъ*; формы *граматоу*, *рѣтори* т. е. грамматику, риторичку.

С XIV в. в болгарской языковой области распространяется сочинение (перевод или компиляция из греческого языка): «О восьми частях речи» («За осемте части на речта»). В этом произведении рассматриваются только имя, глагол, причастие и определительный член (характерный для болгарского языка артикль) и их морфологические изменения. Некоторые из болгарских исследователей считают, что сочинение «О восьми частях речи» создано Иоаном Екзархом во времена после деятельности Кирилла и Мефодия.

Теоретическое сочинение XIV века Патриарха Евтимия о вопросах правописания и лингвистики в оригинале не сохранилось. О том, что правописание и лингвистические вопросы занимали значительное место в творческой деятельности патриарха, свидетельствуют списки его сочинений.

В начале XV века при дворе сербского деспота Стефана Лазаревича жил и работал Константин Костенечки, известный в болгарской литературе под именем Константин Философ. В своих сочинениях он писал о реформе сербского правописания на основе принципов Евтимия.

С точки зрения изучения лингвистической терминологии представляют большой интерес болгарские *дамаскины*. Я считаю, что при более углубленном изучении болгарской дамаскинской литературы можно получить интересные данные. Так, согласно исследованиям Боряны Велчевой, в Тихонравовском дамаскине XVII в. представляющем философское толкование и определение

материальной и духовной сути внутренней и внешней речи человека, имеет место и термин «*произносна дума*». Здесь прилагательное «произносен» употребляется в том же смысле, что и в современном болгарском языке. По мнению Боряны Велчевой этот термин является калькой с греческого языка и возник раньше, чем первые болгарские грамматики.

В Болгарию проникает и грамматика Мелетия Смотрицкого. Лингвистические идеи Смотрицкого имели большое влияние на развитие языкознания и в России и в Сербии. В 1665 году иеромонах Стефан из города Ловеч, изучая славянскую грамматику в румынском городе Тырговище, переписывает Грамматику Смотрицкого. Позже на основании этого списка Михаил из деревни Врачеш Софийской области делает другой список.

Грамматика Смотрицкого состоит из четырёх частей: орфографии, этимологии, синтаксиса и просодии. Он употребляет термины: имя, местоимение, глагол, причастие, наречие, предлог, союз, междометие, просодия (здесь подразумевается только стихосложение) и т. д. Влияние грамматики Смотрицкого можно заметить в первой системной болгарской грамматике монаха Неофита Рилского, а также проследить в произведениях серба Павла Соларича и Петра Берона, составителя первого болгарского букваря.

В Болгарии в первой половине XIX века в эпоху национального возрождения издаются учебники, грамматики. В 1835 году содана и первая гимназия в городе Габрово.

Согласно хронологии, первая болгарская грамматика «Буквар с различни поучения» более известная под названием «Рибен буквар» издана в 1824 г. в Брашове при содействии Антона Ивановича, богатого торговца, у которого Петр Берон работал учителем. Влияние на Берона оказали сербы Вук Караджич и Павел Соларич. С книгами Караджича и Соларича Берон, видимо, познакомился во время проживания в Бухаресте с 1817 по 1821 г.г., а затем в Брашове продолжил изучение трудов этих авторов.

Серб Павел Соларич работал в Венеции в славянской типографии. Здесь он составил книгу «Букварь славенский триазбучный», которую опубликовал в 1812 году в университетской типографии в городе Буда. Среди абонентов Будапештской университетской типографии найдем и Антона Ивановича и Василия Неновича, с которыми у Берона в Брашове и Бухаресте были тесные связи.

Я бы хотела обратить внимание и на тот факт, что на развитие автора-Берона, по-видимому, оказали влияние и издания Будапештской университетской типографии.

У Берона можно найти лингвистические термины: слово в значении буква и имена: имя существительное, прилагательное, артикль, местоимение, глагол, производные образования. Берон не имел филологического образования, но несмотря на это, он владел той необходимой филологической подготовкой, которая дала ему возможность составить «Букварь славенский триазбучный». Так, например, в своем предисловии он объясняет способ выговора болгарского алфавита: «В Петербургската академия определиха да думами словата А, Бе, Ве, Ге и пр. за да с речами лесно, но мене ми се вижда чи по-лесно ще сричаме ако ги назоваваме А, Бъ, Въ, Гъ, Дъ и пр.» Произношение букв

болгарского алфавита установилось по предложению, выдвинутому Бероном. В первой системной грамматике Неофита Рилского можно прочесть »Филологическое предуведомление«, в котором он уже употребляет термин буква вместо слова, а первая часть его грамматики начинается так: «За етимологията и художественоето». Это можно найти и у Смотрицкого.

В первой половине XIX века на болгарском языке вышли в печать следующие грамматики:

1. Неофит Рилски: Болгарска граматика, Крагуевац, 1835 г. Грамматика Неофита Рилского изучалась в гимназии В. Априлова в городе Габрово. Автор Болгарской грамматики Неофит Рилски был знаком с церковнославянской и греческой грамматическими традициями. Он имел четкое представление о состоянии славянской филологии в конце XVIII и начале XIX веков. Он знал не только сочинения М. Смотрицкого, но в его библиотеке были и сочинения А. Мразовича, Й. Добровского, А. Востокова, также он был знаком и с некоторыми филологическими идеями Вука Караджича.

Можно предположить, что Неофит Рилски читал грамматику Смотрицкого и в сербском издании – сербы перепечатали эту грамматику в 1755 году в Римнической епархии (на территории нынешней Румынии). Примечательно, что сербы использовали русское издание 1721 года, а не вариант первого издания в Евье.

2. Христоки Павлович: Грамматика словено-българска, 1836 г.

3. Иван Богоров: Първичка българска словница, Стамбул, 1848.

4. Йоаким Груев: Основа за българската граматика, Белград, 1858.

5. Иван Момчилов: Грамматика за новобългарския език, Русчук, 1868.

В этих грамматиках можно проследить разнообразие в употреблении грамматических терминов. Например, термины, обозначающие разные глагольные времена:

Н. Рилски	Хр. Павлович	И. Богоров	Й. Груев	совр. болг.
praesens - настоящее	настоящее	сегашне	настоящее	сегашне
aoristos - неопределенное первое	миновало	неопределено първо	окончательно	минало свършено
imperfect прешедшее	неопределено минало	заминало	преминало неокончательно	минало несвършено

Далее я не привожу остальные термины, использованные в этих грамматиках, так как считаю, что это не только вопрос употребления разных терминов, но и теоретический вопрос о систематизации глагольных времён в болгарском языке. И в настоящий момент эта тема не входит в мою задачу. Но считаю необходимым обратить внимание на теоретический вопрос употребления терминов пунктуации. Например:

Хр. Павлович	И. Богоров	И. Момчилов
запетая /./	кривичка	запетая
точка /./	капка	точка
двоеточие /:/	две капки	двоеточие
въпросителна /?/	питна бележка	въпросителна
удивителна /!/	чюдовна бележка	удивителна
вместителна / /	преградки	вместителни кукечки (скобки)

На основании вышеприведенных примеров можно предположить, что Иван Богров перевёл или придумал термины болгарской пунктуации. Его пунктуационные термины не сохранились, в современном болгарском языке используются термины, заимствованные из русского языка. Однако, некоторые лингвистические термины, предложенные Иваном Богоровым, такие как *сричка*, *сегашице време* (praesens), *минало* (у него заменяло) *време*, употребляются и в современной терминологии.

Утверждение лингвистической терминологии более интенсивно начинается с начала создания Софийского университета в 1888 году. Многие из первых профессоров СУ получили филологическое образование в крупных славистических центрах – в Загребе, Праге, Вене, Лейпциге и т. д. Деятельность одного из первых профессоров СУ Ал. Балана была очень продуктивна. Он опубликовал несколько сот работ о лингвистике и литературоведении. Кроме того, он известен и как пурист, преобразователь языка. Так, им были предложены некоторые лингвистические и литературоведческие термины, которые, однако, не были введены в употребление. Например, он предлагает употребление слова *творница* вместо слова *форманти*, вместо морфемы *сонорен* предлагает морфему *еклив*, слово *кръстомеша* вместо *контаминация*, *думоред* вместо *словоред*, *крайка* вместо *окончание*, *изговор* вместо *произношение* (кстати, это слово в употреблении и до сих пор), *значенски* вместо *семантичен*.

Благодаря трудам Л. Милетича и Б. Цонева в научный болгарский язык входят термины младограмматиков. Чаще всего термины имеют греческо-латинское происхождение и используются в современной международной лингвистике. Такими являются термины *палатализация*, *вокали*, *сонорзи*, *сонати*, *експлозивни*, *дентали*, *спиранти*, *суфикс*, *афикси*, *префикс* и т. д. Для некоторых из них имеются и болгарские эквиваленты. Так, например, суфикс=наставка, префикс=представка, ассимиляция=уподобяване, диссимиляция=разподобяване. На наш взгляд, для некоторых современных фонетических терминов еще пока нет болгарских соответствий, например, для артикуляционной и акустической характеристики „й” употребляется английский термин *глайд*.

В заключении, опираясь на мнение Андрейчина, можно подвести следующие итоги: основной фонд болгарской лингвистической терминологии, основательно утвержденный в первой половине XIX века, происходит или от церковнославянского языка или является заимствованием из русского. Здесь я

открою скобки. Предположение о заимствовании из русского языка необходимо рассмотреть подробнее, так как, вероятно, это заимствование было не только прямым, но и при посредничестве другого славянского языка. Вообще, я думаю, что вопросы, касающиеся истории и культуры балканских народов, нуждаются в изучении в более широком плане. С этой точки зрения важным представляется изучение болгарской дамаскинской литературы, которая содержит интересные, малоизученные данные.

#### *Библиография.*

1. Андрейчин Любомир: Изграждане на езиковедската терминология. См. библиографические данные в: Български език 1972, кн. I–II, с. 37–48.
2. Строители и ревнители на родния език. София, 1982.
3. Велчева Боряна: Два езиковедски термина в новобългарски дамаскини от XVII в. См. Българска реч 1997, кн. III, с. 1–2.
4. Михаилович Георгије: Српска библиографија XVIII века. Београд, 1964.
5. Скерлић Јован: Историја нове српске књижевности. Београд, 1953.

## Терминологические инновации и принцип аналогии

Каулакене Ангеле

В настоящей статье ставится вопрос, возможно ли установить объективный критерий оценки терминологических инноваций, возникших из-за аналогии.

Поскольку язык существует только в неразрывной связи с мышлением, то принцип аналогии действует и на язык, как систему знаков, служащую для хранения, передачи и переработки информации (4, с.31). Слова и группы слов, употребляемые в речи, лишь отчасти производятся путем одной только мнемонической репродукции того, что было воспринято раньше. Здесь важную роль играет комбинаторная деятельность, основанная на существовании пропорциональных групп. Это комбинирование напоминает **решение пропорционального уравнения**, когда, зная ряд привычных пропорций, носитель языка создает по образу этих отношений искомый второй член пропорции, первый член которой ему также известен (5, с.132). Таким образом, не приходится сомневаться в том, что носитель языка не только обладает способностью производить с помощью пропорциональных групп множество форм и синтаксических сочетаний, никогда не поступающих в его психику извне, но и на самом деле производит эти формы и сочетания, производит на каждом шагу и весьма уверенно даже не замечая этого. Такой процесс учеными называется образованием по аналогии (5, с.132).

Аналогию, как правило, можно считать уподоблением, а иногда и возобновлением, обусловливаемом влиянием, которое оказывают друг на друга так или иначе связанные между собой элементы языка. В зависимости от того, в каких сферах языка происходит данное уподобление, можно говорить о следующих видах аналогии: грамматической, лексической, морфологической, новообразующей или созидательной и т. д. (3, с.45).

Под влиянием новообразующей аналогии обычно происходит образование нового слова путем использования данного словообразовательного типа. Такая аналогия играет существенную роль в терминологии, поскольку образование новых терминов является важным вопросом в терминотворчестве любой отрасли науки.

Возникновение терминов-неологизмов, как правило, обусловливается двумя факторами: лингвистическим и экстралингвистическим.

При возникновении новых реалий, реальной действительности, формируется экстралингвистический фактор, в условиях которого осуществляется функционирование и развитие данной терминологии. Лингвистический фактор – двустороннее явление: с одной стороны обращенное к законам системы общей лексики литовского языка, являющейся основным источником образования терминов-неологизмов, а с другой стороны – к иноязычной терминологии, воздействие которой проявляется чаще всего в виде заимствований и кальки. Результат такого двустороннего явления – терминологические инновации

(7, с. 59–63), которые для терминологии могут быть как приемлемыми, так и неприемлемыми.

Как лингвистический, так и экстралингвистический факторы основываются чаще всего на принципе аналогии. Таким образом, можно говорить, что неологизмы, как терминологические инновации, в литовской терминологии образуются по примеру как своеязычной, так и иноязычной новообразующей аналогии. В следствие этого появляются следующие группы терминологических инноваций:

1) автохтонные неологизмы, к которым примыкается и неологизмы-индукты,

2) заимствованные неологизмы, под которыми можно подразумевать:

а) истинные заимствования и б) неологизмы-кальки.

Автохтонные неологизмы – это новообразования, имеющие исконно литовское происхождение.

Образование терминологических автохтонных неологизмов происходит в основном по тем же словообразовательным типам и с помощью тех же словообразовательных средств, по которым образуются и неологизмы общелитературного литовского языка. Однако, как установлено специалистами по словообразованию (2, с.278), принцип аналогии чаще всего действует в сфере самых продуктивных словообразовательных типов и подтипов. Под воздействием своеязычной новообразующей аналогии, например, в литовской физико-технической терминологии можно отметить также рост продуктивности ряда типов и подтипов, обслуживающих такие категории наименований как названия действий – с суффиксом *-imas*, названия орудий действия – с суффиксами *-iklis*, *-tukas*, *-tuvas*, названия свойств – с суффиксом *-umas* и т. д. Кроме того, своеязычная аналогия укрепляет также склонность специализации словообразовательных типов и подтипов. Например, существительные с суффиксом *-ininkas* в литовском языке чаще всего именуют названия носителей именных свойств. Однако под воздействием своеязычной новообразующей аналогии в литовской физико-технической терминологии, как и в терминологии вообще, укрепляется склонность специализации данного типа: часть таких дериватов именуют соответствующие профессии. Кроме того, под воздействием своеязычной новообразующей аналогии появляются существительные с суффиксом *-ininkas*, называющие предмет, приспособление по какому-либо характерному для них признаку, например, *laidininkas* „проводник”, англ. conductor, *krūvininkas* „носитель заряда”, англ. charge carrier. По аналогии предыдущих примеров специалисты точных наук образовали термин *šilumininkas* „теплоноситель”, англ. thermophore, однако в новейших физико-технических терминографических изданиях вместо *šilumininkas* приведено соответствие-калька – *šilumnešis*, которая вряд ли может быть семантически мотивирована.

Под влиянием своеязычной новообразующей аналогии активизируется специализация суффиксальных существительных, образованных с суффиксом *-umas*, и флективных существительных с флексиями *-as*, *-is*. Термины, образованные при помощи данных аффиксов, в общелитературном литовском

языке обычно имеют отвлеченное значение признака, свойства, например, *kreivumas* и *kreivis* „кривизна”, англ. *curvature*, *sunkumas* и *sunkis* „тяжесть”, англ. *gravity*, *spartumas* и *sparta* „быстрота”, англ. *rate* и т. д. Однако в последнее время данные термины в физико-технической терминологии имеют тенденцию к дифференциации. Флективные дериваты с окончаниями *-a*, *-is* в данном случае обозначают определенные величины, например, *greitis* „скорость”, англ. *velocity*, *speed*, *tankis* „плотность”, англ. *density*, *talpa* „емкость”, англ. *capacity*, как дименсии и т. д. Аналогично образовано множество терминологических автохтонных неологизмов, таких как *jautris*, „чувствительность”, англ. *sensitivity*, *skaidris* „коэффициент прозрачности”, англ. *transparency*, *skvarba* „проницаемость”, англ. *permeability*, *klampa* „вязкость”, англ. *viscosity* и др., которые обозначают определенные величины и тем самым активизируют специализацию данного подтипа. Дериваты с суффиксом *-umas* и по своеязычной новообразующей аналогии образованные автохтонные неологизмы с данным суффиксом имеют отвлеченное значение признака, свойства, например, *greitumas* „скорость”, *tankumas* „плотность”, *talpumas* „емкость”, *jautumas* „чувствительность”, *skaidrumas* „прозрачность”, *skvarbumas* „проницаемость”, *klampumas* „вязкость” и т. д.

Суффиксальные дериваты с суффиксом *-umas* в литовской физико-технической терминологии часто производятся от страдательных причастий настоящего времени, например, *apdirbamumas* „обрабатываемость”, *atpažistatumas* „опознаваемость”, англ. *perceptibility*, *pasikartojamumas* „повторяемость”, англ. *recurrence* и т. д. Образование дериватов с суффиксом *-umas* от причастий вообще в литовском языке является сравнительно новым явлением. Все абстракты данного типа, как указывается в „Грамматике литовского языка”, являются неологизмами общелитературного литовского языка. Следовательно, данные неологизмы возникли под влиянием другого, в данном случае, русского языка, где такой словообразовательный тип очень продуктивен (6, с.177–178). Поэтому казалось бы, что в таких случаях можно говорить только об иноязычной новообразующей аналогии, в итоге которой появляются неологизмы-кальки. Однако с этим можно согласиться лишь с некоторыми оговорками. В данном случае надо иметь в виду не только иноязычную, но и своеязычную аналогии. Иноязычный термин как будто является толчком для образования вышеупомянутых литовских терминов. Таким образом, иноязычная новообразующая аналогия способствует появлению как в физико-технической терминологии, так и в терминологии вообще, непривычных для литовского языка дериватов, которые можно отнести к определенному словообразовательному типу. Своеязычная новообразующая аналогия действует в сфере уже сформировавшегося данного типа, по примеру которого образуются как будто уже автохтонные неологизмы. Таким образом, данные неологизмы целесообразно считать неологизмами-индуктами. В литовской физико-технической терминологии подобным путем возникли такие неологизмы-индукты как: суффиксальные дериваты с суффиксами *-iklis*, *-tuvas*, воспроизведенные от префиксальных глаголов, например,



*atskyriklis* „отделитель”, англ. *separator*, *išjungiklis* „выключатель”, англ. *switch*, *iškrautuvąs* „разгрузатель”, англ. *discharger* и т. д.

Таким образом, можно сказать, что неологизмы-индукты занимают промежуточное положение среди автохтонных неологизмов и заимствованных неологизмов и возникают они при воздействии одновременно иноязычной и своеязычной новообразующих аналогий. Нормирование таких терминологических инноваций представляет менее сложную проблему, чем оценка заимствованных неологизмов, т. е. истинных заимствований и неологизмов-калек, на уровне общелитературного литовского языка. Часто возникает вопрос, как оценивать большинство английских заимствований, последнее время особенно хлынувших в литовскую компьютерную терминологию, напр.: *čipas*, ср. англ. *chip*, *failas*, ср. англ. *file*, *interfeisas*, ср. англ. *interface*, *peidžingas*, ср. англ. *paging*, *peidžeris*, ср. англ. *pager*, *ploteris*, ср. англ. *plotter*, *printeris*, ср. англ. *printer*, *skeneris*, ср. англ. *scanner*, *skenavimas*, ср. англ. *scanning*, *svopingas*, ср. англ. *swapping*, *taimeris*, ср. англ. *timer* и т. д.? Как пренебрежение одного из терминологических принципов, т.е. принцип предпочтительности терминов – литовских слов, или как необходимые инновации, без которых не может обойтись компьютерная, а вследствие и другие терминологии.

Если их трактовать как необходимые терминологические инновации, то возникает вопрос, где предел таких инноваций, которые влекут за собой ряд новых иноязычных заимствований. Например, по иноязычной новообразующей аналогии (*космонаут*, *уфонаут*) в литовской компьютерной терминологии появляется термин *штернаут*, а в художественной литературе можно встретить неологизм *психонаут*. Другой пример – термин *штернет*, как аббревиация с английского словосочетания *international network*, а так же по иноязычной новообразующей аналогии созданы термины *euronet*, *fidonet*, *nordnet* способствовали появлению термина *linetas*, образование которого чрезвычайно чуждо для литовского языка. Следовательно из данных терминов образован ряд дериватов, таких как: *internetinis*, *internetininkas*, *linetininkas* и т. д.

Серьезные трудности представляет собой и нормализация некоторых неологизмов-калек, напр. *nuanglinimas*, ср. рус. *обезуглероживание*, англ. *decarbonisation*, *nukalkinimas*, ср. рус. *обеззольвание*, англ. *deashing*, *nuriebalinimas*, ср. рус. *обезжиривание*, англ. *degreasing*, *defatting*, *nuvandeninimas*, ср. рус. *обезвоживание*, англ. *dehydration* и т. д.

Мнения литовских языковедов по этому вопросу расходятся. Повидимому, весь этот подтип в литовской терминологии следует признать ненормативным. Ненормативность таких неологизмов-калек обусловливается подбором неудачного мотивирующего слова-глагола с приставкой *nu-*. В русском языке сложная приставка *обез-* свойственна только префиксально-суффиксальным глаголам со значением „лишить чего-либо”, „освободить от чего-либо”: *обездолить*, *обезжирить*. Как указывается в грамматике русского языка (6, с.376, 386), это значение „лишение чего-то” внесено в нее приставкой *без-*, которая обычно не считается глагольной приставкой: она служит для образования прилагательных и существительных со значением „лишенного чего-то”. В литовском языке глагольные абстракты с суффиксом *-imas*, образованы от

префиксальных глаголов, имеющих префикс *-ni*, данного значения не имеют: они обычно указывают на „выделение чего-то от совокупности, направление действия вниз или вдаль при том погчеркивая окончание этого действия” (1, с. 279). Таким образом, данный словообразовательный подтип вряд ли может быть семантически мотивирован. В новейших терминологических словарях данные кальки были заменены более приемлемыми соответствиями, как например: *обезвоженный* – *bevandenis*, *обезвоживание* – *vandtns šalinimas*, *обезвоздушивание* – *oro šalinimas*, *обезволакивание* – *plauku šalinimas, plikinimas* и т. д.

На основе анализа терминологических инноваций, имеющихся в литовской терминологии, можно констатировать следующее:

1. Нормативность данных инноваций скрывает в себе двойственное явление, с одной стороны, обращенное к нормам общелитературного литовского языка, а с другой – к терминологическим требованиям. Следовательно, термины-неологизмы, как и вообще термины, должны соответствовать: нормам общелитературного языка и терминологическим требованиям. Только такая нормативность может быть объективным критерием оценки неологизма как в фиксации, так и в узусе.
2. Рядом с заимствованными неологизмами, точнее истинными заимствованиями, должно использоваться своеязычный термин как равноценный эквивалент предыдущего. Только при наличии данной синонимии можно говорить об альтернативе и только время покажет, который из этих синонимов укоренится в терминологии.
3. При всех случаях принятия заимствования необходимы следующие обоснования. Во-первых, прочно ли заимствованный термин вошел в другие языки, по существу стал ли интернациональным, напр.: *kvarkas*, ср. рус. *кварк*, англ. *quark*, нем. *Quark*, *lazeris*, ср. рус. *лазер*, англ. *laser*, нем. *Laser*. Во-вторых, каждое заимствование должно быть обосновано и оправдано только целесообразной необходимостью.

### *Литература*

- Lietuvių kalbos gramatika. Vilnius, 1965, t. 1.  
Urbutis V. Žodžių darybos teorija. Vilnius, 1978.  
Ахманова О. С. Словарь лингвистических терминов. Москва, 1966.  
Керт Г. М. К вопросу о взаимоотношении языка и мышления. В кн.: Язык и мышление. Москва, 1967.  
Пауль Г. Принципы истории языка. Москва, 1960.  
Русская грамматика. Москва, 1980.  
Якайтене Э. Семантические инновации и норма языка/Общелитературный язык и функциональные стили. Вильнюс, 1986.

# Lettische wissenschaftliche Terminologie in verschiedenen sprachlichen Situationen

Inga Klévere

Im ersten Teil dieses Vortrags gebe ich einen kurzen Überblick über die Geschichte der lettischen Terminologie. Im zweiten Teil des Vortrages werden einige Merkmale der lettischen Entlehnung von Termini erwähnt, weil es für ein nicht lettisch sprechendes Auditorium interessant sein dürfte und weil das Verhalten zu den Entlehnungen in verschiedenen linguistischen Traditionen unterschiedlich ist.

Bis zum Anfang der 90er Jahre unseres Jahrhunderts ist relativ wenig Aufmerksamkeit den theoretischen Fragen der lettischen Terminologie gewidmet worden. Innerhalb der lettischen Linguistik wurde die Terminologie lange Zeit als ein Teil der Lexikologie betrachtet. Es gibt dafür verschiedene, hauptsächlich historische, Gründe.

Die lettische Terminologie ist seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bewußt erarbeitet und gebildet worden; auch Listen der neuen Termini und terminologische Wörterbücher wurden regelmäßig publiziert.

In den Veröffentlichungen vor den 90er Jahren wurde die theoretische Basis der lettischen Terminbildung nur fragmentarisch behandelt. Heute gibt es in der lettischen Sprachwissenschaft eine zusammenfassende Monographie über die theoretischen und praktischen Prinzipien der Erarbeitung der Terminologie: das Buch von Valentīna Skujina Latviešu terminoloģijas izstrādes principi” („Prinzipien der Erarbeitung der lettischen Terminologie”).

Die wichtigsten Erkenntnisse über die historische und perspektivische Entwicklung der Terminologie haben die lettische Linguisten Rūdolfs Grabis und Valentīna Skujina zusammengefaßt. Vieles habe ich den Werken beider Sprachwissenschaftler für diesen Bericht entnommen.

1. 1.1. Die 50–70er Jahre des 19. Jahrhunderts waren die Zeit des ersten nationalen Erwachens der Letten und die Zeit der Bewegung der sogenannten Jungletten – der ersten Generation lettischer Intelligenz. In ihrem Tätigkeitsprogramm war der Punkt über die Rechte der lettischen Sprache, über die Erweiterung ihrer funktionellen Sphäre von der Umgangssprache bis zu einer gebildeten Schriftsprache sehr wichtig (NĪTINA 1997, 152). Eine große Menge neuer Information verschiedener Art wurde allmählich für die Letten erreichbar. Zum ersten Mal wurde nicht nur daran gedacht, daß es ein dringendes Bedürfnis ist, neue Begriffe lettisch auszudrücken, (obwohl es, natürlich, die primäre Aufgabe eines Terminus ist), sondern man widmete auch viel Aufmerksamkeit der äußeren, sprachlichen Formierung des Begriffes. Man hat daran gedacht, daß die neuen Wörter von den Sprechern der lettischen Sprache angenommen werden. Die Jungletten fingen an, die praktische Arbeit an der lettischen Sprache, darunter auch an den lettischen Termini, durchzuführen.

Anfangs wurden neue Termini von verschiedenen Autoren in ihren Werken gebildet. Doch waren sich die Pfleger der Sprache schon damals der Notwendigkeit nach der

Gleichförmigkeit der Terminologie bewußt. Viele von den Jungletten geschaffene Wörter sind zum Eigentum der gegenwärtigen lettischen Schriftsprache geworden.

Zum Beispiel, aus den Werken des Publizisten, Linguisten und Pädagogen Atis Kronvalds (1837–1875) Wörter wie *vēsture* 'Geschichte', (GRABIS 1952, 25), *elektrība* 'Elektrizität' (SKUJINA 1993, 17).

Einen wichtigen Beitrag zur Terminologie hat auch der Folklorist, Publizist und Schriftsteller Krišjānis Barons (1835–1923) geliefert. Krišjānis Barons ist, z.B., der Autor des lettischen Terminus *ģeogrāfija* 'die Geographie'. Zuerst hat er in seinen Werken die Wortverbindung *zemes aprakstīšana* 'die Beschreibung des Landes' benutzt (vgl. auch mit dem ungarisch *földrajz*). Doch kommt später nur das internationale Wort *ģeogrāfija* vor (GRABIS 1952, 28).

Das erste lettische terminologische Wörterbuch erschien im Jahre 1881: „Jūrniecības vārdnīca” („Das Wörterbuch der Seefahrt”) von Krišjānis Valdemārs. Hier sind die Seefahrtstermini aus 11 Sprachen gesammelt.

Bei der Schaffung der neuen Begriffe wurden die Ressourcen des Lettischen und Litauischen ausgenutzt. Gleichzeitig wurde auch die Entlehnung als eine Quelle für die spezielle Lexik anerkannt. Doch entflammte schon in dieser Zeit der Streit über die Notwendigkeit der Fremdwörter in der lettischen Sprache (NĪTINA 1997, 153).

1.2. Am Ende des 19. Jahrhunderts hat der lettische Dichter Jānis Rainis (1865–1929) wertvolle Anregungen für die Terminiderivation gegeben. In der Wortbildung verwendete er damals ungewohnte Methoden: Abkürzung der traditionellen Wortformen, Konversion, Hinzufügung verschiedener, für unproduktiv gehaltener Affixe zu verschiedenen Wortwurzeln u.a. (NĪTINA 1997, 154). J. Rainis popularisierte auch solche gutgelungenen Derivate, die in der alltäglichen Rede entstanden. Ebenso arbeitete Rainis sehr gerne mit dem Material der litauischen Sprache, um neue lettische Wörter zu schaffen. In der gegenwärtigen Terminologie sind, z.B., folgende von Rainis geschaffene Wörter vorhanden: *pretspēks* 'die Gegenwirkung', *paredze* (vom *paredzējums*, die die übliche Form ist) 'Voraussicht', *vizma* (vom Verb *vizēt* 'schimmern') 'der Schimmer' (SKUJINA 1993, 15).

1.3. 1918 ist Lettland als ein unabhängiger Staat gegründet worden, und das Lettische ist zur Staatsprache auf dem Gebiet der Republik Lettland geworden. Der Gedanke über die Gründung einer autoritativen Anstalt, verantwortlich für die lettische Terminologie, tauchte bald als dringendes Bedürfnis auf.

Im Sommer 1919 wird die Terminologische Kommission am Ministerium für Bildungswesen in Riga gegründet. Der Kommission gehörten sowohl Philologen, als auch Spezialisten verschiedener Zweige an. Die Termini wurden zuerst in den Sektionen der Spezialisten besprochen, dann in einer besonderen philologischen Sektion. Über die endgültige Bestätigung des Terminus entschied die Plenarsitzung der Kommission. Die bestätigten Termini wurden regelmäßig publiziert.

Meinungsverschiedenheiten gab es bezüglich der Entlehnungen.

Einige waren der Meinung, daß man fremde Sprachen bei der Erarbeitung der lettischen Termini außer Acht lassen sollte. Es wäre am besten, wenn der Terminologe gar keine Fremdsprache spräche und so frei von ihrem Einfluß wäre. Die internationalen

Wörter sollte man nur in solchen Fällen behalten, wenn es keine Möglichkeit gäbe, den Begriff mit den Mitteln der lettischen Sprache auszudrücken. Dazu sollte das Fremdwort kurz und leicht auszusprechen sein, ebenso sollte es auch den phonetischen und morphologischen Gesetzen der lettischen Sprache entsprechen.

Andere empfahlen doch den internationalen Termini Vorzug zu geben, weil die Wissenschaft immer international gewesen war (SKUJINA 1993, 17).

Den Terminologien dieser Zeit wurde die Tendenz zum Purismus vorgeworfen. Doch hat die damalige Terminologische Kommission verschiedene Termini – sowohl lettischer Herkunft, als auch internationale – die noch heute gebraucht werden, bestätigt. Zum Beispiel, *tāme* 'der Kostenanschlag', *ainava* 'die Landschaft', *asējums* 'die Radierung', *budžets* 'das Budget', *kredīts* 'der Kredit', *polarizācija* 'die Polarisierung' (SKUJINA 1993, 17).

Bemerkenswert ist, daß lettische Termini damals auch außerhalb Lettlands gebildet wurden. In Rußland – in Moskau und Sankt-Petersburg, wo die linksgerichtete lettische Intelligenz sich aufhielt – wurde ständig an der lettischen Terminologie gearbeitet (SKUJINA 1993, 15, 16, 18).

1.4. In 40er Jahren des 20. Jahrhunderts veränderte sich die Situation auf dem Territorium Lettlands völlig. Lettland wurde in die Sowjetunion eingegliedert.

1946 hat die Terminologische Kommission bei der Akademie der Wissenschaften Lettlands ihre Tätigkeit angefangen. Die lettische Linguistin Daina Nītina schreibt: „Als Paradox ist anzusehen, daß die Akademie der Wissenschaften Lettlands und die Terminologische Kommission (1946) gegründet wurden. [...] Es wurden lettische Termini, obwohl manchmal für sie die russische Sprache als Muster diente, gebildet, doch wurden sie in einigen Zweigen der Wissenschaft, wie z.B. in der Physik, Mikrobiologie, nicht eingeführt und praktisch nicht gebraucht, weil die Wissenschaftler ihre Werke oft auf Russisch schrieben“ (NĪTINA 1997, 155).

Doch war der juristische Status der Terminologischen Kommission durch staatliche Verordnungen festgesetzt. Die Entscheidungen der Kommission waren immer für alle Anstalten, Organisationen und polygraphischen Ausgaben in Lettland obligatorisch gewesen (KIRĪTE, SKUJINA 1996, 75).

Obwohl die Umstände für eine störungsfreie Entwicklung nicht besonders günstig waren, weil „man in der Sowjetunion das Prinzip des minimalen Unterschieds in der Terminologie einhalten mußte“ und „die kleinen Völker überhaupt keine eigenen Termini haben sollten“ (SKUJINA 1996, 20), wurden neue lettische Termini gebildet und gesammelt. Die Spezialisten und Linguisten respektierten immer die international anerkannten Prinzipien bei der Erarbeitung der Terminologie. In den 60er Jahren wurde die wissenschaftliche Forschung der Terminologie unter der Leitung von Rūdolfs Grabis aufgenommen (SKUJINA 1996, 20).

Der Struktur und Arbeitsmethodik nach setzte die Terminologische Kommission der Akademie der Wissenschaften die Traditionen ihrer Vorgängerin von 1919 fort. Die Termini wurden zuerst in den Sektionen, danach in der Plenarsitzung ausgearbeitet und verabschiedet (SKUJINA 1993, 19, 190–192).

Zu den Pflichten der Terminologischen Kommission gehörte die Erarbeitung der lettischen Terminologie für alle Zweige, die Gewährung der terminologischen Konsultatio-

nen verschiedener Weise, die Vorbereitung und Herausgabe der terminologischen Wörterbücher (KIRĪTE, SKUJINA 1996, 75).

1.5. Seit 1989 ist das Lettische als Staatsprache in der Republik Lettland erneuert. Die Rolle der lettischen Terminologie ist wieder größer geworden.

In diesem Jahr (1998) wird die Terminologische Kommission der Akademie der Wissenschaften schon ihren 52. Geburtstag feiern.

In den Sektionen und im Plenum der Kommission arbeiten etwa 300 Spezialisten und Linguisten.

Die Terminologische Kommission hat seit 1946 mehr als 15 terminologische Wörterbücher und 63 terminologische Bulletins bestätigt und in einer einheitlichen Reihe publiziert (BANGA, CAKULE, KLAVINA, MŪRNIECE, ZARINA, 1995, 26–34). Dazu hat die Kommission auch andere terminologische Wörterbücher und Listen der Termini, die als Beilage zu Lehrbüchern oder wissenschaftlichen Forschungen publiziert sind, verabschiedet.

1.6. Im Herbst 1996 wurde in Lettland auch eine selbständige Institution für die Übersetzung der normativen Akten der Europäischen Union gegründet – das Zentrum für Übersetzungen und Terminologie (Tulkošanas un Terminolģijas centrs) (KIRĪTE, SKUJINA 1996, 75).

2. In jeder entwickelten Sprache werden die Termini auf der Basis der eigenen sprachlichen Mittel gebildet. So ist es auch im Falle des Lettischen, doch sind durchschnittlich 32–33% von allen Termini Entlehnungen (SKUJINA 1997, 236). Oft funktionieren in der lettischen Sprache eine Entlehnung und ein Wort lettischer Herkunft parallel (SKUJINA 1993, 130).

Die lettische Sprache hat eine Tradition in der Entlehnung von Termini. Als Entlehnungsquelle können sowohl die klassischen Sprachen (Lateinisch und Griechisch), als auch moderne Sprachen dienen. Der Vorzug bei der Entlehnung wird immer den klassischen Sprachen gegeben – 80% aller entlehnten lettischen Termini sind lateinischer oder griechischer Herkunft (SKUJINA 1993, 132).

Man bildet im Lettischen auch neue Termini mit Hilfe internationaler Wortelemente nach dem Muster der international produktiven Modelle (SKUJINA 1993, 83–101, 128–155).

Sehr ausgeprägt ist im Lettischen die Tendenz, die Entlehnungen dem morphologischen System der lettischen Sprache anzupassen. Dieser Prozeß geht nach den erarbeiteten Regeln vor sich, doch kann man auch Inkonsequenzen dabei beobachten (SKUJINA 1993, 62–71, 128–155).

2.1. Die Grundprinzipien der Entlehnung von Termini sind in der lettischen Sprache folgende:

1) Der Terminus wird gleichzeitig mit dem Begriff entlehnt, wenn es im Lettischen Schwierigkeiten gibt, ein entsprechendes Wort zu finden oder zu bilden (SKUJINA 1993, 156–157). Z.B., gleichzeitig mit dem Begriff sind die Termini *eskalators* aus dem Englischen *escalator* 'die Rolltreppe' und *traktors* aus dem Englischen *tractor* 'der Traktor' ins

Lettische entlehnt. Viele Schiffahrtstermini kommen ins Lettische aus dem Holländischen: *kabelis* 'das Kabel', *kajīte* 'die Kajüte'. Aus dem Russischen kommen ins Lettischen viele gesellschaftliche und politische Termini: *dekabrists* vom Russischen *декабрист* 'der Dekabrist', *bolševiks* vom Russischen, *большевик* 'der Bolschewik', *menševiks* vom Russischen *меньшевик* 'der Menschewik'.

Merkwürdig ist, daß das Lettische bis zu den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts seine eigenen Wörter für die Begriffe *Bolschewik* und *Menschewik* hatte, und zwar *lielinieks* 'der Bolschewik' – Ableitung von dem Adjektiv *liels* 'groß' – und *mazinieks* 'der Menschewik' – Ableitung von dem Adjektiv *mazs* 'klein' (GRABIS 1952, 36).

2) Im Lettischen wird bei der Entlehnung den Wörtern griechischer und lateinischer Herkunft wegen ihrer internationalen Ausbreitung Vorzug gegeben (SKUJINA 1993, 157). Diese Bildungen aus lateinischen und griechischen Wortelelementen sind sehr bequem für die Einordnung in das System der lettischen Sprache, z.B., *teleautomātika* 'die Fernautomatik', *enciklopēdija* 'die Enzyklopädie'.

3) Das fremde Wort wird oft ins Lettische entlehnt, wenn es für weitere Derivate sehr produktiv ist und das lettische Synonym solche Möglichkeiten nicht bieten kann, z.B., *akvalangs* 'der Taucheranzug', *akvalangists* 'der Taucher', *akvalangisms* 'der Tauchersport' (der lettische Äquivalent für den Begriff Taucher ist *ūdenslīdējs*, der aber schwerfällig für weitere Derivationen ist).

Es kommt auch vor, daß nur die Ableitungen aus anderen Sprachen kommen und das Grundwort dagegen lettischer Herkunft ist: *mēness* 'der Mond', aber *lunātisms* 'die Mondsucht'; *dzirde* 'das Gehör', aber *audiāls* 'audiell'; *redze* 'das Gesicht', aber *vizuāls* 'visuell'.

2.2. Die Tradition, lateinische und griechische Elemente in der nationalen Wortbildung zu Benutzen, ist im Lettischen aktualisiert. Die lettischen Terminologen haben, z. B., solche Wörter gebildet wie *arhivistika* 'die Wissenschaft über die Archiven', *religiologija* 'die Wissenschaft über die Religionen', *ludotēka* 'die Sammlung der Spiele' u.a.

Man bildet im Lettischen auch Hybridtermini – Termini, in denen die Elementen verschiedener Herkunft sind, z. B., *virslieņants* 'der Oberleutnant', *ultraskana* 'der Ultraschall'.

In der lettischen Wortbildung sind die internationalen Wortelemente *eks-*, *trans-*, *anti-*, *infra-*, *ultra-*, *aero-*, *avio-*, *fono-*, *foto-*, und auch *-grāfs* (*-graf*), *-grāfija* (*-graphie*), *-logs* (*-log*), *-loģija* (*-logie*), *-tēka* (*-thek*) u.a. sehr produktiv (SKUJINA 1993, 83–88, 101–105, 132–136, 143–150).

2.3. Bei der Adaption der Entlehnungen ins Lettische bekommt fast jedes entlehnte Substantiv und Adjektiv eine beugsame Endung, sowie findet auch eine phonetische und lexische Assimilation statt (SKUJINA 1993, 134–136).

Die Entlehnungen aus den flektierenden Sprachen behalten ihre Endungen, wenn sie mit den lettischen Wortendungen kongruieren. Wenn es keine solche Kongruenz gibt, wird die ungewohnte Endung durch ein lettisches Morphem ersetzt. Z.B., wird bei den Entlehnungen lateinischer Herkunft das lettische Suffix *-ijs* oder die Endung *-s* gebraucht, wenn es in der Originalform die Wortendung *-um* vorkommt: das lateinische *aquarium*

und das lettische *akvārijs* 'das Aquarium', das lateinische *amuletum* und das lettische *amulets* 'das Amulett'.

Die Entlehnungen, die im Auslaut ein *-i*, *-o*, *-u*, oder lange Vokale wie *-ā*, *-ē*, *-ī*, *-ū* haben, bleiben manchmal unbeugsam: *alibi* 'das Alibi'. Doch kommt auch in solchen Fällen der lettische Auslaut *-eja*, *-ejs*, *-ija* oder *-ijs* vor, z. B., das Wort französischer Herkunft *želeja* 'das Gelee'.

Phonetisch herrscht im Lettischen das Prinzip, die Entlehnungen möglicherweise originaltreu wiederzugeben. Deswegen kann man manchmal Änderungen in der Form des fremden Wortes während des Entlehnungsprozesses beobachten, z.B., das englische *back-crossing* und das lettische *bekrosēšana*, das englische *hobby* und das lettische *hobijs* 'das Hobby' (SKUJINA 1993, 159, 160).

Zusammenfassend:

1) Seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts hat es in Lettland eine Institution, die sich mit der Erarbeitung der lettischen Terminologie beschäftigt, fast ununterbrochen gegeben.

2) Das Vorhandensein der Entlehnungen in der lettischen Terminologie kann man in allen Entwicklungsperioden der Sprache feststellen. Mit mancher Einschränkung kann man sagen, daß es ein Gleichgewicht zwischen dem Nationalen und Internationalen in der lettischen wissenschaftlichen Sprache immer gegeben hat.

### **Literatur**

BANGA M., ČAKULE G., KLAVINA S., MŪRNIECE O., ZARINA S. (1995): *Latvijā izdotās latviešu valodas vārdnīcas*. Rīga.

GRABIS R. (1952): Par terminoloģijas attīstību un izstrādāšanu latviešu valodā. *Latvijas PSR Zinātņu Akadēmijas Vestis* 4, 25–33. p.

KĪRĪTE M., SKUJINA V. (1996): LZA Terminoloģijas komisijas statuss un latviešu terminoloģijas standartizācijas problēmas. *Nacionālā terminoloģija: vēsture, tagadne un perspektīvas*, 75–76. p.

NĪTINA D. (1997): Der Weg des Lettischen zur Staatssprache. *Specimina Sibirica* XII, Szombathely, 151–160. p.

SKUJINA V. (1993): *Latviesu terminoloģijas izstrādes principi*. Rīga.

SKUJINA V. (1996): Latvijas Zinātņu Akadēmijas Terminoloģijas komisijas 50 gadu darbs un problēmas 20. gadsimta pēdējā desmitgadē. *Nacionālā terminoloģija: vēsture, tagadne un perspektīvas*, 19–24. p.

SKUJINA V. (1997): Terminu veidošanas principi tulkošanas aspektā. *Linguistica Lettica* 1, 236–246. p.





A kiadásért felel Kőszeghy Péter, a Balassi Kiadó igazgatója  
A nyomdai munkálatokat a László és Tsa. Bt. végezte  
Felelős vezető László András  
Megjelent 6,5 (A/5) ív terjedelemben  
HU ISSN 0015–1785



TARTALOM / INHALT / CONTENTS / СОДЕРЖАНИЕ

Nyomárkay István: Előszó .....	1
Giedke Cepaitiene: Verwandtschaftstermini in den Litauischen Briefen vom Ende des XIX. Jahrhunderts und vom Anfang des XX. ....	2
Андела Франчич: К проблематике Хорватской ономастической терминологии .....	6
Tibor Frank: 'Race' and Ethnicity in U. S. Immigration terminology: The Case of Austria-Hungary .....	13
Karoly Gádani: Хекоторье аспекты словенской научной и специальной терминологии в 19 веке .....	17
Andrea Genát: Sportterminologie in der Bulgarischen und Ungarischen Sprache .....	23
Галина Александровна Гвоздович: О становлении лингвистической терминологии русского и белпрусского языков .....	29
Lana Hudeček: The Development of Croatian Orthographic Terminology .....	37
Radoslav Katičić: Prolegomena zur Erforschung des Ausbaus von Zivilisationswortschatz .....	46
Елвира Катуш: Возникновение болгарской лингвистической терминологии в XVIII веке .....	55
Ангеле Каулакене: Терминологические иновации и принцип аналогии .....	60
Inga Klévere: Lettische wissenschaftliche Terminologie in verschiedenen sprachlichen Situationen .....	65

# FILOLÓGIAI KÖZLÖNY

A MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA  
MODERN FILOLÓGIAI BIZOTTSÁGA  
ÉS  
A MODERN FILOLÓGIAI TÁRSASÁG  
VILÁGIRODALMI FOLYÓIRATA

BALASSI KIADÓ, BUDAPEST  
1999

XLV. ÉVF. 3-4. SZÁM

# FILOLÓGIAI KÖZLÖNY

A MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA  
MODERN FILOLÓGIAI BIZOTTSÁGA  
ÉS  
A MODERN FILOLÓGIAI TÁRSASÁG  
VILÁGIRODALMI FOLYÓIRATA

Szerkesztőbizottság

ABÁDI NAGY ZOLTÁN, KOVÁCS ÁRPÁD, MASÁT ANDRÁS,  
PÁL JÓZSEF, SARBU ALADÁR, SZABICS IMRE, TÖRÖK ENDRE, VÖRÖS IMRE,  
D. ZÖLDHELYI ZSUZSA

A szerkesztőbizottság elnöke  
DOMOKOS PÉTER

Főszerkesztő  
KEREKES GÁBOR

Technikai szerkesztő  
MÜLLER MÁRTA

Előfizethető a Balassi Kiadó Terjesztési Irodáján  
1013 Budapest, Attila út 20.  
Tel.: 214-9673; tel./fax: 214-4627  
E-mail: balassiterjesztes@axelero.hu  
Előfizetési díj egy évre 960 Ft

MEGVÁSÁROLHATÓ

BALASSI KÖNYVESBOLT  
1023 Budapest, Margit u. 1.  
Tel.: 335-2885; tel./fax: 212-0214  
E-mail: balassikonyvesbolt@axelero.hu

MAGISZTER KÖNYVESBOLT  
1052 Budapest, Városház u. 1., tel.: 338-2440

KIS MAGISZTER KÖNYVESBOLT  
1053 Budapest, Magyar u. 40.  
Tel.: 327-7796; fax: 327-7797

KORTÁRS MŰVÉSZETI KÖNYVESBOLT  
1011 Budapest, Budai Vár „A” épület  
Tel.: 375-7533/145; fax: 212-2534

ÍRÓK BOLTJA  
1061 Budapest, Andrássy út 45.  
Tel.: 322-1645; 342-4336; fax: 342-4311

ATLANTISZ KÖNYVSZIGET  
1052 Budapest, Piarista köz 1., tel./fax: 267-6258

## Лингвостатистическая характеристика лексико-терминологического наполнения текстов дефиниций в прикладном аспекте

Юозас Корсакас

Многообразная жизнь человека отражается в лексико-терминологической системе языка, и наличие современных компьютеров позволяет учитывать ее устойчивость или динамику – всевозможные изменения. Помимо прямого назначения, результаты труда терминологов нужны для общей и учебной лексикографии. Они используются также в лингводидактике, где желательно иметь конкретные данные о функционировании, этимологии и образовании терминов в учебниках по общеобразовательным (школьным) наукам, об абсолютной и относительной их частоте, а также об объёме и составе словоупотреблений в текстах современности, прошлого и прогнозируемого будущего. Компьютерный анализ текстов в значительной мере повышает интерес учащихся к лексико-терминологической литературе, исследованиям по образованию или становлению терминологической лексики, стимулирует внимание к связанным с ней лингводидактическим, культурологическим и разного рода социальным проблемам.

Каким должен быть объём и состав толкового словаря любого языка? Какова доля в нём отводится для объяснения терминов разных наук? Вопросы эти не являются праздными, когда приступаешь к созданию толковых и учебных словарей, в том числе двуязычных и многоязычных, особенно актуальных для носителей языков, представляющих небольшие группы населения – малочисленных народов, сохранивших свой образ жизни, традиции. Вполне понятно, что в лексико-терминологической системе каждого из них было, есть и неизбежно будет сильное влияние английского, немецкого, русского, французского и других языков. У кого брать примеры и традиции терминотворчества? Должны ли эти процессы проходить естественно, без какого-либо вмешательства, как это было во времена В. Шекспира (1564–1616), который в своих сочинениях воспроизвёл 29066 слов, или А. С. Пушкина (1799–1839), объём словника произведений которого – 21290 разных слов? Кажется, ещё никто не публиковал данные о том, какую часть лексикона указанных авторов составляют термины? Это весьма важно знать, ибо тогда легче было бы предусматривать, каким станет соотношение общеупотребительной и терминологической лексики в толковых словарях, призванных формировать активный запас *личности* (количество слов того или иного языка, которым надо бы овладеть в современной средней и высшей школе). Можно согласиться с некоторыми составителями однотомных словарей, которые указывают, что современный толковый словарь призван выполнять функцию нормирования и развития словаря пользователя, ибо он представляет условную

модель лексической системы языка. Поэтому для иностранных учащихся толковый словарь языка является тем желанным уровнем знаний, к овладению которым следовало бы стремиться. Но действительно ли однотомные словари современных языков являются условной моделью лексико-терминологической системы? Какой является и/или должна быть структура – объём и частотный состав – обсуждаемого лексикона, состоящего не только из заголовочных слов, но также из лексико-терминологического наполнения текстов дефиниций СРЯ? Как можно охарактеризовать процесс детерминологизации (переход терминов в общеупотребительную лексику) и обратное – процесс терминологизации (переход общеупотребительного слова в термин) на примере словника дефиниций СРЯ? Иначе говоря, как проходит взаимопроникновение терминологической и нетерминологической лексики, отражённой в текстах лексикографических определений однотомного толкового словаря? Также важно знать, насколько часто используется, наряду с терминологизацией, перенос готового термина из одной дисциплины в другую с полным или частичным переосмыслением, т.е. как проходит ретерминологизация?

Чтобы в какой-то степени ответить на поставленные вопросы, нами был произведён компьютерный учёт всех словоупотреблений лексикографических определений по „Словарю русского языка” (СРЯ) С. И. Ожегова (57000 слов).

В текстах дефиниций указанного однотомного толкового словаря насчитывается почти 770000 словоупотреблений. После превращения словоформ в исходные формы слов в лексикографически упорядоченном словнике установлено свыше 65600 разных слов, т.е. его объём на 8600 больше перечня заголовочных слов, что составляет 13,11% от объёма словника метаязыка СРЯ. Индекс итерации (ИИ) – 11,7. Коэффициент лексического разнообразия (КЛР) – 0,0852. По результатам видно, что словник текстов дефиниций СРЯ значительно отличается от привычных величин, характерных для лексической системы русского языка. В „Частотном словаре русского языка” (ЧСРЯ) под ред. Л. Н. Засориной вышеуказанные характеристики были: ИИ – 26,9 ; КЛР – 0,0371. Предполагаем, что различия получены за счёт более представительной выборки в ЧСРЯ (1 млн. словоупотреблений).

Частотная структура словника СРЯ оценивалась по частотным зонам:

1) к статистически достоверной зоне относились слова с индексами частот от 10 до N; с лингвостатистической точки зрения лексика указанной зоны считается легко запоминающейся и не требует больших дидактических усилий для её закрепления;

2) статистически недостоверная зона лексики подразделяется на две группы: а) лингводидактически приемлемую – с индексами частот от 5 до 9 включительно; б) абсолютно статистически недостоверную группу слов с индексами частот от 1 до 4 включительно. Для закрепления слов данной группы требуются значительные лингводидактические усилия, например, дополнительные контексты, в которых низкочастотные слова повторялись бы не менее 5–9 раз, и пр. Лингвостатистическое распределение лексико-терминологического содержания словника по группам частот представлено в таблице № 1 (см.).



Таблица № 1

*Распределение лексико-терминологического наполнения текстов  
дефиниций „Словаря русского языка” С. И. Ожегова по группам частот*

№ п/п	Группа частот	Число разных слов в словнике	%	Количество словоупотреблений в текстах дефиниций	%
1	1 - 4	49503	75,3149	83516	10,8811
2	5 - 9	7681	11,6860	49617	6,4645
3	10 - 100	7714	11,7362	205161	26,7299
4	101- 1000	774	1,1776	177780	23,1625
5	более 1000	56	0,0852	251460	32,7621

По абсолютным и относительным числам таблицы видно, что наибольшую часть словника текстов дефиниций СРЯ составляют низкочастотные словоупотребления – свыше 75%. Если к указанному относительному числу прибавим лингводидактически приемлемую часть лексикона (около 12%), то на долю статистически достоверных слов останется лишь 13% лексико-терминологического наполнения текстов СРЯ. В данной частотной зоне отметим общеизвестные и давно заимствованные термины, которые в русском языке, очевидно, не сохранили „дух иноязычности”, например: *шайба-20* (число обозначает величину индекса частоты; слово заимствовано из немецкого яз.), *бомба-26* (из французского яз.), *команда-95* (фр.яз.), *мода-44* (фр.яз.), *машина-397* (фр.<лат.яз.), *группа-305* (нем.яз.), *музыка-143* (гр.яз.), *инструмент-289* (лат.яз.), *организация-286* (фр.яз.), *специальный-272* (лат.яз.), *характер-257* (гр.яз.), *организм-253* (лат.яз.), *линия-245* (лат.яз.), *интерес-244* (лат.яз.), *аппарат-219* (лат.яз.), *металл-209* (лат.<гр.яз.), *механизм-195* (гр.яз.), *электрический-191* (гр.яз.), *политический-189* (гр.яз.), *результат-182* (лат.яз.), *масса-175* (лат.яз.), *процесс-175* (лат.яз.), *документ-172* (лат.яз.), *класс-171* (лат.яз.), *тон-171* (гр.яз.), *продукт-165* (лат.яз.), *армия-160* (фр.<лат.яз.), *текст-157* (лат.яз.), *партия-155* (лат.яз.), *техника-153* (гр.яз.), *фигура-151* (лат.яз.), *пара-149* (гр.яз.), *сорт-148* (фр.яз.), *пункт-146* (лат.яз.), *вагон-144* (англ.яз.), *элемент-143* (лат.яз.), *фраза-51* (из гр.яз.), *республика-34* (из лат.яз.), *экономика-21* (гр.яз.), *механика-18* (гр.яз.), *математика-137* (гр.яз.), *грамматика-149* (гр.яз.), *план-140* (лат.яз.), *химический-132* (ср.-гр.яз.), *культура-131* (лат.яз.), *спортсмен-130* (англ.яз.), *энергия-129* (гр.яз.), *момент-128* (лат.яз.), *идея-127* (гр.яз.), *роль-127* (фр.яз.), *газ-124* (фр.яз.), *театр-121* (гр.яз.), *физический-118* (гр.яз.), *период-117* (гр.яз.), *литературный-114* (лат.яз.), *политика-113* (гр.яз.), *деталь-112* (фр.яз.), *история-111* (гр.яз.), *автомобиль-105* (гр.яз.), *стиль-102* (лат.яз.), *церковь-101* (гр.<рус.яз.), *магазин-99* (фр.яз.), *фильм-99* (англ.яз.), *температура-98* (лат.яз.), *факт-97* (лат.яз.), *норма-96* (лат.яз.), *первый-95* (лат.яз.), *официальный-94* (лат.яз.), *сумма-94* (лат.яз.), *мастер-93* (нем.яз.), *сахар-92* (гр.яз.), *медицина-90* (лат.яз.), *литература-87* (лат.яз.), *теория-87* (гр.яз.), *герой-86* (гр.яз.), *операция-86* (лат.яз.), *материальный-85* (лат.яз.), *революция-85* (фр.яз.), *социальный-85*

(лат.яз.), *талант-82* (гр.яз.), *транспортный-82* (лат.яз.) и т.д. В числе приведённых примеров высокочастотных терминов нетрудно обнаружить случаи, когда их свойства – системность, тенденция к однозначности, отсутствие экспрессии, стилистическая нейтральность – стираются, т.е. термин теряет свои системные и дефинитивные характеристики (детерминологизируется). Среди статистически достоверных заимствованных терминов нередки случаи ретерминологизации. Из приведённых примеров может создаться впечатление, что абсолютное большинство терминов в словнике текстов дефиниций СРЯ – это иноязычная лексика. Однако это не так. Скажем, в статистически достоверной зоне частот таких терминов лишь 366, что составляет 4,28% от указанной совокупности (8544) слов, заимствованных из других языков или образованных с помощью элементов древнегреческого и латинского языков. Исконно русских терминов в данной частотной зоне насчитывается 869 единиц, что составляет 10,17% от обсуждаемой, статистически достоверной совокупности. Например: *влага-81, желез-77, раствор-76, хищный-75, древесина-73, стержень-73, шов-67, нуля-66, месяц-65, топливо-62, плоскость-59, ключ-56, мозг-54, лён-53, языкознание-51, гвоздь-50, наречие-49, золото-48, пряжа-46, дуга-44, самец-43, стопа-42, ядро-41, стеклянный-40, штык-39, смола-37, восток-35, проволока-35, хвойный-35, ядерный-35, надеж-34, сырьё-34, словарь-33, сложение-33, сустав-33, кирпич-31, прут-31, разведка-31, дичь-30, сыпь-30, застёжка-29, кислород-28, насос-28, порог-28, простуда-28, сабля-28, грызун-27, мазь-27* и т.д. Как видно из приведённых примеров, исконно русские термины подчас ещё в большей степени отличаются вышеупомянутыми процессами терминологизации, детерминологизации и реже – ретерминологизации.

В лингводидактическом аспекте высокочастотные слова-термины способствуют более легкому пониманию и восприятию текстов родного и иностранного языков.

Однако главный повод для детального лингвостатистического анализа текстов дефиниций СРЯ является чрезвычайно большая доля низкочастотных терминов, *относимых* к группе 1–4. Знакомство с перечнем слов и терминов указанной группы привело нас к мысли о том, что имеет смысл рассмотреть лишь тот лексико-терминологический ряд, который состоит из единичных индексов частот, так как они образуют солидную часть словника – 28687 единиц счёта, или 43,72% от общего объёма. Здесь, как и в ЧСРЯ, наиболее ярко представлено лексическое разнообразие словника текстов дефиниций СРЯ. Характерный признак данной частотной подгруппы словника – наличие здесь основной массы терминов, бранных слов, лексики высокого стиля, слов со значением презрения, пренебрежения, уничижения, а также лексики, отражающей церковно-славянские понятия, детали областного или устаревшего быта и т.д. В числе терминов отметим, например, следующие словоупотребления: *акведук-1* (последующие словоупотребления будут обозначаться тоже единичными частотными индексами, поэтому далее частота не указывается); *альгач, аммонал, анабиоз, аналой, архар, аутодафе, балясина, баитан, беретитор, благовест, бочар, брамин, бразник, буерак, бязь, вальяжный, векиш, воитель, вурдалак, выжига, выжлец, гаерничать, гайморит, гирло, голавль, грум, девиация,*

*дуранда, жвала, запань, зуботычина, индиго, каре, кедрач, клака, куколь, лакрица, ланита, лихоимец, муар, мыза, нунций, орлан, отходник, паржить, пария, пассат, перфоратор, пикадор, пицаль, плащаница, плица, повилика, подранок, подьесаул, подъяремный, пойнтер, полба, политрук, помавать, поплин, пошевши, прелюд, продух, пролаза, просорушка, раж, раут, рейдер, ректифицировать, рескрипт, рокада, сневка, сплин, сталагмит, суесловие, тенёта, теократия, теософия, трансцедентный, ушкуй, ушлый, фаска, хала, халда, частик, чеглок, шавка, шевро, щитовидка, эжарх, эспланада, юкола, яранга, ярыжска, ясак и т.д.*

Лексическое разнообразие здесь весьма заметно, и оно состоит в большей степени из исконно русских слов-терминов.

В экспериментальном опросе немало носителей русского языка – граждан Литвы школьного и студенческого возраста – подчас с большим трудом определяли значения низкочастотных слов и терминов. Например, многие не смогли сказать или написать значений слов: *алыча* (южное плодовое дерево, близкое к сливе, а также плод его); *голавль* (рыба из семьи карповых); *грум* (в прошлом: слуга, верхом сопровождающий всадника или экипаж); *пицаль* (старинная пушка или тяжёлое ружьё); *ушкуй* (в древней Руси: большая плоскородная ладья с парусом и вёслами); *хала* (то же, что плетёнка); *халда* (грубая, неряшливая, нескладная женщина) и т.д.

Следовательно, мы получили дополнительный аргумент в пользу лингвостатистического подхода при оценке лексико-терминологического наполнения текстов дефиниций СРЯ.

Кроме этого, была произведена сверка словника текстов лексикографических определений СРЯ с ЧСРЯ, представляющем частотную структуру лексической системы русского языка. Покрываемость составила почти 13% (совпало 8523 слова), т.е. большая часть словника текстов метаязыка СРЯ составлена не из самых частотных слов и терминов русского языка. Аналогичная сверка произведена со словником учебных текстов пособия по русскому для 9 класса. Покрываемость составила 3,38% (совпало 2216 слов и лингвистических терминов). На основании полученных результатов сверок можно предполагать, что лексико-терминологическое наполнение словника текстов лексикографических определений СРЯ в полной мере не отражает совокупность наиболее распространённых реалий наших дней, т.е. словник дефиниций не является абсолютным соответствием лексической системы русского языка.

Следовательно, при отборе лексики и терминологии для учебных целей необходимо обратиться к конкретным частотным перечням, составленным по избранным тематическим текстам. Они могут быть полезными не только для специалистов по учебной лексикографии, но и для составителей толковых словарей, предназначенных для широкого круга читателей как нормативное общедоступное пособие.

### *Литература*

Русский язык. Энциклопедия / Гл. ред. Ю. Н. Караулов. – 2-е изд., перераб. и доп. – М.: Большая Российская энциклопедия; Дрофа, 1997. – 703 с.

СРЯ – Ожегов, С. И. Словарь русского языка. Около 57000 слов. Под ред. Н. Ю. Шведовой. – 12-е изд., стереотип. – М.: Рус. яз., 1978. – 846 с.

ЧСРЯ – Частотный словарь русского языка. Около 40000 слов. Под ред. Л. Н. Засориной. – М.: Рус. яз., 1977. – 936 с.

Korsakas, J., Definiciju leksika – Лексика дефиниций – Lexicon Definitions. – Universitetas, Siauliai, 1998. 350 p.

## Англо-русские языковые контакты. Заимствования. Фонетический очерк. Слова из области морского дела

Andrzej Kustra

В задачу данной статьи входит выявление того состава заимствованной лексики в русском языке, который претерпел фонетические изменения.

Изучение слов иноязычного происхождения, важная лингвистическая проблема. Ее решение имеет большое научно-теоретическое и практическое значение. Этому вопросу посвящается довольно обширная русская и иностранная литература.

Хотя заимствования из западноевропейских языков служили объектом исследования, однако, ввиду сложности изучаемого явления, многие аспекты данной проблемы остаются все еще не изученными.

История заимствованных слов, более чем какая-нибудь другая область словарного состава, связана с историей народа в его отношениях с другими нациями. Факты внешней истории, социальных контактов являются наряду с фактами самого языка прямым и непосредственным источником изучения некоторых сторон процесса заимствования.

В процессе заимствования английских слов русским языком можно выделить четыре периода англо-русских исторических и языковых контактов.

В первом периоде (1553–1649) наблюдается установление и развитие разного рода отношений между русскими и англичанами. Особенностью этого времени являются устные языковые контакты, подтвержденные фактами исторического и лингвистического характера. (Напр., широкая вариативность английских заимствований, выраженных средствами русского языка, является доказательством того факта, что они заимствовались на слух).

Второй период – эпоха Петра I (1696–1725) ознаменовалась усилением и расширением связей России со всеми государствами Западной Европы, в том числе и с Англией.

В языковом отношении этот период считается началом письменных контактов, чего доказательством является неопрошенная структура английских сложных слов. В данное время наблюдается дальнейшее проникновение слов из английского языка в русский, чему способствуют правительственные связи, а также частные посещения Англии русскими и их обучение в английских колледжах. Таким образом обогащается русский язык иностранными словами. Только в эпоху Петра I проникло около 3000 иностранных слов.<sup>1</sup> Слов английского происхождения среди них около 5%. Это слова относящиеся к морскому делу, торговли, названиям титулов и должностей, религиозным течениям, а также английским предметам и реалиям.

<sup>1</sup> Н. А. Смирнов. „Западное влияние на русский язык в Петровскую эпоху”. Импер. Акад. Наук, Спб, 1910, т. 88, № 2, с. 399.

Третий период (последняя треть XVIII до конца XIX вв.) ознаменовался наибольшей степенью англо-русских языковых контактов. Этот период отмечается наличием устного и письменного билингвизма в России, сыгравшего решающую роль в судьбе английских слов в русском языке. В данное время наблюдается процесс отхода от языка – источника и включение английских слов в систему заимствующего языка. К концу XVIII века при Екатерине II учреждается переводческое общество, в котором были специальные переводчики английского языка. Переведенные книги относились к сельскому хозяйству, законности, религии, истории, быту, модам и т. д. Английский язык вызывал в России того времени большой интерес. Знали его как образованные люди, так и видные писатели (А. С. Пушкин, В. А. Жуковский, М. Ю. Лермонтов, И. С. Тургенев, Л. Н. Толстой, А. С. Грибоедов и другие).<sup>2</sup>

Четвертый период – это XX век, особенно последние годы после распада СССР. Материалом для данного исследования являются слова почерпнуты из документов, начиная из Устава морского Петра I и кончая на словарях: толковых, этимологических и иностранных слов русского языка.

Заемствованная английская лексема претерпела в русской принимающей среде фонетические изменения. Эти изменения происходили не только в пору вхождения заимствованных слов, но и в течении последующей жизни заимствований в языке, ибо явление фонетической адаптации и стабилизации звуковой формы слова представляет собой длительный процесс.

По существу в явлении фонетической адаптации заимствованных слов фонологической системы заимствующего языка, следует различать две стороны:

1) звукосочетания слов языка-источника, не свойственные фонетической системе заимствующего языка;

2) заимствованные слова могут состоять из таких звуков и звукосочетаний, которые не только противоречат фонетической системе заимствующего языка, но и не могут быть в ней реализованы.

Следует отметить, что на первоначальном этапе приспособления чужого к своему лежит отпечаток субъективности, допускаемый пределами закономерности языка ввиду того, что первичное появление иноязычных слов в речи это акт индивидуальный.

Ввиду того, что заимствованные английские слова относились к малоизвестным реалиям, то на первых порах они остаются непонятными тому или иному лицу, столкнувшемуся с этими словами. В результате возникает тенденция связывания иноязычного слова на основании звукового сходства с хорошо известными словами родного языка, наложив мотивировку этого слова, образ, послуживший отправной точкой ири его создании, то есть в таком случае выступает народно этимологическая ассимиляция.

В русском языке было два способа фонетического освоения заимствованных слов:

<sup>2</sup> Ю. В. Толстой. Первое 40 лет сношений между Россией и Англией. СПб, 1876, с. 15; Р. М. Цейтлин. Краткий очерк истории русской лексикографии. Словари русского языка. М., 1956, с. 136.

1) аудиальный, характерной чертой которого было стремление воспроизвести звуковой облик иноязычного слова;

2) графический – в основу которого легло конструирование звуковых компонентов, соответствовавших орфографическим калькам букв латинского шрифта средствами русского алфавита.

При заимствовании английских слов русским языком имели место изменения как в области вокализма, так и консонантизма английского языка. Приступая к анализу тех фонетических изменений, которые претерпел английский вокализм на русской языковой почве, следует подчеркнуть тот факт, что гласные английского языка, похоже как и русские, подвергаются редукции.

Английский вокализм претерпел в русском языке следующие изменения:

Английское a в большинстве случаев передавалось в русском языке также через a, напр.:

англ. <i>barge</i>	рус. <i>баржа</i> ,
англ. <i>boatman</i>	рус. <i>боцман</i> ,
англ. <i>shark</i>	рус. <i>шарка</i> , <i>шарк</i> ,
англ. <i>trawl</i>	рус. <i>трал</i> ,
англ. <i>calm</i>	рус. <i>кальм</i> .

Но следует отметить, что были также отклонения, напр.:

Английское a [ei] передавалось через a, как в английском слове *mate*, русское *мат*:

англ. <i>whale-boat</i>	рус. <i>вельбот</i> , <i>ельбот</i> .
-------------------------	---------------------------------------

Английское e передавалось через русское e, напр.:

англ. <i>deck</i>	рус. <i>дек</i> ,
англ. <i>merchant ship</i>	рус. <i>мерчант</i> ,
англ. <i>packet-boat</i>	рус. <i>пакетбот</i> , <i>пакет-бот</i> .

Английское i передавалось в основном через русское и, напр.:

англ. <i>shrimp</i>	Рус. <i>шримп</i> ,
англ. <i>limbers</i>	Рус. <i>ли.мберсы</i> ,
англ. <i>gig</i>	рус. <i>гиг</i> , <i>гичка</i> ,
англ. <i>brig</i>	рус. <i>бриг</i> , <i>брик</i> .

Но были случаи когда i передавалось через ай, напр.:

англ. <i>liner</i>	рус. <i>лайнер</i>
--------------------	--------------------

Английское o передавалось через русское o, напр.:

англ. <i>dock</i>	рус. <i>док</i> ,
англ. <i>top</i>	рус. <i>топ</i> ,
англ. <i>storm</i>	рус. <i>сторм</i> , <i>шторм</i> ,
англ. <i>log</i>	рус. <i>лог</i> , <i>лаг</i> .

Английское ц передавалось через русское ю, д, или о, напр.:

англ. <i>cruise</i>	рус. <i>круиз, крюис, крюс</i> ,
англ. <i>cutter</i>	рус. <i>катер, кутер, хоттер</i> ,
англ. <i>gun-deck</i>	рус. <i>гондек</i> ,
англ. <i>dumping</i>	рус. <i>демпинг</i>

Геминаты.

Как правило, английские геминаты потеряли свою длину на русской языковой почве, напр.:

Английское долгое oo передавалось через русское краткое у, напр.:

англ. <i>cook</i>	рус. <i>кук, кок</i> ,
англ. <i>hooker</i>	рус. <i>зукер, гукар</i> ,
англ. <i>wooling</i>	рус. <i>вулинг, вуленг</i> .

Английское долгое ee прошло в русское краткое е или э, напр.:

англ. <i>careen</i>	рус. <i>карен</i> ,
англ. <i>keelson</i>	рус. <i>кильсон</i> ,
англ. <i>reef</i>	рус. <i>риф</i> ,
англ. <i>tween-deck</i>	рус. <i>твиндек</i> .

Английское ea, передавалось через русское я, е, ей, напр.:

англ. <i>beam</i>	рус. <i>бимс, бимец</i> ,
англ. <i>deadwood</i>	рус. <i>дедвуд, дейдвуд</i> .

Английское oa изменилось в русское о или а, напр.:

англ. <i>boat</i>	рус. <i>бот, бат</i> ,
англ. <i>boatsman</i>	рус. <i>боцман, ботсман</i> .

Английский консонантизм также подвергся некоторым изменениям на русской языковой почве. Это касается тех английских согласных, которые в языке источнике являются твердыми, но в русском языке подверглись смягчению, напр.:

англ. <i>water-way</i>	рус. <i>ватервей</i> ,
англ. <i>whale-boat</i>	рус. <i>вельбот</i> ,
англ. <i>gang-way</i>	рус. <i>генгвей</i> ,
англ. <i>gun-deck</i>	рус. <i>гондек</i> ,
англ. <i>hooker</i>	рус. <i>зукер</i> ,
англ. <i>deck</i>	рус. <i>дек</i> ,
англ. <i>cutter</i>	рус. <i>катер, каттер</i> ,
англ. <i>tender</i>	рус. <i>тендер</i> .

Английское th звонкое передается через русское д, напр.:

англ. <i>for the wind</i>	рус. <i>фордевинд</i> ,
англ. <i>by the wind</i>	рус. <i>бейдевинд, бейдевинт</i> .



Некоторые английские звонкие согласные на исходе слова потеряли звонкость в русском языке, напр.:

англ. <i>brig</i>	рус. <i>брик</i> ,
англ. <i>by the wind</i>	рус. <i>бейдевинт</i> ,
англ. <i>knee of the head</i>	рус. <i>ни оф дегет</i> .

Двойные английские согласные передаются на русской языковой почве как единичные, так и двойные, напр.:

англ. <i>middle deck</i>	рус. <i>мидель-дек</i> ,
англ. <i>cutter</i>	рус. <i>катер, каттер</i> ,
англ. <i>fall under</i>	рус. <i>фалундер, фалундра</i> .

Английское *k* перед *n* немое, но в русском языке оно в одних случаях сохраняется, в других нет, напр.:

англ. <i>knee of the head</i>	рус. <i>не оф дегет</i> ,
англ. <i>knot</i>	рус. <i>кнот, кноп</i> .

Последняя фиксация свидетельствует о письменном пути заимствования этого слова.

В одном случае английское *k* в сочетании *plank sheer* на русской языковой почве подвергается элизии, напр.:

англ. <i>plank sheer</i>	рус. <i>планиир, планиер</i> .
--------------------------	--------------------------------

Английское *y* изменяется на русской языковой почве в *ай, у, я, и*, напр.:

англ. <i>typhoon</i>	рус. <i>тайфун</i> ,
англ. <i>oyster</i>	рус. <i>устрица</i> ,
англ. <i>yawl</i>	рус. <i>ял, иол, ялик</i> ,
англ. <i>yacht</i>	рус. <i>яхт, яхта</i> .

Рассмотренные фонетические изменения заимствованной английской лексики позволяют сделать некоторые наблюдения над характером процесса фонетической адаптации. Процесс фонетических модификаций заимствованного слова определен возможностями дающей и принимающей системы. Формальная адаптация и установление единой стабильной звуковой (и орфографической) формы слова – это единый процесс. Функциональное и семантическое освоение слова, как правило, опережает стабилизацию его формальных характеристик.

Фонетическая адаптация не может рассматриваться изолированно для каждого заимствованного слова. Обнаруживается тенденция к сходному протеканию процесса освоения слов, обобщающихся по сходству тех или иных формальных элементов.

## Zu den Problemen der Terminologie im Tscheremissischen

Margarita Kuznecova

Bevor ich mich dem anstehenden Thema zuwende, möchte ich einige einleitende Bemerkungen vorausschicken.

Gemäß ihrer Sprache werden die Tscheremissen, anders das Volk Mari genannt, zum finno-ugrischen oder uralischen Sprachstamm gerechnet, zusammen mit den Mordwinen werden sie genauer als Wolgafinnen bezeichnet.

Weniger als die Hälfte der Tscheremissen (48,3%) lebt heute in der Republik Marij El, die anderen zerstreut in Rußland und außerhalb Rußlands. Von der Gesamtbevölkerung der Republik Marij El (766 200) sind nur 43,3% (324 349) Tscheremissen, die restliche Bevölkerung setzt sich aus Russen, Tataren, Tschuwaschen, Ukrainern usw. zusammen.

Insgesamt belief sich die Zahl der Tscheremissen im Jahre 1989 auf 670 868 Menschen, davon benutzen 80% Tscheremissisch als ihre Muttersprache. Der Prozentsatz der Muttersprachlichkeit ist von 91,2% im Jahre 1970 bis 80% zurückgegangen, obwohl die Zahl der Tscheremissen in diesem Zeitabschnitt gewachsen ist (vgl. 1970 – 598, 6; 1979 – 622, 0; 1989 – 670, 9).

Die Tscheremissen werden traditionell zu jenen Völkern gerechnet, die erst nach der Oktoberrevolution von 1917 eine Schriftsprache entwickelt haben. Es wird behauptet, daß das Tscheremissische eine „младописьменный“ Sprache sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach trugen der Erweiterung und der Einbürgerung solcher Meinung zwei Umstände bei: 1) die tscheremissische Sprache war zu jener Zeit einer Grundlagenforschung nicht unterzogen worden; und 2) das tscheremissische Volk besaß bis 1920 kein eigenes Staatsgebilde. Es sei bemerkt, daß die frühesten schriftlichen Denkmäler der tscheremissischen Sprachen aus der ersten Hälfte des 18. Jh. stammen. Offiziell wird die Geburt der tscheremissischen Schriftsprache für das Jahr 1775 gesetzt. In Jahre 1775 erschien die erste tscheremissische Grammatik in St. Petersburg.

Auf der heutigen Entwicklungsstufe, nämlich seit 1995 hat das Volk Mari zwei offizielle Literatursprachen: Wiesentscheremissisch und Bergtscheremissisch. Die Grundlage für die Entwicklung von zwei Schriftsprachen wurde schon Ende des 18. Jh. geschaffen und war mit der Verbreitung des Christentums unter den Tscheremissen verbunden. Diese zwei Literatursprachen können einander in den Funktionen nicht ersetzen, sie bedienen einen „kleineren“ und einen „größeren“ Kreis der Bevölkerung (s. KOKLA 1995: 71-78; KUZNECOVA 1996: 231-240; 1997: 95-102).

Es sei hier noch folgendes unterstrichen: das tscheremissische Volk ist heutzutage zweisprachig. Die Funktionen des Tscheremissischen und des Russischen sind in der Republik nicht gleichmäßig verteilt. Dem Tscheremissischen als einer Literatursprache ist die wichtigste Eigenschaft der Standardsprache wie Polyfunktionalität nicht eigen. In der Situation der Zweisprachigkeit, wo die russische Sprache dominierend und allgemein gebräuchlich ist, stellt das Tscheremissische hauptsächlich die Sprache des Alltags dar. Dies ist aus Gründen der Überregionalität und der sich ergebenden Kommunikationspraxis verständlich, doch gibt es zahlreiche Zeitungen, Zeitschriften in beiden tscheremissischen

Schriftsprachen, der Elementarunterricht wird weitgehend in der Muttersprache erteilt, auf Tscheremissisch wird teilweise auch in den Hochschulen und an der Universität unterrichtet, es werden Lehrbücher, Unterrichtsmittel, die Werke der schönen Literatur veröffentlicht, es werden Radio- und Fernsehsendungen ausgestrahlt. Ins Tscheremissische wird gesellschaftlich-politische, wissenschaftlich-technische, schöne Literatur übersetzt, es funktionieren drei Theater in tscheremissischer Sprache.

Mit der Annahme des Gesetzes über die Staatssprachen in der Republik Marij El sind die Funktionen der tscheremissischen Sprache bedeutend erweitert. Hier kann die Frage auftauchen, ob die tscheremissische Sprache (s. auch die Sprachen anderer nationalen Minderheiten Rußlands) auf ihrer gegenwärtigen Entwicklungsstufe imstande ist, die Funktionen einer Staatssprache zu erfüllen, also sich zur Sprache der Politik, Bildung, der Amts- und Arbeitsprache zu verwandeln. Ich würde zur Zeit mit *nein* antworten (s. SANUKOV 1993: 13<sup>a</sup>3–143; PUSZTAY 1997: 31–67). Die vorhandene nationale Terminologie reicht leider nicht aus, um diese verantwortungsvolle Funktion zu erfüllen, deswegen steht auf der Tagesordnung des tscheremissischen Volkes und in erster Linie der Sprachwissenschaftler die wichtige Aufgabe: Regelung, Vereinheitlichung der bestehenden und Ausarbeitung der neuen wissenschaftlichen Fachwörter der tscheremissischen Literatursprache, Zusammenstellung von terminologischen Wörterbüchern usw. (s. IVANOV 1989: 24–35; BEREZKI 1995: 63–69; SAARINEN 1995: 79–84).

Wie bekannt, stellt die Terminologie das Unter- oder Subsystem des Wortschatzes jeder beliebigen Literatursprache dar, sie ist „Gesamtheit der innerhalb eines wissenschaftlichen Systems definierten Fachausdrücke, die sich von der umgangssprachlichen Verwendung durch exakte Definition innerhalb eines bestimmten Systems unterscheiden“ (LS, 775). Zur Terminologiebildung werden: 1) im allgemeinen Sprachgebrauch vorhandene Ausdrücke definitivisch präzisiert; 2) Neubildungen gemäß den in der Schriftsprache herrschenden Wortbildungsgesetzen geschaffen; 3) fremdsprachige Ausdrücke übernommen. Die Besonderheit des Tscheremissischen ist, daß es seine Terminologie auf der Basis der russischen Terminologie aufbaut, daß die russische Terminologie eine direkte Quelle der Bereicherung der tscheremissischen Fachausdrücke ist.

Zieht man die Eigentümlichkeit der Entstehung der tscheremissischen Schriftsprache in Betracht, lohnt es sich, die Bildung der Terminologie in engem Zusammenhang mit der Entwicklung der tscheremissischen Hochsprache zu betrachten.

Es werden drei Stufen in der Entwicklung der tscheremissischen Literatursprache unterschieden (s. IVANOV, 1975).

Die *erste* Stufe umspannt die Zeitperiode seit der II. Hälfte des 18. Jh. bis in die 60er Jahre des 19. Jh. Sie wird als vorliterarische Stufe bezeichnet. In dieser Zeit erschienen die ersten schriftlichen Denkmäler. Die Literatursprache begann sich herauszubilden, zu gestalten. Hinsichtlich der nationalen Terminologie kann hier die Rede nur von ersten Anzeichen, Beginn der Schaffung der religiösen Ausdrücke sein, es wurden Katechismus und Evangelium ins Tscheremissische übersetzt, die ersten Lehrbücher für Tscheremissen geschaffen. Heute wird Gottesdienst z.B. für die Bergtscheremissen in ihrer Muttersprache gehalten.

Die *zweite* Stufe: die 70er Jahre des 19. Jh. – das Jahr 1920. Die Zahl der herausgegebenen Bücher betrug in dieser Periode mehr als 250. In diese Zeit geht die Bildung der tscheremissischen wissenschaftlichen und technischen Terminologie zurück. Die wichtig-

ste Rolle in der Schaffung der Fachwörter und deren Verbreitung spielte die Zeitschrift „Marla kalendar“ („Tschermisserischer Kalender“). In „Marla kalendar“ wurden verschiedene wissenschaftlich-populäre (über Landwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau, Bienenzucht, über die Kindererziehung, über die menschlichen und Viehkrankheiten usw.) sowie die ersten Werke der schönen Literatur veröffentlicht.

Die *dritte* Stufe der Entwicklung der tscherimissischen Schriftsprache fällt in die sowjetische Zeit. Hier werden drei Unterstufen oder Perioden unterschieden:

I. die Literatursprache in den Jahren 1921–1937. In der Geschichte der tscheremissischen Schriftsprache waren diese Jahre am produktivsten. Die Entwicklung, die Gestaltung der Literatursprache wurde planmäßig, mit bewußter Einmischung in sprachliche Prozesse durchgeführt. Das Ergebnis der schöpferischen Tätigkeit der tscheremissischen Sprachwissenschaftler und Intelligenz war es, daß sich die tscheremissische Sprache zu einer entwickelten Schriftsprache mit verschiedenen Funktionen verwandelte, sie wurde zur Sprache der Bildung, Kultur, Wissenschaft, Technik und Produktion, zur Amts- und Arbeitssprache. Es sei betont, daß das tscheremissische Sprachsystem vor allem durch die Erweiterung des Wortschatzes um Fachtermini modernisiert wurde. Im Jahre 1924 war eine Kommission eingesetzt, deren Aufgabe die Ausarbeitung der Terminologie der tscheremissischen Literatursprache war. Es wurde Terminologie in Sprachwissenschaft, Grundterminologien in Mathematik, Landwirtschaft, Medizin, Geschichte und Politik geschaffen. Man begann mit der Zusammenstellung der Amts- und Arbeitsfachwörter. Ungefähr 3000 gesellschaftlich-politische Ausdrücke wurden ausgearbeitet. In den Jahren 1932–1935 war eine Reihe von terminologischen Wörterbüchern (Physik, Chemie, Naturwissenschaften, Literatur, Gesellschaftskunde) zur Ausgabe vorbereitet, darunter das bergtscheremissische terminologische Wörterbuch. Doch der Personenkult von Stalin machte die schöpferische Arbeit der tscheremissischen Sprachwissenschaftler zunichte. Die terminologischen Wörterbücher wurden nicht veröffentlicht, sie wurden als puristisch erklärt, ihre Handschriften sind nicht erhalten geblieben.

Die tscheremissischen Sprachwissenschaftler stützten sich bei der Bildung der Fachwörter in erster Linie auf die Wortbildungsmöglichkeiten der Muttersprache. Einer der verbreitesten Wege war *die definitivische Präzisierung der vorhandenen Wörter*, z.B.

- a) biologische: *rok* Boden, *βurγo* Stengel, *tom* Kern, *purγāž* Humus;
- b) geographische: *temdōmaš* Druck (<*temdaš* drücken), *krač* Kamm, *βüδāžγö* Feuchtigkeit;
- c) chemische: *šōnčal* Salz, *kojěš* Eigenschaft, *nasta* Stoff;
- d) mathematische: *luk* Winkel, *püčkāš* Strecke (<*püčkaš* schneiden), *čumār* Summe, *βož* Wurzel;
- e) linguistische: *žap* Zeit, *juk* Laut, *oj* Satz, *tüñ* Stamm, *āñ* (Wort)Bedeutung, *čot* Zahl.

Der nächste Weg – die Neubildung der Wörter. Die Termini wurden durch Derivation, Wortzusammensetzung und Erweiterung der Bedeutung der heimischen Wörter gebildet. Unter den Zusammensetzungen sind Determinativkomposita, (meistens sog. N + N-Komposita) und Kopulativ-Komposita verbreitet. Einige Beispiele:

- 1) Ableitung: a) physische: *βaškelāk* Geschwindigkeit *βaške* schnell + *-lāk*; *törlāk* Gleichgewicht < *tör* gleich + *-lāk*; *pušāslanaš* verdampfen < *puš* Dampf + *-lan-*;

b) mathematische: *rüdež* Radius < *rüðö* Zentrum + *-er*; *iktörlâk* Gleichheit < *iktör* eben + *-lâk*; *ušaš* Summand < *ušaš* verbinden + *-âk*;

c) linguistische: *bončâš* Silbentrennung < *bončaš* übergehen + *âš-*; *perâš* Betonung < *peraš* schlagen + *-âš*; *temâš* Objekt, Ergänzung < *temaš* ergänzen, hinzufügen + *-âš*; *ušem* Konjunktion < *ušaš* verbinden + *-em*; *vaštaltâš* Kasus < *baštaltaš* verändern + *-âš*; *muter* Wörterbuch < *mut* Wort + *-er*; *jâlmâze* Sprachwissenschaftler < *jâlme* Sprache + *-ze*;

d) chemische: *šopeštâš* Sauerstoff < *šopeštaš* sauer werden + *-âš*; *βüdež* Wasserstoff < *βüð* Wasser + *-ež*;

s. auch *končer* Bühne < *končaš* erscheinen + *-er*; *kojdarčâk* Komödie < *kojđaraš* auslachen + *-čâk*; *ončer* Zuschauerraum < *ončaš* sehen, schauen + *-er*; *šoktâš* Musik < *šoktaš* spielen + *-âš*; *muzâkčo* Musiker < *musika* Musik + *-čo*; *tošter* Museum < *tošto* alt + *-er*; *šarnâktâš* Denkmal < *šarnâktaš* erinnern + *âš*; *ertâš* Geschichte < *ertaš* vergehen + *âš*; *ojlâmaš* Erzählung < *ojlaš* erzählen, sagen + *-maš*; *šinčâmaš* Wissen < *šinčaš* wissen, kennen + *-maš*; *šinčâlâk* Brille < *šinča* Auge + *-lâk*; *rβezâlâk* Jugend < *rβeze* jung + *-lâk*; *ušem* Verband < *ušaš* verbinden + *-em*; *kučem* Macht < *kučaš* halten + *-em*; *pašaze* Arbeiter < *paša* Arbeit + *-ze*; *teryâze* Inspektor < *teryaš* fordern, verlangen + *-ze*; *siloslaš* silieren < *silos* Silofutter + *-l-* + Infinitivsuffix *-aš*; *čaplaš* rühmen < *čap* Ruhm + *-l-* + Infinitivsuffix *-aš*; *sarlanaš* kämpfen < *sar* Krieg + *-lan-* + Infinitivsuffix *-aš*; *kuškâl* Pflanze < *kuškaš* wachsen + *-âl* usw.

Die produktivsten Wortbildungssuffixe waren in den 20–30er Jahren a) für Bildung der abstrakten Begriffe *-maš*, *-âš*, *-lâk*, *-em*, *-âk*, *-tâš*, *-ât*, *-âl*, *-čâk*. Mit ihrer Hilfe wurden manchmal auch konkretete Nomina gebildet; b) für Kollektiva oder Sammelnamen *-er*; c) zum Ausdruck der Berufstätigkeit *-ze(-če)*. Was die Suffixe *-maš*, *-lâk* und *-ze* betrifft, ist ihre Bedeutung in der Ableitung in der modernen Schriftsprache gewachsen, im Prinzip kann man z.B. mit Hilfe des Suffixes *-maš* aus jedem beliebigen Verb ein Nomen bilden: *luđaš* lesen → *luđmaš* Lesen, *mođaš* spielen → *mođmaš* Spielen, *kajaš* gehen → *kajmaš* Gehen usw.

2) Zusammensetzungen: a) Determinativkomposita: *ikkoklan* parallel = *ik* gleich + *kokla* Abstand + Adjektivsuffix *-(a)n*; *kumlucaš* Dreieck = *kum* drei + *luk* Winkel + Adjektivsuffix *-aš*; *nâllukaš* Viereck id. (*nâl* vier); *ikčlen* Monom = *ik* eins + *člen* Glied; *južβüð* Niederschläge = *juž* Luft + *βüð* Wasser; *pelšar* Halbkugel, Erdhälfte = *pel(e)* Hälfte, Halb- + *šar* Kugel; *tüna užaš* Erdteil = *tüna* Erde + *užaš* Teil, *pajđale künčâš* Bodenschätze = *pajđale* nützlich, brauchbar + *künčâš* < *künčaš* graben + *âš*; *serner* Landzunge = *ser* Ufer + *ner* Nase; *ojlončâš* Syntax = *oj* Satz + *lončâš* < *lončaš* untersuchen, analysieren + *âš*; *jâlme lončâš* Grammatik id. (*jâlme* Sprache), *muttün* Wortstamm = *mut* Wort + *tün* Stamm; *tünmut* Eigenname = *tün* Stamm + *mut* Wort, *čêlanmut* Gattungsname = *čêla* alle (im Genitiv) + *mut* Wort, *pale* mut Adjektiv = *pale* Eigenschaft + *mut* Wort; *kertšaš βij* Leistung, Kapazität = *kertšaš* was möglich ist + *βij* Kraft; *luđâner* Schnabeltier = *luđo* Ente + *ner* Nase; *ijayol'a* Stachelschwein = *ija* Teufel + *kol'a* Maus; *neršuran* Nashorn = *ner* Nase + *šur* Horn + Adjektivsuffix *-an*; *počelanmut* Gedicht = *počela* nacheinander + *mut* Wort; *βijaš oj* direkte Rede = *βijaš* gerade + *oj* Rede, *lüm mut* Substantiv = *lüm* Name + *mut* Wort; *mlande visâk* Geometrie = *mlande* Erde + *visâk* < *bisaš* messen + *-âk*; *šopužaš* Sauerstoff = *šopo* sauer + *užaš* Teil; *pürtüs-lončâk* Naturkunde = *pürtüs* Natur + *lončâk* < *lončaš* untersuchen, erforschen + *-âk*; *mlandekörjö* Erdinnere = *mlande* Erde + *körjö*

Innere, *mlande kazna* Bodenschätze = *mlande* Erde + *kazna* Schatz; *pašakeče* Arbeitstag = *paša* Arbeit + *keče* Tag; *kečâðar* Tageslohn = *keče* Tag + *tar* Belohnung für Arbeit usw.

b) Kopulativ-Komposita: *sar-juž* Luftstreitkräfte = *sar* Krieg + *juž* Luft, *šâña-üßâra* Insekten = *šâña* Mücke + *üßâra* Schnaken; *ilâš-kâl* gesellschaftlich-politisches Leben = *ilâš* Leben + *kâl* Verbindung, *kas-jüðbel* Südwesten = *kas* Abend + *jüðbel* Norden < *jüð* Nacht + *bel* Seite; *er-jüðbel* Nordosten = *er* Morgen + *jüðbel* Norden usw. Die meisten sind durch Lehnprägung entstanden.

3) Erweiterung der Bedeutung heimischer Wörter, z.B. *joškarye* rot → revolutionär; *pölekläš* schenken → auszeichnen; *paša* Arbeit → Handwerk, Werk, z.B. *sud paša* Gerichtsverfahren, *sü-ret* Bild → Szene im Schauspiel; *kumdâk* Breite → Fläche; *luktaš* herausbringen → veröffentlichen, *aralaš* schützen → verteidigen (Doktorenarbeit); *bol-yaltaraš* beleuchten → aufklären, bilden; *âñ* Verstand, Geist → Idee, Gedanke; *šâmlaš* ausprobieren → erforschen usw.

Der dritte Weg – *Entlehnungen aus dem Russischen* (Fremdgut + Lehnwort). Es handelt sich um jüngere Entlehnungen (seit 1917), vorzugsweise aus dem intellektuellen Bereich (Verwaltung, Schulwesen, Massenmedia, Weltanschauung). Ihre Zahl dürfte nach der Meinung von DÉCSY zwischen 1500–2000 liegen (DÉCSY, 1988: 633).

Eine zusätzlich wichtige Gruppe bilden hier die Lehnübersetzungen (in der russischen Sprache Calquierungen genannt): *čot mut* Zahlwort = *čot* Zahl, Menge + *mut* Wort; *ške akše* Selbstkostenpreis = *ške* selbst + *ak* Preis (Px3PSg); *šem teñâz* Schwarzmeer = *šem* schwarz + *teñâz* Meer; *mlande čâtâraltmaš* Erdbeben = *mlande* Erde + *čâtâraltmaš* < *čâtâraš* zittern; *mlande serâš* Geographie = *mlande* Erde + *serâš* < *seraš* schreiben; *baške polâš* Erste Hilfe = *baške* schnell + *polâš* Hilfe; *âštâš bij* Produktivkräfte = *âštâš* < *âštaš* machen + *bij* Kraft u.a.; hybride Lehnübersetzungen: *tüñ fond* Grundbestand, *kapitalâm pâštâmaš* Kapitalanlage, *elektrobij* Elektroenergie, *radiotolkân* Funkwelle, *rüðö komitet* zentrales Komitee usw.; Lehnbedeutungen: *soto* Bildung, Aufklärung (Licht); *bujlataše* Vorsitzender (*bujlataš* leiten); Lehnerschöpfung: *türleštaš* verschiedenartig machen (*türlö* verschieden); *bujlâmaš* Inhaltsverzeichnis < *bujlaš* betiteln (< *buj* Kopf).

Nicht alle Neubildungen wurden in der tscheremissischen Sprache eingewurzelt, dazu gab es verschiedene sowohl objektive als auch subjektive Gründe (Veränderung der sprachlichen Politik Ende 30er Jahre, das Fehlen der Einheitlichkeit im Gebrauch der neugebildeten Termini in der Presse, Synonymie, s. z.B. *šopeštâš* und *šopužaš* Sauerstoff, *mlande kazna* und *pajðale künčâš* Bodenschätze, *peraltâš* und *perâš* Betonung, *baštaltâš* und *bočmâk* Kasus, *ušem* als Verband und Konjunktion usw., doch haben sie bedeutend auf den Wortschatz der Literatursprache abgefärbt.

II. die zweite Unterstufe – die Literatursprache in den Jahren 1938–1953. In dieser Zeit ginö man den Weg der maximalen Annäherung der tscheremissischen und russischen Sprache. Solche sprachliche Politik hatte eine Überschwemmung der russischen Entlehnungen zur Folge. Die neugebildeten Fachausdrücke wurden durch die entsprechenden russischen Wörter ersetzt. Nur ein kleiner Teil von ihnen, in erster Linie linguistische Termini blieben erhalten, z.B. *ojlâmaš užaš* Wortart, *lüm mut* Substantiv, *pale mut* Adjektiv, *tüñambal* Welt, *vičijaš* Fünfjahrplan, *punčal* Resolution, *kuškâl* Pflanze, *jal ozanlâk* Landwirtschaft, *vožsaska* Hackfrucht, *iman čodra* Nadelwald u.a. Neben den Wörtern wurden auch syntaktische Konstruktionen aus dem Russischen übernommen. Die

Folgen dieser sprachlichen Politik sind bis heute in der tscheremissischen Sprache, besonders in ihrer schriftlichen Form spürbar (s. z.B. RMMTS, 1995).

### III. die dritte Unterstufe – die Literatursprache seit 1953 bis heute.

Für diesen Zeitabschnitt ist folgendes charakteristisch:

1) in der Bereicherung des Wortschatzes und auch der Terminologie der tscheremissischen Literatursprache stützt man sich auf potenzielle Möglichkeiten der Muttersprache: a) Derivation: *müksâzö* Bienenzüchter < *müks* Biene, *muzâkčo* Musiker, *čolgalâk* Tapferkeit < *čolga* tapfer, *čatkatalâk* Ordentlichkeit < *čatkata* ordentlich, *kuper* Platz, wo es viele Sümpfe gibt < *kup* Sumpf, *eremdaš* sauber machen, putzen < *ere sauberâ* b) Wortzusammensetzungen *uremvož* Straßenkreuzung = *urem* Straße + *bož* Wurzel; *mlan-depašajeñ* Ackerbauer = *mlande* Erde + *paša* Arbeit + *jeñ* Mensch; *unajeñ* Gast, den man eingeladen hat = *una* Gast + *jeñ* Mensch; *taumut* Dankbarkeit = *tau* danke + *mut* Wort; c) Erweiterung des Wortschatzes durch Dialektwörter: *lumaš* begeistern; *kuđârat* Macht, Stärke; *vüčđlaš* zielen;

2) die Verdrängung der Entlehnungen der 40–50er Jahre: *jazykoved* – *jâlmâze* Sprachwissenschaftler, *issledovatel'* – *šâmlâze* Forscher, *izvestnyj* – *kumdan palâme* bekannt, berühmt, *uspex* – *señđš* Erfolg, *trud* – *paša* Arbeit u.a.;

3) Wiederaufleben der Neubildungen der 20–30er Jahre: mer *paša* gesellschaftliche Arbeit, *saβâtktaš* herausgeben, *tiste* Fahne, *kučem* Macht, *šarnâktâš* Denkmal, *šuko čot* Plural, *šket čot* Singular, *tuleñer* Elektrizität, *ilâškâl* gesellschaftlich-politisches Leben, *oĵpogo* Sammelband u.a.;

4) die Abnahme der russischen Entlehnungen.

Im Gebrauch der Termini kamen oft Dubletten vor, dies ist auch der gegenwärtigen Entwicklung der tscheremissischen Sprache eigen, s. z.B. *tunâktâšo* – *učitel'* Lehrer, *sar – vojna* Krieg, *kusarâmaš* – *perevod* Übersetzung, *kâđalaš* – *srednij* Mittel-, *šayat* – *čas* Stunde, *muškaš ñ stiratlaš* waschen, *nalaš* – *polučajaš* bekommen, *šanče* – *nauka* Wissenschaft, *jâlmelončâš* – *grammatika* Grammatik; *pužen âštâmaš* – *uemden âštâmaš* – *perestrojka* Perestrojka usw.

In der Regelung der Terminologie der tscheremissischen Literatursprache dieser Zeit ist dem Russisch-tscheremissischen Wörterbuch (= RMS) (Moskva, 1966) eine große Bedeutung beizumessen. Dieses Wörterbuch enthält ungefähr 35 000 Wörter, darunter kommen zahlreiche Fachwörter aus verschiedenen Gebieten der Wissenschaft und Technik. Im tscheremissischen Teil des Wörterbuches werden je nach dem Vorhandensein der tscheremissischen Entsprechung heimische Wörter angebracht (s. Beispiele unter a), manchmal sind die tscheremissischen Equivalente, obwohl sie in der Sprache existieren, durch russische ersetzt. Oft kommen parallel mit den tscheremissischen russische Fachausdrücke vor (s. Beispiele unter b), z.B.:

a) вселенная *sandalâk*, *tüta* – Weltall;

бобр *umdâr* – Biber;

жало *umdo* (z.B. bei Bienen, Wespen); *ner* (z.B. bei Mücken, Bremsen); *jâlme mičšaš* (bei giftiger Schlange) – Stachel, Zunge (von Schlangen);

язычок 1. *уменьи*. от язык *jâlme* – Zunge; ~ колокольчика *oñgâr jâlme* – Glockenklöppel; 2. *анат.* *orjâlme* – Zäpfchen; 3. *тех.* (*подвижная пластика*) *jâlme*; ~ замка *köyön jâlme* – Riegel.

b) аборт мед. *abort*, *azam kuδaltâmaš*– Abort; *заземление тех. mlande ðene ušâmaš*, *zazemlenij*.

Die Mehrzahl der Entlehnungen sind lexikalische Entlehnungen, wie z.B. *удельный вес uðel'nâj ves* – spezifisches Gewicht. Ziemlich breit werden Lehnübersetzungen und hybride Lehnübersetzungen verwendet, z.B.: *выпуск продукции produkcijâm âšten lukmašs* – Ausstoß; *высокий стиль kükšö stil'* – hoher Stil; *чужие земли jot mlande* – fremdes Land;

Die Bedeutung der russischen Termini wird meistens in tscheremissischer Sprache erklärt: *акклиматизация akklimatizacij (žibotnâj den kuškâlân u klimatlan kelâštaraltmâš* das Anpassen von Tieren und Pflanzen an das neue Klima) – Akklimatisierung usw.

Ungeachtet dieser positiven Erscheinungen in der Entwicklung der Literatursprache kann man über eine planmäßige, konkrete terminologische Arbeit in dieser Zeitperiode nicht sprechen. Einer gründlichen wissenschaftlichen Analyse sind die Benennungen von Vögeln (VASILJEV, 1984), Pflanzen (JEFREMOV, 1987), Wild- und Haustieren (KUZNECOVA, 1991) unterzogen. Es sind insgesamt drei terminologische Wörterbücher erschienen, deren Verfasser Fachleute in Mathematik, Biologie und Medizin sind. Sie sind trotzdem für die Regelung der Terminologie der modernen Literatursprache von großer praktischer Bedeutung.

1) SALEJEV A., S., *Russko-marijskij terminologičeskij slovar' po matematike'* (terminologisches Wörterbuch in Mathematik) (Joškar-Ola, 1959: 51–72).

Das Wörterbuch enthält 780 mathematische Fachausdrücke, der Verfasser versucht die Mittel der Muttersprache zur Bildung der Termini zu gebrauchen, neben den allge-meingebräuchlichen Wörtern, die definitorisch präzisiert wurden, wie z.B. *ušâmaš* Addition, *kuδaltâmaš* Subtraktion schlägt er eigene Fachwörter vor: *küzâktâmaš* Potenzieren; *körüeš süretlâme* eingezeichnet; *tokmak uyâl (luk)* stumpfer Winkel u.a. Ein Teil der Fachausdrücke stellt lexikalische Entlehnungen aus dem Russischen dar, wie *katet* Kathete, *diametr* Durchmesser, *bissektrisa* Halbierungslinie usw., der andere Teil ist den Normen der tscheremissischen Sprache angepaßt: *geometričeskij telo* geometrischer Körper, *en prostoj rešenij* die einfachste Lösung usw.

2) BALDAJEV, X. F., *Russko-marijskij slovar' biologičeskich terminov* (Russisch-tscheremissisches Wörterbuch der biologischen Fachwörter) (Joškar-Ola, 1983). Das Wörterbuch enthält 2700 Fachausdrücke. Die Mehrheit der Termini ist den bisher veröffentlichten Wörterbüchern entnommen. Im tscheremissischen Teil werden sowohl wiesen- als auch bergtscheremissische Entsprechungen angeführt, doch dieses Prinzip wird nicht immer folgerichtig eingehalten, oft fehlen wiesentscheremissische Varianten. Der Verfasser versucht fast alle für ein und dasselbe Tier, denselben Vogel, dieselbe Pflanze usw. vorhandenen Benennungen in seinem Wörterbuch zu fixieren, deswegen herrscht Synonymie der Fachwörter, z.B. *подорожник* Wegerich – *türemšudo*, *kol'aβükš*, *šorâkpalâš*, *šälγuštâmsuðâ*, *šÄγuštâšsuðâ*; *беркум* Königsadler – *pürkâ*, *kutkâž*, *tumâγajâk*, *kučkâž*, *kombâkučkâž*; *летучая мышь* Fledermaus – *cârâγal'a*, *cârâšâldâr*, *kasβâčârañge*, *βoðoβâčârañge*, *jâðβeðeräñge* usw. Die Mehrzahl der Wörter sind lexikalische Entlehnungen aus dem Russischen, z.B. von 187 Zoonymen sind 70 aus dem Russischen übernommen, wie *krolík* Kaninchen, *sobol'* Zobel (s. tscher. *lumšo*), *rosomaxa* Vielfraß, *ondatra* Bisamratte usw.



Ein Teil der Benennungen ist durch Lehubersetzung (Calquierung) entstanden. Sie stellen die Neubildungen des Verfassers dar, z.B.: *kurâk kaza* Gemse = *kurâk* Berg + *kaza* Ziege, *ir taça* Mufflon = *ir* wild + *taça* Widder, *nâr moren* Feldhase = *nâr* Feld + *moren* Hase (allgemeingebräuchlich ist in der Sprache *luðâmoren* = *luðâ* grau + *moren* Hase), *joškar šaške* sibirischer Marder = *joškar* rot + *šaške* Nerz; *kok pÿÿðran tüje* Trampeltier = *kok* zwei + *pÿÿðr* Höcker + *tüje* Kamel, s. auch *ik pÿÿðran tüje* Dromedar, *pačðâme svinka* Meerschweinchen = *pačðâme* ohne Schwanz + *svinka* Schweinchen usw.

Es ist zu begrüßen, daß der Verfasser die Neubildungen der 20-30er Jahre als Termini weiter gebraucht, wie z.B. *luðâner* Schnabeltier oder Dialektwörter verwendet, s. *tüje* Kamel, doch ist er in dieser Hinsicht nicht immer folgerichtig. Manchmal berücksichtigt BALDAJEV die in der Sprache vorhandenen Benennungen nicht, deswegen schlägt er seine eigenen Fachwörter vor, wie z.B. im Falle mit Wasserratte. Die bergtscheremissische Variante ist *bed kris* (*beð* Wasser + *kris* Ratte), das wiesentscheremissische Wort lautet bei ihm *büdkomak*, in dem der zweite Teil *komak* für die Bezeichnung des Hamsters gebraucht wird, obwohl für Ratte der eigene Terminus vorhanden ist und zwar: *kuçol'a* Ratte = *kuçu* groß + *kol'a* Maus. Es kommt auch vor, daß das tscheremissische Fachwort fehlt, und nur die russische Variante wird angegeben, s. *bobr bobr* Biber (tscher. *umðâr*) usw.

Wäre das Wörterbuch unter der Leitung eines Sprachwissenschaftlers zusammengestellt, so hätte es solche Fehler vermeiden können.

3) *Russko-marijskij medicinskij terminologičeskij slovar'* (Russisch-tscheremissisches terminologisches Wörterbuch in Medizin = RMMTS) (Joškar-Ola, 1995) (zusammengestellt von Autorenkollektiv). Das Wörterbuch enthält 1500 Fachausdrücke, die meistens nur den Facharbeitern bekannt sind, sie sind in 21 thematischen Abschnitten alphabetisch gegeben. Um die Ausnutzung des Wörterbuches zu erleichtern, wird am Ende ein Register der Fachwörter gegeben.

Die Hauptaufgabe des Wörterbuches ist nach der Meinung der Autoren, den internationalen Verkehr zu verbessern und dadurch die Qualität der medizinischen Hilfe zu erhöhen. Das Wörterbuch ist als erklärendes Wörterbuch zu charakterisieren. Im ganzen Wörterbuch gibt es nur 54 tscheremissische Entsprechungen, wie *болeзнь* – *čer* Krankheit, *летаргия* *kürâltšö omo* Lethargie, *воспаление* – *pualmaš* Entzündung, *гной* – *šüjšö* Eiter, *пульс* *büüršar* Puls, *зоб* – *kuçðloçar* Kropf usw. Die anderen sind Ergebnisse lexikalischer Entlehnung, Lehnprägung oder der sog. hybriden Lehnprägung. 400 Fachausdrücke bilden Wörter mit den russischen Wortbildungssuffixen -ия und -ция, die ins Tscheremissische wegen des Fehlens der Kategorie des Genus mit Suffix -ий übertragen werden, z.B.: *агония* – *açonij* Agonie, *адаптация* *adaptacij* Adaptierung, *экология* – *ekologyij* Ökologie, *урология* – *urologyij* Urologie, *функция* – *funkcij* Funktion u.a. Die Mehrzahl der Termini wird auf Tscheremissisch erklärt (über die Bedeutung solcher erklärenden terminologischen Wörterbücher s. auch JEFREMOV, 1989: 49–55), doch diese Erklärungen sind nicht immer gut gelungen, ihre Sprache ist schwerfällig, kompliziert, und wie es mir scheint, ist das Wörterbuch hauptsächlich für medizinische Arbeiter und nicht für den breiten Leserkreis bestimmt, es kommen viele Professionalismen vor. Einige Beispiele: *радикулит* Radikulitis – *тупрÿдо вемыссе нерв-влак вож пуалмаш; вож гыч корштымаш да шижмаш пужлымо дене шуэн пеерифеерический парез дене палдырна* 'Radikulitis ist die Entzündung der Nervwurzeln im Rückenmark; er kennzeichnet sich durch Schmerzen der Nervwurzeln und deren Gefühlszerrüttung selten durch

Parese' (die Bedeutung von *periferičeskij parez* wird auf Seite 85 gegeben, die doppelte Konstruktion mit *dene* (*pužl'amo dene, parez dene*) erschwert das Verstehen). Es wäre interessant zu verfolgen, wie ein- und dasselbe Fachwort im RMMTS und im RMS erklärt wird. Als Beispiel bringe ich das Wort гангрена Gangrän an: a) im RMMTS: тугай некроз кудын годым шиздыме ткань кошка але шўеш so eine Nekrose, wenn das gefühllose Gewebe austrocknet oder eitert; b) im RMS: организмсе тканьын шўмдымо, лиймыже, варажым тудын шемеммыже да шўймыжо das Gefühlloswerden des Gewebes im Organismus, dann sein Schwarzwerden und Eitern. In der ersten Erklärung kommt 1) das Fachwort некроз Nekrose, das Schwierigkeiten verursachen kann, vor und 2) das Wort *šizd'ame* (hier: als Attribut zu *ткань* gebraucht) bedeutet im Tscheremissischen in attributiver Position mehr 'besinnungslos' als 'gefühllos', deswegen paßt hier das Wort *šimd'amo* besser, 3) der Satz ist nach dem Modell des russischen zusammengesetzten Satzes gebaut, und als Ergebnis ist die zweite Erklärung jedem Leser gut verständlich. Nicht immer sind die Wörter, die in Erklärungen vorkommen, vorhanden, z.B. bei нейродермит kommen die Fachwörter папула Papel und лихенизация Lichenisation, Lichenifikation vor. Die Erklärung von папула findet man auf Seite 96, die von лихенизация fehlt im Wörterbuch.

Einige Beispiele zu Lehnübertragungen: лимфатический узел – *βüdj'äüâr p'äškem* Lymphknoten, тепловой удар *šokš'an per'am'äže* Hitzschlag, анемия *βür sit'äd'amaš* Anämie, отек мозга *βuj'dor'äk pualmaš* Marködem, кровообращение *βür koštmaš* Blutkreislauf, предболезнь *č'erlan'ame deč onč'äč* vor der Krankheit, предрасположение *č'erlanen kertmaš* Empfänglichkeit, головокружение *βuj saβ'âr'n'amaš* Schwindel(gefühl), кесарево сечение *kesar' p'üč'maš* Schnittentbindung, защитные реакции организма *oryanizm'ân aralaltme reakcijže* Schutzreaktion des Organismus usw.

Es wäre wünschenswert, daß wenigstens die im 'Register der Fachwörter angegebenen tscheremissischen Ausdrücke mit den im Text vorkommenden Entsprechungen zusammenfielen, hier herrscht leider Mißklang, z.B. туберкулез Tuberkulose – *infekcionn'aj č'er*, im Register *užarmužo*, оспа ветряная Windpocken – *mar'dež ale juž šedra*, im Register *kokla šedra*, озноб Schüttelfrost – *moγâr syšan'amaš*, im Register *moγâr šerγ'ältmaš* u.a.

Im Jahre 1987 fand in Joškar-Ola die Konferenz über die aktuellen Probleme der Entwicklung, Erforschung und des Unterrichts der tscheremissischen Sprache und Literatur in Verhältnissen der tscheremissisch-russischen Zweisprachigkeit statt. In den Empfehlungen dieser Konferenz hinsichtlich der Terminologie wurde unterstrichen, daß in der Zeit der wissenschaftlich-technischen Revolution die Regelung, Kodifizierung der tscheremissischen Terminologie aktuell ist. Man muß mit der Arbeit der planmäßigen Zusammenstellung verschiedener terminologischer Wörterbücher beginnen, in erster Linie ist die gesellschaftliche und politische Terminologie auszuarbeiten. Um diese Arbeit durchführen zu können, ist eine spezielle terminologische Kommission aus Schriftstellern, Journalisten, Fachleuten, Übersetzern usw. unter allgemeiner Leitung der Sprachwissenschaftler zu gründen (APLJa, 1989: 118). Die Kommission hat ihre Tätigkeit begonnen, man hat z.B. die gesellschaftlich-politischen Fachausdrücke in den republikanischen Zeitungen veröffentlicht, doch wegen der schweren ökonomischen Lage ist diese Arbeit ins Stocken geraten.

Die knappe Behandlung der Entwicklung der Terminologie der tscheremissischen Literatursprache zeugt davon, daß sie über große potenzielle Möglichkeiten in der Schaffung der nationalen Terminologie verfügt. Die Hauptwege der Terminologiebildung, wie die definitorische Präzisierung der heimischen Wörter, Neubildungen und Entlehnungen sind auch dem Tscheremissischen eigen. Für die Neubildungen sind in erster Linie Derivation, Wortzusammensetzung, Bedeutungserweiterung der vorhandenen Wörter, Bereicherung des Wortschatzes durch Dialektwörter typisch. Nach den Berechnungen von Isanbaev, beträgt z.B. der Teil der Neubildungen auf der heutigen Entwicklungsstufe des tscheremissischen Wortschatzes 40%, der Prozentsatz der Entlehnungen ist 30%, Dialektwörter bilden 10% (ISANBAJEV, 1989: 36-48). Was die Entlehnungen betrifft, bleibt in erster Linie die russische Sprache als Quelle der weiteren Bereicherung der tscheremissischen Fachwörter. Hier sind nur die Grenzen der Entlehnung zu beachten: 1) in welchem Umfang, 2) welche Begriffe zu entlehnen und welche mit eigenen sprachlichen Mitteln zu übergeben sind. Neben dem Russischen sind auch andere Sprachen hinzuzuziehen (s. BERCZKI 1995: 66).

Betreffs der Terminologie sind in der gegenwärtigen Lage folgende unerwünschte Erscheinungen charakteristisch, wie Ungenauigkeit in der Wiedergabe eines bestimmten Begriffes, das Fehlen der Folgerichtigkeit, Systematik im Gebrauch der Fachwörter, das Vorhandensein von Dubletten (russisch – tscheremissisch, hochsprachlich – mundartlich), Eigenmächtigkeit der einzelnen Autoren, das Fehlen der Zusammenarbeit zwischen den Sprachwissenschaftlern und anderen Fachleuten (s. z.B. die oben behandelten Wörterbücher).

Die tscheremissischen Sprachwissenschaftler haben eine Grundlage, worauf sie sich in der Ausarbeitung der Terminologie stützen können – die schöpferische Tätigkeit der tscheremissischen Intelligenz 20–30er Jahre. Die Frage ist, ob die heutige Generation diese anstrengende Arbeit bewältigen kann. Wie man zu sagen pflegt, kommt Zeit, kommt Rat.

### *Literatur*

APLJa = Voprosy marijskogo jazyka. Aktual'nyje problemy literaturnogo jazyka. – Joškar-Ola, 1989

BALDAJEV, X. F., 1983, Russko-marijskij slovar' biologičeskich terminov. – Joškar-Ola.

BERCZKI, Gábor, 1995, Die aktuellen Fragen der tscheremissischen Spracherneuerung. – ZAICZ G. (red.), Zur Frage der uralischen Literatursprachen. Linguistica. Series A. Studia et Dissertationes, 17. – Budapest: 63–69.

DÉCSY, Gyula, 1988, Slawischer Einfluß auf die uralischen Sprachen. – The Uralic languages. Description, History and Foreign Influences (szerk. Denis SINOR). – Leiden–New-York–København–Köln: 616–635.

IVANOV, I. G., 1975, Istorija marijskogo literaturnogo jazyka. – Joškar-Ola.

IVANOV, I. G., 1989, Aktual'nyje problemy sovremennogo marijskogo literaturnogo jazyka. – Voprosy marijskogo jazyka. Aktual'nyje problemy literaturnogo jazyka.– Joškar-Ola: 24–35.

ISANBAJEV, N. I., 1989, Rol' slovarj v razvitii i normalizacii leksiki literaturnogo jazyka. – Voprosy marijskogo jazyka. Aktual'nyje problemy literaturnogo jazyka.– Joškar-Ola: 36–48.

JEFREMOV, A. S., 1987, Nazvanija rastenij marijskogo jazyka (travjanisto-jagodnaja flora). Kand. disser. – Tartu.

JEFREMOV, A. S., 1989, Zadači sostavlenija otraslevykh terminologičeskikh slovarj. – Voprosy marijskog o jazyka. Aktual'nyje problemy literaturnogo jazyka. – Joškar-Ola: 49–55.

KOKLA, Paul, 1995, Über die Möglichkeit einer einheitlichen marischen Schriftsprache. – ZAICZ G. (red.), Zur Frage der uralischen Literatursprachen. – Linguistica. Series A. Studia et Dissertationes, 17. – Budapest: 71–78.

KUZNECOVA, M. N., 1991, Nazvanija dikich i domašnich životnykh v marijskom jazyke. Kand. disser. – Tartu.

KUZNECOVA, M. N., 1996, Wiesentscheremissisch und Bergtscheremissisch – zwei Dialekte oder zwei Sprachen. – Lapponica et Uralica. Studia Uralica Upsaliensia, 26. – Uppsala: 231–240.

KUZNECOVA, M. N., 1997, Zum Problem der Schriftsprachen im Tscheremissischen. – Specimina Sibirica, tomus 12. – Savariae: 95–102.

LS = Hadumod BUBMANN, Lexikon der Sprachwissenschaft. – Stuttgart, 1990.

PUSZTAY, JÁNOS, 1997, Nyelvi helyzet, nyelvi tervezés a kis uráli népek körében. – Habilitationes Savarienses. – Szombathely: 31–67.

RMMTS = Russko-marijskij medicinskij terminologičeskij slovar'. – Joškar-Ola, 1995.

RMS = Russko-marijskij slovar'. – Moskva, 1966.

SAARINEN, Sirkka, 1995, On the Present State of the Mari Lexicon. – ZAICZ G. (red.), Zur Frage der uralischen Literatursprachen. – Linguistica. Series A. Studia et Dissertationes, 17. – Budapest: 79–84.

SANUKOV, X., 1993, Ethnic-Cultural Revival Problems of Russia's Finno-Ugric Peoples. – Specimina Sibirica, tomus 8. – Savariae: 133–143.

SAPEJEV, A. S., 1959, Russko-marijskij terminologičeskij slovar' po matematike dlja vos'miletnej školy. – Učenyje zapiski MGPI, 23. – Joškar-Ola: 51–72.

VASILJEV, V. N., 1984, Marijskaja oritonimija. Kand. disser. – Tartu.

## О развитии латышской деловой терминологии

Регина Квашите

Попытки дифференцировать латышский язык на основании средств выражения и их функционирования в текстах различного назначения были уже в начале становления национального языка. Язык разграничивался на подсистемы как в устном народном творчестве, так в ходе магической деятельности, а также развивался в религиозной литературе, на страницах первых газет и изданий книг. Существенную роль при становлении латышского языка играли и первые договоры, законы, кредитные документы, судебные протоколы, т.е. тексты делового стиля. Данный стиль является одной из древнейших разновидностей латышского языка – свидетельства о нем можно обнаружить уже в период старолатышского языка, начиная с XVI века. Для сравнения следует отметить, что аналогичная ситуация сложилась и в родственном – литовском языке. Исследователь истории литовского языка Йонас Паленис утверждает, что старейшие традиции имеют официально-деловой (канцелярский) и художественно-беллетристический стили, начала которых датируются XVI-XVII веками. Несмотря на то, что деловой стиль в то время еще был слабо развит, все-же уже можно говорить о специфических особенностях, которые отличают его от других стилей, и об определенных внутренних имманентных свойствах (Паленис 1979, 93).

Для делового стиля характерны как трафаретные формулы высказываний, так и специфическая лексика – термины административной, юридической и смежных отраслей (далее условно – деловые термины). Поэтому при историческом исследовании текстов делового стиля особое внимание следует обращать на их терминологию. Одним из источников исследования терминологии являются словари – словарный материал, зафиксированный в различных словарях, дает представление в том числе и о деловой терминологии, о процессе ее развития.

Известная лексикограф Дайна Земзаре в исследовании о латышских словарях утверждает, что уже в начале XVII века были разработаны латышские правовые (юридические) термины. Об этом свидетельствует материал изданного в 1638 году немецко-латышского словаря Георга Манцелиса „Lettus”. Юридические термины формировались на практике в ходе многочисленных судебных процессов над ведьмами, знахарями и т.п., когда феодалы совместно с духовенством судили главным образом непослушных господствующему классу и христианству латышских крестьян. На каждом суде, где судили латышских крестьян (а они проходили на немецком языке, так как в то время на территории Латвии господствовали немцы), присутствовал и владеющий латышским языком писчий, который умел перевести то, что по-латышски говорил подсудимый или свидетель (Земзаре 1961, 58–59)

В словаре »Lettus« встречающиеся термины (главным образом юридические, хотя ряд терминов можно встретить и в текстах других деловых документов) распределены на несколько семантических групп – это термины криминального права, гражданского права, криминального процесса и судебного процесса. Так как данный словарь не является терминологическим словарем, в нем много места отводится другим частям речи. По смыслу тесно связанные с терминами части речи или их конструкции Д. Земзаре также были отнесены в названные терминологические группы – это слова и словосочетания, характеризующие или называющие действия, чаще всего глагольные сочетания: *cietumā būt* 'быть в тюрьме'; *dumpi iesakt* 'смуту начать'; *durt cauri* 'прокалывать насквозь'; *ielauzties ar varu* 'вломиться силой'; *draudēt* 'грозить' рядом с термином *draudēšana* 'угроза' как процесс; *karātavas* 'виселица' и тут же *kārt* 'вешать' и префиксальный глагол совершенного вида *pakārt* 'повесить'. Очень разветвленной является семантическая группа термина *suods* 'наказание'. Это и *suodu ciest* 'наказание терпеть' и *suodīt* 'наказывать'; *suoda diena* 'день наказания'. Следует отметить, что по словарю не всегда точно можно определить значение термина, особенно старого. Эти и еще ряд других терминов включены в группу терминов криминального права, которая является самой большой в данной классификации. К терминам криминального процесса отнесены, например, *galvu nuocirst* 'голову отрубить'; *kaklu nuocirst* 'шею отрубить'; *muocītājs* 'мучитель', *muokas* 'муки'. В группу терминов гражданского права включены и терминологические сочетания *galvuošana* 'поручительство'; *galvuot* 'поручиться'; *izgalvuot* 'взять на поруки'; *parādnieks* 'должник'; *parāds* 'долг'; *parādā būt* 'в долгу быть'; *tiesība* 'право'; *kālis* 'залог'; *kālam izduot* 'под залог выдать'; *kāli atjemt* 'залог забрать'; *kāluot* 'заложить' и т.п. Термины судебного процесса: *liecība* 'свидетельство'; *liecinieks* 'свидетель'; *liecināt* 'свидетельствовать'; *tiesa* 'суд'; *tiesāties* 'судиться'; *tiesnesis* 'судья'; *tiesu nest* 'суд нести'; *žēluosana* 'обжалование' *žēloties* 'жаловаться'.

Вышеназванные термины свидетельствуют, что в терминологическую систему включены как термины в современном понимании, т.е. имена существительные, так и глаголы и глагольные сочетания, которые большинством современных терминологов не признаются терминами. Целесообразнее их рассматривать как терминологические конструкции, включающие термины или связанные с терминами семантически им близкие глаголы. Некоторые из названных терминов могут быть отнесены в несколько тематических групп, так как их семантика шире рамок одной группы. Но данный терминологический материал интересен тем, что отражает определенные особенности латышского языка своего времени. Многие из упомянутых терминов употребляются и в современной терминологии, иногда модифицировалась их структура или грамматическое оформление, например, род был женский *lāsta* 'проклятие' сейчас мужской *lāsts* или наоборот *kālis* – *kāla* 'залог' сейчас. Не изменился род, только окончание и соответственно принадлежность к тому или иному склонению *slepkavs* – *slepkava* 'убийца'. Встречаются и устаревшие термины *suogis* 'судья' (современная форма *tiesnesis*), *starpa vīrs* 'посредник' (сейчас *starpnieks*).

О языке и точной терминологии латышских юридических сочинений, законов и деловых документов заботились просвещенные представители своего народа в XIX веке. В определенной степени это была борьба за доступные и понятные народу законы, так как до тех пор они настолько неясны и искаженно переведены, что латышский крестьянин не мог понять, о чем говорится в том или ином законе или распоряжении. Первыми переводчиками законов и других документов были немецкие священники, которые, не являясь юристами, тексты законов часто неправильно понимали, толковали, а иногда в интересах немецких помещиков или по их приказу осознанно искажали и самовольно укорачивали, мотивируя свои действия тем, что «темные людишки не все должны знать». Подобная ситуация складывалась и с переводами с русского языка в то время, когда господствующим языком в официальной сфере общения был русский язык. Иногда переводы были настолько неправильны, что, например, Рижское издание закона о крестьянах от 1804 года царь Александр I велел конфисковать. В свою очередь к текстам закона 1809 года было издано специальное дополнение с поправками, которые должны были быть зачтены в церкви во всеуслышание (Бирзиня 1991, 5). Переводы текстов законов, а вместе с тем и юридическая терминология улучшилась, когда переводческой деятельностью стали заниматься латышские юристы – Андрейс Стерсте, Юрис Матерс и Теодорс Бреденфелдс, которые создали большое количество новых деловых терминов и тем самым несомненно улучшили язык и стиль юридических документов.

С того времени, когда началась работа по разработке латышской научной терминологии, особое внимание всегда обращалось и на термины деловых документов. В составе созданной в 1919 году Терминологической комиссии действовала Юридически-экономическая секция. Эта секция (как и другие секции) свои предложения и результаты работы публиковала в издании «Izglības Ministrijas Mēnešraksts» («Ежемесячник Министерства Просвещения») для широкого обсуждения, надеясь получить отзывы и предложения, чтобы на их основании поправить, изменить неприемлемые специалистам термины. Позднее часть таким образом апробированных терминов была обобщена в разделе терминов народного хозяйства и юриспруденции в первом терминологическом словаре, созданном на научных основах. Изданный в 1922 году латышско-немецко-русский словарь «Zinātniskās terminoloģijas vārdnīca» («Словарь научной терминологии») образуют термины нескольких отраслей, в том числе правовые, хозяйственные и финансовые – следует отметить, что именно эта часть считается наиболее разработанной в словаре (Словарь 1922, 4–38).

Составители словаря, характеризуя принципы своей деятельности, в предисловии подчеркнули, что в случаях, когда не было точного, правильного латышского названия, его нужно было создать. Прежде всего искали латышское название, которое частично соответствовало бы понятию и старались, немного изменив форму, приспособить его для обозначения нужного понятия. Если не было возможности так поступить, нужно было переводить слово чужого языка – все же это делалось не дословно, а путем приспособления нового термина духу латышского языка. В случае, когда похожие обозначения

существовали в разных языках, члены Терминологической комиссии старались брать за основу слово того языка, „способ языкового мышления которого в соответствующей области понятий наиболее близок латышскому языку” (Словарь 1922) и тогда это понятие переводили. Все принципы работы четко изложены в предисловии словаря.

В словарь включены также отдельные глаголы или глагольные сочетания, связанные с упомянутыми отраслями: *uzlēst* 'начислить'; *atskaitīt* 'отчислить'; *iegrāmatot* 'занести в книгу'; *zīmjot* 'клеймить'; *spēkā nākt* 'в силу вступить'; *nodot ienākumus* 'сдать доходы'; *kredītu apturēt / slēgt* 'кредит преостановить / закрыть', также глагольные формы – причастия *nenoliedzams* 'неопровержимый'; *neapšaubāms* 'несомненный'; *ienācis* 'поступивший'. Кроме того в данном словаре как самостоятельные элементы опубликованы также имена прилагательные, например, *pastāvīgs* 'непрестанный'; *pilntiesīgs* 'полноправный'; *svarīgs* 'важный'.

Если сравнить опубликованные в данном словаре термины с тем терминологическим материалом, который используется в деловых документах настоящего времени, можно выделить несколько групп. Это термины, которые широко используются в практике делопроизводства до сих пор: *uzzina* 'справка'; *darījums* 'сделка'; *noiets* 'сбыт'; *ienēmums* 'доход'; *līgumsods* 'неустойка'. Часть терминов по сути идентична. Но отличается их орфографическое оформление – оно соответствует орфографическим нормам своего времени: *aktīvs*; *akreditīvs*; *dublikāts*; *kalkulācija*. Сейчас погрёбнутые гласные бым бы голгими.

В ходе развития термины претерпевали определенные структурные изменения: *tirdzniecība mazuma* – *mazumtirdzniecība* 'розничная торговля'; *izvedu muiža* – *izvedmuiža* 'вывозная пошлина'; *papildu kredīts* – *papildkredīts* 'дополнительный кредит' (изменение словосочетания т.е. его преобразование в сложное слово для латышского языка является очень продуктивным способом словообразования и терминообразования в том числе). Иногда меняется грамматическая принадлежность *aktis* (множественное число женского рода) – *akts* (единственное число мужского рода) 'акт'; *akcepte* (женский род) – *akcepts* (мужской род) 'акцепт', *pakets* (мужской род) – *pakete* (женский род) 'пакет'. Обнаружены также термины, которые изменились не по роду, а лишь по склонению: *kvīte* (женский род, 5-ое скл.) – *kvīts* (женский род, 6-ое скл.) 'квитанция'; *likma* (женский род, 4-ое скл.) – *likme* (женский род, 5-ое скл.) 'ставка'. В этом словаре также немало устаревших терминов: *ietekums* – *ienākums* 'доход'; *lēsvedība* – *rēķinvedība* 'счетоводство'; *brunogs* – *ģerbonis* 'герб'; *staiģulu tirdzniecība* – *iznēsājumtirdzniecība* 'разносная торговля'.

В настоящее время должно быть обеспечено полноценное функционирование латышского языка как государственного языка во всех сферах государственной жизни, поэтому особенную актуальность приобретает создание и употребление терминологии, в том числе терминов деловой сферы общения. Познание и анализ созданного ранее терминологического материала позволяет обеспечить успешное общение, а также дает возможность развивать и пополнять современную деловую терминологию научно обоснованными терминами.



### *Литература*

- Бирзиня 1991 – BIRZINA, L., Latviešu juridiskās terminoloģijas attīstība XIX–XX gs. R., 1991.
- ЗЕМЗАРЕ 1968 – ZEMZARE, D., Latviešu vārdnīcas (līdz 1900. gadam). R., 1961.
- Словарь 1922 – Zinatniskas terminoloģijas vārdnīca. R., 1922.
- ПАЛЕНИС 1979 – PALIONIS, J., Lietuviu literaturines kalbos istorija. V., 1979.

# Recent Developments in Croatian Computer Terminology

Milica Mihaljevič

In the first part of the paper the author analyses some most common computer terms which enter everyday Croatian and some terms connected with the use of Internet and e-mail. She focuses her attention only of the most recent developments (after 1993). In the second part of the paper the author analyses the existing Croatian dictionaries and gives some ideas how a future Croatian terminological dictionary should be compiled.

## Introduction

Croatian computer terminology is developing very quickly. In Croatia many computer dictionaries, manuals, textbooks, journals for laymen as well as for specialists are published almost daily. In this paper I shall pay special attention to the most frequent computer terms, those terms which enter the general language, that is the language of an educated Croatian speaker who is not a computer specialist but an average computer and Internet user.

In order to do this I have focused my attention on computer journals for laymen and not on highly technical and professional papers. My corpus consists of texts written on computers in Croatian daily papers *Vecernji list*, *Vjesnik*, and *Jutarnji list* and specialised magazines *Bug* (the most popular computer magazine in Croatia) and *Monitor* (a magazine that specialises in Internet). I have also analysed all printed materials I have received as an Internet user.

## I. Croatian computer terminology

### I.1. *Synonyms in computer terminology*

In Croatian computer terminology there are many synonymous terms which correspond to a single English term.

Here I shall analyse only a few of these clusters (all of them denoting very frequent concepts) and see whether these terminological problems, i.e. cases of terminological synonymy have been resolved in the last few years. This is the list of synonym clusters:<sup>1</sup>

**computer** – (*elektroničko*) računalo, (*elektronički*) računar, kompjuter, kompjutor, obradnik, (*obradni*) stroj, računac, rednik;

**printer** – *ispisivalo, pisač, pisalo, pisaaljka, printer, štampač, štampalo, tiskač, tiskalo, tiskaljka;*

**hardware** – *hardver, materijalna osnovica, očvrsje, racunalna oprema, sklopovi, sklopovlje, sklopovska konfiguracija racunala, oprema, sklopovska oprema, sklopovska podrška, sklopovska osnova, strojevina, šeljezarija*

<sup>1</sup> These clusters are recorded in my book *Hrvatsko računalno nazivlje, Hrvatska sveučilišna naklada, 1993.*





For the term *computer* the term *računalo* has become generally accepted. It occurs in almost all written texts on computers although in speech *kompjuter* and *kompjutor* are heard almost more often than *računalo*. The adjective derived from *računalo* has created problems for a long time, but now we can say that the form *računalni* has been accepted (although the forms *računalski*, *kompjuterski* and *kompjutorski* can still be found, and in the spoken language *kompjuterski* and *kompjutorski* still occur more often than the terms derived from *računalo*). The Croatian term for the subject field, science and school subject dealing with computers still creates a lot of terminological problems. For example, in some schools the school subject is called *računalstvo*, this term has been correctly derived from the Croatian term *računalo*. On the other hand, the Faculty of Electrotechnics has recently changed its name into Fakultet *elektrotehnike i računarstva*. This has been followed by many terminological discussions and as far as I know many scientists working at the Faculty are not satisfied with its present name. Here I shall only mention the existence of near-synonyms *informatika* (which is used as the name of the school subject), *informatologija*, *kompjuter science/računalna znanost* without discussing their meaning in detail etc.

## **1.2. INTERNET terminology**

The introduction of INTERNET has created new terminological problems. I have analysed the material I have received as an Internet user. In it many English terms occur: *World Wide Web*, *E-mail*, *mail*, *usenet*, *freeware*, *shareware*, *plug-in*, *protokol*, *restartati*, *port*, *server*, *browser*. In the same documents the Croatian terms *izbornik* and *pritisnite* (as well as *kliknite*) *pristupni poslužitelj* (access server), *lozinka*, *računalo* occur.

## **1.3. Conclusion**

To conclude the analysis of Croatian computer terminology we can say that Croatian computer terminology has more or less stabilised in the last few years. More native Croatian terms are used in the texts on computers now than they were used in the 80-s. This is specially true for the most common terms. So we can say that in texts written in a formal style in standard Croatian these computer terms are used: *računalo* (computer), *pisač* (printer), *računalni* (adjective derived from *računalo*) etc. The following Croatian terms have been accepted and entered general everyday language (*računalo* – computer, *pisač*-printer, *miš*-mouse, *izbornik*-menu, *tipkovnica*-keyboard, *računalni*-adjective of *computer*, *izlaz*-output, *ulaz*-input, *sučelje*-interface). However, we have seen that with some terms from the same sphere of very general and often used terms there are still some terminological problems, i.e. terms for *hardware* and *software*, the alternative terms *računarstvo/računalstvo*. These problems still sometimes cause the parallel usage of English terms sometimes spelled as in English (often in italics *software*) and sometimes spelled phonetically as Croatian terms *softver*. On the other hand, I have not recorded any Croatian terms for *shareware* and *freeware* and these terms are always spelled as in English and usually used in italics. The introduction of Internet as well as the introduction of some other new terms, has caused the entrance of a new range of terms that still appear in their original English form (*shareware*, *plug in*, *site*, *surf*). Some of them already have rich Croatian word formation, e.g. *surfer*, *surferica*, *surfati*, *odsurfati* etc., and some have

Croatian equivalents *net - mreža* (an example of metaphorization), *explorer - pretražnik*, *server - poslužitelj/obslužitelj*, *(web) page - web stranica*.

We can see in Croatian computer terminology a constant effort to find Croatian terms which can replace English terms. Still this is not always possible and especially in specialised magazines such as *Hacker* and *PC Play* magazines specialising in computer games, as well as Internet help programs there is a great number of adapted, half adapted as well as original English terms. On the other hand, in these texts we can see a large number of language mistakes on all language levels from misspelled words such as *kučica* to syntax errors such as *koristiti Internet* instead of *koristiti se Internetom*.

There are two possible approaches to Croatian introduction into European terminology. One approach is that in Croatian there should be as many English terms as possible. This approach is still advocated by many engineers. The second approach is that Croatian should build a good terminological system in the native language, avoiding synonymous and ambiguous terms. Croatian terms should be a part of the Croatian language system. There should be as far as possible a one to one correspondence between Croatian and English terms and each Croatian term should be followed by an adequate definition. These relationships should be stated in good bilingual normative terminological dictionaries. This is the road for the integration of Croatian terminology into European terminology.

## II. Croatian computer dictionaries

In the process of standardisation of Croatian computer terminology dictionaries have an important role. I shall give a brief overview of the most important existing Croatian computer dictionaries.

### II.1. Overview of the Existing Croatian Computer Dictionaries

I. *Obrada podataka i programiranje*. Biblioteka tehnickih rječnika. Tehnička knjiga, Zagreb.

This dictionary gives only translation equivalents. It is based exclusively on translation of the dictionary *Datenerfassung-Programmierung, Englisch, Deutsch, Französisch, Russisch*, VEB VERLAG TECHNIK, BERLIN 1976. In the introduction the authors of the Croatian column state that they sometimes didn't understand the meaning of the term they were translating. This dictionary is completely dated but it was the first attempt to establish Croatian Computer Terminology and to record it in a systematic way.

II. MACEŠIĆ, N., 1986. *Leksikon računarskih pojmova*. Vjesnikova pres agencija, Zagreb.

This dictionary also has only historical value as it was the first complete and independent (I mean not published as a supplement of a book) Croatian computer dictionary giving definitions and explanations.<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Grundler, D. 1982. *Rječnik pojmova iz područja mikroprocesora*, gives definitions but it was only a small dictionary published in a textbook.

III. Andrija ŠIJAK, Darko LONČAREK, *Informatički rječnik*. Tiskara Varteks. Varaždin, 1993. 162 str.

This dictionary has Croatian headwords, sometimes (but not always) it gives English equivalents. It also gives definitions, sometimes explanations and examples. It is a good example of how a dictionary should not be compiled. All headwords begin with a capital letter although it is a well-known lexicographic rule that a capital letter at the beginning of a headword indicates that the word begins with a capital letter even when used in the middle of a sentence. It has no criterion for the selection of headwords (for example it has headwords **Laik** (laymen) „Covjek nevješt kojoj struci, nestručnjak, redovnik-brat, koji nije svećenik, vjernik-savjetnik” and Kulak (rich peasant) „Bogati seoski lihvar, protivnik kolektivizacije” which have nothing to do with the subject of the dictionary.

IV. Miroslav KIŠ, Joško BULJAN, Sanja VUKOVIĆ, Ozren ANIĆ,

*Englesko-hrvatski informatički rječnik s računalnim nazivljem*. Školska knjiga, Zagreb, 1993. 473 str.

This is a bilingual English-Croatian dictionary which gives Croatian definitions and sometimes explanations and examples. I think that this is the best existing Croatian dictionary in this subject field, although in many aspects it is already out of date and it still shows some inconsistency in the lexicographic treatment. It tries to give all most commonly used Croatian equivalents for English terms. Thus, for many English terms it gives a series of Croatian synonyms. It is a combinations of a descriptive and partly a normative or prescriptive dictionary. It doesn't distinguish clearly between the preferred, permitted and deprecated synonym although the term the authors consider the best is usually listed in the first place. It has also some encyclopaedic elements, e.g. it has personal names as entries: Neper, John; Peano, Guiseppe; Pascal, Blaise

V. A. ŠTAMBUK, (i dr.)

*Rječnik elektronike: englesko-hrvatski i hrvatsko-engleski*. Logos. Split, 1991. 777 str.

This dictionary has English entries and gives Croatian equivalents. It doesn't give definitions. The same group of authors is compiling a new dictionary which will give Croatian definitions and sometimes explanations.

VI. Stefan RITTGASSER, Jutta RITTGASSER, *Njemačko-hrvatski računalni rjecnik*.

Školska knjiga. Zagreb, 1996. str. 170

This dictionary has German entries and gives Croatian equivalents. It gives neither definitions nor English equivalents. Thus it is often difficult to understand (identify) the term correctly.

VII. *Informatički rječnik*. Cjelovit i detaljan priručnik za posao, školu, knjinicu i dom, 1995, Znak.

Microsoft Press Informatički rjecnik is a dictionary which gives definitions and explanations. It is more a lexicon than a real dictionary (although the word dictionary appears in the title) and it is based exclusively on translation.

## **II.2. Conclusion**

To conclude the survey of Croatian computer dictionaries we can say that the structure of dictionary entries in these dictionaries is often inconsistent. There are some mistakes which could be avoided in future dictionaries. A good computer dictionary should give English equivalents as well as definitions for all terms. I think that even a German – Croatian computer dictionary should have either English equivalents or definitions, preferably both, as it would help identify the meaning of the term correctly. It should distinguish clearly between terms which are currently used and terms which are recommended for usage (preferred terms). Terms which are not acceptable in standard Croatian, but appear often in the corpus should be listed in the dictionary and clearly marked as permitted or deprecated synonyms. The user should be unambiguously directed to the preferred term. All of the analysed dictionaries are not corpus-based; rather they reflect the individual lexicographer's (linguist's, engineer's) competence based on his own collection of data, on his experience or on translation. The points of view of these dictionaries differ according to whether the procedure entails only listing and description of the existing terms or attempts at standardisation or new term-formation. I think that a future corpus-based Croatian dictionary should include these elements: Croatian headword, synonyms (clearly marked as permitted, deprecated), field labels, English equivalent, definition, explanation.

### ***List of Croatian Computer Dictionaries:***

1. GRUNDLAR, D., *Rječnik pojmova iz područja mikroprocesora u: Uvod u mikroprocesore*. Zagreb, 1982. 160–181.
2. GRUNDLAR, D., *Mali leksikon osobnih računala*. Zagreb, KAP.
3. *Informatički rječnik*. Cjelovit i detaljan priručnik za posao, školu, knjižnicu i dom. 1995, Znak.
4. KIŠ, M., BULJAN, J., VUKOVIĆ, S., ANIĆ, O., *Englesko-hrvatski informatički rječnik s računalnim nazivljem*, Školska knjiga. Zagreb, 1993. 437.
5. MAČEŠIĆ, N., *Leksikon računarskih pojmova*. Vjesnikova pres agencija. Zagreb, 1986.
6. *Obrada podataka i programiranje (engleski-njemački-francuski-ruski-hrvatski)*. Biblioteka tehničkih rječnika. Tehnička knjiga. Zagreb, 1984.
7. *Računarski rječnik*. Englesko-hrvatski, hrvatsko-engleski, Naprijed, Zagreb, 1990.
8. RITTGASSER, S., RITTGASSER J., *Njemačko-hrvatski računalni rječnik*. Zagreb, 1996.
9. ŠUJAK, A., LONCAREK, D., *Informatički rječnik*. Varteks. Varaždin, 1993.
10. ŠTAMBUK, A., (i dr.) *Rječnik elektronike: englesko-hrvatski i hrvatsko-engleski*. Logos. Split., 1991.

### ***List of Croatian Computer Journals:***

Bajt  
Bug  
CIT  
Computer shop  
Computerworld



Hacker  
INFO trend  
Monitor  
NET internet magazin  
PC Play  
WIN.INI

### ***Literature on Croatian Computer Terminology:***

1. BABIĆ, S., *Računalo*. 1983. *Elektrotehničar* 37/6:192.
2. BUDIN, L., 1993. *O hrvatskom nazivlju u području računarstva i informacijske tehnologije*. CIT 1:75–78.
3. LÁSZLÓ, B., *Pabirci redničkoga i obavjestničkoga pojmovlja oko razumnih sustava*. Obrada jezika i prikaz znanja. Zagreb, 1993.
4. MIHALJEVIĆ, M., 1985. *Disk(-)jedinica, floppy(-)disk, RAM(-)memorija i drugi problemi s crticom*. *Elektrotehničar* 39/5: 160.
5. MIHALJEVIĆ, M., 1992. *Tvorbena porodica riječi računalo*. *Suvremena lingvistika* 34. 229–234.
6. MIHALJEVIĆ, M., *Hrvatsko računalno nazivlje*. Hrvatska sveučilišna naklada. Zagreb, 1993.
7. MIKULIĆ, G., HORGA, D., 1990. *Optimal word forms of computer science terminology: purist or English?* u: Filipović, Bratanić: 157–165.
8. ŠKARIC, I., 1983. *Hardware je zapravo željezarija*. *Jezik* 30/40: 101–103.
9. ŠTAMBUK, A., 1984. *O tvorbi nazivlja elektroničkih računala*. *Jezik* 31/4: 119–124.
10. ŠTAMBUK, A., 1984a. *Neologizmi u terminologiji elektroničkih računala*. *Godišnjak Saveza društava za primijenjenu lingvistiku Jugoslavije* 7–8: 167–174.
11. *Terminologija u našem računarstvu*. 1978. *Informatika* 2/2: 53–54.

### **Summary**

#### ***Recent developments in Croatian Computer Terminology***

Croatian computer terminology is developing very quickly. Many Croatian computer dictionaries have been published in the last ten years. However, they become out of date almost the moment they appear as new manuals, textbooks, journals, for layman as well as for specialists are published almost daily. While ten or twenty years ago most of the Croatian computer terms were adapted anglicisms, now a new Croatian computer terminology is developing and it is more and more used in textbooks and in professional journals. This terminology uses English terms as models (loan translation). New Croatian terms are based on Croatian word-formation or on metaphorization and metonymization. The introduction of Internet into Croatian has brought a whole new range of terms which are mostly not recorded in the existing dictionaries. So while a magazine as e.g. Monitor (a magazine which specializes in Internet and which appeared a month ago) uses native Croatian terms as računalo, računalni, pisac etc. it uses original English terms (mostly printed in italics) chat, site, download etc.

# Zur Entstehungsgeschichte des Zivilisationswortschatzes im Kroatischen und Serbischen

(Recht, öffentliche Verwaltung, Verteidigung)

Eva Maria Ossadnik

Ein Forschungsprogramm der Österreichischen Akademie der Wissenschaften befaßt sich mit der Entstehung des Zivilisationswortschatzes in den Sprachen Südosteuropas; der in Frage kommende Zeitraum liegt schwerpunktmäßig etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Wir wollen uns in diesem Aufsatz mit der Entstehung des Zivilisationswortschatzes im Kroatischen und im Serbischen befassen; wir weisen darauf hin, daß dies ein Bericht über eine Forschungsprojekt ist, das noch nicht abgeschlossen ist, sondern noch bearbeitet wird.<sup>1</sup> Es ist leider nicht möglich, ein einzelnes Wort in allen benützten Denkmälern zu verfolgen; um eine gewisse Einheitlichkeit zu erzielen, halten wir uns an die Gebiete „Recht“, „öffentliche Verwaltung“ und „Verteidigung“. Die von uns benützten Texte sind folgende:

- 1) der erste Teil von *Животъ и приключенія* (1783) von Д. Обрадовић (ca. 1740–1811), der Autobiographie eines gebildeten Menschen, der mit dem damals modernen Leben konfrontiert gewesen ist und die Anforderungen, die zu jener Zeit an die Sprache gestellt worden sind, hat bewältigen müssen. Dieses Werk stammt noch aus dem 18. Jahrhundert und zeigt eine gewisse Vorstufe zum von uns bearbeiteten Zivilisationswortschatz des 19. Jahrhunderts;
- 2) die erste gedruckte kroatische Bibelübersetzung von P. M. Katani, der maßgeblich an der Bildung der kroatischen Standardsprache beteiligt gewesen ist, aus dem Jahr 1831, wobei wir uns nicht mit der christlichen Terminologie befassen, die im 19. Jahrhundert längst nicht mehr zum Zivilisationswortschatz gehört hat, wie das im 9. Jahrhundert zur Zeit der Christianisierung der Slawen der Fall gewesen ist. Eine Bibelübersetzung ist aber aufgrund der vielen Sachgebiete, die erfaßt werden müssen, eine Art Test für die Brauchbarkeit einer Standardsprache;<sup>2</sup>
- 3) ein Verzeichnis von Wörtern,<sup>3</sup> die dem Leser vielleicht nicht verständlich waren, am Ende des ersten Jahrgangs der Zeitschrift „Danica ilirska“, die ab 1835 in Zagreb erschienen ist;
- 4) eine Liste vorgeschlagener Termini von J. S. Popović (1847); diese Termini sind in der Sprache nicht alle angenommen worden, sie sind für uns aber deshalb interessant, weil sie einen erkannten Bedarf an neuen Wörtern zeigen und die Möglichkeit dessen, wie dieser Bedarf gedeckt werden könnte; diese Liste lateinischer Denotate umfaßt nicht

<sup>1</sup> Einzelne Früchte weiterer Forschungsarbeit werden in den Fußnoten angeführt werden; weitere Beispiele stammen aus: „Neven“, einer Wochenschrift, die in Rijeka erschienen ist; „Danica ilirska“, einer Zeitschrift, die wöchentlich in Zagreb erschienen ist; RAKOVAC 1842 (mit einer deutschen Übersetzung von R. v. ZLATAROVIC, sodaß die Bedeutung eines jeden kroatischen Wortes klar ist) und ŠULEK 1844.

<sup>2</sup> Vgl. KATIČIĆ 1983, 528–556, bes. 545 (539–536: Matija Petar KATANČIĆ i počeci novoštokavskog standardnog jezika u Hrvata) und ders. 1992, 154.

<sup>3</sup> „Sbirka nekotjih rěčih, koje su ili u gornjoj ili donjoj Ilirii pomanje poznane.“

das gesamte Alphabet, sondern nur A–C, den Beginn von D und 11 Wörter aus dem restlichen Alphabet;

5) zwei Texte, die von den ungarischen Mitarbeitern des anfänglich erwähnten Forschungsprojekts bearbeitet worden sind:

- a) die Landesgesetzsammlung, die vom ungarischen königlichen Innenministerium herausgegeben worden und 1868 in Pest erschienen ist;
- b) das Dienstreglement für das kaiserlich-königliche Heer, Wien 1876–1902;<sup>4</sup> diese beiden Texte stammen aus der Zeit nach dem von uns hauptsächlich bearbeiteten Zeitraum und zeigen die Weiterentwicklung dieses Wortschatzes.

Der Zivilisationswortschatz, der im 19. Jahrhundert entstanden ist, muß vom Kulturwortschatz unterschieden werden, der altes – ererbtes – Kulturgut bezeichnet. Er mußte geschaffen werden, um über alle Erscheinungen des modernen Lebens in Mitteleuropa in angemessener Weise reden zu können. Gerade im 19. Jahrhundert geht seine Entstehung Hand in Hand mit der Bildung der Standardsprache, die ebenfalls nicht durch spontanes Wachstum, sondern durch bewußte Anstrengungen entstanden ist.

Da beim Studium unseres Gegenstandes nicht das Lexem, sondern das Denotat wichtig ist, bringen wir Beispiele nach Sachgebieten geordnet:

1) Recht:

a) Das Wort für 'Gesetz' ist in allen bearbeiteten Denkmälern gleich, da es sich dabei nicht um einen Teil des Zivilisationswortschatzes des 19. Jahrhunderts, sondern um einen Teil des Kulturwortschatzes handelt: Obradović: закон (закона 30/9), Katančić: zakon (Hbr 7,28, hier 'Gesetz [der Menschen]', sonst auch 'Gebot [Gottes]'), „Danica ilirska“ zakon;<sup>5</sup> wir führen dieses Wort auch nur an, um im Gegensatz zum folgenden Wort den Unterschied zwischen Kulturwortschatz und Zivilisationswortschatz anschaulich zeigen zu können.

b) Das Wort für Gesetzgeber hingegen ist in den Denkmälern, in denen es belegt ist, nicht identisch: Obradović: *zakonodavac*<sup>6</sup> (119/23), Katančić: *zakonoša* (z. B.: Is 33,22 'legifer'). Für *zakonodavac*<sup>7</sup> ist nach ARj der Erstbeleg im 16. Jahrhundert zu finden,<sup>8</sup> es ist aber auch schon im Altkirchenslavischen belegt,<sup>9</sup> *zakonoaš* kommt erstmals beim bosnischen Franziskaner M. Дивковић (in westlicher, bosnischer kyrillischer Schrift), Venedig 1611, 10b vor und bezieht sich auf Jesus Christus; dieses Wort stammt also offenbar aus der sakralen Sphäre.<sup>10</sup>

c) 'Krimineller': *zločinaц* ist bei J. S. Popović bereits in dieser Bedeutung belegt, bei Katani (*zločinac*, z. B.: Io 18,30) und in der „Danica ilirska“ (*zločinac*) bedeutet es 'Missetäter'; laut ARj, gibt es den Erstbeleg bei A. Kačić, Razgovor ugodni naroda slovin-

<sup>4</sup> Službovnik za kraljevsko ugarsko domobranstvo, Dio treći, Konjaničtvo, Zagreb, 1877.

<sup>5</sup> Auch bei РАКОВАС, 1842, 13.

<sup>6</sup> Die angeführten kroatischen und serbischen Wortbeispiele geben wir in der heutigen Rechtschreibung wieder, da es in diesem Aufsatz nicht um die Orthographie geht. – Dieses Wort kommt auch bei РАКОВАС, 1842, 11 vor.

<sup>7</sup> Auch bei РАКОВАС, 1842, 11.

<sup>8</sup> BUDINIĆ, 1582, 83.

<sup>9</sup> Z. B. im serbischen Apostolus aus Šišatovac aus dem 12. Jahrhundert; zit. nach Lex. I. p. 1966.

<sup>10</sup> Es kann auch 'christlicher Geistlicher' aus der Sicht der Mohammedaner bedeuten, vgl. КАРАЦИЋ 1852 und 1898, s. v.: „у Босни: човјек од закона, на пр. поп или калуђер; особито Турци зову тако наше свештенике; der Pfleger der Religion, cultor religionis.“

skoga, Venedig 1759; das Wort könnte unter dem Anstoß des lat. *malefactor* bzw. des italien. *malfattore* entstanden sein.

## 2) Verwaltung:

a) 'Steuer': Obradović: *anac* (*anacem* 65,14); Katančić z.B.: *arač* 'tributum' (Mc 12,14), auch *h-* (das *h-*, das türkisch ist, wird im Štokavischen im Anlaut nicht ausgesprochen; seine Schreibung ist für Katančić typisch), z. B.: *harač* 'tributum' (Lc 20,22) ← türk. *haraç* 'Kopfsteuer',<sup>11</sup> das Wort ist ein Balkanturzismus arabischen Ursprungs vgl. z. B. bulg. *xapач* und neugriech. *ξαράτσι*,<sup>12</sup> das türkische Wort stammt aus arab. *harāṣ*,<sup>13</sup> der in kroatischen und serbischen Texten seit dem 15. Jahrhundert und in einem Wörterbuch erstmals bei Mikalja<sup>14</sup> belegt ist; in der Danica ilirska gibt es die Verben *haračiti* 'Tribut erpressen' und *podharačiti* 'besteuern',<sup>15</sup> das Substantiv lautet aber *podanak* 'Abgabe'.<sup>16</sup> (Es ist bei Katančić und Obradović nicht belegt.)

b) Stadt: Obradović: *vapou* (*vapouu* 24/17); Katančić: *varošu* 'civitate' (Mt 10,23; dieses Wort hat die Bedeutung 'urbs' in Einzelfällen, sonst steht in dieser Bedeutung *grad*, z.B.: Ier 32,25); in der „Danica ilirska“ bedeutet *varaš* und *varoš* 'Stadt'.<sup>17</sup> Nach Skok<sup>18</sup> und Hadrovics<sup>19</sup> variiert dieses Wort, das auf dem gesamten Balkan vorhanden ist,<sup>20</sup> in seinem Genus: Es kann Masculinum und Femininum sein, *varaš* nur Masculinum;<sup>21</sup> *varoš* ist ursprünglich ein Masculinum und wird erst später als Femininum dekliniert.<sup>22</sup> *Varoš* stammt aus dem Ungarischen (*város*), ist dort seit 1015 belegt und ein substantiviertes Adjektiv zu *vár* 'Burg, Festung' in der ursprünglichen Bedeutung 'unter einer Burg liegende, zur Burg gehörige Siedlung';<sup>23</sup> in dieser Bedeutung ist *varoš* auch zum ersten Mal 1446 in Bosnien belegt: *grad Ključ... i varoš Podključ*.<sup>24</sup> Bei Vitezović ist um 1700 nur mehr die Bedeutung 'Stadt' belegt.

c) Dazu 'Bürger': *građanin*<sup>25</sup> (dieses Wort ist in den von uns bearbeiteten Texten nur bei Katančić belegt, z. B.: Act 22,26) und *varošanin* (z. B.: Lv 24,22) beide Wörter sind in ihrer Frequenz ungefähr gleich; in den anderen von uns behandelten Denkmälern kommt ein Wort für 'Bürger' nicht vor. – *Gràđanin* ist ein bereits urslavisches Wort, das

<sup>11</sup> Vgl. KNEŽEVIĆ 1962, 143 und Škaljić 1966, 312.

<sup>12</sup> Zit. nach SKOK 1971–1974, s. v. *hàràč*!

<sup>13</sup> Vgl. ŠKALJIĆ 1966, 312.

<sup>14</sup> MIKALJA, 1649; zit. nach ARj, s. v. *hàràč*.

<sup>15</sup> Vgl. KATANČIĆ: *podaracsene* 'tributarios' (III Rg 9,21). Heute bedeutet dieses Wort 'verwüsten', vgl. dazu auch ŠKALJIĆ 1966, 1. c.

<sup>16</sup> In ŠULEK 1844, 63: *danak*.

<sup>17</sup> In „Neven“ sind beide Wörter belegt: *varoa* z. B.: Jahrgang (= Jg.) 7 (1858), Nr. 6, S. 95; *grad* z. B.: Jg. 7 (1858), Nr. 11, S. 176. Es ist auch dialektal belegt, vgl. z. B. МИЛЕТИЋ 1940, 211 663, bes. 408.

<sup>18</sup> SKOK 1971–1974, s. v. *vároš*.

<sup>19</sup> HADROVICS 1985, 529.

<sup>20</sup> Vgl. SKOK 1971–1974, s. v. *grâd*<sup>2</sup>; z. B.: rumän. *oraș*, bulg. *varoš*, alban. *varrósh*; nach HADROVICS 1985, 531 wurde es in diese Sprachen aus dem Serbokroatischen entlehnt.

<sup>21</sup> Vgl. HADROVICS, 1. c.

<sup>22</sup> Vgl. HADROVICS, 1. c.

<sup>23</sup> S. SKOK, s. v., 1971–1974 und HADROVICS, 1. c.

<sup>24</sup> HADROVICS, 1. c., zitiert dieses Beispiel nach ARj., das sein Zitat folgendermaßen belegt: Monumenta Serbica 1858, 439.

<sup>25</sup> Dieses Wort kommt auch z. B. bei RAKOVAC 1842, 8 und in „Neven“, Jg. 7 (1858), Nr. 16, S. 254 vor.

zunächst die Bedeutung 'Städter'<sup>26</sup> hat, dann auch 'Bürger'.<sup>27</sup> *Várošanin*<sup>28</sup> ist eine Ableitung von *varoš* mit der slavischen Endung *-janin*, also eine hybride Bildung, die ursprünglich 'Bewohner der Vorstadt' bedeutet,<sup>29</sup> die Semantik 'Bürger' ist erst Anfang des 19. Jahrhunderts belegt.<sup>30</sup>

3) Militär:

a) 'Adjutant': Dienstregl.: *pobočnik* (Konj 67, S. 18),<sup>31</sup> Popović: *поручник* (dieses Wort stammt unserer Meinung nach nicht aus dem Russ., wie z. B. im ARj.<sup>32</sup> / „mit -n-Einschub“) angegeben, sondern steht wegen des -n- unter dem Einfluß des tschech. *poručník*);<sup>33</sup> bei Obradović und Katančić ist ein Wort mit dieser Semantik nicht belegt.

b) 'Rekrut': Dienstregl.: *novak* (Konj 15, S. 10), Katančić: *novake* 'tirones' (Rekruten; Ier 52,25); in der „Danica ilirska“ hat dieses Wort die etymologische Bedeutung 'Neuling', auch 'Anfänger'. In der Bedeutung Rekrut ist dieses Wort erstmals bei Della Bella belegt.<sup>34</sup>

c) Hauptmann: Katančić: *stotnik* (z. B. Mc 15,39)<sup>35</sup> und *stotnik*<sup>36</sup> (als Nominativ singularis nur in den inhaltlichen Zusammenfassungen am Anfang eines Kapitels, z. B. vor dem 10. Kapitel der Apostelgeschichte; *stotnik* kommt doppelt so häufig vor wie *stotnik*). *Stòt(i)nik* ist nach Skok<sup>37</sup> ein Neologismus, der wenig gebräuchlich war, wogegen die Anzahl von Belegen im ARj. spricht.

Neue Wörter können auf mehrere Arten entstehen: durch

a) semantische Entwicklung bereits vorhandener Wörter, b) Lehnübersetzungen und c) Entlehnungen. Bei Lehnübersetzungen und Entlehnungen ist es wichtig festzustellen, aus welchen Sprachen Fremdeinflüsse kommen, die sich im Wortschatz immer zuerst bemerkbar machen.

a) Die semantische Entwicklung kann verschieden ausfallen, wir bringen ein Beispiel für Bedeutungsverengung: 'Geldstrafe' heißt in der „Danica ilirska“ *globa*, bei Katančić (z. B.: *globam* Iob 16,11) bedeutet dieses Wort Strafe im allgemeinen, es hat also eine Bedeutungsverengung durchgemacht.

<sup>26</sup> Vgl. ARj., s. v.; der Erstbeleg für diese Bedeutung stammt laut ARj. aus VRANČIĆ 1595.

<sup>27</sup> Erstmals in einem Beleg aus dem Jahr 1189 in: Monumenta Serbica 1858, zit. nach ARj., s. v.

<sup>28</sup> In „Danica ilirska“ sind auch *varašan* (Jg. 1 [1835], Nr. 9, S. 35) und *varašanka* (Jg. 1 [1835], Nr. 2, S. 6) sowie das Adjektiv *varašk-* (Jg. 1 [1835], Nr. 4, S. 15) belegt.

<sup>29</sup> „borghigiano, habitator di borgo; suburbii incola; varošanin, zagradac“ bei DELLA BELLA, 1728; zit. nach ARj., s. v.

<sup>30</sup> Voltiggi 1803.

<sup>31</sup> Nach dem ARj. aus tschech. *pobočník* vgl. z. B. Příruční slovník jazyka českého 1935 1957<sup>3</sup>, s. v., aus älter 'Partner, Gefährte, Gehilfe' (vgl. RÖSEL 1983, s. v.); einige der dort angeführten Belege sind älter als das von uns zitierte Dienstreglement: Juridisch-politische Terminologie 1853; ŠULEK 1860 ( Adjutant ), LJUBIŠA 1875, 85; PAVLINOVIĆ 18763, 89.

<sup>32</sup> Der im ARj. zitierte Erstbeleg ist jünger als der bei POPOVIĆ, er stammt nämlich aus Šulek 1860.

<sup>33</sup> Im heutigen Tschechischen bedeutet *pobočník* Adjutant, *poručník* Vornmund, *poručík* (vgl. russ. *поручник*) 'Leutnant'.

<sup>34</sup> DELLA BELLA s. a.

<sup>35</sup> Erstmals bei MIKALJA 1649 in der Bedeutung 'vojevoda svih sto junaka, centurione, centurio'; zit. nach ARj.

<sup>36</sup> Erstmals bei VITEZOVIĆ 1700 in der Bedeutung 'centurio'; zit. nach ARj., wo s. v. *stotnik* steht: „isto šato stotnik“.

<sup>37</sup> Op. c., s. v.

Die Etymologie dieses Wortes ist umstritten: Im ARj. s. v. *globa* steht, dieses Wort, das seit dem 14. Jahrhundert belegt sei, komme nur in den südslawischen Sprachen vor<sup>38</sup> und werde kein urslawisches Wort sein. A. Gluhak<sup>39</sup> hält es für eine Substantivableitung vom nicht erhalten gebliebenen urslawischen Verbum \**glebti*, die auch in einigen ost- und westslawischen Sprachen vorkommt.<sup>40</sup> M. Vasmer<sup>41</sup> stellt es zur Sippe von russ. *оглобля* 'Deichsel',<sup>42</sup> ebenso H. Schuster-Šewc.<sup>43</sup>

b) Lehnübersetzungen haben wir in den von uns bearbeiteten Texten aus dem Lateinischen und aus dem Deutschen festgestellt, z. B.: aus dem Lateinischen bei Katančić: *stotinik* ← *centurio*, *zakonoša* ← *legifer*, aus dem Deutschen bei Obradović; z. B.: *zakonodavaц* ← *Gesetzgeber*, in der „Danica ilirska“ z. B.: *podanak* ← *Abgabe*, *Visost* ← *Hoheit*, bei Popović *predaja* 'Kapitulation' (S. 6; aus *Übergabe* – diese Bedeutung hat dieses Wort noch Anfang des 19. Jahrhunderts,<sup>44</sup> heute hat dieses serbische Wort die Bedeutung Tradition, u. zw. seit 1876<sup>45</sup>), in der Landesgesetzsammlung z. B. *pravomoćan* ← *rechtskräftig* (XXIX/16, S. 16)

c) Entlehnungen kommen aus den Sprachen, die auf das Kroatische und das Serbische einen gewissen kulturellen Einfluß ausgeübt haben; in den von uns ausgewählten Sachgebieten kommen dafür folgende Sprachen in Frage (Beispiele werden wieder nur auszugsweise gebracht):

- ← Tschech.: *pobočnik* 'Leutnant' < *pobočník* (im Dienstregl. 1, Konj. 15, S. 10) *poručnik* 'Leutnant' (ibid., Konj 32, S. 16); < tschech. *poručník* 'Leutnant'
- ← Ungar.: *varoš* 'Stadt' („Dan. il.“) < ungar. *város* 'Stadt'
- ← Türk.: *arač* (Obr. 65/14; Kat. *arač* 'tributum' Mc 12,14, *harač* 'tributum' Lc 20,22 [Lc 20,22 ist die Parallelstelle zu Mc 12,14]), „Danica ilirska“ 'Steuer',
- ← Deutsch: *divizija* 'Division' (Dienstregl. 1, Konj 50, S. 3) (im ARj. nicht belegt), *kadet* 'Kadett' (Dienstregl. 1, Konj 39, S. 6),<sup>46</sup>

<sup>38</sup> Neben alban. *gjobë* rumän. *gloabă* und neugriech. *κλόπα*.

<sup>39</sup> GLUHAK 1993.

<sup>40</sup> „Od psl. \**globa*: (...) dluž. *g<sup>3</sup>oba* 'cijena', stp. *g<sup>3</sup>oba* 'zloba', r. dij. *globá* 'prečka, greda, brv; staza', ukr. *hlobá* (...). Starije je značenje bilo 'štap, batina' (i za kaznjavanje) (...). Riječ \**globa* najvjerojatnije je odglagolska imenica od nesačuvana glagola *glebti*...“ (GLUHAK 1993 s. v. *globa*).

<sup>41</sup> VASMER 1953–1958.

<sup>42</sup> ... eher zu *оглобля* 'Deichsel', bulg. *zglob'J* [M. Vasmer transliteriert manche Sprachen, die das kyrillische Alphabet benutzen] 'füge zusammen, befestige', skr. *zglobiti* dass., čech. [auch diese Orthographie ist für M. Vasmer typisch] *hlobiti* 'einen Pfahl einrammen', poln. *g<sup>3</sup>obia* 'zusammenfügen', ferner lit. *glėbti, glėbiu* 'umfassen', neben *glōbti, globōti* dass., mnd. klave 'Halsjoch für Kühe', ahd. *klāfira* 'Klafter.' (Vasmer 1953–1958, s. v. *globá* I.) – Vgl. dazu auch DROZDOWSKI–GREBE 1963, s. v. *Klafter* („Eng verwandt ist die baltoslav. Sippe von lit. *glėbti* 'umarmen, umfassen', *gīebėys* 'ausgebreitete Arme, Armvoll'...“) und s. v. *Kolben* („... zu der umfangreichen Wortgruppe der vielfach erweiterten idg. Wz. \**gel[ʃ]*- 'zusammendrücken, ballen; sich ballen, klumpig werden', nominal 'Geballtes, Klumpen, Kugel' [...] s. *Klafter* [eigtl. 'Armvoll, so viel man mit beiden Armen umfassen kann']...“).

<sup>43</sup> SCHUSTER-ŠEWIC 1978–1996, s. v. ns. *g<sup>3</sup>oba* 'Geltung' dieses Wörterbuch zitieren wir als das neueste etymologische Wörterbuch einer westslawischen Sprache, die anderen etymologischen Wörterbücher westslawischer Sprachen bringen nichts, was wir nicht schon erwähnt hätten; ders., 1971, 151–169, bes. 156; die von ihm vertretene Theorie zur Bezeichnung von Bäumen ist hier ohne Belang.

<sup>44</sup> So bei VOLTIGGI 1803; zit. nach ARj.

<sup>45</sup> PAVLINOVIĆ,<sup>3</sup> 1876, 56; zit. nach ARj.

<sup>46</sup> Erstmals laut ARj. in КАРАЂУЋ 1898.

*major* 'Major' (Dienstregl. 1, Konj 51, S. 8 (Skok<sup>47</sup> ist nicht der Meinung, daß das Wort aus dem Deutschen stammt, vielmehr ist er der Ansicht, es sei aus lat. *majoratus* entlehnt, was ursprünglich auch bestimmt der Fall ist; im ARj. ist das Wort nicht belegt; ein vergleichsweise später Beleg im Kroatischen würde unserer Meinung nach für eine Entlehnung aus dem Deutschen sprechen; im Deutschen ist das Wort aus span. *mayor* entlehnt.<sup>48</sup>)

Zusammenfassend kann man feststellen, daß die Entstehung des Zivilisationswortschatzes im Kroatischen und im Serbischen um die Mitte des 19. Jahrhunderts alle Merkmale der Entstehung neuer Wörter wie semantische Entwicklung, Lehnübersetzungen und Entlehnungen zeigt; Einflüsse aus Fremdsprachen kommen in den in diesem Referat behandelten Gebieten aus dem Tschechischen, dem Ungarischen, dem Türkischen und dem Deutschen.

### *Literaturverzeichnis*

- ARj. = Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika, Zagreb, 1880; 1975.  
BUDINIĆ, Š., *Ispravnik za jereji, ispodivnici i za pokornici...*, Roma, 1582.  
DELLA BELLA, A., *Dizionario italiano, latino, illirico (...)*, Venezia, 1728.  
DELLA BELLA, A., *Razgovori i pripovidanja oca Ardelia Della Bella*, Venedig, s. a.  
DROZDOWSKI, G., GREBE, P., *Duden Etymologie*, Mannheim, 1963.  
GLUHAK, A., *Hrvatski etimološki rječnik*, Zagreb, 1993.  
HADROVICS, L., *Ungarische Elemente im Serbokroatischen*, Köln–Wien, 1985.  
*Juridisch-politische Terminologie für die slawischen Sprachen Österreichs (deutsch-kroatische, serbische und slowenische Ausgabe)*, Wien, 1853.  
Караџић В. Ст., *Српски рјечник*, Беч 1852, Биоград, 1898.  
КАТАЊИЋ, М. Р. *Sveto pismo*, Budim, 1831.  
КАТИЋИЋ, Р., *Dva ogleđa, Forum* 10 12 (1983), 528–556 (539–536: Matija Petar Katančić i počeci novoatokavskog standardnog jezika u Hrvata)  
КАТИЋИЋ, Р., *Novi jezikoslovni ogleđi*, Zagreb<sup>2</sup>, 1992.  
КНЕЖЕВИЋ, А., *Die Turzismen in der Sprache der Kroaten und Serben*, Meisenheim, 1962.  
*Lex. l. p. = Lexicon linguae palaeoslovenicae*, Praga, 1966.  
ЉУБИША, С., *Propovijesti crnogorske i primorske*, Dubrovnik, 1875.  
МИКАЉА, Ј., *Blago jezika slovinskoga ili slovník, u komu izgovaraju se riječi slovinske latinski i djački, (...)* Lovreti, 1649.  
Милетић Б., *Црмнички говор, Српски дујалектолошки зборник 9*, *Расправе и грађа*, Београд, 1940, 211–663  
*Monumenta Serbica spectantia historiam Serbiae, Bosnae, Ragusii*, ed. Fr. MIKLOSICH, Viennae, 1858.  
PAVLINOVIĆ, М., *Razgovor o slavenstvu, jugoslavenstvu, srbo-hrvatstvu*, Zadar<sup>3</sup>, 1876.  
Половић Ђ. С., *Називословне речи изпаћене Дружствомъ србске словесности, Гласникъ Друшба срвске словесности 1 (1847), 1 9.*

<sup>47</sup> Оп. с., s. v. *major*.

<sup>48</sup> Vgl. Drozdowski-Grebe, 1963, s. v. *Major*.

- Příruční slovník jazyka českého, Praha, 1935, 1957<sup>3</sup>.
- RAKOVAC, D., Mali katekizam za velike ljude, Zagreb, 1842 (mit einer deutschen Übersetzung von R. v. Zlatarović).
- RÖSEL, H., Wörterbuch zu den tschechischen Schriften des J. A. Comenius, Münster, 1983.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache, Bautzen, 1978–1996.
- SCHUSTER-ŠEWC H., Zur Etymologie slawischer Baumnamen, *Lětopis ISL* (= Instituta za serbski ludospyt) 19/2 (1971), 151–169.
- SKOK, P., Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika, Zagreb, 1971–1974.
- Službovnik za kraljevsko ugarsko domobranstvo, Dio treći, Konjaničtvo, Zagreb, 1877.
- ŠKALJIĆ, A., Turcizmi a srpskohrvatskom jeziku, Sarajevo, 1966.
- ŠULEK, B., Deutsch-kroatisches Wörterbuch, Zagreb, 1860.
- ŠULEK, B., Šta nameravaju Iliri, Biograd, 1844.
- VASMER, M., Russisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg, 1953–1958.
- VITEZOVIĆ, P., Lexicon latino-illyricum, ca. 1700.
- VOLTIGGI, J., Ričoslovník iliričkoga, italijanskoga i nimačkoga jezika... , Beč, 1803.
- VRANČIĆ, F., Dictionarium quinque nobilissimarum Europae linguarum, Latinae, Italicae, Germanicae, Dalmaticae et Ungaricae, Venetiis, 1595.



# Aufgaben der Spracherneuerung bei den uralischen Völkern

János Pusztay

## 1. Allgemeine Bemerkungen

### 1.1. Inhalt der Untersuchung

Es werden lediglich die Sprachen der in Rußland lebenden uralischen Völker analysiert, die Sprachen der drei staatsbildenden Völker (der Esten, der Finnen und der Ungarn) nicht.

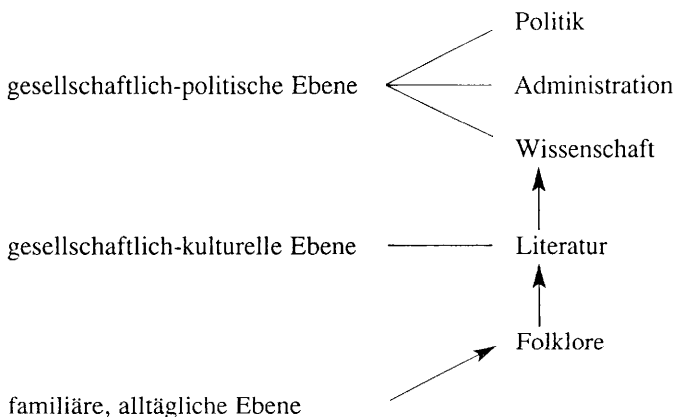
### 1.2. Zum Begriff Terminologie

Die Termini bilden ein besonderes, mehr oder weniger geschlossenes System des Wortschatzes. Sie sind Begriffe, die zu einem speziellen Gebiet des Wissens oder der Tätigkeit/Aktivität gehören.

Voraussetzung der Herausbildung der Termini ist das Vorhandensein des jeweiligen Wissens oder Aktivität in der Gesellschaft sowie ein entsprechendes Entwicklungsniveau der jeweiligen Sprache.

### 1.3. Über die Funktionen der Sprache

Die Sprache hat mehrere Funktionen zu erfüllen. Sie umfassen Anwendungsgebiete von dem Alltag an über die Literatur und das gesellschaftliche Leben bis zu der Sprache der Wissenschaft, Politik und Administration. Ein mögliches Schema der Zusammenhänge der funktionellen Ebenen der Sprachen stellt die folgende Abbildung dar:



(s. z.B. PUSZTAY 1997a)

## 2. Grundsätzliche Bemerkungen über die uralischen Sprachen

### 2.1. Die Funktionen der uralischen Sprachen

Von den oben, in der Abbildung angeführten Funktionen werden die uralischen Sprachen den Erwartungen auf der familiär-alltäglichen sowie auf der gesellschaftlich-kulturellen Ebene gerecht. In den Familien wird in der Muttersprache gesprochen, es existiert auch eine reiche Folklore und die meisten, vor allem die zahlenmäßig größeren uralischen Völker haben eine junge, aber sich rasch entwickelnde schöne Literatur.

Die Analyse eines tscheremissischen Textes (es handelt sich um die *Festrede von Prof. I. G. Ivanov auf dem ersten Kongreß des Marij Ušem* /Bund der Tscheremissen/) zeigt, daß das Tscheremissische durchaus in der Lage ist, die Funktionen auf der gesellschaftlich-kulturellen Ebene zu erfüllen.

Der Wortbestand des Textes beträgt 2183 Wörter, darunter 61 russische Lehnwörter, die insgesamt 122 Vorkommnisse aufweisen (5,6%). Mindestens dreimal werden 14 Wörter insgesamt in 64 Fällen gebraucht. Die meisten Wörter gehören zum sog. internationalen Kulturwortschatz:

skol- 'Schule'	10 Fälle
problema 'Problem'	9
kul'tur- 'Kultur'	6
ucrezdenij- 'Institution'	5
uslovij- 'Bedingung'	4
predmet- '(Lehr)Gegenstand'	4
status- 'Status'	4
gosudarstvennyj- 'staatlich'	4
literatur- 'Literatur'	3
sovet- 'Sovjet'	3
intelligencij- 'Intelligenz'	3
respublik 'Republik'	3
prava- 'Recht'	3
dujazycij- 'Zweisprachigkeit'	3

(PUSZTAY 1991)

Zu einem ähnlichen, wenn auch nicht ganz so günstigen Ergebnis kam SAARINEN als sie feststellte, daß die Proportion der russischen Lehnwörter im Tscheremissischen aufgrund eines 4000 Wörter umfassenden schönliterarischen Textes 14,2% ist; die entsprechenden Proportionen im Udmurtischen 11,7%, im Mokscha 18,6%, im Komi 23,4%, im Erza 23,6% (SAARINEN 1995).

Analysiert man dagegen einen Text juristischen Charakters, wie z.B. die Statuten des genannten *Marij Ušem*, findet man ganz andere Proportionen der eigenen Wörter und der Lehnwörter zugunsten der letzteren. Eben auf dieser Ebene bedürfen alle in Rußland gesprochenen uralischen Sprachen einer Spracherneuerung (PUSZTAY 1991).

## **2.2. Über den Zusammenhang zwischen der Zahl der Bevölkerung und des Funktionierens der Sprache**

Die folgende Tabelle zeigt die Bevölkerungszahl der uralischen Völker und die Proportion derer, die sich der jeweiligen uralischen Sprache als Muttersprache bedienen:

Mordvinen	1 154 000	67,1%
Udmurten (Votjaken)	747 000	69,6%
Mari (Tscheremissen)	671 000	80,8%
Komi (Syrjänen)	345 000	70%
Komi-Permjaken	152 000	80%
Karelier	131 000	47,8%
Nenzen (Jurak-Samojeden)	35 000*	79%
Hanten (Ostjaken)	21 000*	57%* (<62,6%)
Vepsen	12 500	50,8%
Mansi (Vogulen)	8000*	40%
Sölkupen	3600	45%* (<50,3%)
Saami (Lappen) (in Rußland)	2000*	35%* (<49,2%)
Nganasanen (Tavgi-Samojeden)	1300	38%* (85,8%)
Inkeri	800	50%
Liven	200	43,8%
Enzen (Jenisej-Samojeden)	200	25%* (<52,6%)

(JANIHUNEN 1991, SANUKOV 1993, KÜNNAP 1996, a \*-gal jelölt adatok SOJI & JANIHUNEN 1997 alapján módosítva, Oroszország, PUSZTAY 1997b)

Anhand der Angaben aus den uralischen Sprachen kann man die Frage nach einem möglichen Zusammenhang zwischen der Bevölkerungszahl und der Sprecherzahl mit nein beantworten. Die Muttersprache wird – unabhängig von der Zahl ihrer Sprecher – auf zwei von den oben angeführten drei Ebenen gebraucht: im Alltag und in der Literatur.

## **2.3. Der politische Status der Sprache**

Das vollständige Funktionieren einer Sprache hängt viel mehr von dem politischen Status der Sprache ab.

Von den in Russland gesprochenen uralischen Sprachen haben derzeit zwei – das Syrjänische und das Tscheremissische – den Status einer Staatssprache erlangt. Genauer gesagt, sieht das Sprachgesetz der beiden Republiken zwei Staatssprachen vor, die Titularsprache der jeweiligen Republik und das Russische – und zwar in dieser Reihenfolge.

Zu den Chancen eines Sprachgesetzes bei den anderen uralischen Völkern, sei bemerkt:

– Mordvinen: die Mordvinen stellen zwar eine zahlenmäßig relativ großes Volk dar, jedoch sie wohnen zersplittert auch innerhalb der Titularrepublik und haben eine große Diaspora. Die Mordvinen besitzen zwei Literatursprachen (Erza und Mokscha) und es scheint keine Hoffnung auf eine Einigung zu bestehen – trotz der Warnung der ausländi-

schen Spezialisten. Es ist ein typischer Fall des Prinzips *divide et impera*. Das Russische dominiert.

– Udmurten: trotz des vorhandenen ethnischen Nihilismus (vgl. RASIN 1993) besteht die Chance auf ein Sprachgesetz.

– Die restlichen uralischen Völker sind zahlenmäßig zu klein, sie sind auch dialektal zu zersplittert und stellen auf ihrem Titulargebiet eine zu geringe Proportionsrate dar, um eine reelle Chance zu haben, für ihre Muttersprache das Recht einer Staatssprache zu erlangen. Für sie müssen andere Mittel geltend gemacht werden (z.B. lokale Autonomie, Schulwesen, Medien).

Die Wirksamkeit des Sprachgesetzes wird von mehreren Faktoren beeinträchtigt. Solche sind z.B.:

- die Proportion der Titularnation in der eigenen Republik,
- die Zweisprachigkeit, die überall verbreitet ist,
- die funktionellen Mängel der einheimischen Sprache,
- das Prestige der Muttersprache, das infolge der Sowjetisierung – vor allem im Kreise der Intelligenz – tief gesunken ist.

### **3. Aufgaben der Spracherneuerung**

**3.1.** Die wichtigste Aufgabe ist die Ausarbeitung der Terminologie. Man wird aber gleich mit der theoretisch-psychologischen Frage konfrontiert: warum ist es notwendig. Denn alle betroffenen können Russisch, die Administration ist meistens russischsprachig, die Sprache der Wissenschaft ist Russisch. Die Ausbreitung der Funktionen einer Minderheitensprache könnte also zu einer Isolierung führen. Andererseits aber gehört die Möglichkeit der vollständigen, sich auf alle Ebenen des Lebens erstreckenden Verwendung der Muttersprache zu den elementarsten Menschenrechten. Ein beeinträchtigter Gebrauch der Muttersprache führt zu Prestigeverlust; die Sprache wird auf immer engere Verwendungsbereiche zurückgedrängt; der Sprache wird die Notwendigkeit entzogen, sich zu entwickeln; und letztlich geht die Sprache völlig ein.

Der Verlust der Sprache führt zum Verlust des Interesses an der eigenen Kultur und damit zum Verlust der Identität und letztlich zum Verschwinden von Sprachen, Kulturen und Völkern, was eine bedauerliche Verarmung der Welt zur Folge hat.

### **3.2. Wege und Mittel**

Selbst das Vorhandensein eines Sprachgesetzes bedeutet an und für sich keine Garantie der Durchsetzung der Sprache. Fachleute rechnen damit, daß man z.B. bei den Syrjäern nach der Verabschiedung des Sprachgesetzes etwa 10 Jahre braucht, bis die Sprache auf das Niveau entwickelt wird, daß sie den einer Staatssprache gestellten Anforderungen gerecht werden kann.

Voraussetzung der Spracherneuerung sind der politische Wille, die finanzielle Basis und das Vorhandensein der qualifizierten Fachleute.

Um das Sprachgesetz erfolgreich umzusetzen muß man politische, psychologische und fachliche Arbeit leisten. Dies bedeutet:

- die Politik dazu zwingen, Rahmen für die allseitige Verwendung der einheimischen Sprache zu schaffen,
- den Willen der Bevölkerung stärken, sich der Muttersprache in allen Lebenslagen zu bedienen, also den Kampf gegen den ethnischen Nihilismus aufzunehmen,
- die fachliche Tätigkeit betrifft die Aufgaben der Spracherneuerung.

Die fachliche Tätigkeit bedeutet organisatorische und wissenschaftliche Aktivitäten:

- organisatorisches: die entsprechenden Kommissionen aufstellen, die Ergebnisse der Spracherneuerung verbreiten,
- wissenschaftliches: Grundlagen für Wörterbücher erarbeiten, ein- und zweisprachige sowie terminologische Wörterbücher zusammenstellen. (In dieser Hinsicht ist die Tätigkeit, die man bei den Syrjänen beobachten kann, erstaunlich. Binnen weniger Jahre hat man zahlreiche Fachwörterbücher publiziert (z.B. ein botanisches [1989], ein anatomisches [1991], ein zoonymisches [1993] Wörterbuch, sowie je ein Wörterbuch der Antonyme [1992] und der Homonyme [1993]) (KOKKOKEN 1995).

Es gibt zahlreiche methodologische und sprachliche Quellen, auf die die Spezialisten der uralischen Sprachen zurückgreifen können. Neben den internationalen Erfahrungen kann man die reichen, in den 20–30er Jahren geschaffenen Traditionen der Spracherneuerung und Terminologiebildung der meisten uralischen Sprachen berücksichtigen.

Die Methoden des Schaffens von Terminologie haben sich – abhängig von der politischen Lage – von Zeit zu Zeit geändert. Vor 1938 dominierten die eigensprachlichen Mittel, z.B. Bedeutungserweiterung (vgl. tscherem. *žap* 'Zeit' > 'Tempus'), Wortbildung (tscherem. *uš-aš* 'zusammenbinden' > *ušem* 'Bindewort'), Kompositum (tscherem. *mut* 'Wort' + *tün* 'Stamm' > *mut-tün* 'Wortstamm'), Lehnübersetzung (aus dem Russischen) (çâîîêêê çâôê 'stimmhafter Laut' > tscherem. *jon jük*). Man hat sich russischer Entlehnungen nur selten bedient (CSIRE 1997). (Die russischen Entlehnungen waren meistens internationale Kulturwörter griechisch-lateinischer Herkunft.) Nach 1938 hat sich die Tendenz ins Gegenseitige umgeschlagen. In einem russisch-syrjänischen terminologischen Wörterbuch von 1953, das etwa 5000 Wort-artikel enthält, gibt es lediglich 950 syrjänische Wörter, die restlichen sind russisch (RIESE 1995). In den letzten Jahren kehrt man allmählich zu den Traditionen zurück. Meistens sind es die Traditionen der 20er Jahre, aber die Syrjänen können auf die sprachliche Tätigkeit von Stephan dem Heiligen von Perm (14/15. Jh.) zurückgreifen, wobei die von ihm geschaffenen Wörter reaktiviert werden (z.B. *uri* 'Frieden', *poltöš* 'Seele'). Obwohl man auch puristische Tendenzen beobachten kann (vgl. syrj. *radio* > *gor* + *kud* 'Stimme + Kasten', *televizor* > *pertas* + *kud* 'Bild + Kasten') (KOKKONEN 1995), kann unserer Aufmerksamkeit die Realität nicht entgehen, daß russische Lehnwörter und gemischte Termini (vgl. tscherem. *glasnyj jük* 'Selbstlaut, Vokal') öfters als in den 20er Jahren zu treffen sind (CSIRE 1997).

#### 4. Schlußbemerkung

Es ist im Bereich der Spracherneuerung ein Experiment mit schicksalhaften Folgen im Gange. Die Verantwortung der Politik und der Wissenschaft besteht darin, dieses Experiment erfolgreich durchzuführen.

## *Literatur*

CSIRE, M. 1997: Die linguistischen Termini in den Finnougrischen Sprachen. – *Specimina Sibirica XII, Savariae (Szombathely)*, 31–45.

JANHUNEN, J. 1991: Ethnic death and survival in the Soviet North. – *Journal de la Société Finno-Ougriennes* 83, Helsinki, 111–122.

KOKKONEN, P. 1995: A new era in the Komi vocabulary. – In: G. ZAICZ (ed.): *Zur Frage der uralischen Schriftsprachen. Linguistica, Series A, Studia et Dissertationes* 17, Budapest, 105–112.

KÜNNAP, A. 1996: *On Samoyed Languages. – Dissertationes Savarienses* 14, Szombathely.

Oroszország – Oroszország. Tények és adatok 1995. Szerk. NANOF SZKY György. Budapest.

PUSZTAY, J. 1991: Nyelvi-kulturális megújulás a mariknál. – In: *Emlékkönyv Bnkô Loránd hetvenedik születésnapjára. Budapest*, 543–545.

PUSZTAY, J. 1997a: Die sprachliche Situation bei den samojedischen Völkern. – *Specimina Sibirica XII, Savariae (Szombathely)*, 121–125.

PUSZTAY, J. 1997b: A paleoszibériai nyelvek kutatásának jelentősége az uráli nyelvészet számára. Nyelvi helyzet, nyelvi tervezés a kis uráli népek körében. – *Habilitationes Savarienses* 2, Szombathely.

RASIN, A. 1993: Der ethnische Nihilismus der Udmurten: das Wesen, die Gründe, die Wege des Kampfes. – *Specimina Sibirica VIII, Savariae (Szombathely)*, 121–126.

RIESE, T. 1995: Die syrjänische Literatursprache: Entwicklungsweg und Zukunftsperspektiven. – In: G. Zaicz (ed.): *Zur Frage der uralischen Schriftsprachen. Linguistica, Series A, Studia et Dissertationes* 17, Budapest, 89–98.

SAARINEN, S. 1995: On the present state of the Mari lexicon. – In: G. ZAICZ (ed.): *Zur Frage der uralischen Schriftsprachen. Linguistica, Series A, Studia et Dissertationes* 17, Budapest, 79–84.

SANUKOV, X. 1993: Ethnic-Cultural Revival Problems of Russia's Finno-Ugric Peoples. – *Specimina Sibirica VIII, Savariae (Szombathely)*, 133–144.

## Историческое развитие и основные принципы образования названий профессий в латышском языке

Iveta Pūtele

Терминология как самостоятельная, теоретическая отрасль науки официально существует с 60-х годов нашего столетия. Но начала развиваться эта отрасль гораздо раньше. Это связано с практическим развитием терминологической лексики и ее исследованием.

В латышском языке о начале развития терминологии можно говорить начиная с 16-17 века, когда появились первые письменные источники и словари на латышском языке. Но необходимость дать названия разным реалиям и процессам, связанным с деятельностью человека появилась гораздо раньше.

Например, о первых названиях профессий можно говорить, начиная с появления древних ремесел. В латышском языке один из древнейших источников, сохранивший эти старинные названия – латышские народные песни, которые сохранились в устной форме.

Часть этих названий сохранилась и в современном латышском языке, часть – только в народных песнях и старинных текстах и словарях.

Самые древние названия профессий принадлежат к унаследованной лексике.

Они относятся к очень старинным видам деятельности человека и дают много исторических свидетельств о жизни латышей в древности. Это такие названия как:

<i>gans</i> -	пастух,
<i>dravnieks</i> -	пасечник,
<i>mednieks</i> -	охотник,
<i>arājs</i> -	пахарь,
<i>audējs</i> -	ткач,
<i>malējs</i> -	молольщик,
<i>vērpējs</i> -	прядильщик,

и другие.

Но среди древних названий в латышских народных песнях много и иноязычных заимствованных слов. Это результат контактов с финно-угорскими и славянскими соседями и завоеванием Балтийских земель немецкими крестоносцами в 12–13 столетии. Значительное количество немецких заимствований вошло в латышский язык с развитием ремесленничества и привлечением латышей к службе в поместьях.

К этой группе относятся следующие названия:

<i>skilteris</i> ( <i>староста</i> ) -	от нижнемецкого <i>Schilter</i>
<i>snikeris</i> ( <i>столяр</i> ) -	от нижнемецкого <i>Snitker</i>
<i>modere</i> ( <i>скотница</i> ) -	от нижнемецкого <i>Moder</i>

*kušieris* (возчик, кучер) - от немецкого *Kutscher*  
*timmermannis* (плотник) - от нижненемецкого *Timmermann*  
*vēveris* (ткач) - от нижненемецкого *Wever*  
*dreimanis* (токарь) - от нижненемецкого *Dreiman*.

Многие из них в свое время вошли в латышский язык для обозначения новых понятий, но часть заменило уже существующие латышские названия.

В современном латышском языке вместо данных заимствований образованы другие названия на базе латышского языка. Образованы эти названия в основном в так называемый период „новых латышей”. Этот период начался в середине 19 века, когда сформировалась первая латышская интеллигенция.

До этого периода термины в латышском языке разрабатывались представителями других национальностей. Их главная цель была переводческая и познавательная работа. В это время мало внимания отводилось теоретическим вопросам образования терминов.

Поэтому говорить о развитии латышской терминологии как научной отрасли можно как выше упоминалось только начиная с середины 19-ого века, когда свою деятельность начала первая латышская интеллигенция. Авторы латышской национальности начали созидательную работу образования необходимых латышских терминов и вырабатывание теоретических принципов образования терминов в латышском языке. В то время в терминологии используются уже существующие в языке слова. Для новых понятий образуются новые слова на базе латышского языка или используются иноязычные заимствования. Герминизмы заменяются словами латышского языка. Начинается и работа над унификацией латышской терминологии.

Особенно активная работа проводится по созданию терминологии разных отраслей, начиная с 20-х годов нашего столетия, когда образуется первые терминологические комиссии.

Так как до 19-ого века в латышской терминологии наблюдается большое влияние немецкого языка, с самого начала развития национальной терминологии в латышской терминологии традиционным и важным стал вопрос нормирования языка. Латышская терминология всегда находилась под влиянием других языков, поэтому всегда важно было оценить полезность заимствований.

Разные мнения по поводу заимствований наблюдаются уже в 20-х годах нашего столетия. Одно мнение – из иностранных слов в латышском языке нужно сохранять только короткие, легко произносимые слова, которые соответствуют фонетике латышского языка, притом только тогда, если в латышском языке нельзя найти подходящие слова, обозначающие данные понятия.

Второе мнение – во всем мире наблюдается тенденция сближения народов, по-этому и в латышском языке предпочтение надо отдавать иностранным терминам.

Этот вопрос особенно важен и в наши дни, когда развиваются контакты между европейскими странами и актуальными являются вопросы единой терминологии.



По этому при образовании терминов в латышском языке стараются согласовать следующие принципы:

- 1) сохранить традиционные принципы словообразования латышского языка,
- 2) искать оптимальные решения согласования национальных и интернациональных способов словообразования,
- 3) оценить целесообразность заимствований.

Названия профессий в латышском языке часто образуются традиционными способами.

Главный принцип – соблюдение уже существующих моделей названий профессий.

Традиционным способом образования названий профессий для латышского языка является образование от основ слов латышского языка или заимствований, используя традиционные и характерные суффиксы, имеющие соответствующую семантику, т.е. суффиксы обозначающие производителей действия.

Но названия профессий зависят не только от лингвистических, но и от экстралингвистических факторов, например, от экономического и политического устройства государства, от номенклатуры, от классификаторов профессий и т.д.

Часто трудности возникают при согласовании классификаторов профессий разных стран и создании терминологических словарей, так как, образуя названия профессий, нужно соблюдать не только принципы словообразования и образования терминов, сохранить смысловое соответствие названиям профессий в других языках, а также различные традиции образования названий профессий в каждом языке.

В советское время образование латышских названий профессий находилось под влиянием классификаторов профессий Советского Союза и русского языка, а в наше время – под влиянием Международных стандартов классификации профессий и английского языка.

Влияние советских классификаторов в основном отражалось в синтаксисе, например, в латышском языке появилось большое количество дефисных соединений:

<i>inženieris-mehānikis</i>	–	<i>инженер-механик,</i>
<i>inženieris-celtnieks</i>	–	<i>инженер-строитель,</i>
<i>māsa-saimniece</i>	–	<i>сестра-хозяйка и др.</i>

Влияние международных классификаторов отражается в основном в лексике – появляется много английских заимствований.

Интернационализация – эта характерная тенденция сегодняшней терминологии. Большое количество новых терминов является иноязычными заимствованиями. Новыми – интернациональными моделями дополняется образование терминов. Этот вопрос весьма проблематичный. С одной стороны, нужно развивать национальную терминологию всех отраслей на базе национального языка и традиционных моделей словообразования. С другой

стороны, если думать о во всем мире актуальной идее единой терминологии, тогда интернационализмы создают единый лексический слой разных языков. Это в какой-то мере облегчает коммуникацию отраслевых специалистов разных национальностей, а так же чтение специальной литературы.

В последнее время характерна тенденция заимствовать термины английского языка. В латышском языке есть и тенденция вместо таких английских заимствований как *лизинг, маркетинг, клиринг, офшор, менеджер, менеджер по маркетингу, дистрибутор* создавать термины на базе латышского языка.

Но как свидетельствует языковая практика, общество все-таки чаще выбирает английские заимствования.

О чем свидетельствует эта тенденция? Может быть это можно объяснить престижем английского языка в современном обществе? Может быть на употребление этих терминов влияет то, что значение иностранных слов в основном не всегда так ясно, как значение слов родного языка, таким образом иностранные слова кажутся более подходящими и точными. А может быть причина в том, что в этих случаях не удалось образовать хороший латышский термин?

Тенденция интернационализации терминологии – это реально и объективно существующий факт. Но остается вопрос о принципах отбора и количества заимствований, их целесообразности и оценки с точки зрения языковой культуры и нормирования языка.

Нельзя полностью отказаться от новых заимствований, но надо следить за тем, чтобы заимствования необоснованно не заняли место уже давно существующих и хороших национальных терминов, так как некритичное заимствование иноязычных терминов задерживает развитие национального языка.

В каких случаях склониться в пользу заимствований, а в каких – национальных терминов?

В латышской терминологии существует традиция заимствовать интернациональные термины, используемые во многих языках. Весьма часто это термины, образованные на базе древних языков – греческого и латинского.

В латышском языке стараются заимствования, которые используются только в нескольких языках, заменить национальными терминами.

Все-таки в латышском языке много заимствованных названий профессий.

Анализ названий профессий в латышском языке показывает, что большая часть названий профессий – это названия, в структуре которых интернациональный суффикс или часть интернационального сложного слова. Из 588 названий профессий, образованных с суффиксом, 370 (63%) с латышскими суффиксами, 218 (37%) – с интернациональными суффиксами. Из 407 сложных названий профессий 246 (60%) названия латышского происхождения, а 160 (40%) – сложных интернациональных названий профессий.

Интернационализирование может проводится двумя способами:

- 1) путем заимствования интернационализмов,
- 2) путем образования названий в соответствии с интернациональными моделями, с интернациональными элементами.

В латышском языке заимствованные названия профессий чаще всего являются интернационализмами греческого или латинского происхождения, вошедшие в язык с помощью языка-посредника, фонетически и грамматически приспособляясь к особенностям латышского языка.

Самый распространенный интернациональный суффикс в латышском языке – суффикс *-ist-*. Этот суффикс встречается, во-первых, в названиях, заимствованных от других народов, добавляя только окончание латышского языка, например,

*kolorists* (колорист) - фр. *coloriste* < образованное от латинского *color*  
*mašīnists* (машинист) - фр. *machiniste* < лат. *māchina*  
*jurists* (юрист) - нем. *Jurist* < лат. *ius, juris*.

Во-вторых, в названиях, образованных в латышском языке по образцу интернациональных моделей – к интернациональной основе слова добавляется интернациональный суффикс:

*aparātists* (аппаратчик) - < лат. *apparatus* + *-ist- s*,  
*akumulātorists* (аккумуляторщик) - < лат. *accumulator* + *-ist- s*.

Изредка интернациональный суффикс присоединяется к основе слов латышского происхождения, например

*ainavists* (нейзаюист) - < латышское *ainava* (нейзаю) + *-ist- s*.

Остальные интернациональные суффиксы встречаются только в заимствованиях и пока не используются при образовании латышских названий профессий.

В латышском языке распространены заимствованные названия профессий, в структуру которых входят интернациональные суффиксы:

**-ant-** *laborants* (лаборант) < лат. *laborans* (*laborantis*)  
*konsultants* (консультант) < лат. *consultans* (*consultantis*)  
**-ent-** *āģents* (агент) < лат. *agent* (*agentis*)  
**-ik-** *botānikis* (ботаник) < гр. *botaniké*  
**-or-** *konduktors* (кондуктор) < лат. *conductor*  
**-ar-** *notārs* (нотар) < лат. *notarius* и другие.

В латышском языке распространены сложные названия профессий. Используются как традиционные, так и нетрадиционные способы образования сложных названий.

Традиционно сложное слово образуется, когда в одном слове объединяются компоненты какого-либо словосочетания.

Много в латышском языке сложных интернациональных названий профессий, состоящих из интернационального элемента, оканчивающегося на -о, и интернационального исхода слова, т.е., частицы имеющей свою, стабильную семантику, основанную на словах греческого или латинского языка.

Также как заимствования с иноязычными окончаниями и сложные интернациональные названия профессий в основном заимствования.

Чаще всего это названия профессий с исходами слов *-logs* и *-grāfs*:

*anesteziologs* (анестезиолог) – < гр. *anaesthesia* + гр. *logos*

*defektologs* (дефектолог) – < лат. *defectus* + гр. *logos*

*bibliogrāfs* (библиограф) – < гр. *biblion* + гр. *grapho*

*demogrāfs* (демограф) – < гр. *demos* + гр. *grapho*

Эти модели используются при образовании названий профессий в латышском языке с исходом *-logs*, например,

*dokumentologs* – < лат. *documentum* + гр. *logos*

*relīgiologs* – < лат. *religio* + гр. *logos*

Данный образец может использоваться и при образовании таких названий профессий, в которых первый компонент балтийского происхождения, например,

*dainologs* (исследователь латышских народных песен) – < лит. *daina* + гр. *logos*

В латышском языке встречаются и названия профессий, которые оканчиваются другими интернациональными исходами, например,

*-noms*

*agronoms* (агроном) – < гр. *agros* + гр. *nomos*

*-iātrs*

*pediātrs* (педиатр) – < гр. *pais* (*paidos*) + гр. *iatros*

*-urģs*

*ķirurgs* (хирург) – < гр. *cheir* + гр. *ergon*

Но эти исходы встречаются только в заимствованиях и в образовании новых названий профессий в латышском языке не используются.

Итак, при образовании названий профессий в латышском языке используются как традиционные, так и заимствованные способы. Это характерная черта современной терминологии.

Термины, созданные на базе элементов древних языков, играют значительную роль в развитии единой терминологии.

Но вопрос о взаимодействии между национальными и интернациональными терминами все же остается нерешенным.

### **Сокращения**

гр. – греческий язык,

лат. – латинский язык,

лит. – литовский язык,

нем. – немецкий язык.

фр. – французский язык

### **Литература**

1. PŪTELE, I., Galvanie profesiju nosaukumu modeļi latviešu valodā (Путеле И. Основные принципы образования названий профессий в латышском языке). – LZA Vēstis (Известия Академии Наук Латвии) A:1/2, 1997, 159–163.

2. SKUĻINA, V., Latviešu terminoloģijas izstrādes principi (Скуиня В. Принципы разработки латышской терминологии). – Рига, 1993, 224.

3. Скуиня, В., Использование интернациональных элементов в латышском словотворчестве. – Лексические и грамматические инновации. Рига, 1982, 121–128.

4. SOIDA, E., Galotnes derivatīvās funkcijas latviešu valodā (Деривативные функции окончания в латышском языке). – LPSR ZA Vēstis (Известия Академии Наук ЛССР), Рига, 1977, н.2, 109–121.

# The Development of Modern Law and Business Terminology in a National Language

Valentīna Skujina

One of the main tasks in the sphere of terminology in the three Baltic States – Estonia, Lithuania and Latvia – is to rearrange the national term systems from the previous conceptual systems structured in the framework of contacts mainly with Russian term and concept system to those of wider international context and first the term and concept systems current in the European Union countries.

This work is carried out in different fields of terminology.

Since 1991 in Latvia there have been prepared and published more than 30 term-dictionaries, both translating and interpreting (with term definitions), accepted by Terminology Committee of Latvian Academy of Sciences. Biggest of these dictionaries is ELDO – „The Dictionary of Economics, Office Work and Management” (Riga 1995–1996–1997) comprising terms in Latvian, English, German and Russian (912 pages). In the field of power industry in the period between 1992 and 1998 7 dictionaries have been published, along with 7 term and definition standards prepared. Those cover about 18000 Latvian terms. In the field of law 2 dictionaries are published, but the need in terms is still greater.

All terminological problems in Latvia are solved with the respect to the long-term development of Latvian terminology during previous centuries. Latvians have always lived side by side with other nationalities. Latvian language in the course of its development has had contacts mainly with German (until the beginning of 20th century), with Russian (during many decades in this century), and with the English language, recently.

Stability to the Latvian language and its terminology is granted by the basis of the national language, rooted in the language of Latvian nation and strengthened in the works by the best experts of Latvian as well as those of particular fields. The live language is permanently developing this as well. Latvian came to be the basis for the terminology beginning with the middle of the last century, when the Latvian intelligentsia began its activities. Among those contributed to this process we should mention Juris Alunāns, Atis Kronvalds, Krišjānis Barons, Krišjānis Valdemārs, later also Kārlis Mīlenbahs, Jānis Rainis, Jānis Endzelīns. In this period also the basic principles for terminology making were set along with the publishing of the first term dictionaries.

The basis of the Latvian language on which the Latvian terminology is built does not mean that there are only terms of Latvian origin. On average about 1/3 of this vocabulary, especially the terms, are borrowings.

The practice of one and a half centuries has helped the Latvian terminology to develop to a level that it can suffice the need for terms even in the most modern fields.

Of course, the new age, wide international contacts, intensive bi-directional translation needs have become a cause for setting new criteria, emphasising the aspects of the international harmonising of terms.

A special attention in Latvian is paid to law terminology as well as that of economics and management. The aspects of law and economics are substantial in all spheres on the national scale, in general, as well as on the way to the participation in the EU.

One of the most topical problems in the field of law, economics, public administration, a.o. of Latvia is to make an utmost effort for the adjustment of all national regulations and standards with those in EU.

In Latvia we try to solve this problem simultaneously both developing and enriching the terminology of the national language (where the main source is the national language) and observing the requirements of the EU standards for the unification of term and concept systems within the EU.

There are international documents of different nature – standards for terms with their definitions and different regulations (international agreements, treaties, conventions, etc.) in the form of special texts.

In the case of standards of terms and definitions the main attention is paid to the setting of national term equivalents in accordance with other terms of related subject-fields, and consequent practical usage of those.

In the case of legislative acts and other regulations there is an additional problem of discerning between term and non-term in the particular text. First of all it is necessary to **recognise a term** in an original text, then find the closest national equivalent for it to be used consequently throughout the translations. Difficulties arise from translation into Latvian of such common words as item, activity, action, procedure, process as they differ depending upon whether translated as everyday use vocabulary or as terms in a specific function.

So, the English word item has a specific terminological function in the standards on quality management systems. In opposition to it, in general English language it is used in a very common sense being specified in particular context. Although the word item has about 7 different Latvian equivalents, for the function of the term in the mentioned above quality management standard some other word is necessary, having a comprehensive meaning in this function. Therefore a neologism *vienums* was created in Latvian (derivative from *viens* 'one', i.e. 'something one').

Thus although the translators have different dictionaries at their disposal, in some particular case a creative approach might be necessary not only to the choice, but also derivation of a term. This in its turn means that both translators and experts of some field need not only good language skills, but also the basic knowledge of terminology. And we can conclude, that, secondly, it is essential to take into account the main *principles and requirements for term-formation* when choosing the national equivalent (either a common word, a neologism or a borrowing).

Terminology knowledge is useful not only for translators and field specialists. Any international contacts up to the highest level are hindered and the international understanding troubled by non-harmonised (being not exact and ambiguous) terminology. This is true firstly about English as the basic language for the international business. For instance, in the English terminology of economics and finance the meaning of the terms *price, cost, rate, charge*, having different semantics in different documents must be differentiated, although they are sometimes mixed up also in the original documents.

Judging from the Latvian experience in translation of international regulations the mentioned English terms should be set and used with the following meanings (in general):

*price* (Latvian *cena*) – 'the value of good expressed in money' (usually per unit)  
 for which a thing is bought or sold  
*cost* (Latvian *izmaksas*) – 'the amount of money to be paid'  
*rate* (Latvian *likme*) – 'a measure of amount'  
*tariff* (Latvian *tarifs*) – 'a table (or a document) with the register of rates'  
*charge* (Latvian *maksa*) – 'the amount of money asked for goods or services'

In every case, every term has to be analyzed carefully and set exactly in the meaning being used in the particular context.

There is a number of problems in translation of the so called internationalisms, i.e., words spread in a closely similar spelling, pronunciation and meaning in different languages. On the one hand, these are very useful for the translations of international documents. On the other hand, if the meanings of those words in different languages are different they can do a bad service for a translator. For example, there is no problem with such judicial international terms as *annexation* (*aneksija*), *annotation* (*anotācija*), *arbitration* (*arbitrāža*), *arbitrator* (*arbitrs*), *declaration* (*deklarācija*), *competence* (*kompetence*), a.o., or such business terms as *concern* (*koncerns*), *credit* (*kredīts*), *deficit* (*deficīts*), *dividend* (*dividende*), *monopoly* (*monopols*), *quota* (*kvota*), a.o. But there are some serious problems with others.

Not always the form of internationalisms is the same in different languages: English *advance* – Latvian *avanss*, also *arbitrator* – *arbitrs*, *balance* – *bilance*, *option* – *opcija*. Besides, at the newest time when the main part of new borrowings in Latvian are from English, we can ascertain the unsteadiness of their form: *demereds* and *demuredzs* (from English *demurrage*), *franšize* and *franšaize* (*franchise*), *skenēšana* and *skanēšana* (*scanning*), which is resulted from the difference between written and pronounced form of these words in English. This unconscientaneity in the choice and use of the form of the borrowings is the symptom of further changes and contradictions.

Even more serious problems arise in cases when similarly spelled words have largely different meanings, e.g. *deposit*, *effectiveness*, *premium*, a.o. Let us compare the meaning of some adequate English and Latvian terms which are of the same origin and are being perceived in the category of internationalisms. One of the most popular of them in everyday use is: *business* – *bizness*, another of them: *affair* – *afēra*. According to the Oxford dictionary [1] the main three meanings of the English word *business* are: 'one's regular occupation, profession, trade', 'a thing that is one's concern', 'a task or duty'. According to the Latvian 8 volume explanatory dictionary [2] the main meaning of the Latvian borrowing *bizness* is 'an undertaking for profit; profitable commercial deals'. This word has additional meaning 'financial transactions – the buying and selling of merchandise' in Latvian everyday language practice.

The main meaning of the another English word *affair* is 'a concern; a business; a matter to be attended to' (see the same dictionary). The second meaning of this word is 'a celebrated or notorious happening or sequence of events; a note worthy thing or event'. The meaning of the Latvian borrowing *afēra* is 'a dishonest undertaking, deceitful, unfair deal'.

Thereby in the framework of Latvian-English and English-Latvian term-contacts we can draw out a conclusion: the English terms *business* and *affair* and Latvian borrowings corresponding to them *bizness* and *afēra* could not be recognized as internationalisms



exactly for those semantic reasons seen before. In other words, while translating English words *business* and *affair* into Latvian like *bizness* and *afēra*, the clarity and lucidity of the content of the text can suffer and misunderstandings can take place. As a result – the translation into Latvian might be misunderstood. If the text leads to misunderstanding in important international documents (agreements, conventions) it may be create (and does create) disagreement in important affairs. Therefore one of the most significant tasks of linguists and terminologists of different countries is to alleviate interlinguistic communication by investigating into terminology international harmonization ways and possibilities.

There are many internationalisms of common origin with their meanings and usage in the English and Latvian language aspect being problematic: *clearing*, *leasing*, *marketing*, *translating*, *efficiency*, *procedure*, *activity*, *scheme* (in insurance). In every particular case it must be judged which internationalism of the Latvian language should be adjusted to English (*activity* – *aktivitāte*, *procedure* – *procedūra*) and when the meanings differ and can cause misunderstanding (*affair* – *afēra*, *business* – *bizness*, *translating* – *translēšana*).

In every case, for translations, the main requirement is the *adequacy of the content*, not the number or order of words.

Any subject-field terminology and context have their particular features, so are also the law and business fields. For the business terminology rapid changes, superficiality, quick admission of new words, calling the same reality different names as well as „voluntary creative” approach to the interpretation of a notion are the most characteristic features. On the other hand, the lawyers frequently use to justify different linguistically crippled structures in the law texts. Frequently, studying the law texts from the perspective of a linguist it is possible to find out that along with motivated specific constructions there are still many deviations from the language norms without motivation. This proves that acquisition of the basic knowledge in the process of studies in any field must be paid more attention than it has been by now.

The way of different countries to the E. U. is not intended as a way of abandonment of the different languages. The task of experts of the specific fields as well as those of language and terminology is to take that into account and create the terminology so, that it would strengthen the national language and have a reasonable balance of indigenous terms and borrowings.

The precondition for the usage of a national language is the exploration of its resources, teaching of it at all levels of education.

The precondition for the fulfilment of the requirements of international harmonisation – exact term equivalent and translations of their definitions into the national language, being both identical in content and compliant with the specific requirements of every national language.

### **References**

- 1 – The Concise Oxford Dictionary of Current English. – Clarendon Press, Oxford, 1995. – 1673 p.
- 2 – Latviešu literārās valodas vārdnīca (Dictionary of Literary Latvian Language). 8 vol. – Rīga, „Zinātne”, 1972–1996.

## Специальная лексика сербских текстов в кадастровых книгах г. Сентэнд্রে (1775–1776 гг.)

Димитрие Стефанович

В Szentendre (по-сербски: Сентандрея), городе, расположенном на правом берегу Дуная, в двадцати километрах к северу от Будапешта, в 1690 г. поселилось значительное число сербов, а также небольшое число представителей других балканских народов.<sup>1</sup> В период, непосредственно предшествовавший этому переселению, место почти что обезлюдело. Вследствие постоянных миграционных процессов, происходивших в конце XVII и на протяжении XVIII в., в городе сформировался экономический, общественный, а отчасти и культурный симбиоз нескольких этнических общностей различных конфессий. В функции языка местной администрации выступал язык сербов, вплоть до конца XVIII в. составлявших главным образом большинство, или хотя бы половину населения.<sup>2</sup> На основании данного факта Сентандрею можно отнести к венгерским городам с многонациональным населением, в которых местное управление осуществлялось на языке самой многочисленной этнической общности.<sup>3</sup>

Большое значение для развития культуры и языковой ситуации в городе имели торговый, ремесленный и сельскохозяйственный подъем зажиточного городского сословия, а также административное и урбаниальное упорядочение имущественных отношений 1772 г.<sup>4</sup>

Благодаря десятилетиями продолжавшейся совместной жизни, большинство горожан могло хотя бы на уровне повседневной коммуникации (на т. н. „кухонном языке“) общаться на языках всех этнических общностей, характеризовавшихся большей численностью – сербов, „далматинцев“ (как они называли себя) католического вероисповедания, венгров и немцев, а со временем и словаков.<sup>5</sup> Поэтому язык администрации, в качестве основы для которого послужил сербский народный язык, большинству населения был достаточно понятен.<sup>6</sup> Однако, тексты, датируемые второй половиной века, которые

<sup>1</sup> Dóka Klára, *Szentendre története írásos emlékekben*, Szentendre, 1981, 15–16.

<sup>2</sup> Об этом ср. численное соотношение католиков и итогового количества населения г. Сентандрея в 1767 г. (1497 лиц католического вероисповедования – 3565 жителей); в 1773 г. в Сентандрее с окрестным поселением Збег проживало 3972 жителей, в том числе 1936 католиков; в 1791 в Сентандрее насчитывалось 2063 православных. Эти данные опубликованы в: Dr. KATONA Gyuláné SZENTENDREY Katalin, *A Szentendrei Katolikus Egyház és Plébánia története 1002–1992*, Szentendre, 1996, 170, 245.

<sup>3</sup> KOSÁRY Domokos, *Művelődés a XVIII századi Magyarországon*, Budapest, 1980, 6.

<sup>4</sup> Dóka Klára, *o. c.*, 25–49, 61–64.

<sup>5</sup> Такое состояние хорошо иллюстрируется фактом, что еще в первой половине XX века большое число коренных жителей города могло общаться на венгерском, немецком, сербском или „далматинском“ и словацком языках.

<sup>6</sup> Протоколы городского управления, например, в то время велись на сербском народном языке. Об этом см. соответствующую протокольную книгу, хранящуюся в Архиве Вацкого

послужили материалом для нашего исследования, свидетельствуют, что употребление более или менее чистого народного языка было заменено использованием книжного славяносербского языка. Этот язык, в зависимости от одаренности и учености писарей и писавших на нем авторов, сохранял, помимо сербского народного, и выразительные типы рускославянского, русского литературного, а также сербкославянского языков, т. е. славянизмы. Он отличался гибридностью и отсутствием признаков нормированности. В данном языке для выражения одного и того же содержания могли использоваться варианты из различных выразительных типов.<sup>7</sup>

Изменения в окружающей действительности, появление новых понятий вызывали возникновение таких языковых средств, которые в большей мере способны были выразить абстракции и уточнения, чем это было свойственно единицам, образованным в ходе развития повседневно-бытового, разговорного языка.<sup>8</sup> Исследования специальной лексики показывают, что такие языковые средства находились не только в славяносербском, но и в тех языках, которые на диахроническом и синхронном уровнях являлись важными факторами многонациональной и многоязычной ситуации Венгрии того времени (в латинском, венгерском и немецком).<sup>9</sup> Использование славянских лексем, однако, способствовало доступности языкового выражения большей части населения. Создание своего, всем достаточно понятного языкового выражения, происходило в духе господствующего в данную эпоху просветительства. Церковнославянские (русско- и сербкославянский) и русский выразительные типы, однако, придавали славяносербским текстам (включая и здесь проанализированный корпус) „удостоверение об изысканности”<sup>10</sup> и ноту официальности, как это было присуще и латинскому языку. С другой стороны, обозначение многих специальных понятий заимствованиями<sup>11</sup> не всегда являлось результатом невозможности найти адекватное славянское слово, близкое местному населению.<sup>12</sup> Оно свидетельствовало и о наличии тенденции к прочной интеграции в культурно-языковую коммуникацию нескольких языков в более широких

отделения Пестской жупании (Pest megyei Levéltár Váci Osztálya) с обозначением: *V 303 Szentendre Mezőváros Tanácsának iratai: a) Tanácsülési jegyzőkönyvek 1727–1848.* В качестве примера мы здесь приведем два текста, возникшие в связи с обменом недвижимым имуществом в 1724 г.: „10. февруара Ђеорђије, Пејин брат, продаде место башче господару Ђурки кабаничару за 22 ф” и „13. февруара продаде Ефрем катана виноград калуђеру Неофиту за 50 ф, коншија је Бранко Дунђерин”.

<sup>7</sup> П. Ивић, А. Младеновић, *Славеносрпски језик*, Историја српског народа, IV-2, Београд, 1986, 89.

<sup>8</sup> SZATHMÁRI István, *A nyelvi funkcióról – a funkcionális stílusztika kapcsán*, Hungaro-Slavica 1997, под редакцией: J. BAŃCZEROWSKI, Budapest, 1997, 301.

<sup>9</sup> KOSÁRY Domokos, *о. с.*, 62–64.

<sup>10</sup> П. Ивић, А. Младеновић, *о. с.*, 86.

<sup>11</sup> Под заимствованиями в данной работе мы подразумеваем слова, которые заимствовались прямо из неславянских языков, а также слова, которые при посредстве одного из этих языков вошли в язык сербов данной эпохи; под словами местного сербского населения подразумеваем слова славянского происхождения в том же языке.

<sup>12</sup> Факт, что можно было найти адекватные слова в языке местного сербского населения, подкрепляется статьями из словаря: В. Михалловић, *Посрбице од Орфелина до Вука*, I–II, Нови Сад, 1982–1984.

рамках. Следует подчеркнуть и факт, что в данный период развития представлений о сербском языке различия между „родным” и другими славянскими, а также неславянскими языками воспринимались не так, как сегодня.<sup>13</sup> Специальные выражения из сентандрейских текстов на основании „плюрализма происхождения” лексики полностью относятся к начавшемуся примерно в 1700 г. периоду развития терминологии у сербов, поселившихся на север от Савы и Дуная.<sup>14</sup>

Специальная лексика, о которой речь пойдет в настоящей работе, дает возможность ознакомиться с тем сегментом языка, которым были написаны тексты кадастровых книг г. Сентандреи в конце 1775 и в течение 1776 года. Данный (случайный) лексический репрезентант официального языка жителей Сентандреи взят из кадастровой книги под названием: *Протокол фундуалов в краљево-короналнција вароши (!) Сентандреји, зачет писати се 2. декеб[рија] 1775. за бировства г[оспо]д[ина] Петра Паприке, списујем мноју Георгијем Фелдвари варошким грунџфелвалтером – тако разумјевши што и каков грунџ биватели једин от другог продајут и једин от другог купујут и промену творет.*<sup>15</sup> Уже само название дает представление о профиле лексики, характерной для данных текстов. Они записаны умелой рукой, правильными скорописными кириллическими буквами. Их внешний вид вполне соответствует ясному и точному стилю, адекватному установке на выражение сложного содержания. А это, в свою очередь, предполагает наличие длительной традиции и обученности в данном виде письменного общения.

В данном, можно сказать, случайно отобранном лексическом материале, датированном 1775 и 1776 годами, одночленные и многочленные выражения расклассифицированы в несколько лексико-семантических групп с возможным дальнейшим делением на подгруппы:

I. Выражения, значения которых связаны со сферой *общественного управления и администрации*, делятся на: (1.1.) *наименования лиц, исполняющих обязанности в органах управления или администрации*; (1.2.) *наименования учреждений общественного управления и мандатов должностных лиц*; (1.3.) *названия населенных пунктов с окрестностями*.

II. Выражения, значения которых связаны со сферой *обмена недвижимым имуществом*, делятся на: (2.1.) *названия действий и поступков, относящихся к обмену недвижимым имуществом*; (2.2.) *названия объектов обмена недвижимым имуществом*; (2.3.) *названия документов, связанных с обменом недвижимым имуществом*.

III. Выражения со значением *средств платежа*.

IV. Выражения со значением *единиц системы измерения*.

<sup>13</sup> Об этом см. Е. ФЕКЕТЕ, *Joakim Stulli posljednji hrvatski leksikograf starijeg razdoblja*, [послесловие в издании:] Joakim Stulli Dubrovčanina Rječnosložje u ubrobniku MDCCCVI, III, München, 1987, IV.

<sup>14</sup> П. ИВИЋ, *Развој терминологије у језику средњовековних Срба*, Глас САНУ, CCCXXV, Одељење језика и књижевности II, Београд, 1980, 63.

<sup>15</sup> Книга хранится в Архиве Вацкого отделения Пештского комитата (ср. прим. 6) с обозначением: V. 307 Szentendre Mezőváros Telek- (Telekbírói) Hivatalának iratai, 1775–1848 (–1852): b) Teleklevelék jegyzőkönyvei (Protocollum fudualium) 1775–1823; 1775–1778.

V. Выражения, обозначающие лиц и служащие для обращения к ним, которые зафиксированы в процессе обмена недвижимым имуществом (семантически они менее гомогенны, однако, по присущей им функции относятся к специальной лексике).

Из 103 извлеченных нами лексем (без служебных слов) и 87 выражений, 52,43% являются заимствованиями, а 47,57% славянского происхождения.

Среди отдельных языковых выражений наиболее многочисленными являются лексемы славянского происхождения. Некоторым из них присущи основы из сербского народного языка, остальные же являются книжными славянизмами. Славянизмами выражаются более абстрактные и сугубо специальные значения, чаще всего действия, поступки и терминологические названия (группы 2.1., 2.3., 4 и 5), напр.: *вједомо творити, засвидјетелствовати, крстоположење, свидјетлноје, бивател, бивателница, благоговјејни*. Выражениям из сербского народного языка присущи более конкретные значения, ими часто обозначаются лица и предметы, и обычно они являются „единицами общего лексического фонда”<sup>16</sup> (группы 2.1., 2.2., 4 и 5), напр. *изјавити, куповање, промена, виноград, земунца, качара, њива, празно место, домаћница, сестричина*; среди единиц системы измерения таковы: *копач, мерица, мотика*. Одно и то же значение в некоторых случаях обозначается двумя различными выражениями, из которых одно принадлежит к славянизмам, а другое относится к сербскому народному языку, напр. *продавање и продавање, промену творити и учинити промену, вадова и удова, господин и господар, госпођа и госпожа*. Два выразительных типа могут наличествовать в одном сложном выражении, напр.: *дати на знање, дан орања*. Среди лексических единиц, значения которых связаны со сферой общественного управления и администрации, а также средств платежа (группы 1 и 3), нет ни одной чисто славянского происхождения; только в сложном и гибридном выражении одно слово является сербским (*краљево* в *краљево короналнаја варош*).

В лексике из нашего корпуса среди заимствований преобладают латинизмы (21,36%), потом заимствования из венгерского языка (14,56%), и на третьем месте германизмы (8,74%). Турцизмы совсем немногочисленны (4,85%), итальянизмов еще меньше (1,94%), встречается только один грецизм (0,97%). Понятия из сферы общественного управления и администрации чаще всего обозначаются латинизмами и заимствованиями из венгерского языка. Латинизмам присуща совсем точная, однозначная специальная семантика (группы 1.1., 1.2., 2.1., 2.3., 3 и 5), напр. *нотаријус, магистрат, магистратски, сенат, интерес, премониција, сесија, фасија, облигација, дукат, тотор*. Большая численность латинизмов вытекает из авторитета латинского языка, функционировавшего во всей стране и в крупнейших административных областях в качестве официального языка, обслуживавшего также сферы литературно-художественного творчества, образования, науки, и не на последнем месте детельность католической церкви.<sup>17</sup>

<sup>16</sup> Д. ГОРТАН-ПРЕМК, *Полисемја и организација лексичког система у српском језику*, Београд, 1997.

<sup>17</sup> KOSÁRY Domokos, *о. с.*, 64.

Займствования из венгерского языка, как мы уже показали, обозначают большую часть специальных названий из области общественного управления и администрации, а также известную часть названий конкретных понятий, которые являлись и единицами общего лексического фонда в большинстве остальных лексико-семантических групп, напр. *биров*, *бировство*, *немешка вармежа*; *хатар*, *мајур*, *парлог*, *крајцар*, *аков*. Венгерским влияниям на сербский (и хорватский) язык присущи диахронические аспекты, подробно и достоверно исследованные в литературе нового периода.<sup>18</sup> При анализе займствований из венгерского языка следует учитывать, что город был заселен и венграми, и что его жители находились в более широком окружении носителей венгерского языка. Определенное влияние на использование германизмов наверно оказало и немецкое население города, представители которого находились и в городском управлении. Немецкие влияния на язык сербов в Венгрии в эпоху возникновения актуальных текстов также имели определенную традицию.<sup>19</sup> Выражения немецкого происхождения, встречающиеся в большинстве лексико-семантических групп, обозначают отвлеченные или конкретные понятия, ср.: *адмонират*, *публицират*, *грунт*, *грунтпух*, *клофтор*, *пургер* и др. Немногочисленным турцизмам присущи конкретные значения, и они относятся к лексике общего фонда: *сокак*, *сокачић*, *башича*, *хесап* и *кошиџа*. Итальянизмы *трампа* и *трампити*, имеющие и специальную функцию, относятся к общему фонду. Грецизм *јереј*, встречающийся в средневековой сербской церковной терминологии, относится к специальным лексемам, семантически не связанным с секуляризованным актуальным лексиконом кадастровых книг.

Займствования чаще всего по словообразовательным и морфологическим признакам приспособлены к языку местного сербского населения. Примеры с существительными: *биров* (венг. *biró*), *аков* (венг. *akó*), *магистрат* (лат. *magistratus*), *сенат* (лат. *senatus*), *интерес* (лат. *interessum*), *премониџа* (лат. *premonitio*), *сесија* (лат. *sessio*), *фасија* (лат. *fassio*). Примеры с прилагательными: *варошки* (венг. *városi*), *коронални* (лат. *coronalis*), *фундуални* (лат. *fundualis*), *натурални* (лат. *naturalis*). Примеры с глаголами: *хатарити* (венг. *határ*), *публицират* (страд. прич. прош. вр., нем. *publiziert*). Несколько лексем займствовано в оригинальной форме, свойственной языку-источнику, однако, без нарушения языковой системы местного сербского населения, напр. *хатар*, *парлог*, *крајцар*, *фертаљ*.

В духе языка местного населения сербской национальности, преимущественно сербского народного языка, образованы фонологически приспособленные формы *генералис* (лат. *generalis*), *публични* (лат. *publicus*), *адмонират* (нем. *admoniert*).

На основании уже приспособленной формы *магистрат* (лат. *magistratus*) образована форма прилагательного *магистратски*, которая используется чаще

<sup>18</sup> Из соответствующей литературы мы приведем три издания: G. SCHUBERT, *Ungarische Einflüsse in der Terminologie des öffentlichen Lebens der Nachbarsprachen*, Berlin, 1982; L. HADROVICS, *o. c.*; NYOMÁRKAY István, *Ungarische Vorbilder der kroatischen Spracherneuerung*, Budapest, 1989.

<sup>19</sup> П. Ивић, А. Младеновић, *o. c.*, 100–101.

и которая засвидетельствована гораздо раньше, чем прилагательное *магистратуални* (от лат. *magistratualis*).

Лишь небольшое число слов остается неприспособленным к разным уровням языка-заимствователя, напр. существительное *нотаријус* (лат. *notarius*), прилагательное *ђенералис* (лат. *generalis*); по фонологическому составу совершенно чуждыми языку местного сербского населения надо считать такие формы, как *грунтфервалтер*, *грунтпух*.

Тенденции к славянизации заимствований, отчетливо проявившиеся в их языковом приспособлении, обнаруживаются и в процессе создания сложных выражений, в составе которых находятся лексемы из других языков. В таких гибридных выражениях, однако, в большинстве случаев налицо славянские лексемы: *краљево короналнаја варош*, *домовни грунт*, *писаније фундуалноје*, *променително или комбијалноје писаније*, *свидјетелноје фундуалноје писаније*. Такие формы являются гибридными не только по своему лексическому составу, но и по способу заимствования из другого языка. В них одна часть иноязычного выражения заимствуется, другая же переводится на славянский, т. е. семантически калькируется в соответствии с моделью из языка-источника. Так, *краљево* соответствует лат. *regio*, *писаније* лат. *litterae*, а *домовни*, по всей вероятности, нем. *Haus*. Данный процесс славянизации со всей очевидностью выступает и в примере *променително или фундуалноје писаније*, в составе которого находится как (сербизированная) соответствующая славянская, так и иностранная лексема с тем же значением.

О тенденции к славянизации актуального лексикона можно говорить и на основании наличия дублетов *засједаније* и *сесија*, *промену творити* и *трампити*, *свидјетелноје* и *свидјетелноје фундуалноје писаније*.

Некоторые лексемы образованы от заимствований, напр. *магистратски* („относящийся к магистрату” – от существительного *магистрат*); *бировство* („мандат начальника общины” – от существительного *биров*); *хатарити* („установить границу, между между двумя населенными пунктами” – от существительного *хатар*; *бивателница* („жильница” – от существительного *бивател*).

В словаре иностранных слов довуковского периода<sup>20</sup> большинство актуальных заимствований засвидетельствовано в период между 1666 и 1793 гг. Они главным образом представлены до возникновения сентандрейских текстов (а иногда и значительно раньше). Число заимствований, датируемых после 1776, незначительно. И это подтверждает довольно высокую устойчивость и сформированность заимствованной части актуальной специальной лексики.<sup>21</sup>

Анализируемая специальная лексика выступает в функции обозначения реалий из определенной сферы администрации г. Сентандрея в 1775–1776. Она, с одной стороны, является составной частью достаточно неопределенного

<sup>20</sup> Ср. прим. 16.

<sup>21</sup> Создание и адаптация терминологической лексики XVII и XVIII вв. у сербов при помощи заимствований оказываются более стабильными и более системными, чем формирование данной лексики выразительными средствами, присущими языку сербского населения. Об этом см.: С. Ристић, *Лексика покућства страног порекла у речницима предвуковског времена*, О лексичким позајмљеницама, Суботица–Београд, 1996, 253–268.

словаря славяносербского языка с несколькими выразительными типами, служившего языком письменности и литературного творчества у сербов того времени. С другой стороны, она содержит заимствования в своем составе, ибо создается в конкретных общественных, культурных и языковых условиях Венгрии того времени. В пяти выделенных лексико-семантических группах заимствованные слова являются несколько многочисленнее славянизмов и слов из сербского народного языка. Фонологическая, морфологическая, словообразовательная, а также семантическая адаптация показывают довольно высокую степень стабильности и системности. Это подкрепляется и тем фактом, что из заимствований производятся новые слова. Однако, несмотря на такую адаптацию, стремления к сербизации славянизмов и славянизации заимствований не системны; они проявляются от случая до случая. Такое стремление особенно очевидно в гибридных выражениях, в составе которых вместе с иноязычными почти всегда есть и славянские лексемы. Неприспособленность небольшого числа заимствований и несистемность в сербизации и славянизации являются и результатом отсутствия нормированности славяносербского языка.

Актуальный лексический фонд на основе некоторых его существенных особенностей относится к новой эпохе развития терминологии в языке сербов. В нем количество турцизмов, в отличие от предыдущей эпохи, уменьшается и становится незначительным. Частое использование заимствований из латинского и других европейских языков также отражает его основную ориентацию к терминологической лексике новой эпохи. Все-таки, в терминологии современного стандартного выражения сербского языка единицы данного лексикона, за исключением тех, которые относятся к общему лексическому фонду, почти не сохранились. Большая часть исконных и заимствованных выражений сегодня совсем исчезла, меньшая же имеет другую сферу использования.



# Parallelen und Unterschiede in der grammatischen Terminologie des Ungarischen und des Kroatischen

István Víg

Die Bildung und zum Teil auch die Veränderungen in der Kultur- und Wissenschaftsterminologie sind oft identisch mit dem Einfluß und dem Wechsel der ausländischen Kulturmodelle, d.h. die zu einer Zeit dominante Kultur drückt auch der Sprache ihren Stempel auf. Das gilt für alle europäischen Kultursprachen, die in bestimmten Perioden ihrer Geschichte in Verbindung mit Kulturen waren, die entwickelter als sie selbst waren. Der kulturelle Einfluß auf eine Sprache manifestiert sich in Lehnprägungen.

Es ist bekannt, daß Ungarn und Kroaten 800 Jahre lang in zwei Staaten lebten, die durch Personalunion verbunden waren. Seit Anfang des 16. Jahrhunderts, als das ungarische und das kroatische Königreich in die habsburgische Monarchie eintraten, verstärkte sich der deutsche kulturelle Einfluß.

In meinem Referat möchte ich mich mit den Lehnprägungen der grammatischen Terminologie des Ungarischen und des Kroatischen beschäftigen. Die Forschungen auf diesem Gebiet sind noch nicht beendet.

Mein Ziel ist es, durch einige Beispiele darzustellen, welchen kulturellen Modellen die ungarische und die kroatische Terminologie folgt.

Die untersuchten Ausdrücke auf dem Gebiet der Morphologie sind:

*verbum, substantivum, adjectivum, pronomem, participium, adverbium, coniunctio, interjectio, praepositio.*

Auch wenn *praepositio* im ungarischen Sprachsystem unbekannt ist, muß dieser Sachverhalt auf ungarisch ausgedrückt werden, und zwar in der Beschreibung der Sprachen, die Präpositionen enthalten.

## I. Lehnprägungen

Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, nach der Aufklärung und der deutschen Sprachneuerung, fand die Bildung der modernen muttersprachlichen Terminologie in Ungarn und in Kroatien an (BÁRCZI, 1963:291 ff., NYOMÁRKAY 1989:316). Die in Frage kommenden Ausdrücke sind lateinischen und deutschen Ursprungs. Es ist oft schwer festzustellen, ob die lateinischen oder die deutschen Modelle nachgeahmt wurden. Die deutschen Wörter sind häufig Lehnprägungen aus dem Lateinischen. In einigen Fällen ist es möglich auch einen ungarischen Einfluß in Betracht zu ziehen.

### 1.1. Lehnübersetzungen aus dem Lateinischen

*Nomen adjectivum:*

- ung.** a) hozzá tetethetœ 1604, hozzá tétethetõ 1708, hozzá vettethetett-adatott 1792;  
b) rávetõ szó 1790 (ZSINKA 1939:14)

- kroat.** a) ime prilosno (HABDELIĆ 1670:F2), ime priloxno (VOLTIGGI 1803:108)  
 b) ime pristavljeno (DELLA BELLA 1728:512; STULLI 1801:158), pristavno ime (BELOSTENEC 1740: MARETIĆ 1939:61), ime priztavno (FIRHOLCER 1850:19),  
 c) priztavak (Napuchenye navuk 1780:), priztavak (MAŽURANIĆ–UŽAREVIĆ 1842:V)  
 d) pridavno ime (KRATKI 1779:6; UPUTJENJE 1779:32; Napuchenye navuk 1780:81, 1799:35, 1811:35; STARČEVIĆ 1812, ĐURKOVEČKI 1826, BABUKIĆ 1836, MAŽURINIĆ 1839, 1859; MARETIĆ 1932:59)  
 e) pridavak (LISTAR 1851:12), pridavnik (ĐURKOVEČKI 1826, BABUKIĆ 1854, MAŽURANIĆ 1859; MARETIĆ 1932:59), ŠULEK (1860:195).  
 f) pridjev (MARETIĆ 1899:194; 1931:166), pridjevak (BABUKIĆ 1854, ŠULEK 1860, 1874; MARETIĆ 1932:59), pridjevnik (ŠULEK 1860: MARETIĆ 1932:59).

*Pronomen:*

- ung.** newirtualo 1539 (ZSINKA 1939:15).

*Participium:*

- ung.** a) fel risz uiivœ 1539,  
 b) részvévő 1604,  
 c) részület 1777,  
 d) részes 1792, 1794, 1810,  
 e) részelmény 1792,  
 f) részesülő 1795 (ZSINKA 1939:16–17);

- kroat.** dionstvo (STULLI 1801:248; 1806: MARETIĆ 1932:40)  
 dionik (MAŽURANIĆ 1859: MARETIĆ 1932:40),  
 udioni (način) (MAŽURANIĆ–UŽAREVIĆ 1842:XVIII).

*Adverbium:*

- ung.** beszidhez valo 1539 (ZSINKA 1939:17)

- kroat.** uzrjec, uzrjecje (DELLA BELLA 1728: MARETIĆ 1932:74),  
 uzrjecjsje (STULLI 1801:42)

*Conjunctio:*

- ung.** a) eĝĝbefoglalas 1539, egybefoglalás 1604, egybe-foglalás 1781,  
 b) foglaló 1794, 1805, 1810, 1833, 1834  
 c) öszvefoglaló 1792  
 d) egybefoglaló 1795, 1803, 1806; egybe-foglaló 1809, 1817, 1831, 1840  
 e) együvéfoglaló 1797, együvé foglaló 1817  
 f) kapcsolat 1818, 1833, kapcsoló 1835

- kroat.** a) sastavak (DELLA BELLA 1728, RELKOVICH 1767: MARETIĆ 1939:65), RELKOVICH (1774:248)  
 b) vezanye (JAMBREŠIĆ 1742:138)  
 c) veznik (Napuchenye navuk 1780:199, 1799:157, 1811:157; MAŽURANIĆ 1839:125, MAŽURANIĆ-UŽAREVIĆ 1842:102, FIRHOLCER 1850:84, VESELIĆ 1854:160, ŠULEK 1860:295; vgl. RELKOVICH 1774, STARČEVIĆ 1812, ĐURKOVEČKI 1826, BABUKIĆ 1836, MAŽURANIĆ 1839, 1859, ŠULEK 1874: MARETIĆ 1932:74).

*Interjectio:*

- ung.** a) kœzbe uetis 1539, kœzbevetes 1604, kœzbe-vetés 1708, 1792  
 b) kœzbevető 1795, 1797, 1803, 1805, 1808, 1817, 1831, 1833, kœzbevető 1809, 1817 (ZSINKA 1939:21)
- kroat.** a) medbitanye (JAMBREŠIĆ 1742:44)  
 b) medposztavlyanye (JAMBREŠIĆ 1742:444)  
 c) medhit (JAMBREŠIĆ 1742:444)  
 d) međumece (STULLI 1801, 1806 MARETIĆ 1932:46), medjumetak (RELKOVICH 1767: MARETIĆ 1932:46; 1774:251, VOLTIGGI 1812, STARČEVIĆ 1812, BABUKIĆ 1836: MARETIĆ 1932:46; MAŽURANIĆ-UŽAREVIĆ 1842:466, FIRHOLCER 1850:85, VESELIĆ 1854:750), medmetak (DELLA BELLA 1728: MARETIĆ 1932:46, Napuchenye navuk 1780:197, 1799:157, ĐURKOVEČKI 1826, BABUKIĆ 1836; MARETIĆ 1932:46; MAŽURANIĆ 1839:125, MAŽURANIĆ 1859: MARETIĆ 1939:46)

*Praepositio:*

- ung.** a) elœluetœ 1539  
 b) elœl tétel 1604, elœl-tétel 1708, elœl tétel 1794
- kroat.** predztavak (Napuchenye navuk 1780:191, 1799:149, 1811:149; STARČEVIĆ 1812, ĐURKOVEČKI 1826: MARETIĆ 1932:57) pridstavak (RELKOVICH 1767: MARETIĆ 1932:57; RELKOVICH 1774:221, STULLI 1801:355, STULLI 1806: MARETIĆ 1932:57), prid-stavak (RELKOVICH 1774:221), pristavak (STULLI 1801:355), pristavka (STULLI 1801:355)

**1.2. Lehnübersetzungen aus dem Deutschen**

*Zeitwort:*

- ung.** időszó 1777, idő szó 1790, 1808, idő-szó 1792, 1894, időszó 1795, 1833 (ZSINKA 1939:10)
- kroat.** a) riecs vrimenita (UPUTJENJE 1779:24), riecs vrimena (UPUTJENJE 1779:40)  
 b) vremeno-réch (Napuchenye navuk 1780:143, 151), vremenorech (Napuchenye navuk 1799:1, 1811:101), vremenoriječ (STARČEVIĆ 1812, ĐURKOVEČKI 1826, MAŽURANIĆ 1839: MARETIĆ 1932:75).

*Hauptname/Hauptwort:*

**ung.** főnévszó 1777, főnév 1790, 1833, 1836, 1837, 1839, 1840, 1842, 1843, 1844, 1845, fő-név 1821, 1831, fő-szó 1792 (ZSINKA 1939:13–14)

**kroat.** poglavita riecs (UPUTJENJE 1779:20), reč poglavita (MAŽURANIĆ–UŽAREVIĆ 1842:207, VESELIĆ 1854:329).

*Beiwort:*

**kroat.** prireček (Napuchenye navuk 1799:155, 1811:155), prislovak (MAŽURANIĆ–UŽAREVIĆ 1842:83, VESELIĆ 1854:129)

*Anstattwort:*

**ung.** név helytartó 1794 (ZSINKA 1939:16)

*Vorname/Vorwort* 'pronomeni': pridime (UPUTJENJE 1779:34), pridno ime (UPUTJENJE 1779:40), pridavni (UPUTJENJE 1799:6).

*Mittelwort* 'participium':

**ung.** közlő szó 1970, közös szó 1792 (ZSINKA 1939:17)

*Bestimmungswort*

**ung.** határozó szótska 1781, határozó szó 1790, 1806, határozó-szó 1817 (ZSINKA 1939:18)

*Bindewort:*

**ung.** a) foglaló szók 1781, foglaló szó 1794, foglalószo 1797  
b) kötszó 1777, 1833, 1835, 1839, 1840, 1842, 1843, 1844, 1845, kötöző szó 1792, kötő szó 1794, kötőszó 1795, 1835  
c) füzögető szó 1790  
d) öszvező szó 1792 (ZSINKA 1939:20)

*Zwischenwort:*

**ung.** közbevetett szó 1781, közbevető szó 1790, közbe szó 1792, közszó 1777 (ZSINKA 1939:21)

**kroat.** umetnuta reč, sredna reč (ŠULEK 1860:1651)

*Vorwort* 'praepositio':

**ung.** szótelőző 1777 (ZSINKA 1939:22)

**kroat.** predrechje (JAMBREŠIĆ 1742:756)

### 1.3. *Lehnübersetzungen aus dem Lateinischen un Deutschen Nomen substantivum/selbstsändiger Name:*

- ung.** a) maganak allo new 1527  
b) magaban megallo 1604, magában fennálló 1792, magan álló 1777, magánálló név 1794  
c) állatos név 1781, állatos nevek 1810, állatos nevező 1792, állatot nevező szó 1806 (ZSINKA 1939:13–14)
- kroat.** a) ime sztojeche (HABDELI\_ 1670:F2, STULLI 1801:158), imme sztojeche (MIKALJA 1649: MARETIĆ 1932:69; DELLA BELLA 1729:69)  
b) samostojna riječ (BELOSTENEC 1740: MARETIĆ\_ 1932:65)  
c) szamoztavno ime (KRATKI 1779:6, Napuchenye navuk 1780:81, 1799:35, 1811:35) ime samostavno (MAŽURANIĆ 1839:13, MAŽURANIĆ–UŽAREVIĆ 1842:II, FIRHOLCER 1850:19, LISTAR 1851:6, VESELIĆ 1854:329), samostavno (MAŽURANIĆ–UŽAREVIĆ 1842:II), samostavno ime (STARČEVIĆ 1812, 1826, ĐURKOVEČKI 1826, BABUKIĆ 1836, MAŽURANIĆ 1839:MARETIĆ 1935:65; LISTAR 1851:6, MAŽURANIĆ 1859: MARETIĆ 1932:65), samostavnik (ĐURKOVEČKI 1826, BABUKIĆ 1854, MAŽURANIĆ 1859, ŠULEK 1860, 1874: MARETIĆ 1939:65).

#### *Adjectivum/Beiwort:*

- ung.** melléknévszó 1777, melléknév 1777, 1818, 1833, 1835, 1836, 1837, 1839, 1840, 1842, 1844, 1845, mellék név 1810, mellette szó 1792 (Zsinka 1939:14–15)

#### *Pronomen/Fürname/Fürwort:*

- ung.** névhelyett való szó 1792, Nomen helyeben vagy eleiben tettetöt Ige 1604 (ZSINKA 1939:15)
- kroat.** zaim (DELLA BELLA 1728:590, JAMBREŠIĆ 1742:790, Napuchenye navuk 1790:133, 1799:89, 1811:89; STARČEVIĆ 1812, ĐURKOVEČKI 1826, BABUKIĆ 1836: MARETIĆ 1932:75; MAŽURANIĆ 1839:55, MAŽURANIĆ–UŽAREVIĆ 1842:177, LISTAR 1851:15, VESELIĆ 1854:281, ŠULEK 1860:235, ŠULEK 1874: MARETIĆ 1932:75), zaimme (STULLI 1801:392, 1806: MARETIĆ 1932:75), zaimenak (STULLI 1801:392, 1806: MARETIĆ 1932:75), zaimenik (ŠULEK 1860: MARETIĆ 1932:75).

#### *Adverbium/Nebenwort/Zuwort:*

- ung.** mellék-szó 1792, mellyék-szó 1794 (ZSINKA 1939:18)
- kroat.** prislov (MAŽURANIĆ 1839:124, MAŽURANIĆ–UŽAREVIĆ 1842:21, FIRHOLCER 1850:83, VESELIĆ 1854:32, ŠULEK 1860:44), priricsak (RELKOVICH 1774:225), prirěčak (STARČEVIĆ 1812, ĐURKOVEČKI 1826, MARETIĆ 1932:60; MAŽURANIĆ 1839:124).

### 1.4. *Lehnübersetzungen aus dem Ungarischen*

- Részesszó/részesülő szó: dionoriječ (STARČEVIĆ 1812, BABUKIĆ 1854: MARETIĆ 1932:40).

Társaság, egybefoglalás: szkup-pajdaßenye (JAMBREŠIĆ 1742:138), szkup-drufenye (a.a.O.S.:138)

*Nomen helyeben vagy eleiben tetteet Ige:* rech meszto ime posztavlyena (JAMBREŠIĆ 1742:790)

## 2. Lehnübertragungen

*Selbständiger Name:*

**ung.** magánértők 1794, magábannérthető 1795, magában érthető 1803, 1805, 1808, magábanérthető 1834 (ZSINKA 1939:13–14)

*(Selbstständiger) Name/nomen (substantivum):*

**ung.** név 1835 (ZSINKA 1939:14)

**kroat.** imenica (DANIČIĆ 1872: MARETIĆ 1932:32)

*Participium/Mittelwort:*

**ung.** időrészes 1795, részesülő szó 1806, részesszó 1797 (ZSINKA 1939:17)

**kroat.** delniko-rechje (JAMBREŠIĆ 1742:673), delniko-rech (Napuchenye navuk 1780:155), delnikorech (Napuchenye navuk 1799:11, 1811:111; ĐURKOVEČKI 1826, MAŽURANIĆ 1836: MARETIĆ 1932:39).

*Bestimmungswort:* Határozó 1795, 1797, 1805, 1808, 1809, 1810, 1817, 1831, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1843, 1844, igehatározó 1811, 1835, 1839, 1840, 1842, 1845 (ZSINKA 1939:18).

*Coniunctio:*

**ung.** társaság 1604 (ZSINKA 1939:20).

*Praepositio/Vorwort:*

**ung.** előlitoljáró 1795, 1803, 1808, elől-utól-járó 1817, 1831, elől- -utoljáró 1844, elől 's utól vető 1810, előljáró 1805.

## 3. Lehnbedeutungen

*Verbum:*

**ung.** beszid (ursprünglich 'Wort') 1539, ige (ursprünglich 'Wort, Rede' 1781, 1792, 1794, u.s.w. (ZSINKA 1939:10)

**kroat.** rjec (ursprünglich 'Wort') (DELLA BELLA 1728:760), rech (JAMBREŠIĆ 1742:1021), rjech (STULLI 1801:749).

Die Mehrheit der aufgeführten Beispiele in beiden Sprachen sind Lehnübersetzungen. Es ist noch zu bemerken, daß im Ungarischen mehrere Lehnübertragungen zu finden sind. Beide Sprachen haben aber wenig Lehnbedeutungen. Es gibt zahlreiche deutsche Wörter, die selbst oder zusammen mit den lateinischen Ausdrücken die Vorbilder für die ungarischen und kroatischen Lehnprägungen waren. Den Einfluß der wienerischen

„Anleitung...“ auf die ungarischen, serbischen, slowenischen Grammatiken in Ungarn hat schon István Nyomárkay betont (NYOMÁRKAY 1995).

Was die Wortbildung betrifft, kann man bedeutende Unterschiede zwischen beiden Sprachen sehen. Die ungarische Sprache bevorzugt seit dem 17. Jahrhundert noch immer in der Wortbildung *Wortzusammensetzungen* (vgl. BÁRCZI 1962:305 ff.). Diese Tendenz und das Fehlen der Präpositionen, die als Präfix benutzt werden könnten, erklären die große Zahl der Wortzusammensetzungen. Es existieren auch noch zahlreiche zusammengesetzte Ausdrücke.

Die kroatische Wortbildung ist im Allgemeinen durch eine große Variationsbreite der Suffixe und Präfixe durch Ausdrücke mit Attributen und durch Hauptwörter, die aus Verben mit Ø Morphem abgeleitet sind, gekennzeichnet (HADROVICS 1989:15, BABIĆ 1991:61-315). Zusammensetzungen sind seltener, und sie sind nach fremdsprachlichen Vorbildern entstanden (HADROVICS, 1989:15-16, BABIĆ 1991:315, 319, 337-350). Die schon aufgeführten Lehnübersetzungen von *adjectivum*, *pronomen*, *participium*, *adverbium*, *conjunctio*, *interjectio* haben sich gut ins kroatische Sprachsystem integriert. Zusammensetzungen wie *vremeno-rech*, *vremenorech*, *vremenorijec* ‘*verbum*’, *delniko-rechje*, *delniko-rech*, *delnikorech* ‘*participium*’ sind unüblicher.

## II. Die Charakteristika der heutigen Terminologie

Die zahlreichen Neubildungen existierten lange Zeit nebeneinander, bevor sich die heutige Terminologie stabilisierte. Die heutigen Wörter beider Sprachen sind *ige*, *glagol* für *verbum*, *főnév*, *imenica* für *nomen substantivum*, *melléknév*, *pridjev* für *nomen adjectivum*, *névmás*, *zamjenica* für *pronomen*, *igenév*, *prilog* für *participium*, *határozószó*, *prilog* für *adverbium*, *kötőszó*, *veznik* für *coniunctivus*, *indulatszó*, *uzvik* für *interjectio*, *előjárószó*, *prijedlog* für *praepositio*. Es ist festzustellen, daß sich 1) die Vereinfachungen in der ungarischen Terminologie leicht durchsetzten, weil die zusammengesetzten Substantive im ungarischen Sprachsystem besser zu handhaben waren als komplizierte Ausdrücke.; das Ungarische hat eine stärkere Tendenz zu Lehnübersetzungen (4) und Lehnbedeutungen (1) als das Kroatische (2 und 0); 2) nur das Kroatische benutzt Lehnwörter (*glagol*, *prijedlog*, die aus der kirchenslawischen (russischen) Tradition kommen, vgl. Maretić 1932: 19-21).

Abschließend kann man sagen, daß die ungarische grammatische Terminologie ausschließlich nach westlichen Vorbildern gebildet wurde, während die kroatische auch von östlichen Modellen beeinflusst wurde. Nach zahlreichen Versuchen, eine entsprechende Terminologie zu finden, sind die heute benutzten Wörter in ihrem Sprachsystem integriert.

BABIĆ 1991, Stjepan BABIĆ, *Tvorba riječi u hrvatskom književnom jeziku*, Zagreb, Hazu, 1991.

BÁRCZI 1963, BÁRCZI Géza, *A magyar nyelv életrajza*, Bp, Gondolat.

BELOSTENEC 1740, Belostenec Joannis, *Gazophylacium seu Latino-Illyricorum onomatium aerarium*. Zagrabiae.

DELLA BELLA 1728, DELLA BELLA, A., *Dizionario italiano, latino, illirico*. Venezia.

FIRHOLCER 1850, FIRHOLCER, L., *Horvatsko-slavonska slovnica*. Varaždin.

HABDELIĆ 1670, HABDELICH, J., Dictionar ili rechi szlovenszke... Gradec.  
HADROVICS 1898, HADROVICS László, A magyar nyelv kelet-közép-európai szellemi rokonsága. In: Nyelvünk a Duna-tájon, 7–46.

### *Literatur*

JAMBREŠIĆ 1742, JAMBREŠIĆ, Lexicon latinum interpretatione illyrica, germanica, et hungarica locuples... Zagrabiae.

KRATKI 1779, KRATKI navuk pravopiszanye horvatzko za potrebnost narodnih skol. Ofen.

LISTAR 1851, LISTAR ili nauka o pisanju listovah polag ilirskoga pravopisa... Zagreb.

MARETIĆ 1899, MARETIĆ, T., Grammatika i stilistika hrvatskoga ili srpskoga knjizevnog jezika, Zagreb, 21931

MARETIĆ 1932, MARETIĆ, T., Pregled srpskohrvatske gramatičke terminologije XVII, XVIII i XIX vijeka. RAD 243 (1932): 13–90.

Mažuranić 1839, MAŽURANIĆ, A., Temelji ilirskoga i latinskoga jezika za početnike, Zagreb.

MAŽURANIĆ–UŽAREVIĆ 1842, MAŽURANIĆ, A.–UŽAREVIĆ, J., Deutsch-illirisches Wörterbuch. Agram.

Napuchenye navuk – Napuchenye vu navuk nemskoga jezika za potrebnost narodnih skol Vugerzkoga, y Horvatzkoga Kralyeztva. Budim, 1780, 21799, 31811.

NYOMÁRKAY 1989, NYOMÁRKAY István, A magyar és a szerbhorvát nyelv kapcsolata, In: Nyelvünk a Duna-tájon, 291–350.

NYOMÁRKAY 1995, NYOMÁRKAY István, A bécsi “Anleitung zur deutschen Sprachlehre”. In: V. Nemzetközi Szlavisztikai Napok. Szerk. GADÁNYI Károly, Szombathely, 1995, 34–43.

Nyelvünk a Duna-tájon. Szerk. BALÁZS János, Budapest, Tankönyvkiadó, 1989.

RELKOVICH 1774, RELKOVICH, M. A. Nova slavonska, i nimacska grammatika. Wien.

ŠULEK 1860, ŠULEK, B., Deutsch-kroatisches Wörterbuch. Agram.

Uputjenje 1779, Uputjenje k' slavonskomu pravopisanju za potrebu narodnih ucsonicah u kraljestvu Slavonije. Ofen.

STULLI 1801, STULLI, J., Lexicon Latino-Italico-Illyricum... Budaë.

VESELIĆ 1854, VESELIĆ R. V., Rěčnik němačkoga i ilirskoga jezika. Beč.

ZSINKA 1939, ZSINKA István, A beszédrészek magyar elnevezéseinek története, Budapest, MNyTk 49, 3–24.





A kiadásért felel Kőszeghy Péter, a Balassi Kiadó igazgatója  
A nyomdai munkálatokat a László és Tsa. Bt. végezte  
Felelős vezető László András  
Megjelent 7,3 (A/5) ív terjedelemben  
HU ISSN 0015–1785



TARTALOM / INHALT / CONTENTS / СОДЕРЖАНИЕ

Юозас Корсакас: Лингвостатистическая характеристика лексико-терминологического наполнения текстов дефиниций в прикладном аспекте .....	71
Андრэй Куштра: Англо-русские языковые контакты. Заимствования. Фонетический очерк. Слова из области морского дела .....	77
Margarita Kuznesova: Zu den Problemen der terminologie im Tscheremissischen .....	82
Регина Квашите: О развитии латышской деловой терминологии .....	93
Milica Mihaljevič: Recent Developments in Croatian Computer Terminology .....	98
Eva Maria Ossadnik: Zur Entstehungsgeschichte des Zivilisationswortschatzes im Kroatischen und Serbischen (Recht, öffentliche Verwaltung, Verteidigung) .....	106
János Puszta: Aufgaben der Spracherneuerung bei den uralischen Völkern .....	113
Ивета Путеле: Историческое развитие и основные принципы образования названий профессий в латышском языке .....	119
Valentīna Skujina: The Development of Modern Law and Business Terminology in a National Language ..	126
Дмитрие Стефанович: Специальная лексика сербских текстов в кадастровых книгах г. Сентендре (1775–1776 гг.) .....	130
István Víg: Parallelen und Unterschiede in der grammatischen Terminologie des Ungarischen und des Kroatischen .....	137